

Die Schmerzen zu verscheuche

Heilig, ist, der Tag,

Heilig, ist, die Wunde,

Heilig, ist, die Stunde,

da, Jesus Christus gebo

ren ist, im Nahmen Gotte

des Vaters ✝ u. des Sohne ✝

u. des Heiligen Geistes ✝





für gute Einreibung
für 5 xr. Ameisen Spiritus
für 5 kreuzr Kampfer Spiritus
für 5 xr Salmiac Spiritus
für 5 xr Terpentin Oehl — —

Wenn ein Schwein
die Lohsucht hat dass es
ganz schwindig seinen
ganzen Körper hat –
der soll die Liebstock
Kraut sehr gut
sein das gleichen auch
Nuss Pulver und
auch [illegible] zusammen
Kraut in klein geschnitten

Zirnnuß öl

dabnuest Auflgang

Das verlohrene Gehör wider zu bringen

(181.

[illegible]

Ein gut Mittel vor die Schlagflüsse 320.

Zur anbrüchigen Lunge u. Leber — — — 260.

ist ein gut mittel für 156.

Zeichen die dem Schlag vorgehen 143.

ne Juden ist [illegible] 26 [illegible]

[illegible] Lungen [illegible]

[illegible] 37 [illegible] 32 [illegible]

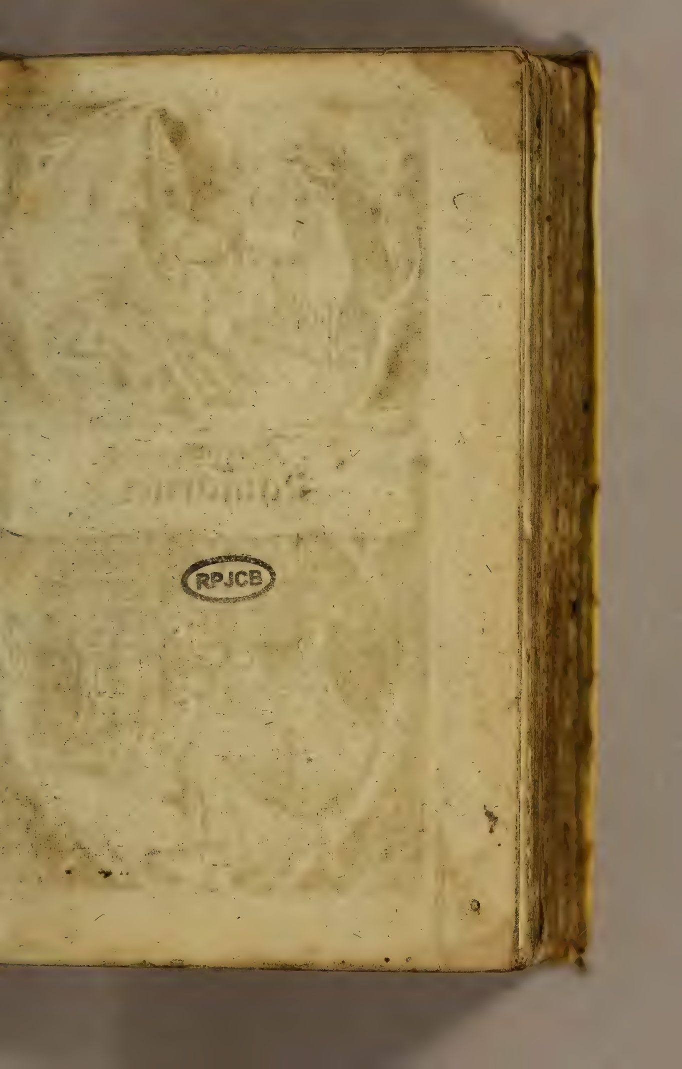
800.000. [illegible]

Den Herbstmonat 18ten [illegible] die junge Ziege und in 13ten Dienstag [illegible] die alte Ziege

---

Den 24 Jänner haben wir die schwarze Ziege zum zweiten male geführt — — — —

Maria Otto Reichart




Der Barmhertzige Samariter.

ELIÆ BEYNON deß Jüngern / V. D. M.

Barmhertziger Samariter /

Oder:

Freund-Brüderlicher Raht /

allerhand Kranckheiten und Gebrechen deß menschlichen Leibs innerlich und eusserlich zu heilen / mit geringen und verachteten Mitteln und Artzneyen / die eine lange Zeit daher bewährt erfunden worden / und nunmehr aus schuldiger Christlicher Lieb / aufrichtig dem gemeinen Mann an das Tages-Licht gebracht worden.

Auch einen sehr nutzlichen

Unterricht vor die Hebammen /

in allen zustossenden Fällen /

Nebst einem

Neuen Anhang von der Pest /

wie man sich in solcher Zeit verhalten soll.

Jedermänniglich zu sonderbarem Nutzen mitgetheilet.

Nürnberg / Zu finden bey Johann Hoffmann / Kunst- und Buch-Händlern / 1696.



Vorrede
an den
Christlichen und unpartheyischen
Leser.

NAs biß anhero von einem und dem andern / auch von vornehmen Leuthen zum öfftern an mich ist begehrt worden / daß ich nemlich etliche von mir bewährte Artzney-Mittel / dem gemeinen Mann zum besten / auffsetzen möchte ; Hab ich verwichener Tagen zu Werck gebracht / zwar erstlich und vornemlich / meinem an Geld armen / und hiemit verlassenen / inzwischen aber Hülff bedürfftigen Neben = Menschen / nach Gottes Geheiß / zu dienen / nachmals

aber solchem ehrlichen Begehren / wie billich / ein Genügen zu thun: Wiewohl mir dieses beydes bekannt / daß eines theils viel herrliche Artzney-Bücher von hochgelehrten Männern / als von Hypocrate / Galeno / Dioscoride / Theophrasto Paracelso / und andere unzehlbare mehr in den Druck gegeben worden. Das muß ich aber dabey sagen / weilen solche herrliche Bücher in frembden und dem gemeinen Mann unbekannten Sprachen / und gar tiefsinnig / oder aber an dem Geld zu hoch / dem gemeinen Mann kein Nutz seynd; hab ich dieß kleine geringe Werck an den Tag geben wollen / aus welchem der Allereinfältigste Raht hohlen kan. Anderseits ist mir auch trefflich bewust / daß ich mir eine schwere Last auf den Hals lege / und von ihrer vielen

red-

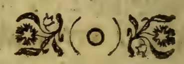
redlich überzogen werden / daß ich etlicher massen aus dem Raht schwatze ; Jedoch überwindet mich die Warheit / die schuldige und Christliche Liebe gegen dem Nächsten / und die Erfahrung / daß ich muß gerade zu bekennen/und weis weis/ schwartz schwartz nennen/man habe es mir für übel oder nicht / ich werde die Ohren an Kopff legen und dencken müssen :

Thu recht/und scheu niemand.

Die Erfahrung wird es wol geben / ob ich recht oder unrecht schreibe. Schreibe ich schon gantz einfätig / so schreib ich doch gantz warhafftig und aufrichtig/verhoff auch/es werde ein solch Werck seyn / das da gelangen wird/ meinem GOtt zu Ehren/ und meinem Nächsten zum Besten. Die Gelehrte bitte ich ! sie wollen mir solche Einfalt / deren ich mich in

diesem Büchlein gebrauche / zum besten deuten / dann ich nicht für die / die vorhin gelehrt / und gelehrter Leuten Bücher genug haben / sondern für den Einfältigen / Armen und Hülfflosen / diese Artzney-Mittel zusammen geschrieben habe ; Die Einfältigen aber bitte ich / sie wollen sich dieser meiner Arbeit fleissig gebrauchen / neben dem fleissigen Gebet.

Ich weiß gewieß / sie werden (wie ich hertzlich wünsche) heilsamen Nutzen und Frommen davon haben / für welchen sie den allerheiligsten Namen GOttes loben / und ihm allein die Ehre geben / mich aber in ihr Christ-gläubiges demüthiges Gebet einschliessen wollen. Hiemit GOTT treulich befohlen.



Etlich



Etlich Nützliche Regeln von Erhaltung guter Gesundheit.

I. Von dem Lufft.

DIeweilen der Lufft / welcher sowol durch den Athem / als durch Bewegniß der Puls-Ader geschöpffet wird / den vornehmsten Theil deß Leibs / nemlich die lebhaffte und natürliche Geister erhält / welche einer lufftigen und feurigen Substantz sind / also soll hiervon der vornehmste Bericht gegeben werden.

So ist dann zu wissen / daß der Lufft unter andern nicht natürlichen Sachen den Vorzug habe / und den Leib stärcker / als eine andere nicht natürliche Sach

könne alteriren/ Theils/weil wir allezeit in demselbigen leben und demselben nirgends können entgehen / dann ohne ihn man nicht leben kan. Theils weiln wir allezeit von ihm umgeben sind / und durch die Subtilität seiner Substantz in die Tieffe unsers Lebens gehet: Theils weil er eine Nahrung ist / und ohn ihm die Lebens-Geister nicht bestehen können.

Es wird aber der Lufft offtermahlen verändert / und aus eben solcher Ursach leistet er / wann er gut ist / mehr Hülff/ als eine andere nicht natürliche Sach/ dem menschlichen Leib / hingegen so er corrumpirt und unrein / so ist er das allerschädlichste unter allen.

Der heilsamste Lufft ist der jenige / welcher durch keine Dämpff eines stillstehenden Wassers oder Pfützen inficirt wird / welcher auch nichts aus den Metallen oder Abgrund mit sich vermischt hat/noch durch ein unreines Ort verunreiniget und corrumpiret worden/ damit solcher Lufft jedermänniglich schädlich / gleichwie hingegen der gantz reine heilsam ist.

Da-

Dahero Fürsten und grosse Herren sehr wohl thun / daß sie ihre Paläst auf ein freyes Ort / und gemeiniglich an die End der Stadt gegen Aufgang / Mitternacht oder Niedergang bauen lassen / allda sie von allem Gestanck abgesondert / und allezeit frischen Lufft schöpffen können.

Es ist ein Unterscheid wegen Qualität deß Luffts / in welchem der Leib nicht erzittert wegen der Kälte / und nicht schwitzet wegen der Hitz. In welchem aber eine Qualität dominiret und den Vorzug hat / demselben ist der nützlichste Lufft dieser / welcher dieser Qualität zuwider ist; Als nemlich der kalte Lufft der hitzigen Qualität: der feuchten Qualitat der trockene Lufft: der trockenen ist der feuchte Lufft zuwider. Nach diesem allen muß man sich reguliren / welcher seine Gesundheit unverletzt erhalten will.

Von den vier Theilen der Welt.

Was anbelangt die vier Theil der Welt / als da seynd der Aufgang / Un-

tergang / Mittag und Mitternacht / da ist zu wissen / daß der Lufft und die Winde von Mitternacht für die heilsamste geschätzet werden.

Dann diese nicht allein keine Fäule mitbringen / sondern auch / so eine vorhanden / corrigiren und nehmen sie solche hinweg: Derohalben zur Zeit der Pest nützlich gehalten wird / die Fenster gegen Mitternacht bißweilen aufzumachen / dann der Nordwind / so von Natur kalt und trucken ist / den vergifften Lufft / gleichwie auch die Strahlen der Sonnen / pflegt zu corrigiren. Die Wind von Aufgang / dieweilen sie warm und trucken / und die von Occident / dieweilen sie kalt und feucht / seynd auch nicht zu heilsam.

Unter allen seynd die von Mittag die schädlichste / dieweilen sie von Natur warm und feucht seynd / aus dieser Ursach faulet alles leichtlich durch den Sudwind / derohalben man diese Wind meiden muß / sonderlich zur Zeit / wann der Lufft inficirt ist.

Von

Von den Zeiten deß Jahrs.

Unter denen 4. Zeiten deß Jahrs ist nach Zeugniß Hippocratis und Galeni der Frühling am heilsamsten / und daß auch zur Zeit der Pest / der Lufft deß Frühlings / dieweil er temperirt / und von allen Dämpffen gereiniget / der Allerheilsamste.

Vor dem Herbst-Lufft soll man sich fleissig hüten / und das wegen der Unbeständigkeit / welche den Herbst-Lufft schädlich machet : Weiln darinn bald ein Tag kalt / der ander warm / welches schwere Kranckheiten verursachet.

Der Winter ist kalt und feucht / der Sommer trucken und warm / und ist dieser Unterscheid deß Jahrs nicht allein lieblich / sondern auch der Gesundheit vonnöthen : Dann gleichwie die kalte Zeit deß Jahrs einem phlegmatischen übel disponirten Leib die fallende Kranckheit / den Schlag und andere dergleichen Kranckheiten erwecken kan : So kan hingegen die warme Zeit in einem Gallsüchtigen hitzige Fieber / und

andere dergleichen Kranckheiten verursachen / sonderlich / wann das gantze Jahr feucht und warm wäre / und der Südwind mehrentheils dominiret. Derohalben eine Qualität der Jahr-Zeit vor einer andern / welche dieser zuwider / muß corrigiret und verbessert werden.

Von Speiß und Tranck.

Von Administration der Speiß und Tranck / daß eine gute Verdauung im Magen erhalten werde / da muß man fleissig sehen / daß die Speiß und Tranck allezeit wohl verdauet werde / und man sich nach dem Essen etwas übe und bemühe mit Spatzieren.

Von der Substantz der Speiß / so ist weder die dünn noch die dicke Speiß zu verwerffen: Jedoch seynd beyde bißweilen schädlich / dann die dicke Speiß wird schwerlich verdaut / und machet einen zähen Safft / welcher die natürliche Wärme gantz und gar auslöschen kan.

Die subtile und dünne Speiß giebt geringe Nahrung / und werden die

Lei-

Leiber dardurch dünn/mager und subtil. Derohalben gute Gesundheit zu erhalten / sind solche Speisen zu erwehlen / die weder dünn noch dick / sondern mittelmässig sind.

Vom Brod.

Das reineste Brod vom Weitzen-Meel mit Saltz und Sauerteig wol gebacken/ dessen Korn nicht in einem inficirten Orte noch von unreiner Erd gesammlet / und wegen der Aelte corrumpirt.

Von Vögeln und Fischen.

Aus den Vögeln sind schier alle Wald-Vögel gesund. Die Fisch belangende / so sind die am besten / so in reinem sandigen Wasser geboren und gefangen worden / welche ein keckes / wohlgeschmacktes und wohlriechendes Fleisch haben/ hingegen die in stillstehenden unreinen Wassern / Pfützen und trüben Flüssen wohnen / und sich nicht wohl erschwimmen können / schädliche Nahrung und Unreinigkeit geben.

Von

Von vierfüssigen Thieren.

Das Fleisch der wilden Thieren / dieweiln sie sich durch strenges Lauffen müd machen / und mehr in einem truckenen Lufft wohnen / ist heilsamer als der geheimen Thieren Fleisch / dann dieses viel Tag lang von der Fäule erhalten wird : Jedoch ist der Kalber Fleisch auch nicht zu verwerffen.

Von Milch und Käs.

Solche Speisen soll man / wo immer möglich / meiden / dann sie eines bösen Saffts / so dick und schleimigt : die Geißmilch aber nüchtern ohne andere Speisen genossen / ist gesund.

Von Eyern.

Unter die mittelmässigen Speisen werden die Hüner-Eyer gezehlet / diese weichgesotten gessen / geben gute Nahrung und werden leichtlich verzehrt.

Von den Speisen / so alle Menschen meiden sollen.

Nachfolgende Speisen sind denen Men-

Menschen schädlich/ es sey gleich im kalten / warmen oder feuchten Grad / als Zwiebeln / oder Knoblauch / Rettich / Senff / und schier alle die jenige Fruchten / welche nicht können gedörrt und aufbehalten werden.

Von Quantität der Speiß.

Hierinnen muß man ein ordentlich Mittel treffen/ damit eine fügliche Verdauung in dem Magen geschehen könne/ und soviel die Natur / und nicht der Appetit erfordert / damit der Magen nicht beschwehret werde.

Der von Natur kalte Magen wünschet mehr / als er verzehret ; hingegen der hitzige Magen verdauet besser / als er begehret : Derowegen die dicken Speisen ihm besser / als die subtilen bekommen/ dann jene in dem Magen verdäut/ diese aber verderbt werden / derohalben man die Temperatur deß Magens erforschen muß.

Zu dem muß man wissen/ daß gleichwie die Menge also auch Wenigkeit der Speisen die Verdäuung verhindern kön-

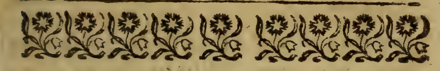
könne/dann wann in einem grossen Magen eine geringe Speise ist/ und also die Speiß nicht in den gantzen Magen ausgetheilet wird / alsdann kan keine fügliche Verdäuung der Speiß geschehen: Aber von der Menge der Speisen wird der Magen noch vielmehr verletzet: Dann wann der Magen gar zu sehr ausgespannet wird/ alsdann er sich bißweilen nicht mehr zusammen ziehen kan/ derowegen die natürliche Krafft ihn verlässet / und also darauf die Crudität folget/ welche eine Mutter aller Kranckheiten ist.

Von dem Tranck.

Das Tranck muß man nach Galeni Meinung also brauchen / damit er nicht oben in dem Magen schwimme / wann aber die Speiß etwas verdäut/alsdann kan man einen reichlichen Trunck thun/ dann solcher behend die Nahrung durch den gantzen Leib austheilet.

Hievon könte ein mehrers gemeldet werden / der beste Doctor ja die beste Artzney und Apotheck ist eine gute Diæt.

Der



Der Barmhertzige Samariter.

HErr hilff / HErr laß wohl gelingen!

Für allerhand Wehetagen und Schmertzen deß Haupts / so von Kalte kommen / auch für Flüß / dieselben auszutrucknen / das Haupt und Gedächtniß zu stärcken: sonsten von mir das gülden Hauptwasser genannt.

NEhmet Zimmet / ein halb Loth / Muscatnüß / Muscatblüt jedes ein Quintlein / Ingwer / Nägelein / Pfeffer / Calmus / jedes ein halb Quintlein / Lorbeer ein Loth / Rosmarin / Salbey / Spic oder Lavendel / jedes was man zwischen dreyen Fingern halten kan / deß besten Brandweins ein

ein halb Quart oder Schoppen/ die obgemeldte Stück alle zu Pulver gemacht/ den gebrannten Wein in ein Glas gethan/ so man bäcket/ das Glas von oben an statt eines Zapffens mit Teig zugestopffet/ mitten in ein Laib Teig verborgen/ also/ daß oben und unten/ wie auch auf beyden Seiten bey vier Finger dick darum sey/ mit dem andern Teig ordentlich in den Ofen geschossen/ und so lang als das andere darinnen gelassen/ hernach so man es öffnet/ wird man ein herrliches gedistillirtes braun-rothes wohlriechendes Wasser finden/ welches allezeit wohl soll zugehalten werden: Damit den Wirbel oben auf dem Haupt/ die Schläf und Stirn mit einem Eßlöffel voll gerieben/ vertreibet die Hauptschmertzen wunderlich/ tröcknet die Flüß auf/ ein wenig davon in die Nase gezogen/ reiniget das Hirn gewaltig/ stärcket die Gedächtniß; so man morgens nüchtern ausgehet/ ein wenig getruncken/ bewahrt/ daß der Giffte Lufft und Nebel nicht schaden/ widerstehet allem Gifft; etliche Tropffen auf schmertzhaffte Zähne gelegt/ wann der Schmer-

tzen

tzen von Kält kommt/legt den geschwinde. Die Erfahrung wird einem jeden lehren / daß dieses gülden Hauptwasser noch andere unzehlbare Tugenden mehr hat/ deren ich hier / Weitläufftigkeit zu meiden/ geschweige.

Für grosse Schmertzen deß Haupts / so von Hitz entstehen / als in Pestilentz und gifftigen Fiebern/ ein offt bewahrte Salbe.

Nehmet im Frühling / wann anhebt der Pöllenbaum auszusprossen / seiner Knöpffe/ehe daß sie Blätter gewinnen/ drey oder vier guter Hand voll/ Violen-Kraut / Wurtzen und Blumen / Maßlieben oder Narcissenkraut / Wurtzeln und Blumen / Erdbeerkraut / Nachtschatten / Holderschößlein / oder Blätter / oder in Mangel diß die mittlere grüne Rind von Holder / jedes eine gute Hand voll/ Haußwurz ein halbe Hand voll / Balsam oder Müntzen anderthalb Hand voll : Die Kräuter alle zerhacket/ und alles mit einem Pfund frischen Butter/einen Vierling Baumöl/und in

einem

einem Glas voll guten Wein gesotten / so lang / biß daß die Salb / wann darvon in das Feuer gespritzet wird / brennet. Alsdann ist der Wein verzehret / und die Salb bereitet / durch ein rein Tüchlein gesiegen / und biß sie kalt worden gerühret / damit die Schläf und Stirn warm angesalbet / leget augenscheinlich den Schmertzen und Hitz / kan auch füglich gebraucht werden bey hitzigen Schäden / auch allerhand Brand.

Für allerhand Flüß / Bitz / Fell / Flecken / Blattern und andere Zufäll der Augen ein herrliches Pulver.

Nehmet braune Betonien / Kraut / Blumen und Wurtzen / Baldrian wild oder zahm / die Wurtzen allein im Mertzen gegraben / Eybischkraut / Blumen und Wurtz / Weisseiwind / Blumen und Wurtzen / jedes zwey Loth / Fenchel-Samen / Kümmel / jedes drey Loth / Wegrich-Saamen ein Loth / Süßholtz anderthalb Loth / rothe Rosen-Blätter ein Handvoll / Wacholder Beer ein halb Pfund. Diß alles / nachdem Kraut /

Blu-

Blumen und Wurtzen am Schatten gedörrt / zu Pulver gemacht / alle Morgens nüchtern / auch Abends / jedesmahl eines Loths schwer / mit wenig Wein eingenommen / Morgens eine Stund darauf gefastet; ist trefflich und offt bewährt für allerhand Zufäll der Augen / auch im übrigen / so trocknet es die Flüß deß Hirns gewaltig / ist auch dem Gehör gut / reiniget die Brust und gibt guten Athem / reiniget die Nieren und bricht den Stein / führet böse Feuchtigkeit deß Haupts und aller Glieder durch den Stulgang ohne Schmertzen aus.

Folgen drey unterschiedliche und von mir offt bewährte Augen-Wasser / so beydes können getruncken und die Augen damit gewaschen werden.

Das erste.

Nehmet Augentrost / Ehrenpreiß / braun Betonien / breiten Wegerich / von jeder Gattung Krauts mit samt den Wurtzeln nach Belieben / jedoch eines so viel als deß andern / diese Kräu-

ter

ter alle sollen in dem gemeinen Brenn-Kolben zu Wasser gebrannt werden: Hernach in ein halb Mas dieses Wassers gelegt / ein halb Loth reinen Galizenstein: hitzige rothe Augen damit gewaschen/auch von dem Wasser nüchtern ein Glas voll getruncken/ hilfft wunderlich / vertreibet auch darinnen die weisse Blattern und Felle.

Das andere.

Nehmet Baldrian/Augentrost/Fenchel/ die obersten Gipffel / zur Zeit wann er blůmet / rothe und weisse Rosen/jedes ein halb Pfund/ Roßmarin ein Viertel eines Pfundes: dieses untereinander gestossen / in einen irdenen verglasten Hafen gethan / darzu gethan Zimmet / so zu Pulver gestossen/ zwey Loth/ darüber gegossen guten Wein / biß zween Finger hoch über die gesagte Kräuter gehet / wol zugedecket/ 24. Stund stehen lassen / demnach wie das erste gebrannt. Dieses Wasser ist beydes gut zu trincken und die Augen zu waschen/ in allerhand Zufällen und Wehklagen der Augen / wie die auch Namen haben mögen.

Das

Das dritte.

Nehmet Scheelkraut / Eisenkraut / Ringelblumen / (sonsten an vielen Orten Goldblumen genannt) Fenchel / Augentrost / jedes sechs Hand voll / Rauten / Tausendguldenkraut / Salbey / jedes zwey Hand voll / rothe Rosenblätter ein Hand voll / alles zerhacket / darüber gegossen deß besten Weins / biß er darüber gehet / und wie die zwey ersten gedistilliret / kan wie die vorhergehende zu allen Wehtagen der Augen gebrauchet werden.

Nota. Wer keinen Distillir-Zeug hätte / der kan die oben verzeichneten Kräuter in jedem Recept mit gutem Wein wol sieden / und den Wein nüchtern warm trincken / und das Gesicht über den Dampf / so vom warmen Wein gehet / halten / jedoch muß das öffter / als mit dem gedistillirten Wasser geschehen.

Ein verachteter / aber sehr nützlicher Rauch / allerhand Flüß der Augen zu stillen.

Nehmet Anissaamen / Fenchelsaamen /

men / gedörrte Rosenblätter / gedörrte Tobackblätter/deß Saamens untereinander groblecht zerstossen ein halb Loth / rothe Rosen und Tobackblätter untereinander zerschnitten ein Loth / endlich werden Saamen und Blätter zusammen vermengt / davon eine Tobackpfeiffen angefüllet/ angezündt/ den Rauch in den Mund gezogen/und dem/ so Schmertzen in den Augen hat/ darein geblasen/ wiewol diß lächerlich scheinet / und deßwegen von vielen verachtet wird/ so kan ich dir mit Warheit schreiben/ daß ich darmit (meinem Nächsten zum besten) viel mehr ausgerichtet / als andere mit kostbaren und über die massen theuren Artzney-Mitteln.

Das verlohrne Gehör/ auch allerhand Schmertzen der Ohren in wenig Zeit wieder zu bringen und zu stillen.

Nehmet Schwefel / dessen / das von Schmalkalken zu uns gebracht wird / davon 2. oder 3. Tropffen mit Baumwoll etliche Tag lang in die Ohren gethan/allzeit nüchtern/legen alle Schmertzen

ßen / und bringet wieder das Gehör. Diß Mittel scheinet/wie das nechst vorgesetzte/ geringe und schlecht / aber in der Warheit / so gering als es scheinet / so vortrefflich ist es in seiner Würckung. Unterschiedliche Personen von Mann / Weib und Kindern / die ich (wann ich wollte) wol nennen könnte/ die das Gehör bey 10. Jahr lang verlohren gehabt/ haben durch GOttes Hülff dasselbe mit diesem geringen Mittel bekommen.

Das Getös und Sausen der Ohren zu vertreiben.

So man Brod backet/ soll ein kleines ohngefehr von zwey oder drey Pfunden gemacht werden/ und alsbald / wann es genug gebacken / weil es noch heiß / die untere Crust davon geschnitten/und von dem besten gebrannten Wein ein halb Gläßlein voll auff das heisse Brosam gegossen/ und an das Ohr gehalten.

Für allerhand Geschwär in der Nasen.

Nehmet Toback 1. Hand voll/Oster-

lucey/ die Wurtzen ein Loth/ braune Betonien 2. Hand voll/ diß in Baumöl gesotten/ und etlich mal in dem Tag beydes inwendig die Nasen darmit warm gesalbet / und sonderlich äusserlich: Neben diesem soll der jenige/ der mit dergleichen Schwären beladen / diß nachgeschriebene Tranck brauchen: Nehmet Ehrenpreiß/ Betonien/ roth Rosenblätter/ jedes zwo Hand voll / in einem halben Quart Wein und so viel Wasser wohl gesotten/ mit Honig süß gemacht/ und so warm als zu leiden ist / nüchtern je länger je besser damit gegurgelt.

Ein bewährtes Mittel die Röthe deß Angesichts zu vertreiben.

Nehmet gebrannten Wein ein halben Schoppen oder halb Quart/ darein werden gethan Erdbeer / so viel darein gehen können / das Glas sey wohl zugemacht mit Blasen / und acht Tag an die Sonnen gestellt/ hernach abgesiegen/ vom neuen wie das erste mal Erdbeer darein gethan / und wie öffter diß wiederholet wird/ je besser es auch ist. Endlich

lich soll darzu gethan werden Kampffer ein Loth / hernach beständig das Angesicht damit gewaschen alle Morgen nüchtern/ heilet dasselbe unfehlbarlich.

Ein offtbewährtes köstliches Oel / die Pocken und Blätterlein/die weissen Schuppen zu vertreiben und aus dem Grund zu heilen.

Nehmet Garten - Kroten drey oder vier / solche sollen lebendig im Baumöl eine Stund lang gesotten werden / hernach in ein Glas durch ein Tuch gesiegen/ das Angesicht täglich damit angesalbet / ist gewiß / daß in wenig Tagen das Angesicht (das zuvor einen oder den andern von der menschlichen Gesellschafft hatte mögen absondern) beständig klar und rein machet/ und darff solches Oel männiglich mit mir ohne einige Sorg oder Gefahr brauchen.

Die aufgerissenen Lefftzen oder Lippen geschwind zu heilen.

Nehmet einen Kochlöffel/ der lang in

der Küchen zu Speisen ist gebraucht worden / je länger je besser / und werde nur allein wider das Feuer gehalten / daß er heiß werde / so wird ein Fettigkeit heraus schwitzen/darmit die Lefftzen oder Lippen angesalbet / heilet die Riß derselben behend.

Zu allen Schmertzen und Wehtagen der Zähne/ so wohl von Hitz als Kält herrührend.

Nehmet erstlich Brennesselwurtz ein gute Hand voll/ rothe Rosenblätter zwo Hand voll / diß werde mit halb Wein und Essig wol gesotten: hernach von der grossen Klettenwurtzen ein Stuck davon auf den schmertzhafften Zahn gehalten / heilet gewiß und nimmet alle Schmertzen. Von Anfang macht es Schmertzen/ wird aber doch bald gestillet: Zur Nachricht.

Die Schwärtze der Zähn zu vertreiben.

Nehmet Weinstein und Saltz/ jedes gleich viel durch einander zu Pulver ge-

gemacht / und nachdem die Zähn gewa-
schen / alle Morgen nüchtern / auch
Abends / so man zu Bett gehet / darmit
wohl gerieben: Es soll sich auch ein
solcher hüten vor Essig auch heisser
Speise.

Ein offt bewährtes Mittel / daß jungen Kindern die Zähn ohne Schmertzen hervor kommen.

Nehmet einen Haußhahn / demselben
soll man mit einer Scheer ein wenig von
dem Kamm schneiden / mit dem Blut /
so daraus kommt dem Kind die Bilger
einmal oder auf das allermeiste zwey-
mal eingesalbet / ist offt bewähret und
gut erfunden.

Das verfaulte Zahnfleisch in kurtzem wieder wachsen machen.

Nehmet die Blätter Agley / Salbey
und Balsam oder Müntzen / alles ge-
dörrt / zu reinem Pulver gemacht / jedes
ein Loth / gebrannten Allaun andert-
halb Loth / geläuterten Honig sechs Lo-

the/ das Honig soll über Kohlen gesetzt werden / und wol verschäumet / hernach allgemach / weil das Honig noch heiß/ die obgesagten Pulver darein gerühret / wie auch der gebrannte Allaun/hernach/ nachdem das Zahnfleisch mit Wein / darinnen Braunellen und Salbey gesotten / abgewaschen / Morgens und Abends gesalbet.

Für allerhand Zufäll der Zungen/als Lähme und Sprachlosigkeit/auch mancherley Geschwär deß Mundes / und endlich für die Zufäll deß Zäpffleins bewährte Mittel.

Nehmet Garten-Pappeln / sonsten Hals-Ernd oder Mund Rosen genannt/ gemeine Pappeln / Eibischwurtz mit samt dem Kraut / Braunellenkraut / Ehrenpreiß / Salbey / Isop / Spitzwegrich/ gedörrte Meyenblumen / jedes eine gute Hand voll / Engelsüß zwey Loth/ Alantwurtz ein Loth / Wegwartwurtz anderthalb Loth. Diese Kräuter und Wurtzen werden unter einander groblecht zerschnitten / mit einer halben

Maß

Maß Wein / einem Schoppen oder Quart frisch Wasser/ und so viel gutem Essig so lang gesotten / biß es ein quer Daumens hoch eingesotten / hernach in oberzehlten Zufällen damit/ so warm als zu leiden ist/ gegurgelt. Man kan auch dieses Gurgelwasser süß machen mit Honig/ ists desto kräfftiger.

Ein bewährtes Mittel die Bräune zu vertreiben.

Nehmet sechs lebendige Krebs / eine Handvoll Braunellen-Kraut / werden untereinander gestossen / und wol ausgedruckt / darnach die Zung und Gaumen damit gewaschen/ auch etwas darvon unter sich gelassen.

Ein anders.

Nehmet ausgelauterten Salpeter ein Loth/ Campffer ein halb Loth/in frischem Brunnen-Wasser zerrieben/ und den Mund wohl damit ausgewaschen / endlich ein Schwärtlein von reinem Speck / daran noch etwas Speck sey / und dreyer Finger breit / auf die Zungen gelegt/ eine Zeit lang drauf behalten.

Aeuserlich ein Pflaster.

Nehmet ein Schwalm-Nest / weissen Hunds-Koth / halb so schwer als das Nest ist / werde mit Wasser aus eines Schmieds Eß zu einem Pflaster gekochet / und warm über den Hals geschlagen.

Zu bösen und entzündeten Brüsten / sonderlich der Kindbetterinnen: Und erstlich für den Rothlaufft / die Rothe oder Ros derselben.

Nehmet Lein-oder Flachs-Saamen nach Belieben / und damit allein einen Rauch gemacht / die Brüste wol beräuchert / beräucherte Tücher darüber gelegt / und so fern die Milch knollicht werden wollt / ist nichts bewährters als Balsam oder Müntzen ein guten Theil da zu gelegt / so zuvor in der Wärme etwas welck worden / und so offt es dürr / wiederholet.

Für

Für die Brüste so verabsäumet worden / und die auffschwären müssen / ein herrliches Mittel.

Wiewohl es von Anfang leicht kan gewendet werden / daß die Brüst nicht schwären / dardurch dann auch viel Unheil kan gehindert werden / wann nur allein der oben fürgeschriebene Rauch fleissig gebraucht und der Balsam oder Müntzen darzu gelegt wird: Jedoch geschicht es mehrmalen / daß sie durch Heillosigkeit schwären müssen / und manchem ehrlichen Weib (wie mir gar wohl bekannt) viel Schmertzen verursachen / derowegen ich auch das von mir offt bewährte erweichend / verzehrend und Heil-Pflaster habe zusetzen wollen.

Nehmet Eibischwurtz drey Loth / Alantwurtz zwey Loth / Hasenpappeln / Haberklee / wächst hoch / und entweder mit weissen oder gelben Blumen / jedes zwo Hand voll / braune Betonien drey Hand voll / Balsam oder Müntzen vier Hand voll / Leinsaamen / Fœnum Græcum oder Griechisch Heu / jedes zwey

Loth / die Krauter und Wurtzen sollen gedörzt / und hernach mit den Saamen zu reinem Pulver untereinander gestossen werden: Endlich mit süsser Milch davon zu einem Pflaster gesotten / auf ein Tuch gestrichen / und so warm als zu leiden ist / auf die schmertzhaffte Brust gelegt / und so lang biß dürz worden darauf gelassen / hernach wiederum ein frisches wie das erste darüber gelegt. Zu Zeiten verhindert es / daß die Brust nicht aufbrechen / sondern verzehret die Materi darinnen ohne Schmertzen / und wann es schon / wann die Materi zeitig / solche öffnet / so heilet es doch wieder ohne einiges Pflaster.

Ein über die massen herzliche und köstliche Magen-Arzney / von mir die güldene Magen-Latwerg genannt.

Nehmet Wachholderbeer ein Vierling / oder den vierdten Theil von einer Simmer / oder nach Belieben minder oder mehr / darüber soll gegossen werden deß besten Weins den man haben kan / biß darüber gehet / darnach wohl ge-

gesotten oder gekocht/ biß die Beer gantz weich sind/endlich durch ein Tuch gedrucket: Diesen Safft von neuem gesotten / biß bald in rechter Dick einer Latwergen ist. Dieses nachfolgende Pulver / weil dieser gekochte Safft noch warm/ darein gerühret.

Nehmet Zimmet ein Loth/Nägelein/ Muscatnuß und Muscatblüth/ jedes ein Quintlein. Ingwer ein halb Quintlein/ Calmus anderthalb Loth / Saffran zwantzig Gerstenkörner schwer. Alles zu reinem Pulver gemacht/und wie schon oben gemeldt/ in den Safft gerühret/ in ein sauber Geschirr gethan / und fleissig behalten. Dienet Weib und Mann / Jung und Alt/ nicht zu dem Magen allein / sondern zu allen Zufallen deß Magens / daraus viel und mancherley Kranckheiten entstehen / werden aber durch dieses Mittel verhindert.

Nota. Wann der Wachholderbeer/ als vorgeschrieben / mehr oder minder wären / muß man solches auch bey dem Pulver in acht nehmen.

Ein köstliches gülden Magen-Wasser / so gar leichtlich kan gemachet / und lange Zeit gut in seiner Würckung behalten werden.

Nehmet Wermuth / Cardobenedicten / Balsam oder Müntzen / Tausendgüldenkraut / jedes eine halbe Hand voll / Anis / Fenchelsaamen / jedes ein Loth / Alantwurtzen zwey Loth / die Kräuter und Wurtzen sollen gedörrt werden an dem Schatten / hernach mit den übrigen zu Pulver gemacht / in ein Glas gethan / gebrannten Wein von dem besten so man haben kan darüber gegossen / biß zween zwerch Finger hoch darüber gehet / ein Monat lang an die Sonne gestellet / und endlich abgesiegen / die Materi ausgedrucket / und wol zugemachet behalten. Wills jemand kräfftiger haben / so müssen die oberzehlten Kräuter / Beer / Wurtzen / Saamen frisch und von neuem / wie das erste mal in den durchgeseigten gebrannten Wein gethan werden. Wie öffter diß geschicht / je herzlicher diese güldene

dene Magen- Artzney wird / wird auch endlich dunckel braun. Es kan davon ein Wandersmann / ein Reisender / ein Kauffmann / Handwercks- und Bauersmann in einem kleinen Gläslein mit sich hin und wieder tragen / und nach jedes Belieben in einem Nun mit wenig Tropffen eine gantze Maß Wein zum Wermuth- und Magen- Wasser machen / welcher den Magen in guter Däuung haltet / Lust zu essen erwecket / Undäuen und allen Unlust hinweg nimmet / und sonderlich die gifftige Magen-Fieber vertreibet. Ist auch eine der besten Artzneyen im Frühling und Herbst-Zeiten / wann die gifftigen Nebel sind / und allerhand Kranckheiten erwecken: Sein Gebrauch ist von zwantzig biß dreyssig Tropffen in wenig Wein / den Alten / Kindern und jungen Leuthen von acht biß zu zwölffen gleichmässig in Wein / und eine Stund hernach eine warme Brühe getruncken.

Ein geringes verachtetes / und von vielen verworffenes / aber von mir offt bewährtes gutes Mittel / den Magen vom Schleim und Gall / daraus unzehlbar viel Kranckheiten entstehen / zu reinigen.

Nehmet die Mittel von Holderwurtz ein Loth / das erst ausgesprossene am Holder ein Loth / Zimmet / Ingber / Anis und Fenchelsaamen jedes ein Quintlein / alles zusammen in ein Glas gethan / guten Wein darüber gegossen / biß ein Finger hoch darüber gehet / über Nacht wol zugedeckt stehen lassen / hernach Morgens durchgesiegen / und nüchtern getruncken / eine Stund gefastet. Hernach eine warme Brühe getruncken / dieser Trunck reiniget ohn einige Gefahr / ist sonderlich dienstlich den Wassersüchtigen / und denen so die Geelsucht haben.

Ein anders gantz geringes / und dem gemeinen Mann sehr nützliches Mittel / den Magen zu reinigen.

Nehmet in dem Frühling die Sprossen

sen deß Holders / wann sie noch jung sind / gleich einem andern Salat mit Essig / Baumöl / Saltz und Pfeffer nüchtern gegessen / reinigen trefflich ohne Schaden den gantzen Leib / und sonder Zweiffel besser / als der Alexandrinische Senet / und uns doch um groß Geld verkaufft wird / aus Mangel dessen der gemeine Mann zum öfftern seine arme Krancken lasset elendiglich verderben.

Ein bewährt und gewisses Mittel / allerhand Zufälle der Lungen zu heilen.

Nehmet die gemeine blaue Schwertelwurtz / die werden zerstossen / hernach den Safft ausgedrucket / darvon alle Tag nüchtern eines Loths schwer eingenommen / nimmet hinweg allerhand Beschwerlichkeiten der Lungen / sonderlich / wann solcher Safft mit einem Glas guten Wein wird vermischet / darinnen Lungenkraut / Ehrenpreiß / Erdbeerkraut und Mäusohren / jedes ein gute Hand voll / gekocht worden / und wie oben gesagt / nüchtern genossen.

Lasse

Lasse sich niemand irren / obschon di[e]
Mittel gering ist/ so ist es doch in War[-]
heit gewiß und fürtrefflich.

Ein fürtreffliches Lungen-Pulver/ allerhand Kranckheiten derselben zu heilen.

Nehmet Cardobenedicten ein Loth / Anis und Fenchelsaamen / jedes ein Quintlein/ Schwefel ein Loth/ diß alles werde zu reinem Pulver gemachet / und darvon Morgens nüchtern und Abends/ jedesmal mit warmer Brüh ein Quintlein schwer eingenommen/ heilet aus eigener Erfahrung alle Kranckheiten der Lungen wunderlich und augenscheinlich.

Nehmet ein Schmärwurtz/ (von andern Zaunreben genannt) je grösser je besser zu diesem unsern Vorhaben/ solche werde ausgehölet / jedoch / daß die Rinde um und um etwas dick bleibe / hernach wiederum mit ihrem eigenen Deckel ordentlich zugedeckt / in einen Keller gestellet / in wenig Stunden wird diese ausgehölte Wurtz voll ihres eigenen Wassers stehen / solche wieder ausge-

geleeret / und wie vor zugedeckt in den Keller gesetzt / und das so offt als Wasser darinn gefunden wird. Nachdem nun diß Wasser alles gesammlet / solls wol in einem Glas verwahret werden/ anders verleuret es seine Krafft und Würckung / wo man es stärcker haben will / muß man guten Schwefel-Tafel darein legen/ in zwölff Loth dieses Wassers ein Loth Schwefel / und alle Morgen einen Eßlöffel voll eingenommen / benimmt allen kurtzen Athem/ Engbrüstigkeit und sonsten alle Zufäll der Lungen.

Ein sonderliches bewährtes Mittel wider das Seitenstechen und Blutauswerffen.

Nehmet Wegwartwurtz / Alantwurtz/ jedes zwey Loth/ braune Betönien/ Ehrenpreiß/ Violenkraut/ Schlüsselblumenkraut / Erdbeerkraut / jedes eine gute Hand voll / rothe Rosenblätter eine halbe Hand voll / Feigen / groß und kleine Rosinen/ jedes ein Loth/ Süßholtz anderthalb Loth / Anis und Fenchelsaamen / jedes ein halb Loth/ Klapper-

perrosen/(und der rothen Blumen/ so in den Früchten wachsen) 2. guter Hand voll. Diß alles in zwey Mas frischem Wasser gesotten/ so lang als ein Ey siedet/ hernach beständig davon getruncken.

Eine von mir offt bewährte Artzney wider den Husten/ sonderlich der von der Lungen herrühret.

Nehmet gebrannten Wein ein halb Quart oder Schoppen/ darein werde gelegt grosse Rosinen ein Loth/ werde alles zusammen in ein Glas gethan/ oben wol zugemacht/ in warm Wasser einen Tag lang stehen lassen/ doch daß das Wasser nicht heiß siedend sey/ sonsten würde das Glas leicht zerspringen. Endlich wann es soll gebraucht werden/ soll darzu gethan werden Rettig-Safft ein halb Trinck-Glas voll/ wol untereinander/ Morgens und Abends/ jedesmal davon zween Eßlöffel voll eingetruncken/ benimmt in gar kurtzer Zeit mit Verwunderung den Husten.

Der Rettig-Safft wird also gemacht.

Nehmet Rettig nach Belieben / zerstosset solche zu einem Brey / in ein sauber Tuch gethan / und zwischen zwey Tellern mit beyden Händen starck ausgedruckt / so ist er bereitet.

Für allerhand Zufäll deß Hertzens.

Nehmet gedörrte Holderbeer zwey Loth / und so viel Attichbeer / auch gedörrt / Zimmet ein Loth / Muscatnüß ein halb Loth / Calmus drey Quintlein / Holderblüt ein Loth / weissen Zucker drey Loth / diß werde zu reinem Pulver gemacht / darvon Morgens nüchtern mi. wenig Wein eines halben Loths schwer eingenommen / eine Stunde darauf gefastet / benimmet die Schmertzen deß Hertzens / auch die Ohnmachten desselben. Sonsten wer solchen ergeben ist / trage bey sich ein Schwämmlein in Holder-Essig genetzet / daran gerochen / bewahret den Menschen darvor.

Für

Für den Hertz-Wurm.

Nehmet guten Wein ein Quart oder Schoppen / Knoblauch und Zwiebeln / jedes ein Quintlein / diß werde untereinander gesotten / und durchgesiegen / hernach darein vertrieben Holder-Attig- oder Wachholder-Latwerg ein Loth / diß zu dreyen malen nüchtern getruncken / heilet den Menschen / und tödtet den Wurm sonder Zweiffel.

Zu allerhand Zufällen der Leber ein einfältige verachtete / aber von mir mit erwünschtem Ausgang offt bewährte Artzney.

Nehmet Wegwartwurtz / Quecken oder Graswurtz / jeder eine gute Hand voll / Endivien / Genserigkraut / jedes 2. Hand voll / Anis- und Fenchelsaamen / dieses in einer Maß Wein und so viel Wasser gesotten / und beständig davon getruncken.

Herrn Doctor Exen seel. gewesenen Stadt-Artztens in der Stadt Biell herrliche Pillulen.

Nehmet Rhebarbaram / Lerchenschwamm

schwamm und Aloes/ jedes zwey Loth/ diese drey Stück werden mit rothem Rosensafft zu einem Teig gestossen/ und einer Linsen groß Pillulen daraus formiret/ und davon Abends und Morgens sieben auf einmal eingenommen/ ist den Lebersüchtigen trefflich nützlich.

Ermeldten Herrn Dortors seel. köstlicher Purgier-Wein zu der Leber.

Nehmet wilde Wegwartwurtz/ Benedictenwurtz/ (andere nennen sie Garaphelwurtz) Melissen- oder Mutterkraut/ Wermuth/ Cardobenedicten/ Edel Leberkraut/ jedes eine gute Handvoll/ Anis/ Coriander/ jedes ein Quintlein/ Senetblätter/ Lerchenschwamm/ Mechoaca (ist eine Weißwurtz/ so aus Indien zu uns gebracht wird) jedes ein Loth/ Galgant/ Zimmet/ jedes ein Loth/ Pomerantzenschalen vier Loth/ Nägelein ein Quintlein/ was zerschnitten kan werden/ soll man zerschneiden/ untereinander mischen/ und in ein Säcklein thun/ zwey Maß guten Wein darüber giessen/ 24. Stunden lang stehen lassen/

her-

hernach alle Morgen nüchtern ein Gla
voll davon getruncken / reiniget und pur
gieret ohn einigen Schmertzen die Leber
und sonsten die innerlichen Glieder.

Allhie sind drey unterschied= liche Stück wohl zu mercken.

Erstlich / so kan man an statt der Se= netblatter nehmen junge Holderschöß= lein / grün oder dürr / an statt der fremb= den Wurtzel Mechoaca / unsere. Ich rede allhier aus Erfahrung / und darff sagen / daß in unsern Landen viel herrliche Er= den=Gewächs mit Füssen aus Unwissen= heit getretten werden / und vor unserer Thür wachsen / die weit besser / und uns viel nützlicher sind / als die / so mit grossem Kosten / die veraltet und verle= gen aus frembden Landen (und solchen frembden Völckern gewachsen) zu uns gebracht werden: Aber diese run= de Warheit / (wie ich leichtlich mercke) dörffte mir wol von ihrer vielen / die Geld begierig / und nicht gern haben / daß der gemeine Mann wisse / womit sie um=

umgehen / grosse Ungunst auf den Hals
ziehen: Und wenn es schon geschehen
solte / wird mich doch solches nicht ab-
halten / in das künfftig / (so GOtt will)
noch ein mehrers an den Tag zu geben.

Zum andern ist zu mercken / daß der
Coriander einiges Gifft bey sich hat /
und derowegen / ehe daß er zur Artzney
gebrauchet wird / über Nacht in guten
starcken Wein-Essig gelegt / wieder ab-
getrucknet / und hernach soll gebrauchet
werden.

Endlich geschicht Meldung bey die-
sem nächsten und vorgehenden Artzney-
Mittel / daß ich sie nicht hab erfunden /
sondern von dem in Heilung allerhand
Kranckheiten glückhafften und weitbe-
rühmten Doctoren Exen seel. gewe-
senen Stadt-Artzt der hochlöblichen
Stadt Biel viel und offt gebraucht
und mir eröffnet worden / mit welchen
wunderliche Curen / wie einfältig /
gering und schlecht sie auch scheinen /
verrichtet und gethan / die ich auch in
Warheit eine lange Zeit daher in aller-
hand Kranckheiten der Leber / zum gros-
sen Trost meines lieben Nächsten / und

dem Erfinder zum unaufhörlichen Lob und Ruhm / gut / gerecht und bewähr hab erfunden.

Für allerhand Zufäll und Kranckheiten deß Miltzes.

Nehmet Farnwurtz zwo guter Hand voll / Engelsüß eine gute Hand voll / Hirschen-Zung / Mauer-Rauten / todte Nessel mit den weissen Blumen / jedes zwo guter Hand voll: Diß alles in anderthalb Maß guten Wein gesotten / Morgens und Abends darvon getruncken / lindert allerley Schmertzen deß Miltzes / und endlich nimmt sie solchen gar hinweg wunderlich



Folgen

Folgen nun herrliche Artzney-Mittel/ für die Kranckheiten/ so gemeiniglich ihren Ursprung von der Leber und Miltz haben/ Als Geelsucht / Melancholey/ Abnehmen deß Leibs und Wassersucht.

Ein gutes und bewährtes Mittel für die Geelsucht.

ERstlich soll der jenige/ so mit der Geelsucht behafftet / nehmen die mittler Holderrinde von Wurtz und Stamm / mit ein wenig Wein wol stossen / den Safft austrucken/ und Morgens nüchtern zween Eßlöffel voll mit einen Trinckglas voll warmen Wein vermischet eintrincken / eine

Stund darauf fasten/hernach eine warme Brühe trincken. Wär es Sach/daß solches nicht nach Wunsch starck genug würcken solte/können den folgenden Tag drey Löffel voll dieses Saffts / wie das erste mal / eingenommen werden / hernach soll nachfolgender Tranck gebrauchet werden.

Ein bewährter Tranck für die Geelsucht.

Nehmet kleine Rosinen ein gute Hand voll/Erdbeerkraut zwey Händ voll/ Andorn eine Hand voll / Wachholderbeer eine halbe Hand voll / Wegwartwurtz/ Graswurtz/ jedes drey Loth/ diß alles in einer Maß Wasser gesotten / und beständig davon getruncken. Es werde auch der Harn in einer Rindern oder Schweins-Blasen in den Rauch gehenckt/ und darinnen/biß er ausgetrucknet/ gelassen. Insonderheit dienet auch/ diese Kranckheit zu vertreiben/die hiebevor gedachte Latwerg / alle Morgen nüchtern eines halben Loths schwer eingenommen / und eine Stunde darauf gefastet.

Ein

Ein sonderliches von mir offt bewährtes Mittel / die Melancholey / Sinnlosigkeit oder Tollsucht zu vertreiben.

Nehmet schwartze Nießwurtz nach Belieben / die Wurtzel allein werde gereiniget und gewaschen / über Nacht in Wasser gelegt / darnach den andern Tag wol darinnen gesotten / endlich werde das Wasser abgegossen / und zum andern mal mit anderm frischen Wasser wieder gesotten / und das so lang und offt / biß keine Bitterkeit mehr in denen Wurtzeln ist / so ists eine Anzeigung / daß alle Krafft daraus gezogen sey; Ich hab sie acht- auch neun mal gesotten: Diese Wasser alle sollen entweder durch einen Filtz / wüllen Tuch oder grau Papier geseiget werden / hernach alle mit einander gesotten / so lang / biß zu einer Latwerg oder Honig wird / alsdann ist es bereitet. Von diesem schwartzen Nießwurtz-Safft einem melancholischen Menschen dreymal in der Wochen einer Erbes groß nüchtern mit wenig Zucker eingegeben / benimmt alle

Melancholey und Traurigkeit wunderlich: Einem tollen und sinnlosen Menschen aber gibt man einer Bonen groß vier mal in der Wochen / und soll einem solchen Menschen die Ader zum Haupt geschlagen / und ein guter Theil Blut gelassen werden.

Nota. Dieses ist wol zu mercken/daß indem diese vorgedachte Wasser zu einem Safft gesotten werden / soll man mit allem Fleiß den Schaum abnehmen / und ihn als unnütz hinwerffen: Obschon es viel Mühe und Arbeit kostet/ so kostet doch diß Mittel kein Geld/ und wird einem oder dem andern die Mühe reichlich bezahlen: Er behält sich viel Jahr lang / wann nur ein wenig Zimmet und Mastix = Pulver in dem Absieden darunter geführet wird. Ich hab in wenig Jahren daher (wie solches vielen bekannt ist / mit diesem Safft und nachfolgendem Recept bey dreyssig Personen / deren Namen hie zu melden ich mit Fleiß unterlasse) mit GOttes gnädiger Hülff / (mir doch sonder Ruhm) geholffen.

Dancke/lieber Nächster/mit mir dem all=

allmächtigen / wunderbaren und allein weisen GOtt / der eine solche herrlich- und köstliche Artzney in ein solches geringes und verachtetes Erden-Gewächs zum besten uns armen Sündern gepflantzet hat.

Folget nun das Hauptsäcklein zu der Melancholey / Sinnlosigkeit und Tollsucht.

Nehmet braune Betonien eine gute Hand voll / Gundelreb eine halbe Hand voll / Meyenblumen / Holderblüth / Lindenblüth / jedes auch eine halbe Hand voll / schwartze Nießwurtz drey Loth / Lorbeer acht Loth / Muscatnuß ein Loth: Diß alles unter einander gemischet / was kan zerschnitten werden / soll man zerschneiden / und das übrige zerstossen / in ein leinen Säcklein gethan / in weissem guten Firnenwein gesotten / dem Krancken oben auf dem Haupt mit dem Scheermesser eine Platte geschoren / und so warm als zu leiden ist darauf gebunden / Tag und Nacht darauf gelassen / und hernach wiederholet.

Nota. Dem Krancken soll man gar

keinen Wein zu trincken geben/ sondern allein von diesem Tranck.

Nehmet rothe Rosenblätter eine Hand voll/ Gersten eine Hand voll/ gedörrte oder grüne Holderbeer zwo Hand voll / Schlüsselblumenkraut / Erdbeerkraut/ Hirschzung/ Mauerrauten / von diesen Kräutern jedes eine halbe Hand voll / groß und kleine Rosinen / jedes ein Loth/ Anis/ Fenchelsaamen/ Süßholtz/ Feigen/ jedes ein halb Loth : Diß alles zusammen mit zwey Maß frischem Wasser ein wenig gesotten/ und beständig darvon zu trincken geben.

Wider das Abnehmen deß Leibs/das ist: Wann der Mensch augenscheinlich verzehret/und gleichsam verdorret/ ein offt bewährtes Mittel.

Nehmet einen neuen irdenen Hafen/ so nicht geglast ist / soll inwendig überall oder aller Orten mit frischem Honig wol angestrichen / hernach in einen Ameisen-Hauffen vergraben werden / jedoch / daß ein Deckel werde darüber gestürtzet / so voller kleiner Löcher sey/

so

so werden die Ameisen darein kriechen/ und an dem Honig behangen: Die Ameisen mit dem Honig sollen in ein ander Geschirr gethan/ und guter gebrannter Wein/ daß zimlich darüber gehe/ darüber gegossen werden/ etliche Tag in der Wärme stehen lassen/ hernach gedistillirt/ von Anfang langsam/ biß ohngefehr der darauf gegossene gebrannte Wein überzogen/ alsdann stärcker getrieben/ das letzte Wasser soll behalten werden zum Gebrauch/ wie folget: Der jenige/ so an dem Leib abnimmet/ und gleichsam augenscheinlich dorret/ nehme alle Morgen nüchtern mit wenig geröstem Brod einen Löffel voll darvon/ drey oder vier mal/ und faste eine Stunde darauf/ wird von Tag zu Tag mit GOttes Hülffe zunehmen.

Ein ander wunderliches und in der Natur geheimes Mittel/ ebenmässig für das Abnehmen deß Leibes.

Nehmet ein Ey/ darüber werde von deß Krancken eigenem Harn oder Urin

gegossen / daß zwey quär Finger hoch darüber gehet / und soll auch in diesem Harn hart gesotten werden / darnach mit einem spitzigen Höltzlein um und um Löcher darein biß auf das Gelbe gestochen / und so lang in dem überbliebenen Harn gesotten werden / biß nichts mehr überbleibet / endlich in einen Ameisen-Hauffen vergraben ; Und wann das gantze Ey verzehret ist / (ist wunderlich zu hören) so nimmet der halb verdorrte Mensch wiederum zu / und wird gleichsam wieder verjüngert.

Nota. Obwol dieses einer Fabel oder Aberglauben mehr als der Warheit gleichet / so ist es doch in der Natur ein warhafftes gutes Mittel / diesen Gebrechen zu heilen / könnten unzehlbar viel die mir bekannt / deren ich mich auch mit gutem Gewissen gebrauch / und bereit bin / Red und Antwort darum zu geben / wo es die Noth erfordert / allhier diesem geringen Werck einverleibet werden / will es aber (wo es GOtt will) meinem Nächsten zum besten in das künfftig in einem sonderbaren Büchlein an den Tag geben.

Nota. Hier ist wol zu mercken / wo das Abnehmen deß Leibs herrührte/und der Ursprung von einigem Liebe-Tranck/ deren sich GOttes und Ehren vergessene Leut gebrauchen / soll ein solcher armer Mensch allein Milch von einem Stutten-Pferd / mit wenig Zucker süß gemacht/ offt trincken/ hilfft gewiß.

Für das Abnehmen junger Kinder.

Es geschicht zum öfftern / daß junge Kinder aus überflüssiger Feuchtigkeit nicht nur allein in dem Magen und Därmen / sondern auch auf dem Rücken zwischen Haut und Fleisch Würme bekommen / daß dardurch die Kinder gar nicht zunehmen / sondern von Tag zu Tag abnehmen / und gleich einem Schatten daher gehen / welches denen Eltern nicht geringen Kummer erwecket/ ja sie zum öfftern mit bösem Verdacht und Argwohn wider ihrem Nächsten / (so dessentwegen unschuldig ist) und sonderlich wider GOtt sündigen machet. Diesem allem vorzukommen: Nehmet Schmärwurtz / sonsten von andern

Zaunreben oder Dollwurtz genannt / 2. Loth / solche werden in scharffer Laugen (die von Eichen-Aschen ist die beste zu diesem unserm Vorhaben) wol gesotten / damit das Kind nüchtern gegen einem warmen Ofen angesalbet / werden die Würm ihre schwartze Köpffe durch die Schweißlöcher hervor strecken / welche mit einem Scheermesser sollen abgeschoren werden / das etliche mal wiederholet / werden sich die Eltern zu freuen haben / daß ihre lieben Kinder / die zuvor wie der Tod ausgesehen / nunmehr in kurtzem wie schöne Rosen blühen.

Nota. Andere nehmen Honig / solche Würm zu vertreiben / aber bey weitem tilgen sie solche nicht wie diese vorgedachte Schmär- oder Dollwurtz / welches ich auch aus eigener Erfahrung habe / und hiemit dieses aufrichtig / wie das übrige alles / meinem armen Nächsten mittheilen sollen.

(o)

Die

Die Wassersucht zu vertreiben.

Nehmet wie oben schon gemeldet / grüne oder gedörrte Holderschößlein / oder in Mangel deren die Mittel-Rinde vom Holder eine Hand voll / für einen alten Menschen / über Nacht in Wein gelegt / Morgens nüchtern lau ausgetruncken / reiniget den Magen und gantzen Leib: wem es beliebig ist / kan Zimmet ein halb Loth darzu thun / ist desto lieblicher. Dieses muß etlichemal wiederholet werden / so treibt es durch den Stulgang / wie auch oben heraus durch Erbrechen das Wasser aus.

Ein anders sehr vortreffliches aber verachtes Mittel / so der gemeine Mañ um geringes Geld auf viel Jahr in seinem Haus für ihn und all die Seinigen allezeit gut haben kan.

Nehmet bereitetes Spießglas / das durchscheinend hellroth sey / wie rothes Glas / ist das beste / für etliche Batzen kan einer lange Jahr haben / und wird

in allen Apothecken gefunden / soll zu reinem Pulver gestossen werden / je reiner je besser / dieses Pulver soll man einem alten Menschen von funffzig / sechzig oder mehr Jahren mit wenig Wein / Bier oder warmer Brühe / von sechs / sieben biß in die acht Gerstenkörner schwer nüchtern eingeben; Einem jungen Mann oder Weib / Jüngling oder Jungfrauen / von acht biß auf zehen Gerstenkörner schwer; Jungen Kindern aber von zwey biß in vier ebenmässig eingeben / wie schon gemeldet / eine Stund darauf fasten lassen / hernach ein warmes Bier zu trincken gegeben / dieses reiniget ohne einige Gefahr / treibet das Wasser aus. Ich könnte an diesem Ort viel von diesem Pulver sagen / will es aber / (so GOtt will) in ein ander Tractätlein verspahren. Es haben neidische Menschen vermeinet / meinen guten Namen hin und wieder bey vornehmen Leuten zu schwärtzen / mit diesem Vorgeben / daß meine Pulver / deren ich schon etliche tausend / zum grossen Trost meines Nächsten / in allerhand Kranckheiten ausgegeben / nichts

nichts anders als das gifftige Spieß-
glas seyn: Ich halte aber darfür / daß
ihr Verleumbden aus einer grossen Un-
wissenheit herrühre / dann so sie einige
geringe Wissenschafft der Chymischen
Artzneyen hätten / sonderlich deren / so
aus Mineralien gemachet und bereitet
werden / würden sie viel anders von mei-
nem Pulver / und allen andern Chymi-
schen Artzneyen / reden: Und gesetzt /
mein Pulver wäre das Spießglas /
ihrem Vorgeben nach / so hat der je-
nig / der aus Gifft eine heilsame / nütz-
liche und sehr vortreffliche Artzney be-
reiten kan / desto mehr Ruhm und Ehr
darvon / und weit mehr / als die aus
guten Kräutern / an statt der Artzney /
vielmal zum höchsten Schaden ihres
Nächsten / Gifft machen. Ich darff so
weit schreiben / daß die besten Artzneyen
jederzeit mit dem allerärgsten Gifft ge-
macht worden / und noch sollen gemacht
werden / als aus dem Arsenic / Spieß-
glas / Queckfilber / Schlangen / Gar-
ten-Kroten / und dergleichen / indem
allein der liebliche / gesund machende /
feurige / balsamische Geist von seinem
giff-

gifftigen unnützen Cörper erlediget wird/ welches gar leichtlich geschehen kan. Wie ich dann an seinem Ort in Unterweisung allerhand mineralische Artzneyen zu bereiten/ unterrichten werde.

Ein Pulver zu der Wassersucht.

Nehmet / wie schon oben gemeldet / etliche Gartenkroten / zu Pulver gebrannt / davon etlichmal eines halben Quintleins schwer mit Zimmetwasser eingegeben/ vertreibet die auch.

Oder nehmet Gänskoth / in Geissenharn oder Kalbs-Harn zerrieben / und eingeben / heilet auch wunderlich. Es soll der Krancke jederzeit trincken über Aschen von verbrennten Wachholderbeeren. Es soll auch ein Krancker täglich/ Morgens/ Mittags und Abends jedesmal zwey Loth Holder- oder Attich-Latwerg einnehmen in gutem rothen warmen Wein/ und Morgens/ wo möglich/ darauf fasten.

Ein

Ein herrliches Gülden Wasser / die Wassersucht zu vertreiben.

Nehmet Holder- oder Attichbeer die grün seynd / solche in ein eng Glas gethan / nachdem das Glas groß oder klein ist / müssen auch der Beer viel oder wenig seyn / darzu soll man thun Zimmet zu reinem Pulver gestossen ein Loth / Saffran ein Quintlein / und wie oben bey dem gülden Hauptwasser gemeldet worden / soll ebenmässig wie dasselbig / in einem Laib Brod im Ofen gebacken werden / darvon ein Eßlöffel voll in einem Gläslein Wein / darinnen Fenchelwurtz oder Fenchelsaamen gesotten / alle Tag eingenommen / treibet das Wasser und Wind aus.

Nota. Ist hierbey zu mercken / daß der Beer so viel immer möglich sollen in das Glas gethan werden.

Ein anders gewisses Mittel.

Nehmet Schnecken-Schalen nach Belieben / die sollen in einem Tiegel oder

oder erdenen Topff in einem Ofen-Feuer gantz zu weissem Pulver gebrannt werden / je weisser je besser: Dieses weissen Pulvers nehmet eine gute Hand voll/ Salpeter oder Salniter vier Loth/ Harn von einem jungen Knaben ein halbe Maß / diß werde miteinander gesotten/biß zwey Finger hoch eingesotten/ hernach in zwey Schweinsblasen abgetheilet/ erstlich mit einem warmen Tuch den Bauch gerieben/und etlich mal wiederholet / leget die Geschwulst ohnfehlbarlich.

Nota. Wann aber über dieses weisse Schnecken-Schalen-Pulver guter starcker Wein-Essig gegossen wird / biß zween Finger hoch darüber gehet / acht Tag wohl zugedeckt stehen lassen / im Sommer an der Sonnen / im Winter auf einem warmen Ofen / hernach in einer Schüssel auf den Kohlen abgeräucht / biß gantz trucken/ endlich von dem gebrannten Wein auch darauf gegossen / denselben angezündet/ und was nicht hinweg brennet/ wie das erste mal abgetrücknet zu einem Pulver / darvon

alle

alle Tag nüchtern zwantzig Gersten-
körner schwer / mit wenig Petersilien-
Wasser eingenommen / heilet wunder-
lich.

Laxier-Pillulen / welche der gemeine Mann auch machen kan / dienen wider die Wassersucht / und erfrischen die harte Leber.

Nehmet Aloes / ist ein Safft eines
Krauts in der Apothecken / zwey Loth /
Borretsch - Safft / Ochsenzungen-
Safft / Hopffen-Safft / und roth Ro-
sen-Safft / jedes ein halb Quintlein / es
werde der Aloes drey oder vier Tag in
diesen Säfften eingebeitzt / endlich thut
darzu weissen Wein ein Glas voll /
und laßt es so lang sieden / biß zu rechter
Dickung. Hernach Pillulen daraus
formiret einer Erbes groß / deren nüch-
tern Morgens / auch Abends jedesmals
acht eingenommen / thun / was oben
versprochen.

Für

Für allerhand Fieber / es sey das tägliche / zwey / drey oder viertägige / ein bewährt / unbekannt und geheim Stück.

Nehmet Salbey die Gipffel ein gute Handvoll / eine Muscatnuß die gewichtig und schön groß seye / Muscatblumen so viel als die Muscatnuß wieget / einen lebendigen Krebs : Dieses alles in so viel weissen Wein geleget / über Nacht wohl zugedecket stehen lassen; Morgens abgegossen / also nüchtern getruncken / und darauf geschwitzet / und drey oder mehr Morgen von neuem wieder gemachet / wie schon gemeldet / und wie das erste genützet / vertreibet das Fieber gewiß / wann sich der Krancke nur vor Schlaffen hütet / weil er schwitzet. Ist von einer vornehmen Stands-Person / die mir wol bekannt / an ihrem eigenen Leib bewährt erfunden worden.

Ein

Ein ander bewährtes Mittel.

Nehmet Erden-oder Regen-Würm/ je grösser je besser / sonderlich aber sind sie in dem Heumonat gut / solche sollen in ein Glas gethan werden / neun Tag lang an die Sonnen gestellt/ aber an ein solches Ort / daß der Mond deß Nachts darauf scheine / und in dem neundten Tag wird ein Oel in dem Glas gefunden / damit sollen dem so das Fieber hat die Ballen der Daumen wol angesalbet werden / wann ihn anhebet zu frieren / so wird ihn das Fieber in kurtzem verlassen.

Hier ist wohl zu mercken nachfolgende Regel.

Es kan abermal/wie schon etlichmal/ erinnert worden / der Safft entweder von Holder-Wurtz oder Holder-Rinde ein oder zween Eßlöffel voll nüchtern allein / oder mit wenig Wein eingenommen werden / und sich wie bey andern Purgierungen verhalten / dardurch wird nicht allein der Schleim/ sondern

sondern auch die Gall ausgerrieben / w
es ein jeder / so es brauchen wird / au
eigener Erfahrung kan sehen.

Für die grausame Schmertzen deß Eingeweids / oder der Därmen / so aus ungedäuter Feuchtigkeit / Schleim oder Gall entstehen / ein sehr offt bewährtes Mittel.

Nehmet einen halben Schoppen oder halb Quart guten alten Wein / darein werd gerühret Pferds-Mist / so mit Habern gefüttert wird / hernach in einem saubern reinen Tüchlein durchgedrucket / und in einem siedenden Wasser warm gemacht / so warm / als es zu leiden ist / getruncken / hilfft gewiß / wie ich es zum öfftern bewährt hab erfunden. Jedoch ist nicht vonnöthen / daß der so Schmertzen leidet / wisse / wie dieses Träncklein bereitet sey / damit er keinen Unlust bekomme / welches die Würckung mächtig sollte verhindern. Welches ich zur Nachrichtung diesem geringen aber doch gewissen Mittel habe an-

setzen

setzen wollen / da sich dann ein jeder in dem übrigen / als da der Garten-Krot gedacht wird / ꝛc. wird auch wissen zu verhalten und zu richten.

Ein ander gewisses Mittel / die Colic / oder die Schmertzen in den Därmern zu vertreiben.

Nehmet Camillen zwo guter Hand voll / Wermuth / Salbey / Isop / Quentel / jedes eine Hand voll / Wachholderbeer / Lorbeer / jedes eine halbe Hand voll / Zimmet ein Loth. Diß alles was Kräuter sind / zerstossen / untereinander gemischet / in ein Säcklein gethan / das einer Hand groß sey / in einer halben Maß Wein gesotten / den halben Theil besonder gethan / darvon einen guten Trunck warm gethan / das Säcklein auf den Nabel gelegt / wann es nicht mehr warm / in dem andern halben Theil von neuem gewärmet / wieder so warm als zu leiden ist / wie das erste mal / aufgelegt / und etliche

mal

mal wiederholet/hilfft mit GOttes Segen gewiß.

Ein anders / wo alle andere Mittel nicht helffen wollen.

Nehmet weissen Zucker ein Quintlein rein gestossen/ frisch Baumöl zwey Loth/ lebendig Queckfilber / für einen alten Menschen ein halb Quintlein/ für Kinder zehen biß auf zwölff Gerstenkörner schwer. Alles durch einander wol vermenget / und dem Krancken auf einmal eingeben / hilfft augenscheinlich : Hernach von dem nechst vorgeschriebenen Wein / darinn das Säcklein gesotten / oder allein Wein/ darinn Pomeranzen-Schalen gesotten / warm einen Trunck trincken. Und obschon viel seyn werden/ die dieses geringe Mittel werden tadeln/ von wegen deß Queckfilbers / so darff es doch jederman mit mir ohn einige Gefahr wol brauchen/ als welches zu vielen malen dem Krancken zu Trost mit erwünschtem Ausgang ist gebraucht worden.

Für

Für den Durchlauff oder Bauch-Fluß / auch für die rothe Ruhr / ein über die massen herrliches Mittel / von mir das guten Magen-Pulver genannt.

Nehmet zu Herbst-Zeit Holder-oder
lttichbeer / die sollen wol ausgedruckt
verden / und deß Saffts von jeder nach
Belieben nehmen / darein werde gerühret
achfolgendes Pulver : Tormentill-
urtz / Wegerich-Saamen / Eichen-
ub / Muscatnuß und unzeitige gedörr-
Sperben / (an etlichen Orten
Schmärbeerlein genannt /) jedes gleich-
el / nachdem alles gedörrt / zu reinem
ulver gemacht : Wird alsdann aus
Safft und Pulver ein Teig gemachet
nd ein Ballen eines Eyes groß formi-
t / in einen Ofen geschossen / wann
an Brod bäcket / hernach wieder zu
ulver gestossen / und in vorgesag-
m Safft eingeweichet / wiederum
ie vor Ballen daraus gemacht / noch
nmal gebacken / und endlich zu rei-
m Pulver gestossen / Morgens nüch-

tern und Abends/ jedesmal eines halben Loths schwer/ eingenommen in einem Gläslein rothen Wein/ Morgens eine Stund darauf gefastet: Und weil gemeiniglich diese Kranckheiten von einem verderbten Magen herrühren/ und ihren Anfang nehmen/ als ist das beste/ daß gleich im Anfang der Magen mit Holderrinden/ (wie oben schon gemeldet) gereiniget werde/ so hat auch hernach diß Pulver desto grössere Krafft und Würckung/ welches auch auf etliche Jahr kan gut behalten werden.

Ein anders bewährtes Mittel.

Nehmet bey einem Schmidt Eisenschlag oder Hammerschlag/ nach Belieben/ scharffen Wein-Essig darüber gegossen/ etliche Tage in der Wärme stehen lassen/ endlich in einer verglästen Schüssel auf feurigen Kohlen abgerauchte/ so lang/ biß gantz trucken ist/ und gebrannten Wein darauf gegossen/ angezündt und angebrannt/ und wann noch etwas Feuchtigkeit sollt übrig seyn/ wie-

wieder abgetrucknet und zum Gebrauch behalten. Der nun den Bauchfluß / Durchlauff oder rothe Ruhr hat / soll darvon einnehmen in rothen Wein / der gestählet / dreyssig Gerstenkörner schwer nüchtern / alle Tag / hilfft mit GOttes Segen / sonder Zweiffel.

Noch ein anders offt bewährtes Mittel für oberzehlte Kranckheiten.

Nehmet einen Mertzen-Hasen / und in einem irdenen Hafen wohl zugedeckt mit Haut und Haar zu Aschen verbrant: Unter die Aschen so schwer Tormentill-wurtz und Wegrichsaamen / zu Pulver gemacht / gerühret / hilfft wunderlich / und ist ein sonderbares geheimes Stück: darvon alle Tag nüchtern eines Ducaten oder Quintleins schwer eingenommen / (wie im andern gemeldet) mit rothem Wein.

Für das Lenden-Gries- und Stein in Nieren und Blasen eine gewisse Artzney.

Nehmet Petersilien-Wurtzeln / die

schon groß sind / mit samt dem Kraut fünff oder sechs / Mehrrettig-Stück eines Daumens lang und dick / auch fünff oder sechs Stück / Schaffthen / Eisenkraut / jedes zwo Hand voll / Anis / Fenchelsaamen / Coriander / Petersiliensaamen / Rettigsaamen / jedes ein Loth: Diß alles in einer Maß Wein und Wasser gesotten / und beständig darvon getruncken / sonderlich Morgens nüchtern warm ein Glas voll / treibet aus das Gries und Sand in den Nieren / und bricht den Stein.

Ein überaus köstliche Träsenev oder Pulver dienstlich darzu.

Nehmet Petersiliensaamen / Anissaamen / Fenchelsaamen / Coriandersaamen / Meerhirs / jedes zwey Loth / von den kleinen Körnlein / so in den Juden-Kirschen gefunden werden / ein halb Loth / alles zu reinem Pulver gemacht / alle Morgen nüchtern / Mittag und Abends / jedesmal auf einer gebähten / und in Wein eingeweichten Schnitten Brod einen Eß-Löffel voll eingenom-

genommen / und das nächst hierbey gesetzte Tranck darzu gebraucht / treibet den Harn und Sand gewaltig.

Ein anders verachtetes / aber von mir bewährtes und gewisses Mittel.

Nehmet den Schleim / entweder in dem Harn-Geschirr anklebend / oder aber den in einem offentlichen Wirthshaus / wo der Harn hingelassen wird / (ist auch der beste) so viel man haben kan / in einem Tiegel oder andern irdenen Geschirrlein aufgetrücknet / und so lang gebrannt / biß gantz weiß wird: Dieses Pulver alle Morgen nüchtern eines halben Quintleins schwer in Wein / Petersilien- oder Eisenkraut-Wasser eingenommen / reiniget die Nieren und Harngang vom Schleim und Sand / und zermalmet den Stein in Nieren und Blasen zu kleinen Sand / ist auch sonderlich nütz denen / so das leidige Podagra haben.

Nota. Ich kan mit Warheit schreiben und sagen / daß ich mit diesen dreyen Mitteln / (mit GOttes gnädiger Hülff)

Mann- und Weibs-Personen / Alten und Jungen geholffen / die von dem Lendengries krumm und lahm waren / sich nicht regen konten / die auch wegen des Steins Tag und Nacht unaussprechlichen Schmertzen erlitten / und allda viel gelehrter Aertzte am End ihrer Künsten waren. Alle die solche Mittel neben den lieben Gebet in das künfftige brauchen werden / solche auch wissen und müssen loben und preißen.

Ein bewährtes Mittel für die jenigen / so nicht harnen können.

Nehmet etliche Rettig / die sollen zu Brey gestossen werden / in ein sauber Tuch gethan und zwischen zween Tellern wohl ausgedrucket / diesen Safft mit Zucker süß gemachet / und alle Stund ein Eßlöffel voll darvon eingeben / hilfft gewiß.

Eine gewisse Artzney / denen so den Harn nicht halten können.

Nehmet einen Fisch / so in dem Hecht ge-

gefunden wird/ gedörrt / und zu Pulver gemacht/ auf zweymal nüchtern eingeben/ ist dafür bewährt.

Das güldene Mutter-Wasser.

Nehmet von dem besten gebrannten Wein/den man haben kan/ einen halben Schoppen oder halb Quart/ darein thut Biebergeil anderthalb Loth / Campffer/ (ist ein durchscheinender Safft in den Apothecken) ein Loth / gedörrte Holder- oder Atticherbeer ein Loth/ alles zusammen in den gebrannten Wein gethan / wie schon gemeldet/mit Blasen wohl zugebunden/ sonsten verschwindet diß gülden Wasser über Nacht/nach 24. Stunden kan man es schon gebrauchen. Dienet zu allen Kranckheiten der Mutter / wie sie auch Namen haben mögen / und (welches wohl zu mercken) ist es sonderlich gut den Weibern / so eines Kindes niederkommen sind / alsobald nach der Geburt einen Eßlöffel voll in einem Glas voll warmen Wein auf einmal eingetruncken/ ist gewiß/ und von mir offt be-

 währt/

wahrt/ bringet die Mutter wieder an ihre rechte Stell / und verhütet gäntzlich die Nachweh. Der Gebrauch ist / ein Eßlöffel voll in einem Glas voll warmen Wein eingenommen.

Nota. Schwangere Weiber dörffen es jederzeit ohne einige Sorg vom Anfang biß auf den letzten Tag gebrauchen. Ist trefflich nützlich den Weibs-Personen zur Zeit ihrer Reinigung / dann es reiniget die Mutter gewaltig / und verhütet viel Kranckheiten/ die aus verunreinigter Mutter entstehen. Ich könnte Weibs-Personen nennen / die zehen gantzer Jahr grossen Schmertzen an der Mutter erlitten/ja etwan drey oder mehr Jahr lahm sind gewesen / und bey niemand keinen Raht finden können / mit GOttes gnädiger Hülff sind sie in wenig Zeit durch dieses gesund gemachet worden/ und hernach wieder Kinder bekommen.

Ein Träsenev oder Pulver für die Kindbetterin/ zu allen Zufällen der Mutter.

Nehmet Zimmet/Muscatnuß/ Muscat-

catblüth / Galgant / Jngber / von jeder Gattung ein halb Loth / weissen Zucker sechs Loth : Alles zu reinem Pulver gemacht / untereinander wohl vermischet / und täglich einen Eßlöffel voll darvon auf einer gebähten und im Wein eingeweichten Schnitten Brod eingegessen / stärcket und bewahret das Weib vor vielen gefährlichen Zufällen.

Allerhand Mutter-Brüch / oder Mutter-Fürfäll / die entweder durch Kinder gebären oder sonsten herkommen / mit diesem geringen Mittel zu heilen.

Nehmet Wegwart eine Hand voll / Wall- oder Schwartzwurtz eine halbe Hand voll / braune Betonien zwo Hand voll / Wermuth / rothen Beyfuß / Melissen- oder Mutterkraut / Salbey / Jsop / jedes eine Hand voll / Majoran / Roßmarin / jedes eine halbe Handvoll / spitzig Wegerig / Braunellen / Engel-Pfennig- oder Schlangenkraut / jedes weniger als eine halbe Hand voll : Diß alles / nachdem es groblecht zerschnit-

ten / in ein sauber Säcklein gethan / zweyer Hände groß / in einer Maß Wein gesotten / den halben Theil dieses Weins besonder gethan / in dem andern halben Theil das Säcklein liegen lassen / zu Nachts so man schlaffen gehet / das besagte Kräutersäcklein / so warm als zu leiden ist / zu sich genommen / und die gantze Nacht über bey sich behalten. Wo es aber Sach wäre / daß das Säcklein solte erkalten / muß solches in seinem eigenem Wein / darinn es zuvor gelegen / von neuem erwärmet / und wie das erste mal zu sich gethan werden : Von dem übrigen halben Theil / so besonder ist aufbehalten worden / soll die krancke Person alle Morgen nüchtern / auch Abends jedesmal ein Trinckglas voll mit einem Eßlöffel voll deß vorgeschriebenen Gülden Mutterwassers warm eintrincken / entzwischen sich vor allem kalten Trincken / auch Schweinenfleisch / Käs / Erbsen / Birn und dergleichen hüten / eine Zeit lang still seyn / nichts über sich heben / oder schwer tragen / sondern so viel möglich zu Bett

halten /

halten / wird mit GOttes Segen in wenig Zeit besser werden.

Ein ander bewährtes Mittel für allerhand Brüche / auch den jungen Kindern.

Nehmet vier Maulwürff-Hertz / so in dem Mäyen gefangen worden / mit gutem Branntenwein wol gewaschen / und gedörrt / zu Pulver gemacht / alle Morgen eines / einem Kind / einem alten Menschen aber zwey / mit Zimmetwasser eingeben / und eine Stund darauf fasten lassen.

Die Salbe darzu.

Nehmet im Herbstmonat Schwämme von einem Nußbaum / gedörret und zu reinem Pulver gemacht / darzu gethan halb so viel Pulver von gedörrtem Hopffen / und mit frischer Butter zu einer Salb gemacht / und auswendig wohl darmit gesalbet / und mit einem Band wol gebunden.

Deßgleichen thut auch das Eyeröl / welches also bereitet wird.

Nehmet von sechs hart gesottenen Eyern nur allein das Gelbe / dasselbe soll so lang/ biß es wie ein Brey/in einer Schüssel zerrieben werden / hernach so lang/ biß gantz braun/ in einem Pfännlein über dem Feuer geröstet und gebraten / durch ein sauber Tüchlein hart gedrucket / so ist das Eyeröl recht / zu den Brüchen dienlich / bereitet : Darmit/ wie mit der andern Salb / allein auswendig warm angesalbet / und wol gebunden.

Ein anders.

Nehmet Wall- oder Schwartzwurtz nach Belieben/ dieselbe zerstossen und in den besten gebrannten Wein gelegt/etliche Tag lang an der Sonnen/ oder sonsten an der Wärme stehen lassen/durchgesiegen / andere Wallwurtz darein gethan/ nachdem diß etliche mal wiederholet/soll der Krancke alle Morgen nüchtern einen guten Eßlöffel voll darvon einnehmen/auch die obbeschriebene Salbe vom Nußbaum-Schwamm fleissig gebrauchen/ kan darmit in kurtzer Zeit ein jeder Bruch

Bruch ohne Schnitt geheilet werden / wann er nur nicht etliche Jahr gewähret hat.

* *

Folgen nun Artzney-Mittel zu Wunden und allerhand äuserlichen Kranckheiten.

Erstlich / Zu allerhand Wunden insmein ein herrliche gute Salb.

NEhmet Schlangen-oder Pfenningkraut / heidnisch Wundkraut / Spitzen Wegrich / Sanickel / Wintergrün / Scheelkraut / weiß Maßliebenkraut / braune Betonien / Erdbeerkraut / Haußwurtz / guter Hen-

rich / Ehrenpreiß / jedes eine Hand voll / Butter drey Pfund: Diese Kräuter grün oder dürr in der Butter mit wenig Hartz und Saltz wohl gesotten / biß das Kraut gantz geröstet / hernach durchgedrucket. Will man diese Salb noch kräfftiger haben / sollen obbeschriebene Kräuter von neuem noch einmal darein gethan werden / und wie das erste mal wieder wol gesotten / und durchgedrucket / endlich wol gesotten / biß alle Feuchtigkeit daraus ist / welches man sehen kan / so ein wenig in das Feuer wird gespritzet / so sie brennet / ist sie recht. Diese Salbe in einem saubern Geschirr aufbehalten / hält sich lang gut / und heilet / (wie ich es aus eigener Erfahrung hab) alle frische Wunden / wann nur die Wunden mit Wein / darinn braune Betonien gesotten / wird ausgewaschen / auf ein Tuch gestrichen / und Morgens und Abends darauf geleget.

Ein

Ein anders sehr verächtliches Mittel/alle frische Wunden in wenig Zeit gewiß zu heilen.

Nehmet Pappelkraut und Weidenblätter/ jedes eine Hand voll/ wohl zerstossen/den Safft ausgedrucket/ und auf die Wunden mit Tüchlein gelegt / heilet besser als manche Salb / Pflaster und Oel/ so viel Geld kostet.

Ein andere bewährte Wund-Salb.

Nehmet Toback/grün oder dürr/ist er grün / eine gute Hand voll / ist er dürr/ vier Loth / Holderblätter/ auch eine gute Hand voll : Diß in Butter wohl gesotten / und wie andere Salben durchgedrucket / Wunden damit verbunden / heilet in kurtzer Zeit.

Nota. Hier ist zu mercken / so frische Wunden sollten hefftig bluten / und sich das Blut nicht wollte stillen / soll man allein nachfolgende Mittel brauchen.

Neh-

Nehmet Moos von einem Todtenkopff oder Todtenbein / so viel ihr haben könnt / und halb so viel Bolus darunter alles zu Pulver gemacht / und in die Wunden gestreuet / stillet das Blut zu Hand.

Oder: Nehmet das weisse Haar von einem Haasen / und ist sonderlich das gut / so er zwischen den hindern Beinen hat / so viel als möglich zu bekommen / zu Pulver gebrannt in einem irdenen Hafen / so wol zugedeckt / unter dieses Pulver oder Aschen Ruß gewäschet / so schwer als es an ihm selbst ist / darvon ein wenig in die blutende Wunden gestreuet / stillet das Blut behend.

Ein guter Wund-Balsam / zu allen Wunden / dieselbige zu heilen.

Nehmet Baumöl ein halb Pfund / Terpentin ein viertel Pfund / Regenwürm auch so viel / rothen Mangolt / Camillen-Blumen / St. Johannes-Blumen / jedes eine Hand voll / die Regenwürm / Mangolt und Blumen in dem Baumöl allein wol gesotten / und

durch

durch ein Tuch gedrucket / in ein Glas gethan / endlich das Terpentin darunter gemischet / und an die Sonnen gestellet / darvon zur Zeit der Noth in die Wunden gethan / heilet wunderlich.

Ein bewährtes Mittel für die Hitz der Wunden.

Es geschicht zu mehrmalen / daß grosse Hitz zu den Wunden schläget / daraus dem Verwundten nicht geringer Schaden kan wiederfahren und begegnen / wann solche nicht gelöschet wird / dann so lang die Hitz vorhanden ist / ist unmöglich die Wunde zu heilen / wie mir dann gar offt sind vorkommen solche verwundte arme Leut / die von Bartscheerern und Badern sind verabsaumet worden / daß aus einem geringen kleinen Schaden grosse und gefährliche Schäden sind worden / solche Hitze nun bey allen Schäden zu benehmen /

Nehmet Camillen / Wermuth / Nachtschatten / kleine Pappel / Krausenbalsam oder Müntzen / rothe Rosen-

senblätter / rothen Mangolt / jede eine Hand voll / Leinsaamen zu Pulver gemacht / Rockenmeel / rothen Bolus jedes vier Loth / Wall- oder Schwartzwurtz zwey Loth / Eybischwurtz drey Loth / Fœnum Græcum oder Griechisch Heu zwey Loth: Alles mit einander zu reinem Pulver gemachet / darvon mit Wein zu einem Brey gekocht / so warm als zu leiden ist über die hitzige Wunden geschlagen / Pflasterweiß / benimmt die Hitz augenscheinlich.

Ein köstlich Pulver zu allen Wunden / und sonderlich zu den Löchern in Weiber-Brüsten / das mit gar geringem Geld kan gemacht werden.

Nehmet Sinnau / Sanickel / jedes zwey Loth / Holderwurtz ein Loth / Mastix / weissen Weyrauch / Gold- oder Silberglätt / jedes anderthalb Loth / Tobackaschen ein Quintlein: Alles zu reinem Pulver gemacht / in ein

ein Tüchlein gethan und in die Wunden gelegt oder geseyet. Dergleichen thut auch das Pulver von Cardobenedicten / und sonderlich heilet es den Krebs.

Ein anders von mir offt bewährtes herrliches Pulver / zu allen Wunden.

Nehmet Wachholderbeer nach Belieben / die sollen in einem Hafen / der wohl zugemacht sey / zu Pulver und Aschen verbrannt werden / davon in allerhand Wunden gestreuet / heilet sie auch / davon ein wenig in die Augen geblasen / verzehret das Fell und Flecken der Augen / heilet auch die Blattern darinnen.

Ein Mittel / so in der Wunden wild Fleisch wächset.

Nehmet nur allein die Wurtzeln von Osterlucey nach Belieben / dieselbe zu Pulver gemacht / und auf das wilde Fleisch gestreuet / verzehret es ohne Schmertzen.

Be-

Beschreibung
unterschiedlicher
Wund-Tränck/
beydes zu trincken und die
Wunden damit zu wa-
schen.

Das Erste/
Ist ein Wunder-Tranck/
sonderlich zu den Haupt-
Wunden dienlich.

NEhmet die Mittelrind von Wallwurtz/Sanickel / braune Betonien / jedes eine gute Hand voll: Diß alles in einer halben Maß guten Wein / und halben Maß frischem Wasser gesotten/ jedoch/ daß wol vermacht sey im Sieden / daß kein Dampff heraus komme / biß ein halb Maß ohngefehr eingesotten / und zugedeckt gelassen / biß von sich selbsten kalt worden / hernach dem Verwund-
ten

en Morgens und Abends jedesmal in halb Trinck-Gläslein voll zu trincken geben: Es soll auch die Wunde warm darmit ausgewaschen / und wie die andern Wunden verbunden werden.

Das ander

Ist ein Wund-Tranck / wann gerunnen Blut in den Wunden ist.

Nehmet Engel-Schlangen- oder Pfenningkraut / Salbey oder Schwalbenwurtz / jedes eine Hand voll / in einer halben Maß Wein gesotten / und dem Verwundten offt ein wenig darvon zu trincken geben.

Ein anderer sehr köstlicher Wund-Tranck zu allen Wunden nützlich.

Nehmet Stern-Leberkraut / oder Waldmeister / Wintergrün / heidnisch Wundkraut / Erdbeerkraut / Singrün oder Ingrün / an vielen Orten Streiten

ten geheißen / jedes eine gute Hand voll in einer Maß Wein und Maß Wasser wohl gesotten / biß der halbe Theil eingesotten: Darvon Morgens nüchtern / auch Abends / so man zu Bette gehet / jedesmal ein halb Trinck-Glas voll getruncken / heilet von innen heraus alle Wunden wunderbarlich / also / daß man auch den Wund-Tranck in den Wunden selbsten siehet.

Ein anders gleicher Würckung.

Nehmet braune Betonien / Sanickel / Sinau / Ehrenpreiß / Bibenellenwurtz / jedes eine Hand voll / Wallwurtz eine gute Hand voll: Wie das vorgemeldte ebenmässig gesotten / und eben also gebraucht / heilet alle Wunden innerlich / auch äuserlich.

Ein wunderbarer Fall-Tranck.

Nehmet Mumia oder Menschen-Fleisch / in den Apothecken findet man es / rothen Bolus / und gesiegelte Erden /

en / jedes ein Loth / alles zu Pulver ge-
macht / und auf einmal ein halbes Loth
chwer eingegeben.

Noch ein anderer Wund-Tranck/wird auch auf alle Glieder gerichtet / und heilet von Grund heraus.

Nehmet rothen Beyfuß / Epheublät-
er / Wintergrün / Sanickel / Sinau /
eidnisch Wundkraut / Maßlieben oder
Narcissenkraut / jedes eine Hand voll /
arüber werde gegossen anderthalb Maß
uter Wein / und ein halb Maß Wasser /
 einem Hafen wohl zugedeckt gesot-
n / biß der halbe Theil eingesotten ist /
t die Wunden an dem Haupt / soll
an darzu thun Betonien zwo Hand
ll ; Ist die Wunden um die Brust /
ll man darzu thun Engelsüß und Isop-
en / jedes eine Hand voll; Ist der Ver-
undte sehr schwach und ohnmächtig /
t gut darunter gemischt Borragen und
osenblätter / jedes eine halbe Hand
oll ; Hat der Verwundte grosse Hitz /
erde darunter gethan Violen / See-
blu-

blumen und Erdbeerkraut / jedes eine Hand voll: Ist die Wunde in der Seiten / ist trefflich gut darunter gethan edel Leberkraut / und Waldmeister. Zu einer Wunden in der lincken Seiten eine Hand voll Hirschzungen. Ist es aber eine Weyde-Wunde / soll man darzu thun eine Hand voll Schwalben-wurtz. Dieser Wundtranck ist offt und viel von mir gut und bewährt erfunden worden / in gefährlichen Wunden / also / daß viel / die von jederman für todt gehalten worden / auf welche gantze Giebel von Häußern gefallen / durch GOttes gnädige Hülffe sind wieder geheilet worden. Will derowegen solche Wund-Träncke sonderlich allen Ehr-liebenden Wund-Aertzten freundlich anbefohlen haben / hoffe / daß sie Ehre sollen davon tragen / und ein gutes Gewissen behalten.

Für den Wurm am Finger.

Nehmet rothen Bolus ein halb Loth / Saffran ein halb Quintlein / Opium / ist ein Safft in der Apotheck / aus Mag-

saamen

saamen-Köpffen gemachet / zwantzig Gerstenkörner schwer/Rosen-oder Holder-Essig / oder in Mangel deren gemeinen Essig/ Rosenwasser/ jedes ein Loth/ das Weisse von einem frischen Ey: Diß alles zu einem Pflaster gemacht/auf den Finger gelegt/ tödtet den Wurm gewiß: Hernach die Wunden wie ein andere Wunde geheilet.

Ein anders gewisses Mittel.

Nehmet Menschen-Koth von einem gesunden Menschen/warm auf den Finger geleget/ tödtet den auch.

Nota. Eben in dieser Stunde/da ich dieses geschrieben / hab ich eine junge Weibs-Person/die den Wurm am Finger gehabt/ und lang ist gemartert worden / verbunden / welcher nächst GOtt durch obiges Mittel in wenig Zeit ist geholffen worden.

Für den Haar-Wurm alter Leute und junger Kinder.

Nehmet allein Karch- oder Wagen-

schmier/ je älter/ je besser/ jedoch so man keinen alten haben könnte/muß man frischen an dessen statt nehmen. Wañ schon dieses Mittel schlecht und gering/ so ist es doch von mir sehr offt bewährt erfunden worden / da viel Gelehrte keinen Rath mehr wusten / hat dieser Karch = oder Wagenschmier das seine redlich gethan. Der Gebrauch ist/ daß man den Haarwurm/ welcher um sich frisset/ etlich mal mit anstreichet / und von sich selbsten läßt dürr werden.

Nota.

Weil biß daher etwas von Wunden ist gehandelt worden/muß ich auch reden von etlichen Zufällen derselbigen / und wie solche können und sollen gewendet werden.

Das Gliedwasser behend zu stillen.

Nehmet Erdbeerkraut zwo Hand voll in Essig wol geröstet / (der von Holderblüth ist der beste) und warm darüber geschlagen / oder Holderschelffen / wie auch Holderblüth / wie gemeldet/ in

Essig

Essig geröstet / ist ebenmässig gut und
bewährt.

Ein anders.

Nehmet Nesselwurtz eine Hand voll/
n Wein gesotten und warm überge-
chlagen/ hilfft gewiß.

Oder nehmet Badschwamm ein
Quintlein / der soll zu Pulver gebrannt/
nd der Alaun ungebrannt zu Pulver
estossen werden/ hernach den Safft aus
nem gebratnen Apffel gedrucket / un-
r einander gemischet und Pflasterweiß
bergeleget / verstellet das Gliedwasser
ugenscheinlich.

Ein bewährtes Mittel zu dem kalten Brand.

Nehmet eine halbe Maß Wein/ und
viel Essig / zwey Loth Sevenbaum /
n Loth Rauten / ein Loth Galläpffel /
n Loth Victiol / einen Löffel voll Ho-
g: Alles unter einander sieden lassen/
s drey Theil eingesotten / hernach
arm übergeschlagen.

Ein anders zu dem kalten Brand.

Nehmet gefrorne Rüben geschaben und übergeschlagen.

Oder Salpeter vier Loth in deß Patienten Harn gesotten/ und warm übergeschlagen.

Oder Fröschleich zwischen zwey Tücher gethan / und übergeschlagen.

Nota. Die Mittel alle zusammen / so in diesem Tractätlein zum besten meinem Nächsten von mir sind aus guter Wolmeinung nach langwüriger Probe aufgesetzet worden / schlecht und verächtlich zu seyn / ich gar gerne bekenne / mir auch wol wissend / daß ihrer viele die Köpffe darüber rütteln werden / darüber lachen und sagen: Hat er nichts anders heraus geben wollen/ hätte er dieses auch wohl behalten können / haben verhofft / etwas wunderliches zu sehen / sind aber miteinander nichts / als grobe Bauern-Artzneyen / denen allen hab ich schon in der Vorred an den Christlichen Leser satt-

sam

ſam geantwortet / daß ich nicht für Ge⸗
lehrte / ſondern nur allein für die Einfäl⸗
tigen geſchrieben habe : Und wo es nur
um die bloſſe Wort zu thun wäre / könn⸗
te ich etwan (doch ohne Ruhm zu ſagen)
ſo wol als andere / mit verblümten und
dunckeln Reden / daß diß keinem Nutz
wäre / ſeltzame Sachen mit groſſen und
vielen plauderigen Verheiſſungen her⸗
aus gehen. Sonſt mag ich gar wol lei⸗
den / daß dieſes geringe Werck von an⸗
dern wolmeinend dem armen hülffloſen
Nechſten zum beſten verbeſſert werde /
will mich nicht nur allein hertzlich dar⸗
über erfreuen / und GOtt dancken / ſon⸗
dern auch Gelegenheit ſuchen / wo mö⸗
glich / gegen einem jeden ſolches danck⸗
barlich nach Möglichkeit zu erkennen.

Ein wunderliches Mittel / alle groſſe weite Wunden ohne einiges Hefften in kurtzer Zeit zu heilen.

Ein ſolcher Verwundter ſoll allein
die Wunden entweder mit einem

Wund-Tranck/ oder in Mangel dessen mit Wein / seinem eigenen Harn / oder frischen Brunnen-Wasser auswaschen/ hernach etliche Tropfen Schreiner-Leim warm darein fallen lassen / ein Papier / ein wenig grösser als die Wunde / und in dem warmen Leim wohl genetzet/darüber geschlagen/ und so lang/ biß es selbsten abfällt / darauf gelassen / wird in Warheit ohne sondere Narbe geheilet seyn. Obwol dieses unglaublich scheinet / so hat mich doch die Erfahrung ein anders gelehret. Ein trefflich Stücklein für die Wund-Aertzte / dann vielmalen dem Verwundten das Hefften mit der Nadel weit mehr Schmertzen erweckt / als da ihm die Wunde ist geschlagen worden.

Allerhand Sachen/ als Kugel / Spreissen / Pfeil / Dorn / Stücker Eisen und dergleichen auszuziehen.

Nehmet Hasen-Schmaltz acht Loth/ Magnetstein (wird in allen Apothecken gefunden) ein Loth / Krebs-Pulver ein Loth/

Loth / Schwartz- oder Wallwurtz anderthalb Loth. Diß alles auf einem Reibstein oder Mörsel gerieben oder gestossen / biß wie Salben wird / auf ein Stück Hasenbalg gestrichen / und Pflasterweis übergeleget / zeucht alles heraus.

Das Krebs-Pulver wird also gemachet.

Nehmet zween oder drey lebendige Krebs / in einem ungeglasten irdenen Hafen zu Pulver gebrannt / so ist es bereit / und zu diesem unsern Pflaster recht.

Nota. Wo die Wunden sehr tieff wären / und eines Meissels bedürfften / soll man allein Wall- oder Schwartzwurtz in Butter wohl rösten / Meissel von reinem Tuch damit ansalben / in die Wunden thun / ein Wund-Tranck / wie solches oben vorgeschrieben worden / täglich trincken / und ein gemein Pflaster / oder nur allein guten Brantenwein mit Tüchern warm darauf geschlagen / so heilet es unfehlbarlich.

Folgen nun etliche bewährte Pflaster zu allen frischen Wunden.

Biß hieher sind etliche Salben/ Wundtränck und Pulver / die Wunden zu heilen / zu machen gelehrt worden/ ist billich / daß auch etlicher Pflaster gedacht werde.

Das erste /

Nehmet braune Betonien / Sanickel / Sinau / Wintergrün / spitz oder breit Wegerich / jedes eine Hand voll / Alles in einem halben Pfund Butter / und viertel Pfund Baumöl wohl geröstet / durchgesiegen / und hernach darzu genommen Hirschen-Unschlitt/Terpentin oder Gloriet jedes ein viertel Pfund/ Wachs drey viertel Pfund / Spangrün zwey Loth / Alaun anderthalb Loth / Mastix / Weyrauch / jedes drey Quintlein. Der Butter mit dem Baumöl / Hirschen-Unschlitt / Terpentin oder Gloriet und Wachs / wird alles zu reinem Pulver gemacht / je reiner je besser/ und allgemach in das oben zerlassene eingerühret: Endlich / wann

es

es von dem Feuer gethan wird / darein gethän Kampffer ein halb Loth / Tücher so lang man will / (man kan es etliche Ellen lang nehmen) dardurch gezogen und aufbehalten.

Nota. Diß Pflaster oder Durchzug haltet sich lange Zeit gut / wann nur solches sauber behalten wird / und thut einem gemeinen Mann viel guts in seinem Hauß / dann es heilet und reiniget. Alle Wunden an den Schienbeinen und an dem Haupt werden damit behend zugeheilet. Item / es habe sich Herr oder Frau / Dienstbott oder Kinder gehauen / gestossen / gequetscht / geschlagen oder gefallen / so kan ein Hausvatter seine Zuflucht (nechst dem lieben Gebet) zu diesem Pflaster haben. Der Gebrauch ist / Morgens und Abends / nachdem der Schade groß oder klein ist / ein Stück davon geschnitten / und darauf gelegt / wie schon gemeldet / reiniget und heilet gewiß.

Das ander.

Nehmet in dem Frühling / wann die Pollenbäum anheben zu knöpffen /

und ehe sie Blätter gewinnen / derselben etliche Pfund / oder nach Belieben / in frischer Butter wohl geröstet / und starck durchgedruckt / wird schön Goldgelb werden / in einem saubern Geschirr wohl zugemacht behalten: Hernach sollen nachfolgende Kräuter / ein jedes (wo möglich) in seiner Blüth gesammlet / und fleissig aufgedörret werden / Huff- oder Brand-Lattich / Aron / Schlangenzungen / Sanickel / Wintergrün / Schlangen- oder Pfenning-Kraut / Osterlucey / rother Mangolt / breiter oder spitziger Wegrich / rother Beyfuß / Heidnisch Wundkraut / Toback / Haußwurtzen. Von allen denen Kräutern jedes eine gute Hand voll klein zerschnitten / in einen saubern neuen Hafen gethan / guten weissen Wein darauf gegossen / und ein Monat lang stehen lassen / hernach wohl gesotten / und durchgedruckt / und beyseit gethan / biß mans braucht. Endlich soll man nehmen Hartz / Wachs / jedes ein Pfund / Terpentin drey viertel Pfund / Mastix / zwey Loth / Weyhrauch ein Loth: Das Hartz und Wachs in einer

Pfann /

Pfann / oder anderm Geschirr allge=
mach zerlassen: Mastix und Weyhrauch
zu Pulver gestossen / und darein nicht auf
einmal gerühret / die Butter von den
Pollenknöpffen und die Brüh von den
Kräutern darzu gethan / langsam bey
kleinem Feuer wol gesotten / und daß es
nicht mehr in dem Feuer spritze / sondern
gerne brenne / so ists eine Anzeigung / daß
genug sey / vom Feuer alsdann abgeho=
ben / und den Terpentin darein gerühret /
und fleissig durcheinander gemenget / biß
anhebt kalt zu werden / Zapffen / so groß
sie ein jeder haben will / daraus gemacht /
in Schweins=Blasen aufbehalten / und
vor dem Staub bewahrt / ist ein vortreff=
liches Stich = Wund = und Schaden=
Pflaster / wann der Stich / oder die
Wunden und Schaden mit oben vor=
geschriebenem Wund= Tranck warm
ausgewaschen / und aufgelegt /
heilet in kurtzer
Zeit.

Das dritte/

Ist ein vortreffliches Schaden-Pflaster/ alte Schäden/ die zehen oder mehr Jahr gewähret/ die sonsten nicht haben können geheilet werden/ gewiß damit zu heilen/ von mir das gülden Pflaster genannt.

Nehmet Wachs ein viertel Pfund/ Calphonium oder Griechisch Pech vier Loth/ Weyrauch/ zwey Loth/ Baumöl zwey Loth/ Goldglet/ Silberglet/ rothen Bolus/ Bleyweiß/ Galmey/ Calmus/ jedes anderthalb Loth/ was zu Pulver kan gestossen werden/ soll man zu reinem Pulver stossen/ je reiner je besser/ das Wachs/ Baumöl und Calphonium oder Griechisch Pech soll allgemach zerlassen werden über einem kleinen Feuer/ und wann solches wohl zergangen/ das Pulver von dem übrigen auch nach und nach darein gerührt.

Nota. Unterdessen soll der jenige/ so damit umgehet/sehen/daß es nicht überlauffe/

auffe/ sondern diß zu verhüten/ bißwei-
en von dem Feuer absetzen/ und mit ei-
nem höltzern Löffel/ nicht mit einem ei-
sernen (welches wohl ist zu mercken)
durch einander rühren. Wann es nun
wohl unter einander gemenget ist über
dem Feuer / soll es auf ein neu Hanff-
Tuch der Länge nach / und nicht über ei-
nen Hauffen/ ausgegossen werden.

Nota. Wird alsobald kalt / und so
hart / daß auch der geschickteste Wund-
Artzt nicht würde wissen / wie es wol zu
einem Pflaster sollte gestrichen werden:
Soll derowegen der mit diesem Pflaster
umgehen will / ein Eisen haben einer
Hand breit / und so lang/ allerdings in
Form eines Schneider Bügeleisens/ und
in das Feuer oder auf feurige Kohlen ge-
leget/ biß ziemlich warm ist / und damit
ausgestrichen. Hier ist wol zu mercken/
daß das Pflaster soll drey quår Finger
dick seyn / wann es anders recht soll
würcken.

Nota. Wann nun ein alter Scha-
den/ der zehen oder mehr Jahr lang

gewährt / und keine Artzney annehmen will/ soll verbunden werden / soll allezeit das Glied daran der Schaden ist/ ober- und unterhalb mit weissen leinenen Tüchern hart umwunden werden/ und alsdann das Pflaster auf die Wunden geleget/ drey Tag ohne Veränderung darauf liegen lassen / inzwischen aber dem Patienten von vorgeschriebenen Wund-Träncken geben/oder alte Schäden damit wohl auswaschen.

Nota. Es soll aber diß Pflaster von Tag zu Tag dünner gestrichen werden / dann sonsten würde es zu starck ziehen: So kan nach etlichen Tagen Abends und Morgens das Pflaster abgenommen/ und mit Wein abgewaschen / mit einem reinen Tuch abgetrocknet werden / und von neuem wieder aufgelegt / so warm als einer auf dem Backen leiden kan. Ich kan einen jeden versichern/daß kein besser alt Schäden-Pflaster in aller Welt kan gefunden werden: Sind mir zu unterschiedlichen malen zwantzig und mehr Thaler darvor angebotten worden / nur ums blosse Recept / und hab allezeit lieber

das Pflaster selbst umsonst / als das Recept um Geld weggeben wollen / jezund / GOtt zu Ehren / und meinem Nächsten zum besten / geb ich es gern und willig umsonst / mit welchem GOtt und Ehr liebende Wund-Aertzt grossen Nutzen schaffen und einen guten Namen erwerben können. Es gebe der liebe GOtt / daß dieses und alle andere / so in diesem geringen Werck begriffen / (wie ich hertzlich wünsche) diene zu seinen grossen Ehren / und meinem Nächsten zum besten.

Zu allen Arm- und Bein-Brüchen ein bewährtes Pflaster.

Nehmet Wallwurtz oder Schwartzwurtz / soll am Schatten gedörrt werden / eine Hand voll / Leinsaamen / Krebsschalen / Fœnum Græcum / rothen Bolus / jedes zwey Loth : Alles zu reinem Pulver gemacht / mit Weiß von Eyern ein Pflaster gemacht / und nachdem die Bein wieder ordentlich auf einander gerichtet / darüber geschlagen / und

und dem Patienten beständig Wund-tränck zu trincken gegeben.

Nota. Wann es Sach wäre / daß einige Geschwulst darzu schlagen sollte/ soll man etliche Hand voll braune Betonien nehmen / mit frischem Brunnen-wasser wol sieden und darüber schlagen / ist auch gut für alle andere Geschwulst also gebraucht.

Noch ein anders / von mir das unbekandte Pflaster genannt.

Nehmet von dem vorgemeldten Pulver / daraus man das Bruch-Pflaster mit Eyerweiß macht / zween Löffel voll / gedörrte Eichelen ein Löffel voll / Hartz zwey Pfund/Terpentin ein halb Pfund/ gebrannten Wein ein halb Schoppen oder halb Quart/das Hartz und Terpentin werden ob einem kleinen Feuer unter einander zerlassen und die Pulver darein gerührt/endlich auch der gebrannte Wein/ so ist es recht. Dienet zu allen Arm-und Beinbrüchen/ auch allen Geschwulsten: Und wo sich ein Fluß in ein Gewerb und

Knie

Knie gesetzt hätte / darüber geschlagen / erzehret sie auch.

Ein bewährte Salbe / den Brand zu heilen/ es sey von Feuer/Wasser/Fett und dergleichen.

Nehmet Hanffsaamenöl / Leinsaamenöl / Rosenöl/ Weißliljenöl / jedes ein Loth : Diese Oel unter einander gemischet und endlich das Weiß von einem Ey darunter gerühret / den Schaden deß Tages etliche mal damit bestrichen / heilet den Brand / und hilfft gewiß.

Ein anders.

Nehmet Speck von einem Bargen/ ein Pfund/oder nach Belieben/ der werde zerlassen / und auf frisches Brunnen-Wasser gegossen / weilen er noch gantz heiß / wieder zusammen gesammlet / von neuem wieder zerlassen / und wie das erste mal auf ein frisches Brunnen-Wasser gegossen / und das offt wiederholet/ dann je öffter je besser / und zum Gebrauch behalten / das verbrannte

te Ort damit gesalbet / benimmet die Hitz und Brand / und heilet.

Noch ein andere.

Nehmet Wachs / Unschlitt / Hartz / Schmaltz / Nuß-oder Leinsaamenöl und Honig / jedes gleich viel / das Honig zu erst zerlassen / und das übrige darunter gethan / benimmet den Brand / und heilet gewiß.

Für erfrorne Füß.

Nehmet nur allein etliche Rüben / so hart gefroren sind / in Wasser gekocht / und die Füß darinn gebadet / etliche mal wiederholet / hilfft sonder Zweiffel.

Ein ander Mittel für erfrorne Glieder insgemein.

Nehmet Hirschen-Unschlitt / Rindern Marck / ungebrauchtes Wachs / jedes ein Loth / Baumöl ein halb Loth / alles unter einander zu einer Salbe gemacht / und die erfrorne Glieder angesalbet.

Nota. Sonsten ist nichts bessers und bewährters / alsbald die erfrorne Glie-

Glieder in kalt Wasser eine Zeit lang
gehalten/ziehet den Frost gewiß aus/und
heilet ebenmässig/wie die Hitze deß Feu-
ers die Hitz aus einem Glied / und den
Brand auszeucht.

Eine neu erfundene und zu vielen unterschiedlichen Kranckheiten nützliche Weise Toback zu trincken/ stärcket auch sonderlich das Haupt und die Gedächtniß / nimmet die Flüß hinweg/ und richtet sonsten noch viel gutes aus/ wie ein jeder aus dessen Gebrauch erlernen wird.

Vor allen Dingen ist zu wissen / daß
das heutige gemeine Toback trincken /
oder vielmehr Toback rauchen / eine
hochschädliche Sache sey / eine Ursach
vieler Kranckheiten / dann obschon
der Toback für sich selbsten ein vortreff-
liches herrliches Kraut / und billig von
den Alten ein heiliges und Königliches
Kraut ist genannt worden/ so wird doch
solches/ wann es dem gemeinen Brauch
nach / durch Mittel einer irdenen Pfeif-
fen

sen durch den Rauch in Mund gezogen
wird / zu einem hochschädlichen Gifft
Dann ein jeder leichtlich erachten kan
daß das alleredelste / nemlich das balsa-
mische Oel / so darinnen / und mit de
Menschen natürlichem Balsam ein
grosse Verwandtniß hat / durch da
Feuer / zuförderst in der Toback-Pfeif-
fen / gantz und gar verzehret wird / un
das Toback-Räuchen anders nichts / al
kein Nutz ist / und die natürlichen Gei-
ster deß Menschen verwirret / daß der je-
nige / so den zu sich genommen hat / mehr-
malen toll und närrisch scheinet zu seyn
sonderlich die / so dessen Gebrauch nich
gewohnet seynd / wie die Erfahrung des-
sen Zeugniß giebt. Halte derowegen
gewiß darfür / daß diese neue Erfindung
welche ich jetzund beschreibe / nicht nu
allein der heutigen gemeinen Weis / To-
back zu rauchen / weit vorzuziehen / son-
dern auch sehr gesund sey / und ist mein
Weise Toback zu trincken diese / wi
folget.

Nehmet einen irdenen Hafen / wa
Form und Gestalt einem jeden belusti-
get /

zet / auch so groß einem jeden beliebig/
jedoch/ daß solcher innen und aussen wol
geglast sey / und mit einem geheben
Deckel zugedeckt / in der Mitte deß
Bauchs sollen eine / zwo oder mehr
Röhren / einer halben Ellen lang / oder
länger/ nachdem ein jeder will/gemachet
werden. In den Hafen soll man thun
Wein/ ohngefehr einen Schoppen oder
Quart/ zeitig-gedörrte Toback-Blätter
eine halbe Hand voll/ braune Betonien/
Augentrost / rothe Rosenblätter / jedes
halb so viel als deß Tobacks / Zimmet
ein halb Loth / Anis-Saamen / Fen-
chel-Saamen jedes ein Quintlein: Die
Kräuter klein zerschnitten / den Zim-
met und die Saamen klein zerstossen /
alles in den Hafen zum Wein gethan /
und wie oben gesagt wol zugedeckt /
auf eine Kohl-Pfanne gethan / und
darauf sieden lassen / so wird ein guter
wohl riechender gesunder Dampff zu
den Röhren heraus kommen / welchen
man an statt deß übelriechenden und
ungesunden Rauchs soll in den Mund
ziehen / und eine Zeit lang darinnen
behalten / hernach wieder heraus lassen/
rei-



reiniget das Gehirn / trücknet die Flüß / stärcket das Haupt / benimmt das Zahn-weh und allerhand Flüß der Augen / Oh-ren und deß Mundes / hat sonsten noch unzahlbar viel Tugenden / deren ich ge-schweige / und aber der Gebrauch und die Erfahrung einen jeden wohl lehren wird / wie er in andern Zu-fällen sich zu verhal-ten hat.



Der

Der wahre Kunst-Balsam / so an statt deß natürlichen Balsams kan gebrauchet werden.

Heilet in wenig Zeit alle in-nerliche und äuserliche Haupt-Schmertzen/die so Husten haben/den Lung- und Lebersüchtigen / die Seiten-stechen haben / die geplagt werden mit Darmgicht/ ist dieser Balsam sehr nütz-lich / bricht den Stein in Nieren und Blasen / und hat andere viel unzehlbare Tugenden mehr/ wie ein jeder aus dessen Gebrauch wird sehen.

Die Bereitung ist diese.

Nehmet Mertzen-Violen / rothe Rosen / Holderblüth / Camillen-Blu-men/ weisse Liljen / Wullkrautblumen/ rothe Hals- oder Ernd-Rosen / dieser Blu-

Blumen oder Gattung eine gu
Hand voll / Baumöl zwey Pfund / d
Blumen sollen alle darein gethan
und wohl zugedeckt gesotten werden
hernach durchgedruckt / und wie öffte
diß geschicht oder wiederholet wir
mit frischen Blumen / je besser dies
Kunst-Balsam wird. Ich pflege es zu
achten auch wohl zehenden mal zu wie
derholen / und endlich etwas wenigs vo
diesen oberzehlten Blumen darein z
thun / und wohl vermacht eine gantz
Sommers-Zeit über an der Sonnen
im Winter aber auf den warmen Ofe
stehen zu lassen zum Gebrauch / desse
Wirckung ist oben angezeiget. De
Gebrauch ist innerlich von einem bi
zu zwey Quintlein / jungen Kindern
den Alten aber von einem biß zwey Loth
entweder in warmer Brühe / oder abe
in wenig Bier / oder allein / alle Schä
den werden damit warm angesalbe
Ich wünsche nichts mehrers / als da
dieser Kunst-Balsam von allen Ehr
und Kunst-liebenden Wund-Aertzten i
rechter GOttesfurcht und Christliche
Lieb bereitet und gebrauchet werde: Ic
zweif

zweiffele nicht/ sie werden mir für dieses Kunst-Stücklein Lob und Danck sagen/ dann solcher sie allesamt genugsam zu Ehr und Geld bringen wird: Hierbey-neben wünsche ich auch sonderlich/ daß der liebe getreue GOtt Gnad geben wolle/ daß jederzeit in einer Stadt/ Marckt/ Flecken und Dorff solche gefunden werden/ so dieses/ und alle vorgehende Artzney-Mittel (wiewol sie schlecht/ jedoch gerecht seynd) zu GOttes grosser Ehr/ und dem hülfflosen Neben-Menschen zum besten bereiten und gebrauchen/ und ein jeder mehr auf sein Christenthum/ als auf den schändlichen Mammon sehen möge/ Amen.

* *

Anhang.

Säcklein für das Wehthum deß Magens aufzulegen.

NImm eine Hand voll oder mehrer Wermuthkraut/ eine Hand voll Isopen/ und so viel Leibfarbe Rosen/ zerhacke sie in kleine

Stück / mache zwey leinene Säcklein / thu obbemeldte Sachen darein / legs in Wein / laß darinnen sieden / und leg eins nach dem andern warm auf den Magen: Die Wehthum werden alsobald nachlassen.

Für den Soht.

Für den Soht ist gut St. Johannes Brod. Item / man nehm ein Loth Hut-Zucker / Muscaten / Kreiden / jedes ein halb Loth / mache alles zu subtilem Pulver / menge es wohl untereinander / und so er einen ankommt / nehme man drey Messerspitzen voll / und esse es hinunter.

Daß die Kinder / so die Pocken oder Kinder-Blattern haben / ihr Gesicht nicht verlieren oder blind werden.

So hänge ihnen nur Rauten-Wurtzen an den Hals auf die blosse Haut: Thust du darzu Scabiosen- oder Apostemkraut-Wurtzen / so bist du der Sachen desto mehr versichert.

Daß

Daß von den Pocken oder Kinder-Blattern keine Gruben oder Düpffelein werden.

Nimm alte welsche Nüsse / die stosse / daß sie das Oel geben / damit schmiere die Pocken / so sie anfahen zu dorren / alle Tag etlich mal / und folge nach / biß sie abfallen / so werden keine Flecken. Oder nimm Meel von geröstem Reiß bereitet / streue es in die aufgegangene Pocken / das heilet sie auch / daß keine Gruben oder Hölen bleiben / wie sonsten zu geschehen pflegt. Item lege einen guten Theil gantzen Saffran in Rosenwasser / laß ihn darinnen liegen / und schmiere mit einer Feder von diesem Wasser deß Tags offtmals auf die Pocken / wann sie anfahen zu dorren / folge nach / biß sie abfallen / so werden keine Gruben.

Eine überaus köstliche Salb für den Brand / so man sich gebrennet.

Nehmet für drey Kreutzer neu frisch

Wachs / brechts in Stücke / für drey Kreutzer Baumöl / laßt solches ob dem Feuer zergehen / hernach nemmts vom Feuer / und das Gelb von zweyen Eyern / so in der Aschen hart gesotten / schlagts mit dem Kochlöffel wohl untereinander eine Zeit lang / so wird ein Salb daraus.

Nota. Wann man solche gebrauchen will / muß man solche dünn auf ein leinen Tüchlein streichen / und an das Ort / wo man sich gebrannt / überlegen / thut nicht nur allein die Schmertzen stillen und heilen / sondern lässet auch kein Wundmaal noch Zeichen dahinden. Ist von einer vornehmen Edel-Damen zu Pariß in der Vorstadt St. Germain an sehr vielen Leuten mit grossem Ruhm probiert worden.

Für allerley Schmertzen und Reissen in Gliedern.

Wer Schmertzen und Reissen im Arm oder sonst einem Glied von Flüssen empfindet / und kan dasselbe sonst nicht vertreiben / der nehme Sauer-Teig / mische darunter Spanische Flie-

gen

gen gepülvert / ein wenig Saltz und scharffen Essig / schmiere es auf ein Tüch- lein wie ein Pflaster / und lege es über das Glied / da es innen reisset / so zeucht es / wann es etliche Stunden darauf ge- legen / eine grosse Blase auf / die ist alle voller Wasser / welches die Ursach der Schmertzen und Reissen gewesen / und höret damit zugleich dasselbe auf / diese Blase öffnet man / und läßt das Was- ser hinweg lauffen / leget darnach ein lei- nen Tüchlein darüber / so seiget bißwei- len noch mehr solche Materie hernach / und heilet endlich die Blase von sich selbst. Es machet keinen Schmertzen noch Wehetag / beydes wann die Blase gezogen wird / so wohl auch hernach / wann sie geöffnet worden: Ist ein gut herrlich Mittel / jedoch ist es gut / daß man den Leib zuvor / ehe mans applicirt / wol purgiere.

Zu erfrornen Gliedmassen.

Nimm Quittenkern / zerstoß sie ein klein wenig / und lege sie in Nachtschat-

ten-Wasser / laß sie einen Tag oder einen halben darinnen liegen / so geben sie einen Schleim von sich / den schmiere auf die erfrornen Ort / sie seyen offen oder nicht / so tilgen sie allen Frost / und heilen die offenen Schäden darvon wieder zu.

Für Geschwulst an Schenckeln.

Nimm den Saamen vom Tag und Nacht Kraut / zu Latein Parietaria genannt / zerstoß es in Essig / und leg es als ein Pflaster auf die Geschwulst / das vertreibet sie bald: Oder mach ein Bad von Hüner-Mist und Weitzen-Kleyen / also / daß du heiß Wasser darauf giessest / und wohl umrühreſt / bade die Schenckel darinnen / das machet sie auch bald niederfallen.

Für das Vieh-Sterben ein heimliches und gewisses Stücklein / so seiner Güte halben nicht zu bezahlen.

Mit welchem vielen Hauß-Wirthen nicht wenig wird gedienet seyn / und ist schon

schon offt durch Fürstliche Personen auf ihren Forwergen an ihrem Viehe probirt/ auch bißhero in grosser Geheim gehalten worden/ und verhält sich also: Nimm Schwämme von Linden-Bäumen gewachsen/ thue diß in deß Viehes Sauffen/ und laß es davon trincken/ so stirbt dir kein Viehe/und wann ein Viehe kranck wird/so pulverisire von solchen Schwämmen ein Stücklein/ und gib es ihm im Wasser zu trincken / es hilfft / und bringet es wieder zu recht.

So ein Weib in Kindes-Nöthen lieget / und die Frucht hart anstehet / daß sie nicht fort will.

Nimm zwey Scheiblein von weissen Liljenwurtzen / gibs dem Weibe zu essen/ alsbald eilet die Frucht fort / samt der Affter-Geburth/ ohne Schaden deß Weibes / ist ein wohl probirtes Stücklein. Oder nimme zwey Eyer / laß sieden / wie man sonst ein Paar Eyer seud / und laß die Frau ein paar Löffel

desselben Wassers / darinn die Eyer gesotten / einnehmen / so treibts die Frucht heraus / wann sie gleich acht Tag daran laboriret hätte / und das Kind bey ihr gestorben / auch schon angefangen zu faulen. Der günstige Leser dencke diesem wunderbaren Mittel nach / wird ihm vielleicht zu Lust und Ergötzlichkeit Ursach geben. Die Eyer sind schon eine Geburt / verleihen dahero dem Wasser / in welchem sie gesotten / und dadurch ihrer Krafft zur andern Geburt beraubet werden / diese vim und efficaciam auch die todte oder lebendige Frucht der Menschen zu promoviren und expelliren.

Ende deß Ersten Theils.



Deß

Deß
Barmhertzigen
Samariters
Anderer Theil.

Worinnen
Allerhand heilsame / an vielen
Personen offt versucht und be-
währt erfundene.

Artzney-Mittel/

Beneben einer
umständlichen Beschreibung
der Kranckheiten/
Wie solche entstehen / die Ursa-
chen und Zeichen/ so jeder Kranckheit
vorgehen/ und wie solches
abzuschaffen.

Dem armen Bürger und Landmann/
so in der Eil einen bewährt- und erfahr-
nen Artzt zu erreichen/ oder kostbare
Mittel zu bezahlen nicht ver-
mag/ zum besten.

Im Jahr Christi 1695.

Vom Haupt/

Dessen zufälligen Kranckheiten / und was am nützlichsten für solche zu gebrauchen.

Es hat das Haupt allerhand schwere Zustände/dafür aber auch unterschiedliche gute Mittel zu gebrauchen/ deren allhier etliche gute approbirte Mittel beygebracht werden sollen.

Kopff-Weh zu stillen.

Brauchet man Anfangs Rosen-Wasser / Muscaten-Oel / Eisenkraut-Wasser und Schellkraut.

Eine köstliche Kopff-Stärckung.

Nehmet drey Quintlein Galgant / Muscatblühe / Muscatnuß jedes ein halb

halb Quintlein / weissen Jngber / Pistacien-Körner / bitter Mandel geschelet / jedes ein halb Loth / Haselwurtz / Rhebarbara / ein halb Quintlein / Paradieskörner / auch so viel / alles klein zerschnitten / und mit geläutertem Zucker oder Honig zu einer Latwergen gemachet.

Für hitziges Kopff-Wehe.

Nehmet Zitwan-Pulver mit frischem Wasser aufgelegt. Jtem / Veyel-Wasser / Seeblumen-Syrup / und thut darvon Nachts einen guten Trunck / schlags auch äusserlich mit leinen Tüchlein und darzu genommenem Rosen-Wasser um: Jtem / Bürtzel-Safft mit Veyel- oder Rosen-Oel vermischet / und an die Schläf gestrichen / so auch schlaffen machet: Oder nimm Rosen-Oel vier Loth / Rosen-Wasser drey Loth / Rosen-Essig ein Loth / darinn netze leinene Tüchlein / und schlag sie über das Haupt.

Für Kopffweh in hitzigen Fiebern.

Nimm Gersten-Meel zwo Hand voll/ temperirs mit frischem ausgepreß-ten Fenchelkraut-Safft und frischem Rosen-Oel zu einem Pflaster. Die gemeine dicke Gerstenbrühlein sind gut zum Haupt-Weh / wann solches vom Trincken hitziger geschwefelter Weinen herkommet. Nimm grüne unzeitige Wachholderbeer/zerstosse sie/ und treibs durch mit Holderbluft-Wasser und Rosen-Wasser/ netze das Tüchlein dar-inn / legs über den Schmertzen. Item Haußwurtzel eine Hand voll / zerstosse sie mit Frauen-Milch und mit ein we-nig Rosen-Wasser / daß es werde wie ein Pflaster/damit bestreiche das Haupt. Gabelkoffer.

Haupt-Schmertzen stillet Rosen-Kuchen mit Holder-Essig besprenget / und auf die Stirn geleget / dann es zer-theilet die bösen Dünste / und erweichet die Haut / wann er trucken worden/ muß man ihn wieder besprengen und wärmlich überlegen. Deßgleichen thut auch

auch das Holderblüth-Wasser/ so man desselben mit dem Weissen vom Ey und ein wenig Essig vermischet/ und also über die Stirn und Schläfe leget : Dienet in allen Wehetagen deß Haupts/ insonderheit in Fiebern / wann man es auf die Stirn und Schläfe schläget : Ist auch gut/ so einem vom starcken Rausch der Kopff wehe thut.

Für grosse Schmertzen und Hitzen im Haupt/ auch zu Beförderung deß Schlaffs ein sehr bewährtes Mittel.

Rec. Sem. Melonum mundatorum drachm. 5. spondii drachm. ij. Gummi Arabici, papaveris albi, cornu cervi usti. ana drachm. iij. Opii, drachm. semis, sem. hyosciam scrup. j. omnia pulverisentur per se, & misceantur. Diß Pulver thu in einen Mörser / und nimm Endivien-Wasser ein Achttheil einer Maß oder mehr / Saurampffer-Wasser ein Vierling eines Pfunds / misch es / und darvon stets ein wenig zu dem Pulver / biß daß das Wasser alles

darzu komm / und behalts in einem saubern Glas / wann du es brauchen wilt / so schwäncke es zuvor wol um / thu ein wenig davon in ein Schüsselein / netze ein Tüchlein darinn / das lege über die Stirn und Schläf / wann es trucken will werden / so netze es wieder.

Für Kopff-Schmertzen insgemein.

Nimm Euphorb. (so ein Gummi) Myrrhen und Arabischen Gummi / jedes gleich viel / misch es mit geklopfftem Eyerklar und Saffran wol unter einander / und legs vorn an die Stirn deß Haupts über / wird für ein gewiß Mittel deß Haupt-Wehes gehalten: Oder / nimm Eyerklar / Rosen-Essig / Rosen-Wasser / Rosen-Oel / Holder-Essig / Saffran / Saltz / so viel du zwischen zweyen Fingern halten kanst / klopffs wohl durch einander / netz ein Tuch darein / schlags über die Stirn und Schläf / wanns trocken ist / netze es wieder / und thue das gar offt / es hilfft.

Kal-

Kalte Kopff-Schmertzen

Lindert und wärmet Majoran mit Roßmarin / Bethonien / Melissen und Salbey in Wein gesotten / und jederzeit einen guten Trunck darvon gethan: Item / Camillen-Blumen und rothe Rosen / jedes gleichviel in ein Säcklein gethan / und also warm über die Stirn und das Haupt geleget. Item / die Schläf mit Veyel- oder Rosen-Oel bestrichen.

Kopff-Flüsse zu vertreiben.

Nehmet ungestampfften Hirs acht Loth / mit zwey Loth Saltz vermischet / darnach in einer Pfannen über dem Feuer geröstet/und in ein langes schmales Säcklein gethan / auf die Scheitel deß Haupts warm aufgeleget.

Für grosses Kopff-Wehe.

Zerreib Euphorbium mit Essig: Ist der Schmertzen auf der rechten Seiten/

ten / so lege es auf die lincke: Ist der Schmertzen aber auf der lincken / so lege es auf die rechte: Dann es die Wehtag kräfftiglich stillet / doch soll mans nicht länger darauf liegen lassen / dann einer zwey Vatter unser beten möchte / und es dann gleich abwaschen.

Wem das Haupt stets wehe thut / der esse Morgens nüchtern Galgant / und brauche den Tag über offt Anis.

Ein köstlich bewährte Hauben für Haupt-Weh.

Nimm gedörrte Rosen / Camillenblumen / Spicanardi / Myrrhen / Muscatblüth / Zimmetrinden / Nägelein / Lorbeer / jedes ein Loth / stosse alles klein / ohne die Muscatnuß / die schab auf das reinest. Dann thue es alles auf ein sauber Papier / und mische es wohl unter einander. Mach aus einem reinen zarten Tüchlein eine gestürtzte Hauben / überlege oder überstreue die mit dem Pulver / feuchts mit Rosen-Wasser / damit es nicht zusamm falle auf ein

ein Hauffen / und steps. Diese Hauben trag in der Wochen ein Tag oder vier Tag und Nacht / sie bleibt fünff oder sechs Jahr gut / und ist offt bewahrt.

Pfaltzgraf Friderichs Churfürstens Pulver / für die Flüß im Haupt.

Nimm Cubeben drey Loth / Feldkümmich / Alantwurtz / jedes zwey Loth / pülvers klein / und misch es untereinander. Darvon nimm einer Nuß groß auf einer gebähten und mit gutem alten Wein angefeuchteten Schnitten Brods / iß solche / und trincke den Wein / darinn das Brod gelegen ist / aus / lege dich darauf zu Bett / so arbeitet das Pulver über sich / und machet den Kopff frisch und gesund: Das thue auf den dritten Abend einmal: Nutzlicher aber ists / wann mans Morgens nüchtern brauchet / es wäre dann Sache / daß man zu Nachts sehr wenig oder nichts esse.

So einem die Flüß gar zu starck vom Haupt herab fallen.

Nimm Paradeisholtz ein Gerstenkörnlein schwer / legs auf ein Glut / und laß den Dampff in die Nase gehen.

Zu Ausdrücknung der Flüß für alte Leuthe.

Nimm guten Branntenwein sechs Loth / thu darein Methridat ein Loth / lasse es über Nacht stehen / seige es dann in ein Glas / davon nimm allwege über den andern Tag 5. oder 6. Tropffen / oder aufs meist ein kleines Löffelein voll / faste eine Stund darauf / so ist es kräfftiger dann alle Artzney zu Austrücknung deß Haupts.

Nieß-Pulver zu Reinigung und Stärckung deß Haupts.

Nimm Lavendel / Majoran / jedes ein Loth / Sileris Montani, Beningen-Saamen / Rauten-Saamen / jedes ein Loth / Wolgemuth / Nigrellen-Saamen jedes zwey Quintlein / Paradeisholtz ein

ein Quintlein/Bisem und Ambra/jedes 11. Gran/weiß Nießwurtz 2. Loth/ stosse alles klein / und behalts in einem Schächtelein / darvon schnupffe nüchtern ein wenig in die Nasen / das thut wohl zu Verzehrung der bösen Feuchtigkeit/ die sich im Hirn sammlet.

Item: Rec. Flor. Lavendul. p. 1. Bethonicæ. Rosismar. Rosár. rubr. ana p. ſem. Nucis Moſchat. 2. Scrup. Caryophil. Cubeb. Macis, granor. Chermes. Santalicitrini, Aſſæ dulcis, ana ſemi Scrupel, Maſtich. elabor. ſem: ſcrupel. Gummi Juniperi 1.Scrup. Storacis calam. 1. Scrup. Daraus ein grobes Pulver zu einem Haupt-Häublein gemacht.

Kopff-Weh von der Sonnen.

Zertreibet Psyllien saamenschleim mit so viel Camillenöl durcheinander vermischet / darnach Tüchlein darein geleget/ und also / wie jetzt gemeldet / übergeleget.

Haupt-

Haupt-Schmertzen von vielem Trincken

Stillet Weinraute / stosse die wohl mit Essig / thue darzu Pfersigkern und Rosen-Oel / temperirs wie ein Pflaster / und legs lauwarm über die Schläff und Stirn / es hilfft.

Zu zerschlagenen / zerknirschten und zerschollenen Kopff.

Nimm sechs Loth gestossenen Römischen Kümmel / zwey Loth gestossen Saltz / 6. Loth rauhes Honig / und vier Loth Terpentin / vermische es ob einem linden Feuerlein zu einem Sälblein / das lege dem Krancken warm über den Schaden auf einem Tüchlein. Sonsten braucht man wider die Haupt-Geschwulst Weinrauten-Wasser warm / netzet ein zweyfach leinen Tuch darein / windets warm um das Haupt / und so es trucken wird / netzet man solches wiederum.

Wider die Haupt-Flüß

Zerknirschet man Wermuth / siedet ihn in Wasser / und bindet denselbigen Pflasterweis sänftiglich um das Haupt; Oder / man leget zerstossen frischen Baldrian mit der Wurtzel wie ein Pflaster auf. Item: Nimm Pfersigkern / stoß sie klein / und stosse ein wenig Spinnenweb darunter / wann es wohl durch einander gestossen / so geuß ein wenig Rosen-Oel darüber / und reibs / daß es ein zartes Sälblein werde / damit bestreiche die schmertzhafften Orte.

Für Schuppen deß Haupts.

Siede Camillen: Oder brauch Veil-Wasser / oder Knoblauch-Safft: Oder nimm Myrtenbaums-Saamen oder die Beer / in Wein gesotten / und wasche das Haupt darmit. Item / siede Wermuth in Wasser / und wasche das Haupt darmit. Oder / Nimm frisch Scabiosen-Kraut / hacks und stosse es / darnach druck den Safft durch ein

Tuch

Tuch aus / und streich das Haupt deß Tags etliche mal darmit.

Die Niß tödten.

Menwelwurtz oder Grindwurtz in der Laugen gebraucht: Item Schwefel mit Schweinen-Schmeer vermischt/Knoblauch mit Wolgemuth gesotten und getruncken / tödtet Läus und Niß. Arnoldus Villanovanus will / wann man Wermuth in Wasser siede/ und die jungen Kinder drey oder vier Monat lang alle Abend darinn bade / so bekommen sie keine Läus/ Niß oder Flöhe nimmermehr. Wolgesaltzner Essig: Item Laugen von Goldwurtz / ist auch wider die Läuse.

Den Grind

Heilet Wermuth gestossen / und auf das Haupt geleget. Oder nimm Holderwurtz mit dem Kraut und aller Zugehör/ sieds im Bachwasser / und mach davon ein Bad / soll allen bösen Grind heilen. Oder nimm Scabiosenkraut-Safft/und guten scharffen Wein-Essig/ jedes ein gut Theil / sieds über einem

linden

nden Feuerlein sänfftiglich / biß sie
ick werden wie ein Oel/und schmier den
Grind und Rauden / es heilet wunder-
arlich.

Fliessenden Grind deß Haupts

Heilet und trücknet bald / rein gepül-
ert Reiß-Meel sechs Loth / rein gepül-
ert lebendiger Schwefel zwey Loth/ver-
nisch mit scharffen Essig zu einem Sälb-
in/ und salbe den Grind damit.

Schön Haar zu ziehen.

Nimm Reben-Aschen 16. Loth/Ger-
en-Stroh zwey Hand voll / Süßholtz
vey Loth / das siede in einer grossen
Maß Wasser / laß wol einsieden / und
ige es durch / wasche das Haupt dar-
it/ und laß von sich selbst trucken wer-
en.

Wider das Ausfallen der Haare.

Nimm Wermuth in der Laugen
sotten mit Stabwurtz / und das
Haupt

Haupt darmit gewaschen/das thut auch die Pappeln.

Haar schön wachsend zu machen.

So muß man solches allwegen im Neumond abnehmen/ jedoch im Stier/ Waag/Jungfrau und Widder meiden. Für Läus / Nüß und alle Unreinigkeit der Haar siedet man Odermennig in der Laug/oder machet eine Salbe von Knoblauch / Saltz und Wein-Essig / und schmieret das Haupt darmit.

Vom Schlag/

Seinen Zeichen und Ursachen / und was gut dafür zu gebrauchen.

Die Hand oder Gewalt GOttes ist eine Beraubung der empfindlichen und beweglichen Krafft / mit Verletzung deß Gehirns / dieweil zugleich mit dem Leib das Gemüth erstarret / ist gar eine gefährliche Kranck-

Kranckheit / daß die wenigsten genesen
und darvon kommen / es wäre dann / daß
eine gelindere Art / nemlich der halbe
Schlag darauf erfolget / alsdann kommt
auch der Verstand wieder zurecht. Die
Gefahr dieser Kranckheit wird erkannt /
wann der Krancke mit Beschwerung
den Athem holet / weilen der Athem zu
Erhaltung deß Lebens gar nothwendig
ist.

In dieser Kranckheit deß Schlags
wird das Gehirn / als der Anfang der
Nerven / verletzet / weiln die vornehmsten
Würckungen der Seelen / die aus dem
Gehirn ihren Ursprung nehmen / zurück
bleiben: Und weilen solche Krancken den
Athem gar schwach an sich ziehen / daß
man nicht weiß / ob sie lebendig oder todt
sind / so thu man ihnen einen lautern rei-
nen Spiegel vor den Mund halten / dann
er von ihnen wird angehauchet / so ists
ein Zeichen / daß sie noch leben.

Zeichen so dem Schlag vorgehen.

Ist ein hefftiger Schmertzen deß

Haupts / der Schwindel / der äusser-
lichen und innerlichen Glieder Kälte.
Wann aber der Schlag hefftig und
gantz gefährlich / so gehen keine beson-
dere Zeichen vorher / als etwan eine
Mattigkeit oder Müdigkeit der Glieder.
Daher erfahren und sehen wir / daß
etliche Leute frisch und gesund zu Bette
gegangen / deß Morgens aber im Bet-
te todt gefunden worden / welches dann
einen jeden Christen bewegen sollte / mit
wahrer Andacht / eh er einschläffet / sein
Gebet zu GOTT zu verrichten / und
ihme sein Leib und Seel anzubefehlen.

Die Ursachen deß Schlags

Entstehen mehrentheils vom zähen
dicken Schleim und kalten Flüssen:
Dann darvon werden die Hirnmägel-
lein und Lufftröhren / dadurch die Gei-
ster aus dem Hertzen in die Mäglein deß
Gehirns einfliessen / verstopffet / darvon
die Geister gehindert werden: Darum
der Mensch sich weder fühlen noch be-
wegen kan.

Glei-

Gleicher gestalt wird diese Kranckheit verursachet von vieler rauhen Feuchtigkeit / stäter Trunckenheit / von vielem starcken Wein trincken / und wann man mit aufgerichtem Leib schläffet: Item von kalten kühlen Speisen und andern Erkältungen.

Dem Schlag sind unterworffen

Die gar fetten Leuthe / welche wegen Engigkeit der Gänge und Adern leichtlich in gefährliche Verstopffung gerahten: Item / die in einen schweren Schlaff fallen und schnarchen / und offtermals Schwindel und Haupt-Wehe fühlen.

Der Schlag ist zu Winters-Zeit / und wann harte kalte Winde gehen / gemeiner als zu einer andern Zeit: So man einem Schlagsüchtigen ein starck Niespulver in die Nasen bläset / und er darvon nicht nieset / noch dasselbige fühlet / so ists ein tödtliches Zeichen.

Solche Leuthe / die der Schlag betroffen / soll man warm halten / und mit

wenig Speisen nähren / mit warmen Tüchern wol reiben. Die Speisen sollen mit guten Kräutern / als Salbey / Majoran und Roßmarin gewürtzt werden. Den Wein sollen sie meiden / und so noch zu helffen ist / und die Person blutreich / und ein wenig Linderung mercket / soll man mit den Mitteln fleissig anhalten / sonderlich aber anfänglich mit dem Clistiren.

Zu Anfang soll man sich deß Lavendel-Wassers gebrauchen / die Flüsse reiben: Senffsaamen zerstossen und unter der Zungen halten: Item / Zimmet- und Meyenblümlein-Wasser trincken / dann sie vertreiben den dicken Schleim / und lösen die Verstopffung auf. Einer hat einem Schlagsüchtigen einen Tropffen deß Galbansafft-Oels in den Nabel gerieben / welcher alsobald wieder zu sich selbst kommen. Ferners so thut man auch Agtstein anzünden / und läßt den Rauch / deme / so vom Schlag getroffen worden / in die Nasen gehen. Oder Bibergeil in Branntenwein gelegt / dem Patienten auf die

Zungen geträuffelt / den Puls darmit bestrichen/ bringt die Red wieder.

Präservativ für den Schlag.

Nimm ein oder zwey Hand voll Meyenblümlein/ leg die in den besten Wein/ und vermach das Geschirr wol / laß den Wein stehen 12. Tag lang / darnach nimm die Blümlein aus dem Wein / drucks wol aus / und brenne sie darnach fünff mal aus einem Rosenhut: Darnach/ so diß geschehen / so geuß viel Lavendel-Wasser darunter/ und trinck alle Monat oder alle Tag darvon : Es behütet dich sicherlich für den Schlag / macht ein scharff Gedächtniß/ erfrischet das Gehirn/und stärcket die Glieder deß Menschen.

Vom Schwindel deß Haupts/

Dessen Ursachen/und wie solcher zu curiren.

DEr Schwindel ist ein Gebrechen deß Gehirns / und gehet gern

vor dem besagten Schlag her. Dan[n]
einen nicht anderst gedünckt / als es lauf-
fe alles / so er sehe / gescheibs mit ihm um[,]
oder es vergehet das Gesicht / und schwer-
men ihm seltzame Sachen vor den Au-
gen um. Und geschicht zu Zeiten / daß
alles finster wird / und offt mit solchem
Gewalt / daß sie zu Boden fallen. Wann
nun obiges geschiehet / das Angesicht
und Augen roth werden / die Adern hin-
der den Ohren groß und blutreich er-
scheinen / so ist leicht zu urtheilen / daß
überflüssiges Blut im Haupt sey / wel-
ches das Hirn beschwere. Darum soll
man solchen Krancken von Stund an
zu Hülffe kommen / mit ordentlichem
Purgiren / nachmals gedachte Adern
hinter den Ohren öffnen / drey Untz / mehr
oder minder / Blut lassen: Auch kan
man mit Nutzen Blut-Egel hinter den
Ohren ansetzen. Dann das ist eine be-
sondere Hülff zu diesem Gebrechen.

Die Ursachen und Zeichen deß Schwindels

Sind leicht zu erkennen; Dann sie
mögens

mögens übel vertragen / wann man sie
offt umdrehet / daß sie leicht zu Bo-
den fallen / sie mögen auch in der Höhe
ohne Schwindel nicht tieff herunter
sehen. Bißweilen erhebet sich dieser
Mangel vom Uberfluß deß hitzigen
Geblüts / welches seinen Ausgang
suchet / aber verhalten wird: Bißwei-
len von rauhen undäulichen Feuchtig-
keiten / welche entweder in dem Haupt /
Magen oder andern Gliedern gezeuget
werden. Und welche sich lange Zeit mit
dem Schwindel schleppen / die haben
sich deß Schlags zu beförchten / wie
solches die Exempel genugsamlich be-
zeugen.

Diese Kranckheit wird auf mancher-
ley Weis curirt / und dienet hierzu Po-
ley auf dem Haupt getragen: Item /
Cardomömlein- und Muscaten-Oel um
die Schläff und Naßlöcher gestrichen.
Ein Stund nach dem Essen / es seye
Nachmittags- oder Abends-Zeit / Co-
riander-Körner / die recht præparirt sind
mit dem Essig: Man nennets in den
Apothecken Confectionem Coriandri
præparati, etwan 12. oder 15. Körner /

die schliessen auch den Magen nach Essens/ daß die Dämpff nicht auffsteigen. M. Zeiler erzehlet / daß er in einem geschriebenen Artzney-Büchlein gelesen / daß die Seiltäntzer wider den Schwindel nachfolgendes Mittel brauchen thäten. Nimm Kümmichsaamen/ Bethonienkraut / edle Salbey / Cubebenwurtz/ Lavendel-Saamen/ Majoran / Zimmet und Nägelein/ Saffran / Muscatnuß / Angelica. Diese Sachen zerstosse/ trags um den Hals/ und rieche bißweilen daran. Daselbst stunde auch dieses : Nimm Galgant / Cardomömlein / Coriander/ Buretsch-Blumen / Ochsenzungen-Wurtzel / Veyel-Wurtz/ fein Zucker / so viel vonnöthen / zerstoß die Sachen / mach es in ein Säcklein / und trags am Hals: Oder nimm von diesem in der Frühe eine Messer-Spitz voll / so thut dir der Kopff dein Lebenlang nicht mehr weh / kan dir nicht mehr geschwindeln: Nim̃ ein Loth Lavendelblüth / ein Loth weissen Senff / ein Loth Welschen Fenchel / zwey Loth fein Zucker/ stosse alles klein zu Pulver/ und nimm darvon alle Morgen/

gen / was du zwischen dreyen Fingern fassen kanst.

Von der fallenden Sucht.

Dessen Ursachen / und was dafür nützlich zu gebrauchen.

DJe fallende Sucht ist ein Art deß Schlags / dardurch alle sinnliche Kräfften deß Gemüths aufgehalten werden/ also daß etliche unversehens zu Boden fallen/und einen Schaum vor den Mund auswerffen / oder unbewegt liegen/ nicht sehen / hören noch empfinden/ zu Zeiten um sich schlagen / und sich ungebärdig stellen / und so sie wieder zu sich selber kommen/wissen sie nichts/was ihnen begegnet ist. Etliche aber/welche die Kranckheit nicht so starck haben / mercken und wissen alles / wie es ihnen geschehen ist.

Ursachen dieser Kranckheiten sind mancherley.

Wie sie dann aus allen vier Feuch-

tigkeiten deß menschlichen Körpers entstehen: Darzu hilfft auch Ubereessen / Trunckenheit / aufriechende Speisen / Zwiebel / Knoblauch / rauhe Feuchte: Uberflüssiges Schlaffen / das den Rotz mehret: Das zu lang an der Sonnen sitzen / und der Mittag-Wind.

Etliche schnarchen / etliche beissen sich in die Zunge / und strecken sie weit heraus / bißweilen beissen sie die Zähne zusammen / und so mans ihnen öffnen will / mag man sich vorsehen / daß sie nicht etwan einem einen Finger erwischen.

Ehe sie die Kranckheit anfället / so mercken sie einen kürtzern Athem: Etliche werden gewahr / wie ihnen aus deß Haupts Hintertheil biß oben ein kalter Dampff aufgehe: Der Bauch dähnet und blähet sich auf / und fühlet man ein Rumpeln im Leibe / das Angesicht wird bleich / die Zung zittert / das Haupt ist schwer / die Augen werden ihnen finster. Die Jugend ist dieser Sucht viel mehr / dann das Alter unterworffen / wird aber leichter bey jungen Leuten gewendet. Die jenigen / so

sol-

solcher Kranckheit ergeben / sollen sich vor Essens ziemlich üben / gewässerten Wein trincken / sich vor Früchten und Kräutern / sonderlich denen so kalt und feucht sind / hüten.

Allhier will ich etliche gute offtbewährte Mittel auszeichnen / welche mit grossem Nutzen mögen gebrauchet werden. Man soll alle Tag Morgens und Abends von Weinrauten trincken / auch wann eben der Wehtag da ist / Weinrauten auf das Genick legen: Daß man nicht erblinde / Feldkümmel gekäuet und den Kindern ins Angesicht gehauchet. Wann einer fällt / soll man alsobald frische Rauten ein wenig zusammen ballen / und dem Krancken in die Nasen stecken. Oder blase einem / der bald niederfällt / ein wenig Rauten und Bibergeil in die Nasen: Oder gib ihm ein wenig Vitriol-Oel auf die Zungen / er stehet bald wieder auf. Den Saltz-Geist einem / so diese schwere Kranckheit hat / in Aqua vitæ eingeben / wird darvon erlediget. Die præparirten Perlein sind auch gut. Item / bestreiche dem Patienten die Lip-

pen mit Menschenblut / so wird er als-
bald erlediget : Item reibe die grosse
Zehen an den Füssen hart/oder stich dar-
ein.

Unter den gemeinen Sachen / wie
D. Cocus erinnert / ist nichts bessers /
als das Pulver von eines Menschen
Hirn / wann man solches in einen
Backofen thut / daß es wohl trucken
werde : Hernach heiß heraus nimmet/
und in Meyenblümlein - Lindenblüth -
Sauerampffer- Ehrenpreiß - Bethoni-
en - Majoran - und Schlüsselblumen-
Wasser ausgelöscht / hernach pülvert /
und davon einen Scrupel mit Meyen-
blümleinwasser / nicht allein / wann der
Wehtag da / sondern auch alle Manat/
zur Verwahrung dafür/ eingiebet. D.
Joh. Crato hat geschwind dieses Clistier
gebrauchet / nemlich Ehrenpreiß und
Rauten eine Hand voll / und Saltz /
und solche Sachen in einer Fleischbrühe
kochen lassen.

Einer sagt / daß folgende Artzney
durch etliche Personen bewährt erfun-
den seye : Nimm lebendige Schwal-
ben/

ben/ sie seyen jung oder alt/so viel du ha-
ben kanst / thu sie in einen saubern Ha-
fen/ vermach ihn wol/ und setz denselben
in eine Glut / daß ein kleines Pulver
daraus wird. Nimm darnach den ze-
henden Theil Bibergeil / die gut und
frisch ist/ rührs wol durch einander/ dar-
nach geuß einen scharffen Essig darauf/
mache damit zu einem Müßlein/ brenne
solches in einem Rosenhut aus: Und so
einen alten Menschen diese Kranckheit
ankommt / so gib ihm solches Wassers
einen Eßlöffel voll/einem jungen Knaben
zwey oder drey Tropffen/ nach Gelegen-
heit der Personen/ zu trincken: Und be-
halt solches in einem wohl verwahrten
Glas auf.

Welcher unter sieben Jahren ist/ der
esse Eichen-Mispel. Solche Leute sol-
len viel Feigen essen / ist ihnen auch gut/
wann sie keinen Wein trincken / Ca-
millen-Blumen mit Honig in Essig ge-
sotten und getruncken / verhüten solchen
Zustand. Item Bertram-Wurtzel am
Hals / und auf blosser Haut getragen /
auch offtermals daran gerochen: Den
jun-

jungen Kindern soll man in dem ersten Müslein eingeben / drey Perlein / eine Corallen / und drey Pöonien-Körner gepülvert zur Vorkommung.

Wilt du wissen / ob einer mit dieser Kranckheit behafftet / oder Schalckheit treibe? so gib ihm Bocks-Leber zu essen / so fällt er / wann es wahr ist / alsobald darnieder.

Folgende Artzney wird für ein gewisses Mittel für die Gicht oder Fraiß gehalten: Nimm die Wurtzeln von den Schlüsselblumen / thu darzu Calmus und Ysopwurtzel / Muscaten / Nägelein und schwartzen Pfeffer / zerschneide und zerstosse solche Stücke / binde sie in ein Seiden-Tüchlein / und henckś zwey oder drey Tag in Brantenwein / oder andere Lebens-Wasser / darnach vermische solches mit Schlüsselblumen- und Endivien-Wasser / und gib darvon drey oder vier Loth zu trincken.

Weinrauten / die frisch und grün / in die Kinds-Wiegen herum geleget / bewahret die Kinder für dem Gicht oder Fraiß / oder fülle die Küsse-Ziechen darmit.

nit. Wann aber das Kind die Gicht
schon hat/ so nimm ein Stück von einem
Ziegelstein / und mache das heiß / wirff
darnach zerstossene oder zerriebene Rau-
ten mit Essig darauf / und laß ihme den
Rauch in die Nasen gehen. Man mag
es auch erwachsenen Menschen brau-
chen. Oder halte den jungen Kindern
den Dampff von abgelöschtem Schwe-
fel für die Nasen / wann sie die Fraiß
haben / solle bewährt seyn. Die Kör-
ner oder Wurtzel von Pöonien an den
Hals gehänget/ dienet auch wol: daran
sie deßgleichen riechen können/ und mag
man darzu ein wenig Bibergeil und
Rauten nehmen. Alten Leuthen kan
man deß Extracts von Pöonien ein-
geben. Den Kindern
tauget solches
nicht.

Von

Von den Flüssen/ Catharr oder Schnuppen/

Dessen Ursachen/ und was wider solchen fürzunehmen.

CAtharrus ist ein abfallender Fluß vom Haupt / der sich in die Kählen / Nasen oder Brust sencket / und daselbsten Verstopffung anrichtet. Dann/ dieweil das Gehirn ohne diß kalter und feuchter Natur ist / und wegen seiner Grösse viel Nahrung bedarff / so läßt es auch Uberflusses übrig.

Die Zeichen der Flüsse sind leicht zu erkennen/ dann vor den Ohren erregen sie ein Sausen und Brausen/ und beschweren das Haupt/ fallen aber in Mund/ so machen sie viel auswerffen und reuspern. Fallen sie auf die Brust/ erwecken sie Husten: so sie dem Magen beschwerlich/ so er-

rfolget manchmal ein Brechen oder Durchfall: Fallen sie aber in die Glieder/ biß in Nacken/ Schultern/ Seiten/ Arm und Schenckel / so giebt es Schmertzen und Stechen. Dringet aber der Fluß Hauffen-weiß auf die Lungen und Lufftröhren / so verursachet r den gantzen Schlag / Röcheln und Ersticken / weiln das Hertz der Lufft beraubet wird/ ohne welches es nicht leben nag.

Ursachen der Flüsse sind mancherley.

Bißweilen entstehen solche aus unmässiger Wärme deß Gehirns / und onderlich in der Jugend / in denen blutreichen Naturen/ und in denen / welhe das Haupt deß Nachts unter dem Schlaffen gar zu warm halten / oder n den Stuben zu sehr einheitzen lassen / arvon zugleich das Haupt erhitzet / nd mit Flüssen angefüllet wird. Ubermässiges Trincken / und sonderlich in tarckem Wein / dann hiervon erheben ch viel Dünste ins Haupt / daraus meh-

mehrentheils Flüsse gesammlet / man-
cherley Ubels im Leibe anrichten.

Im feuchten Wetter / und kalten
Winter gibt es viel Flüsse / weiln das
Gehirn zu sehr gefeuchtet wird. Die
Kälte aber zeucht die Glieder deß
Haupts zusammen / und zwinget die
Feuchtigkeit heraus. Aufriechende
Speisen und die den Magen verhin-
dern / daß er sich nicht schliessen kan /
als Zwiebel / Knoblauch / Senff / Ret-
tich / übrige Feuchtigkeit / und rauh-
leicht Obst auf das Essen / als Aepffel /
geben Ursach zu Flüssen : In feuchten
Kammern mit unbedecktem Haupt /
und gar niedrig liegen / verursachet viel
Flüsse.

Wann der Fluß in die Nasen fällt:
So es nicht scharff ist / so hat es nicht
viel zu bedeuten / sondern es dienet viel-
mehr zur Gesundheit / dieweil er das
Haupt samt dem gantzen Leib von man-
cherley Kranckheiten befreyet. So
aber die Flüsse in den Schlund fallen /
so ist es sorglicher / weil die zarten
schwammichten Glieder von den Flüs-
sen leichtlich versehret werden. Noch
ge-

gefährlicher aber ist es / wann die Flüsse
auf die Lungen = Geschwür entspringen:
Die jenigen / so ohne Unterlaß Haupt=
Schmertzen fühlen / sind zu den Flüssen
sehr geneigt / und schwerlich zu curiren.

Weil dann nun viel Leuth nicht allein
im feuchten Wetter / im Winter oder
Herbst sich über die Flüß beschweren /
sondern auch zu allen Zeiten: so hat man
sich für kalter / feuchter und scharffer Lufft
desto mehr vorzusehen: Man muß sich
warm in Kleidung halten / im Winter
mit Beltz versehen / und das Haupt und
die Schenckel wol verwahren. Ist der
Magen nicht beym stärckften / soll man
entweder ein weiches Küssen / oder einen
warmen Brustfleck darob tragen / solchen
auch deß Nachts nicht ablegen: Dann
dieses ist unter andern ein vornehmes
Stück.

Von Speisen soll man meiden / die
rauhen Frücht / Käs / Milch und mil=
chiche Speisen / täglich viel Fisch essen /
Erbes oder Gemüs / Schweinfleisch /
Gäns / Endten / geräuchert Fleisch / Ca=
pis=Kraut und starcke Trünck / sonder=
lich zwischen den ordinari Mahlzeiten.
Wei=

Weilen es der Flüssen so vielerle Gattung hat / als hitzige und kalte / d man ohne Zuthun eines wolerfahrne Medici nicht viel thun soll : Wann e hitzige Flüß giebet / so bedienet man si deß Schrepffens/wäschet offt die Hän und Füsse / und stecket Rosen in die Na senlöcher : Wann der Husten eine ängstet / so hält man Eichen-Laub un Würtzelblätter in Mund. In dem kal ten Catharr ist Majoran/und sonderlic Fenchel-Wasser/in die Nasenlöcher ge than / nützlich zu gebrauchen. Folgen de Magen-Stürtzlein sind auch bequem Recipe. Confect. Pineocatæ, cum cort citri & ol. Cinamon. 6. Loth : davo ein halbes um 10. Uhr vor dem Mittag Essen / wie auch Abends vor dem Esse genommen.

Item : Semin. Coriand. præpar. an derthalb Scrupel / Anisi, Fœniculi, je des ein Scrupel / Nucis Mosch. cond sic. N. 1. confect. Diagalangæ 1. Loth Succ. Rosar. tab. 6. Loth / M. f. Tra gea. Von diesem Triesenet soll man ei nen halben Löffel voll/mit einer gebähten Schnitten weiß Brod/ in rothen Wein

ge-

erweichet / Mittags und Abends eine Viertelstund nach dem Essen gebrauchen: Wann aber der Fluß gar zu stark / solle man bey den Medicis zu Rathe gehen.

Den Schnuppen zu vertreiben und auszutrucknen.

Nimm Meisterwurtzel / die dürr ist / zerschneid sie klein / wirffs auf glüende Kohlen / und empfahe den Rauch davon in die Nasen.

Von den Augen / derselben Zuständen / und was darbey zu betrachten.

DAs Aug ist ein Werckzeug deß Gesichts / welches Art feucht / rund / doch etwas nidergedrukt / mit Häutlein / (deren theils 5. oder sechs zehlen) und drey Feuchtigkeiten vollkömmlich zusammen gesetzet. Es sind die Augen ein verwunderlich Werck GOttes. Sie eröffnen Freud / Leid / Zorn /

Zorn/ Ernst/ und andere Aufwallungen deß Hertzens: Geben gewisse Anzeigungen der verborgenen Begierden/ also/ daß gar recht gesagt wird: Die Augen sind warhaffte Botschaffter dessen/ das im Hertzen und Gemüth verborgen stecket. Die Naturkündiger haben gewollt/ daß die Augen/ so tieff im Kopff liegen/ schärffer sehen/ dann die herfür boltzenden: Item/ daß die/ so fast blicken/ oder die Augenlieder offt zuschlagen/ furchtsam seyen. Im übrigen ist dem Leibe nichts köstlichers noch nothwendigers/ als das Gesicht. Dann ein blinder Mann ein armer Mann/ es sollte einer lieber todt seyn/ als das Gesicht verlieren.

Groß Augenweh will das Licht nicht leiden/ sondern am dunckeln Ort ist solchen Leuthen besser/ und da auch kein Wind noch Lufft hingehet: Ihnen ist auch zuträglich/ daß sie im Bette hoch liegen: zu viel Wachen schaden den Augen/ grosse Bewegung deß Gemüths und deß Haupts deßgleichen/ darzu Traurigkeit/ Zorn/ böser Geruch/ Unkeuschheit/ weil die Geister hierdurch er-

ſchöpffet werden / übrig Eſſen und
rincken / grobe undauliche Speiſe /
arck Getränck / ſo ſehr hitzig iſt / und
der ſich dämpffet / mühſame Arbeit in
r Sonnen-Hitz/ſteter Rauch/Staub/
aſſes Wetter / ſo ſtets anhält / öffterer
ebrauch der aufrauchenden Speiſen/
s Zwiebeln / Knoblauch / Senff ꝛc.
Die Augenbeſchwerungen rühren offt
r von kalten oder ſcharffen Flüſſen /
elche ſich auch in die Augen ſencken /
e Geſicht-Aederlein verſtopffen / und
e ſubtilen Geiſterlein zurück halten:
brig Geblüt und unrein Geblüt ſcha-
et auch/ davon werden auch die Geiſter
eſchärffet und verfälſchet / die zarten
äutlein und Säfftlein der Augen wer-
en verletzet.
Welche Beſchwerungen der Augen /
der ein blöde Geſicht haben / denen
ommt es offt für / als flögen etliche
Mücklein oder Gewülcklein vor den Au-
en/ Haar oder Spinnenwebe / daraus
ndlich der Stahr herrühret : daß der
Menſch gar verblindet/ſonderlich/wann
r bey ſeinem Augenwehe viel Schmer-
en erduldet. Wann der Stahr im
Wach-

Wachsen ist / und noch nicht reiff od
vollkommen/daß man ihn künstlich we
ziehen mag (wofern man ihm durch gu
Augenwasser nicht rathen kan) soll ma
ihn mit ungesunder aufriechender Spe
se nicht hindern / damit er durch sol
Mittel desto eher vollkommen werd
Ist aber der Stahr vollkommen / so so
man ungesunde Dinge meiden/und den
selben abziehen lassen.

Gelehrte und Schreiber sollen ge
warnet seyn / damit sie nicht viel be
Lichte lesen/ schreiben und rechnen / son
derlich auf die Nacht : Dann frü
Morgens ist es weniger schädlich
Müssen sie aber bißweilen solches ver
richten / sollen sie doch nicht klein schrei
ben / auch sich nicht sehr im Schreibe
nieder bucken/ damit die Flüsse desto we
niger in die Augen fallen / auch sonste
gute Diät / die nicht Flüsse gebieret / i
acht nehmen.

Derhalben sie sich für allem dem
was zur Blödigkeit deß Gesichtes Ursac
geben kan/ hüten / als für unmässigen
Wachen/Anschauen gar weisser Ding
im Schnee wandeln / sich erkälten / in
Kalc

Kalck und Staub zu thun haben / zu
treng auf kleine Dinge sehen / schadet
uch/ sonderlich deß Nachts aufs Essen.
Wer scharff sehen und reine subtile Spi-
itus haben will / der soll sich solcher
Speiß befleissen / die ein rein Geblüt
eben / darum die groben / sehr fetten/
brig feuchten und kältenden Speisen zu
neiden. Dann grobe Speisen geben
iel Schleim/ welcher die Gesicht-Ner-
en mit groben dicken Dämpffen ver-
topfft.

Ist nun der Magen deß blöden Ge-
ichts Ursach / soll man ihn purgiren :
Ist aber die Trunckenheit und Verzeh-
ung deß Leibes bey den abgenommenen
Gesicht eine Ursach/wie es nach langwie-
igen Kranckheiten/ da die Kräfften sehr
erzehret/ geschehen kan/ soll man wohl-
ährende Speiß hervor suchen / keinen
Hunger leiden / dem Schlaff nicht ab-
rechen / den Leib anfeuchten und er-
wärmen / doch auf den Abend nicht zu
iel essen / nicht bald aufs Essen schlaf-
en / gesaltzene scharffe Speise / Trun-
kenheit / und was das Haupt erfüllet /
neiden.

Wäre die Ursach von übriger Feuch
te / soll man eine Diät zu Hülffe neh
men / welche trucknet / viel Zugemüs
baden / und übrig Trincken / hindan se
tzen / den Leib bewegen / und alles flie
hen / was die Augen schwächen kan / al
Müssiggang / Nebel / Wind / Staub
Linsen / Erbes / Essig / Knoblauch / Zwie
beln / Rettich / Pfeffer / Senff und der
gleichen.

Die Sachen welche das Gesich
stärcken / sind mancherley / als schön
grüne Wiesen und Gärten / grün
Gläser / der Stein Saphir / grüne un
blaue Vorhänge und Teppich / klar
Wasser / ein Sack voll Ducaten / di
man offt ansiehet und zehlet / lieblic
Frauenzimmer weidet die Augen un
stärcket sie / Blumen so blauer Farbe
daraus man Kräntze machet / und in
Zimmer aufhänget / als Borragen / Au
gentrost / Rittersporn / Augentrost
Wein. Deßgleichen wann man sich de
Morgens bürstet und kämmet / soll ma
um die Gegend der Augen anfahen / un
alles hinderwarts streichen. Im Som
mer und Frühling soll man die Auge
m

mit Rosenwasser und Augentrostwas-
er waschen: Helle truckne Lufft ist den
Augen bequemer/ als feuchte: dann ob
man gleich frisch Wasser brauchet / so
eschicht es nicht zu dem Ende / daß die
Augen mit übriger Feuchte sollen gene-
et werden/ sondern damit die Spiritus
der Augengeisterlein ein wenig hinein-
wärts getrieben / sich erholen / hernach
esto stärcker herfür kommen.

Wer ein schwaches Haupt und hitzi-
e Leber hat/ der soll starcken Wein und
Brantwein meiden / weil die scharffen
Dünste leichtlich über sich rauchen / und
en Augen verdrießlich seyn: Summa/
lles / was die Gedächtnuß und fünff
Sinne stärcket/das dienet auch den Au-
en. Der Fenchel ist eine gemeine und
erühmte Artzney zu Stärckung deß
Gesichts / daraus man nun Confect /
Kriesenet oder Wasser machen kan /
ach eines jeden Gefallen / und der
Kranckheit Gelegenheit.

Das Gesicht schärffet und stärcket.

Fenchel / nüchtern gekäuet / hernac den Athem in ein Tüchlein lassen gehen und warm über das Auge gehalten Item Eisenkraut- Baldrian- Rosen Augentrost-Wasser. Item Saffran Campffer / Eyerklar mit Allaun abg rühret / und über die Augen gebunde Weinrauten-Wasser/ täglich drey od vier Loth getruncken / und den Wei darmit gemischt / soll alle Artzney übe treffen. Und die Wurtzel deß gemeine Baldrians zu einem reinen Pulver g stossen / und über den andern Tag ei halbes Quintlein/ mit einem Quintle Weins zertrieben / und eingenommen soll das Gesicht biß ans Ende erhalten.

In Augen-Schmertzen

Braucht man Rosen- Fenchel- Au gentrost-Wasser mit dem Weissen vo Ey : Item Weiber- oder Esels-Milch gekochte Weinbeer / oder das Wei vom Ey mit Brunnen- Wasser / od Zitwar auf die Stirn gelegt : Od

We

Weiber-Milch mit Rosenwasser vermischet / und über die Augen gestrichen.

[Zu] bösen / flüssigen und triefenden Augen rahtet einer

Soll man nehmen einen Hahnenfuß [m]it aller seiner Zugehör / ihn zerstossen [u]nd auf das Haupt / wann das Haar zu[vo]r abgeschoren / legen / fünff oder sechs Stund darauf liegen lassen / biß Blat[te]rn gezogen werden / die man alsdann [m]it einem Scherlein zerschneiden solle / [d]amit die böse Feuchtigkeit heraus fliesse. Die Blattern soll man mit frischer Butter oder Eyerdotter zuheilen / oder [e]in Kohlblat warm gemacht darauf le[g]en / dardurch die Schüß und Flüß [w]underlich gestillet werden / da sonst kei[n]e Artzney helffen wollte: Hierzu dienen [a]uch Mastix und Cubeben. Zum Ge[sch]ick kan man Krausen-Müntz brauchen. So thut auch warmes Rocken-Brod / [w]ie es aus dem Ofen kommt / hinten in [den] Nacken aufgelegt / allerley Flüß und Röhe heraus ziehen.

Oder/nimm die Wurtzen vom Kletten
kraut/ dörre sie/ machs zu Pulver / un
mit einem Eyerklar zu einem Sälblein
und legs auf den Nacken auf : oder leg
von einem gebratenen Ey das Weiss
also heiß über die Augen / so beydes vo
einem Frey = Fräulein gewiß erfunde
worden.

Zu den rothen hitzigen Augen / und auch in theils andern Zuständen der hitzigen Augen / hat man folgendes Augen = Sälblein für gewiß erfunden.

Nimm zubereiter Tutiæ 4. Quint=
lein / ungewässert Butter=Schmaltz 4.
Loth / wasche solches mit weissen Ro=
sen = und Fenchel=Wasser wol ab / und
mache es zu einem Müslein / zum Ge=
brauch nimm einer Erbes groß darvon/
streich es an die Augenlieder / und in
die Ecklein.

Item / Nimm Eyerklar / zerklopffs
mit Rosen=wasser/ und zeuch einen zar=
ten Hanff dardurch/und bind ihn mit ei=
ner

er Laßbinden über das Genick. Oder: Nimm frische Süß-Aepffel / sieds mit Rosen-Wasser zu einem Müßlein / thu ubereiteten Blutstein und ein wenig Saffran / oder nur Saffran allein darunter / zeuch ein doppelt Tüchlein dardurch / und bind es laulecht über die Augen. Oder binde über rothe und böse Augen Holunder-Schwämmlein / so zuvor in einem frischen Brunnen-Wasser genetzt worden / es ziehet alles aus.

Wider die Fell und Häutlein der Augen.

Braucht anfangs Rettich-Wasser / oder weissen Vitriol in einem Brunnen- oder Rosenwasser / oder einer Erbes groß vom Pülverlein durch einen Federkiel ins Aug geblasen. Ungewaschen Wachtel-Schmaltz in einem Gläslein an die Sonnen gesetzet / und mit selbigem Oel / darein man klein gesiebten Kuchen-Zucker thun soll / die Augen mit einem Federkiel bestrichen / nimmt auch die Fell hinweg.

Von der Nasen.

Derselben Gebrechen / und was dafür zu gebrauchen.

DIe Nasen ist auch ein vornehmes Glied des Angesichts / aus Nerven und Kröspeln artlich zusammen gesetzet / und von Natur zu mancherley Bräuchen verordnet. Durch die Nasen wird die Lufft angezogen und wiedergeben / zu Erkühlung der innerlichen Hitz der Glieder / und den Geruch der Speisen zu urtheilen / darum sie nahe über den Mund gesetzet / daß sie gleichsam die Speiß credenze / ehe sie zu dem Mund eingehe.

Für Verstopffung der Nasen.

Mache aus Majoran = Pulver mit Hartz / Wachs und Terpentin Nasen-Zäpfflein: siede Stabwurtz in Wasser / und ziehe mit der Nasen die durchgesiegne Brühe zu dir: oder lege das dürre Kraut

kraut auf Kohlen: Und wann die Flüß/ so in die Nasen fallen/ nicht heraus wollen / so nimm Paradeisholtz / Mastix / Weyrauch / jedes gleich viel / stosse sie / nach einen Rauch darvon / und empfang denselben durch die Nasen.

Den Geruch der Nasen bringet wieder

Grüne Rauten/ daran gerochen. It. Stabwurtz-Wasser in die Nasen gezogen. Die keinen Geruch haben / können folgendes Pulver brauchen / Recipe Chamom. Majoran. Stœch. Arab. Calament. ana M. j. misc. Oder Rec. Castor einen Scrupel / Piper nig. Ellebor. alb. jedes 7. Gran / Sem. Nigell. ein halb Quintlein/ Misce.

Für das überflüssige Nasen-schweissen oder Bluten sind etliche Mittel: Hernach folgende aber sind bewährt erfunden. D. Cocus/ Churfürstlicher Leib-Medicus meldet/ daß das gebrannte Hasen - Haar gepülvert und in die Nasen gethan / den Fluß stracks stille. Ein wenig Rosen - Essig in die Nasen

gezogen / soll das Blut von Stund an stillen. Item: Künle / oder Serpillum grün oder dörr vor die Nasen gehalten. Man nimmet auch einen Blutstein in die Händ: Item Poley: Man plegt auch ein Tüchlein in gar kaltem Wasser zu netzen / und um das Gemächt zu schlagen / damit die Hitz geschwächet / und das Blut dicker werde. Wann das Schweissen vom Hirn kommt/solle das Angesicht mit Seeblumen / Rosen-Wasser und Essig gewaschen werden. Ist es von der Leber/ Miltz oder Mutter/ soll man kühlende Sachen mit Essig gegen solche Ort halten: Item Täschelkraut mit Wein gekocht auf das Genick und Puls thun.

Ein jedes Nasenbluten / so in die Länge anhält / schwächet die Leber / und folget mit der Zeit die Wassersucht und der Tod. Wann das Nasenbluten von überflüssigem Geblüt herrühret / so ist Schrepffen und Aderlassen das beste Mittel. So einem leichtlich die Nasen blutet / soll er starcke Bewegung und hitzig Gewürtz meiden / sich nicht erzürnen/ und solche Sachen brauchen/ die

die das Blut dick machen und kühlen / als Kalbs-Hirn und Füsse / Reißmüß-lein / Käs / Birn / Quitten / Salat von Endivien und Lattich / und vielmehr kühlende als warme Oerter und Gemächer erwählen.

Ferner so ist auch das gebrannte Wasser von Schwein-Brod oder Cyclamino in die Nasen gezogen ein treffliches Mittel das Blut wunderlich zu stillen.

Von den Ohren.

Derselben Beschreibung und blöden Gehörs.

Gleichwie die Natur alles im Menschen wohl und vorsichtig angeordnet / und ihme zwey Augen gegeben / daß / so das eine mangelhafft würde / oder gäntzlich verdürbe / das andere seine Stell vertretten könnte: Also sind auch zwey Ohren erschaffen / zween Nieren / zwey Brüste / zwo Geilen / so ist auch die Lunge in zwey unter-[illegible]dliche Theil unterschieden / und

das Miltz ist gleichsam die andere Leber. Es sind zween Arm und zween Schenckel/damit ein Glied deß andern Gehülffe oder Vicarius werde/und der Mensch nicht so bald Müdigkeit und Hinfälligkeit der Kräfften vermercken dörffte.

Die Ohren sind nothwendige Glieder und Werckzeuge zu empfahen und urtheilen die Stimme und anders Getös. Es stehen aber den Ohren mancherley Gebrechen zu: Worfür etliche sehr bewährte Mittel abfolgen sollen.

Das Gehör zu stärcken.

Wermuth in Wasser und Essig gesotten / und den Dampff durch einen Trichter in die Ohren empfangen. Oder: Nimm drey Theil Kleyen / ein Theil rothe Rosen/ein halb Theil Wermuth/sieds in Wein/ und schlags warm über die Ohren / wie ein Pflaster / und erfrisch solches offtermals.

Ohren-Schmertzen zu stillen.

Wermuth-Oel warm in die Ohren gelassen. Item / Rec. Ol. Nymph. Hyosciam.

...ſiam. Unguent. Anod. jedes ſechs Quintlein / Opii. Croci jedes ein halb Scrupel / M. Sign. Schlaff-Sälblein / die Schläff damit zu ſchmieren. Oder nimm Rockenbrodt / wie es aus dem Ofen kommt / ſchneid daſſelbe entzwey / und halt es ſo warm für die Ohren / ſo warm du es erleiden magſt.

Ohren-Geſchwär und Eyter zu heilen.

Wermuth in Waſſer und Eſſig geſotten und den Dampff durch einen Trichter in die Ohren empfangen. Anis-ſaamen zu reinem Pulver geſtoſſen / mit Roſenöl vermiſchet / und darnach in die Ohren träuffen. Das Geſchwär zeitiget Camillenöl / in einer Zwiebel gebraten / und alſo warm in die Ohren geträufft.

Ohren-Mützel oder Geſchwär hinter den Ohren curiret

Habermehl mit Taubenkoth / zu einem Brey geſotten / darnach auf einem Tuch / wie ein Pflaſter übergelegt. Ein

H 7 ſehr

sehr bewährtes und gewisses Mittel: Nimm deß gesauberten Galben-Saffts zwey Untz / Salmiax 12. Untz / rein gepülvert Silberglätt und Baumöl wol durcheinander / laß sittiglich miteinander sieden / biß zu der Dicke eines Honigs: Dann thu den Salmiax rein gepülvert darein / laß ein wenig sieden / und thu den Taubendreck auch darzu / und vermische es wol: darnach zerlaß den Galbensafft mit ein wenig Weins / und thu den auch darzu / rührs darnach gewaltig durcheinander / biß es sich wohl vereinbaret und kalt wird. Wer Eyter in den Ohren hat / der stoß Täschen-Kraut / und laß den Safft in die Ohren. Gereinigter Fenchelsafft mit Honig vermischet thuts auch.

Wider das Sausen und Brausen der Ohren.

Gold-Käferlein hinten in den Nacken geleget / nehmen das Sausen hinweg. Weissen Weyrauch mit süssem Wein vermischet / und in die Ohren gelassen ist auch gut. Wann einem was im Ohr ist / daß es darinnen sauset / so räuche

dich

ich mit Meisterwurtz ins Ohr / läßt
uch kein Apostem wachsen.

Die Taubheit ist eine Benehmung
eß Gehörs: und ist fast unheilsamlich/
leichwol so legt man ein laulecht Brod
uf/ so die Materi verzehrt/ und die Ge-
äß stärcket. Ein alter gelehrter Mann
agte an einem Ort / daß er etlichen/ de-
nen das Gehör vergangen / mit einem
eissen Rocken-Brod wieder zurecht ge-
olffen habe. Das Fußwaschen soll
man offt fürnehmen / damit man die
Materi vom Kopff und Ohren herab
zi he. Das Wasser von distillirten le-
bendigen Krebsen in das Ohr gethan/
soll in 15. Tagen das Gehör wunderlich
wieder bringen / wann mans nicht zu
lang hat anstehen lassen. Wachholder-
beer und Sevenbaum / jedes gleichviel/
wohl zerstossen und fein klein zerschnit-
ten / zusammen in einem neuen Hafen
oder Topff gesotten / mit einer Stürtze
wohl vermacht: Dann oben in die
Stürtze ein kleines Löchlein gemachet /
und die Ohren über dasselbe / daß der
Dampff hinein gehe/gehalten / so wird
demUbelhörenden nechst GOtt dadurch
ge-

geholffen. Oder siede Bonen in Wasser / biß sie wol gekocht sind / darnach giesse die Brühe darvon / und lege die kochte Bohnen in eine Schüssel / stelle einen Trichter darüber / und laß den Dampff etliche Tag nach einander in das Ohr gehen : Solle Matthioli erfahrne Kunst gewesen seyn.

* * * * * * * * * * * * * *

Von dem Hertzen.

Hertzklopffen/ Ohnmachten und derselben Cur.

DAs Hertz ist ein Brunnquell deß Lebens und aller natürlichen Hitz / mitten in den Leib gesetzt / daß es das Blut erwärme / durch den gantzen Leib ausbreite / und das Leben erhalte : Es lebt am ersten / und stirbt am letzten ab : In dem Hertzen ist auch der Sitz aller gemüthlichen Bewegungen / als Freud / Leid / Trauren/ Furcht / Sorg / Bekümmerniß/Hoffnung/Liebe/Haß/ Zorn/Neid/ Mitleiden/ Erbarmung und dergleichen.

Das Zittern deß Hertzens verursachet übermässige Hitz/Schweiß/ starcke

Pur-

urgation / hefftiger Zorn / Forcht / raurigkeit / starcke Arbeit / Unzucht / nckende Lufft und gifftige Dünste: n welchen ist das Klopffen so starck / ß mans auswendig siehet / und höret / ie es puffet. Welche nun offt solche eschwerungen deß Hertzens an sich befinden / die können gar leichtlich unterhen / und haben sich keines hohen Alters zu getrösten / sonderlich wann sie urch keinerley Mittel / so gleichwol vernünfftig angerichtet / mögen zurecht gebracht werden. Ist das Miltz und Melancholische Blut eine Ursach / so muß an dasselbig allgemächlich verbessern / nd in den schwachen Naturen keine arcke Purgation / oder Schweiß / oder derlassen gebrauchen / weil die Lebens-Geister dardurch geschwachet werden: n hitziger Ursach deß Hertzklopffens soll an kühlende / in kalter Ursach erwärende Mittel gebrauchen: Die Traugen und forchtsamen soll man trösten / nd ihnen freundlich zusprechen: In hitzigen Ursachen soll man sich von überüssigem Essen und Trincken halten / nfänglich Gersten- und Haber-Müslein

lein gebrauchen / und alle Speisen / s
Schleim oder Blähungen verursachen
gäntzlich meiden.

Die Ohnmacht- und Schwachheite
deß Hertzens entspringen meistentheil
durch starcke Entledigung deß Leibes/al
Schweiß / Arbeit / Erbrechen / Purgi
ren / Aderlassen und Schrepffen / dan
dadurch entgehen die Lebens-Geiste
zu sehr auf einmal / derer Abgang da
Hertz bald empfindet / und seine Natu
davon zerstöret wird.

Die Zeichen der Ohnmachten sind
offenbar: Dann da laufft das Geblüt
alles dem Hertzen zu / und lieget der
Krancke ohn alles Empfinden/daß man
zweiffelt / ob er todt oder lebendig sey:
Der Mensch verblasset im Gesicht/ und
wird einer todten Leichen gleich / wie
man zu sagen pflegt / gantz gelb oder Er-
denfarb: Dann weilen das Blut hin-
einwärts laufft / so müssen die äusserli-
chen Glieder kalt und ungestalt bleiben /
und weil die schwache Wärme dieselbe
nicht regieren kan / so folget hierauf ein
Angst-Schweiß und eine Entwendung
der Empfindlichkeit und Bewegung
deß

eß gantzen Leibs / daß der Krancke lie-
en bleibet / wie man ihn leget und wen-
et / auch der Mensch nicht anzeigen kan /
wie ihm wiederfähret / biß er wieder zu
ich selber kommet.

Welche in Ohnmacht sincken / pfleget
man mit warmen Tüchern zu reiben:
bey den Haaren an heimlichen Orten zu
upffen / die Ohrenläpplein zu klemmen /
die Nasen zu drucken / bey ihrem Namen
u nennen / und starck zu schreyen / biß
man sie ermuntert / und dieweil noch ein
ebendiger Athem vermercket wird / so
sind sie nicht für todt zu halten / welches
etliche mit einem Licht oder Feder für ih-
ren Mund gehalten / probiren / so sie be-
wegt werden / so lebet der Krancke noch /
oder mit einem saubern Spiegel für deß
Krancken Mund / so derselbe anlaufft
und feucht wird / so ist ein Zeichen deß le-
bendigen Athems vorhanden / darum
man mit Reiben und Erquicken nicht
nachlassen soll.

Das Hertz zu stärcken.

Nimm eingemachte Veyel / Borra-
gen- und Nägelblümlein / Zucker / jedes
gleich

gleich viel / thu darzu den sauren Gra-
nat-Aepffel-Syrup oder Safft / daß e
wie ein Latwerglein werde / davon so
der Krancke stets essen: Wider die Mat-
tigkeit deß Hertzens ist Limonien-Safft
mit Borragen- oder Ochsenzungen Was-
ser sehr gut. Rec. Corall. rubr. & alb
præpar. jedes ein Quintlein / Santal. om-
nium jeder 2. Scrupel / ligni Aloes 1.
Quintlein / Cariophyl. 2. Scrupel / Cort.
citri. anderthalb Quintlein / Citr. Ace-
tos. ana ein halb Quintlein / Camphor.
1. Scrupel / Croci ein halb Scrupel /
Ros. Ant. Nenuphar. (Seeblumen)
Viol. Borrag. Bugloss. Meliss. jedes
ein Scrupel / Spec. Elect. de Gemmis
anderthalb Quintlein / M. F. pulvis. des-
sen Pulvers nimm 4. Scrupel / & f. cum
aqv. Rosar. Borrag. Acetos. Meliss. ana
vier Loth / epithema. Ist sehr gut und
approbirt.

Schwaches Hertz in hitzigen Fiebern zu stärcken / und die Geister zu erquicken.

Nimm Erdbeer-Wasser 4. Loth / Ro-
sen-Wasser 2. Loth / Malvasier 1. Loth /
ge-

gepulvert Manus Christi Küchlein an-
derthalb Loth / weissen geriebenen Agt-
stein ein halb Quintlein : vermisch ge-
meldte Stück wol durcheinander / dar-
von gib dem Krancken alle Stund einen
Löffel voll / aber wol durch einander ge-
rührt/ ein/ ist sehr bewährt.

Für das Hertzdrucken ist dieses ein
bewährtes Stück / wie auch für das
Stechen. Wann man das Wasser
trinckt / so gebrannt ist von der Schle-
hen-Blüthe. Item eine Hand voll Tau-
sendguldenkraut / eine Hand voll Isop/
alles in einer Kannen mit gutem alten
Wein gesotten/ und alle Morgen/ Mit-
tag und Abend also warm darvon ge-
truncken.

Von deß Hertzens Ohnmacht ist oben
angedeutet. So bald solche bey einem
Menschen fürüber / soll man alsobald
dem Krancken ein wenig weiß Brod in
Wein / und ein frisch weich gesottenes
Ey zu essen geben/ und nach denselben ei-
nen Becher Wein trincken lassen.

Das Hertz erkühlet Veyeln- Syrup
mit Gersten- oder frisch Brunnen-Was-
ser eingegeben : Nimm Saurampffer-
See-

Seeblumen- oder Borragen-Wasser
vermisch solche mit Rosen-Essig / th
auch ein wenig Saffran und Campher
darzu / und netz leinene Tüchlein darein
und legs auf das Hertz: Rothe Rahnen
oder Rüben fein breit wie die Rüben
schnitz geschnitten gar über die Sohlen
gebunden/ziehen auch die Hitz vom Her-
tzen.

Hertzklopffen und Zittern vertreib
Basilien: Item/ Majoran / daran ge-
rochen: Item/ Veyel- Borragen- und
Ochsenzungen-Wasser übergelegt/ dar-
unter man den Pulverem Tria santal.
und Diamargarit.frigid. vermischen kan
Ochsenzungen/ Borragen/ Zucker/ Eh-
renpreis/ Cardobenedicten: Saueram-
pfer-Wasser seye auch gut: Ackeleyen-
blümlein-Wasser / äusserlich gebraucht.

Wider Hertz-Zittern in hi-tzigen Fiebern.

Nimm Gersten-Mehl zwey Hand
voll / klein-gestossen Eibischkraut ein
Hand voll/ thu darzu gepülverten San-
del / gebrannte Bohnen und Campher /
jedes ein wenig / siede das mit Hauß-
wurtz-

rtz- oder Bürtzelkrautsafft / zu einem
flaster / streichs auf ein Tuch / und legs
lecht über das Hertz.

In Hertzens-Ohnmachten.

Nimmt man Endivien-Wasser vier
th / Rosenwasser / deß sauren Syrups
n den Juden-Aepffeln / jedes zwey
th / Seeblumen-Syrup ein Loth /
isch und gibs dem Krancken Morgens
d Abends jedesmahl so viel zu trincken.

* * * * * * * * * * * * * * * * *
* * * * * * * * * * * * * * * *

Von der Leber.

Was selbige für Anstöß leide und wie solche zu curiren.

Dieses edle Glied deß menschlichen Cörpers hat alsbald nach
der Diaphragma oder Zwerchfellen / ihren Stand oberhalb deß Magens / wird von den Griechen Hepar,
d von den Lateinern Jecur genannt /
ihr

ihr sind von der Natur die allertrefflic
ste/und dem menschlichen Leib nothwe
digste Verwaltung gegeben / damit d
Cörper ernährt und bekräfftiget we
den / ihr Wesen ist ein keiff Fleisch/ v
rother Farb / einem verstockten Bl
nicht ungleich/ mit Lufft-und Blut-A
derlein erfüllet / warmer und feucht
Natur / wie auch das Blut : Mit ihr
Form vergleichet sie sich fast einem e
erwachsenden Mond oder halben Ci
cul : In dem Menschen ist die Leber/na
Grösse deß Leibs zu rechnen / völlig
dann in keinem Thier/ und sonderlich
denen / die der Füllerey obliegen / od
von Art forchtsam sind : Die Leber
ein Sitz aller Begierden/ ein Brunn d
blutreichen Adern : Eine Köchin vo
kommenes und überreiches Blute
welches sie nachmals wunderbarlich
Weise in den gantzen Leib austheilet
und damit alle Glieder erhält und stä
cket.

Verstopffung der Leber ist ein solch
Gebrechen / das dem Blut und Sa
der Speiß / so wohl auch der Galle
den Paß verlegt / oder den Weg ve
hál

ilt / welches leichtlich geschehen kan / ann die Aederlein um die Leber sehr g sind / wie sie dann bey einem enger s bey dem andern: Daher aus einer ringen Gelegenheit solche Verstopf-ng entspringen kan / sonderlich aber y denen / die einen undäulichen Ma-n und groben Uberfluß sammlen: Die obe undäuliche Speisen / starcke Be-egung aufs Essen / oder gar keine Be-egung über dem Essen haben / dann ann der Magen unrein ist / so wird e Leber leichtlich verstopffet: So nun r Mensch in der rechten Seiten / um e Gegend der Leber ein Drucken oder Spannen / oder alle beyde befindet / nderlich / wann er sich aufs Essen be-egt / so ist es eine gewisse Anzeigung r Verstopffung / ob gleichwol noch in Fieber oder Geschwulst und Här-ng darbey: Wann die Beschwe-ng lang anhält / so nimmt der Leib ab / eilen die Nahrung nicht mag durch die dern gehen: Die Leber laufft auf d geschwillt / darauf erfolget eine ntzündung / Fieber / Fäulung / Darm-immen / Geelsucht und Wassersucht:

Welcher Mensch nun von Natur en
Adern hat / und zur Verstopffung g
neigt ist / der muß in Speiß und Tran
eine gute Diät halten / sich nicht ve
gürten / noch mit den Kleidern hart ein
zwingen / weil solches die Adern no
hefftiger verstopffet / sonderlich die G
lehrten / und so viel sitzen und schreiben
den Leib einziehen / und darzwischen au
stehen / und die Glieder ausdehnen
will geschweigen / daß sie sich zum The
gar nicht bewegen : Ferner / so verursa
chet die Verstopffung / der Gebrauc
grober Speisen / als hart grob Rind
fleisch / geräucherts / und so lang in
Saltz gelegen / ungesäuert Brod / di
Füsse der Thier / gedürrte und sonste
grüne ungesunde Fisch / darvon zähe
Schleim und Erkältung der Ader
herrühret / und alles was zähe un
schleimig ist / und grobes Blut veru
sachet.

Darum / welche nicht wollen Ver
stopffung der Leber empfinden / die sol
len sich zarter und däuiger Speisen ge
brauchen / und so der Magen rein
bißweilen die kräfftigen Gewürtz / un
Pe

etersilien Wurtzel und Kraut gebrauen/guten/alten/dünnen/rothen Wein/ r nicht viel Tartarum hat / trincken: n solchem Fall sind auch die gesottenen Speisen viel däulicher/ als die trocknen/ bratenen/ und in Butter geprägelten/ nn solche machen die Verstopffung: darum man auch ob dem Essen die Speisen zimlicher massen anfeuchten ll/ damit der Nahrungsafft desto besser rchgeführet werde.

Gleichwie aber vom kalten zähen Schleim die Leber verstopffet wird/ also ch von der Gall und Geblüt: Wann an so gar hitzige Ding brauchet / so lget eben so wol eine Ausdorrung der ahrung / und wird mehr Gall als Schleim in den Adern verhalten / weles aus vorgegangener guter Diät zu theilen ist: Dann die Gall die Adern wol verstopffen kan / als eine andere euchte: Und ist solches daraus abzuhmen/wann Hitz und Truckenheit im und gespüret wird / daraus alsdann Geschwulst / Entzündung und Verrtung der Leber erfolget.

Nun dieses edle Glied ist auch (w
der gantze menschliche Cörper) ma
cherley Kranckheiten unterworffe
Und ist in dem ersten Theil dieses Tr
ctätleins auch schon Meldung gesch
hen / weilen aber in diesem Theil al
die Kranckheiten weitläufftiger beschri
ben werden / als hat man auch von alle
Leber = Anstössen umständlicher Berich
zu erholen.

Die Leber stärcket Pontischer We
muthwein. Item nimm 2. Hand vo
jung Peterlein=Kraut / und eine Han
voll frische Salbeyen = Blätter / ze
schneid sie klein / und zerstosse sie mit eine
Brosamen Brod / so groß wie ein Baum
nuß / gar klein / darnach streichs mit ei
nem guten Becher voll Wein=Essig ode
Agrestis durch ein Pfeffer = Tuch / s
wirds eine gute wolschmäckende Salbe

Lebersucht vertreibet

Anis gegessen: Item / Wegwarten
oder Endiviensafft etliche Tage nachein
ander getruncken / deß Morgens nüch
tern / jedesmal 6. Loth.

Ent=

Entzündete Leber curirt

Veyelwasser mit Seeblumenwasser
etruncken/ auch äusserlich mit Endivien
Cichori = oder Wegerigwasser überge=
gt. Oder / nimm Seeblumen: und
ndivienwasser / jedes Saffts 3. Untz /
Roseneßig ein Untz/aller Sandaln Pul=
er ein Quintlein: Solche Stück mi=
che untereinander / netze leinene Tüch=
ein darein / und schlags über die Leber:
Sihe aber zu/ daß du nichts von Feigen
ssest. Rec. Rosenöl/ Veilöl/ jedes zwey
oth/ weissen Sandal oder Sandall ein
albLoth/ Bleyweiß zwey Quintlein/ein
venig Wachs/daß es einSälblein wer=
e. Oder / nimm Wegwartenwasser
vier Loth / Leberkrautwasser und Endi=
vien=Syrup/ jedes zwey Loth/sauer Ci=
ronen=Syrup einLoth/und vermisch es.

Für Leber=Schmertzen und Stechen/ so von Hitz.

Ist gut / Endivienwasser 16. Loth /
Rosenwasser 12. Loth / weisser und ro=
ther rein gepülverter Sandel/ jedes ein
Quintlein/Campfer ein Scrupel/misch

es/ und netz ein Tuch darein / und leg e
lauleecht über die Leber.

Für Leber-Schmertzen / so von Kälte und windiger Feuchte.

Nimm Camillen anderthalb Hand voll/ Bergwermuth oder Odermennig. jedes eine Hand voll/Anissaamen/Calmuswurtzel / jedes ein Loth / zerschneide diese Stücklein / thu sie in 2. Säcklein/ und siede sie in einer Maß Wassers den dritten Theil ein/ drucke den Anis mit 2. Tellern aus / daß es nicht mehr trieffe / und lege sie also/ eins nach dem andern / warm über.

Verstopffung der Leber öffnet

Wegwartwurtz: Item Fenchel: und Peterleinwurtz und ihre Saamen: It. Spargenwurtz / Wegwartenwasser / Majoranzucker/Ysopenwasser: Saurampffer/Endivien und Lattich/mit Essig und Oel bereitet/ und gegessen: Capern mit Weinessig/Baumöl uñ kleinen Rosinlein/ wie ein Salat gegessen/oder vor anderer Speiß genossen.

Für

Für Verstopffung der Leber und Miltzes.

Brauche Cremorem Tartari, und dessen drey Loth. Theil ihn in vier Theil/ nimm darvon deß Morgens zwey Stund vor Essens einen Theil in einem warmen Süpplein: Ein bewährtes Säcklein zu der verstopfften und verhärteten Leber. Nimm weiß Gilgenöl ein Löffel voll/ein Loth weiß Wachs / vier Löffel voll Rosenessig / ein wenig Weinrauten und Sandel/ auch ein wenig Campher/und zerlasse alles durcheinander / dieses solle in der Verstopffung auch gewiß helffen: Nimm geläuterten Fenchelsafft sechs Loth / mit saurem Essig-Syrup vermischet/und trincks deß Morgens nüchtern. Oder: geläutert Endiviensafft / sechs Loth deß besagten Syrups / und trincks warm. So die Verstopffung von dickem verbrannten Geblüt ist: Nimm Endivienwasser vier Loth / braun Leberkrautwasser und Saurampffer-Syrup/ jedes zwey Loth/ Endivien-Syrup ein Loth/ misch und gib dem Krancken Morgens und Abends jedesmal so viel zu

trincken. Mit Camillenöl warm gesalbet / und folgends mit warmen Tüchern bedecket / thut sehr wol und gut.

Leber-Fluß oder Ruhr stopffet

Wegrichwasser: Oder / Nimm Rosen und rothen Sandel / jedes ein Loth / Spicanardi ein Quintlein / Gersten-Meel vier Loth / Wein und Essig / so viel zu einem Pflaster genug ist / und legs über. Sonsten soll in der Leber-Ruhr die Terra sigillata in einem sauren anziehenden Wein ein gewisses Hülffs-Mittel seyn: Item salbet man die gantze rechte und lincke Seiten mit dem Wermuthöl / vor dem Essen.

Für Verstopffung der Leber / Miltzes und Lungen sind gedörrte Feigen gut / nüchtern gegessen.

Für allerley Verstopffung der innerlichen Glieder ist der Sauerbrunnen in Deinach / Göppingen / das Läuckerbad gut. Item das Pefferbad getruncken: Solches thut auch ein Bad mit Allaun zugerichtet: It. die Bäder von Schwefel und Victriol.

Besiehe

Besiehe ein mehrers hiervon im ersten Theil.

Für die erhitzte harte Leber ein herrliches Pflaster.

Nimm Gäns-Schmaltz zwey Löffel voll/rot Donn-Sandel ein Loth/Wey-rauch ein Quintlein / rothe Rosenblät-ter ein Quintlein/ mit Roseneſſig ange-machet.

Von dem Magen.

Deſſelben Gebreſten / und wie ſolchen mit Artzney zu begegnen.

ES liegt der Magen unter dem Diaphragma oder Zwerchlei-ſten / zwiſchen der Leber und Gallen auf der rechten / dem Miltz auf der lincken Seiten faſt mitten im Cör-per / doch etwas mehr auf der lincken / als auf der rechten Seiten. Er iſt zu Empfahung der Speis verordnet / die-ſelbige zu kochen / nachmals als ein reicher Proviant-Kaſten andern Glie-dern Nahrung mitzutheilen / das Un-

rein aber und Irdische durch die Där-
mer abzufertigen. Sein Wesen ist von
aussen hart Fleisch / ädrich / rauch / mit
vielen Fachen / damit er die Speise an
sich ziehet. Seine Gestalt ist langlecht/
innen hohl/ fässig / leichtlich auszudäu-
en / unten weit/ gegen seinem Mundloch
oder Magen-Schlund eng/ das eigent-
lich Stomachus genannt wird. Und da-
mit die Däuung desto besser von stat-
ten gehe / so hat die Natur dem Magen
zwey Mundlöcher verordnet/ welche sich
in währender Däuung verschliessen /
(man wollte dann dieselbige muthwilli-
ger Weise aufmachen/) damit die Hitze
desselben desto stärcker seye: dann wo
dieses nicht geschicht/ so gibt es über sich
und unter sich Ungelegenheit : Dann
unten gehet die Speiß vor der Zeit aus/
und erreget Durchfall : Oben erheben
sich mancherley Dünste / und sind dem
Haupt beschwerlich. Darum viel dar-
an gelegen / daß man dem Magen seine
gebührliche Ruhe gönne / und die Däu-
ung nicht verstöre.

So hat auch der blöde und schwache
Magen mancherley Ursachen / und son-
derlich

derlich/ wann ein Mensch von einer heff-
tigen langwierigen Kranckheit aufge-
standen / so bleibt eine Schwachheit deß
Magens übrig: wie auch der andern
Glieder/ daß also diese sich nicht erholen
können / wofern dem Magen nicht ge-
rathen wird / dann obgleich manchmal
derselbe gnugsam Speiß an sich nimmt/
so wird sie doch nicht verdäuet/ und fol-
get unmässiger Schweiß wegen der bö-
sen Dauung deß Magens / in welchem
nichts vollkommenes ausgearbeitet
wird.

Bißweilen begegnet diese Schwach-
heit den gesunden Leuten / wann der
Magen entweder zu hitzig oder zu kalt /
oder zu feucht/oder zu trocken/ daß er al-
lerhand böse Feuchtigkeiten an sich zie-
he / dardurch die däuende Krafft ge-
schwächet wird / es sey gleich Gall /
Schleim oder verbrannte Melancholi-
sche Feuchtigkeit / daß einem das Essen
nicht recht schmecket / viel weniger aber
gedeyet/und folget hierauf sprützeln oder
auswerffen/ man fühlet einen Eckel/ ein
Drucken um den Magen / ein Aufstei-
gen der Speise/ die schon etliche Stun-

de sich daselbst aufgehalten/und bey andern allbereit verderbet worden.

Wann aber der Magen in die Länge schwach geblieben ist / und übel gedauet hat / so folget bißweilen ein Ubergeben / der Magen wird ausgespannet und döhnet/ ob er gleich nur ein wenig/ und nicht überflüssig Speiß und Tranck empfangen hat : Viel Blähungen werden gefühlet/und Murren im Leibe. So aber die Schwachheit deß Magens von der Gall herrühret/ alsdann wird gemercket ein Beissen und Brennen/ besonders/ so man lang fastet / der Mund ist bitter. In melancholischer verbrannter Feuchtigkeit ist manchmal der Mensch gantz begierig und heißhungerig / so bald er aber ein wenig gegessen / so hat er dessen genug / ob zwar etliche gar schwerlich zu ersättigen sind : Sie haben schwere Dräume/ Aufblähung im Leibe/ sie gelüstet mehr nach groben und ungesunden Speisen / und haben ein Aufstossen deß Magens mit saurem Geschmack.

Bißweilen ist die Schuld nicht deß Magens/sondern seines Herrn/ der dem Magen keine Ruh lässet / sich aufs Essen

en starck bewegen / den Magen zu sehr
iberschüttet / und mehr einsacket / als
r verdauen kan. Bißweilen aber
verursachen solches die bösen Feuchtig-
keiten / so aus dem Haupt herunter
fallen.

Das Speyen oder Undauen ist eine
Bewegung deß Magens / dardurch er
alles was schädlich oder nützlich in ihm
ist/oben auswirfft. Dann ob zwar der
Magen fürnemlich erschaffen / daß er
die Speise dauen soll/so läßt er sich auch
gebrauchen zum Ausführen deß Uber-
flusses / und hat gleichsam zwey Aem-
ter; Er ist ein Koch und zugleich ein Mist-
führer. Gleich auch die Nase / die den
lieblichen Geruch an sich ziehet/ und den
Rotz heraus führet.

Diese Ursachen deß übeln Verdau-
ens sind mancherley/ als Stossen/ Fal-
len/ hart bewegen/ Husten / Flüsse so in
Magen fallen/ und den Magen schlüpf-
ferig machen / gar zu fette Speisen von
Fleisch und andern / gar mancherley
Speiß und Getranck / mit grossem U-
berfluß / und so einer nicht gewohnt ist
auf dem Meer zu fahren : Speise / die

einem von Natur oder sonsten zuwider
oder nicht recht gekocht sind / gesammle
ter Schleim im Magen / und die Ga
in den Adern und Lebern / welche durc
Erschüttung der innerlichen Gliede
durch den Magen herfür kommen / un
mit Ubergeben hinweg gehet.

Ferner wird das Undäuen befor-
dert / wann man von Natur / oder von
einer Kranckheit einen schwachen blöden
Magen bekommen / daß er die Speise
nicht behalten kan / und so er ein wenig
etwas kaltes trincket / muß es wieder
heraus.

Vor dem Brechen fühlet der Mensch
einen Eckel und Grauen / der Mund lauf-
fet voll Wassers / das Haupt schwin-
delt / der Magenschlund drucket und äng-
stet sich / der Magen gibt ein Juchken und
Schlucken von sich / was im Magen lie-
get / das lässet sich im Geschmack mer-
cken / und sind offt Blähungen der Där-
mer solches Auffstossens und Ubergebens
eine Ursach.

Sonsten bey gesunden Leib ist das
Brechen ein heilsames Mittel / jedoch
aber ists besser / daß solch Brechen durch
Artzney

Artzney und dienstliche Mittel verursachet werde / als durch Fressen und Sauffen.

Das viel und offte Brechen schwächet die Gesundheit / sintemal der Magen nicht zu einer Cloack oder Scheißhauß geordnet ist: Darum die jenigen übel thun / welche sich alle Monat darzu gewehnen / weil es bißweilen besser / man gewehne den Uberfluß unter sich. Welche aber ein solch Gebrechen haben / daß nichts dann lauter Gall von ihnen gehet / das ist sehr sorglich / sintemal dem Magen und Hertzen hierdurch grosse Schwachheit zugezogen wird: Viel besser ist es / man gewehne die Galle durch andere Oerter deß Leibes / damit sie dem Magen nicht verdrießlich sey / weiln er zum Kochen der Speise vielmehr bestellet / und mit solcher bitterer Materie sehr übel zufrieden.

Wann das Brechen die Kräffte schwächet / und nicht nachlassen will / soll man zusammen ziehende und stopffende Mittel brauchen. Ists von Kälte und Schwachheit / soll man wärmende Speisen und Artzneyen dem Magen appli-

appliciren/ Emplastra auflegen / ause
lich balsamiren und auflegen.

In dem ersten Theil wird der günst
ge Leser unterschiedliche / auserlesen
offt probirte Magen-Wasser / Stä
ckungen und andere Hülff-Mittel meh
nach Genügen finden können.

Es hat der Magen allerley Zustände
Insgemein ist gut dafür Endivien: ode
Wegwart-Wasser. Für Magenwel
und Schmertzen nimm einen Eyerdot-
ter / zwey Löffel voll geschäumt Hönig /
15. Körner Mastix: Reibs und mische
es / lege sie in eine grosse Eyerschalen /
brats in einer heissen Aschen/und iß dar-
von; Es ist auch vor Würgen und Er-
brechen berühmt. Das Mastixwasser
allein / einen halben Löffel voll / Mor-
gens um 9. Abends um drey Uhr / oder
wann man schlaffen gehen will / ge-
braucht.

Für Magen-Schmertzen / so von Kälte und Blä-sten.

Nimm ein Muscatnuß / thue darzu
12. Loth Rosen-Honig / und 4. Loth
Bran-

Branntenwein/ kochs miteinander / biß
er Branntewein gar verrochen/darvon
immm alle Morgen drey Löffel voll nüch-
ern ein / es mildert den Schmertzen
wunderbarlich. Folgend Tresenet ist
ut/ wann der Magen übel gekocht/und
Bläst vorhanden sind.

Rec. Sp. Arom. Rof. anderthalb Qu.
Diagalangæ ein halb Quintlein / Se-
ain. Coriandri præparati anderthalb
Quintlein / Nucis Mofch. cond. ficc.
Cort. Citri. & Aurant. cond. ficc. je-
es ein Quintlein/ Sacch. Rofar. tab. 8.
llmisch Zuckerbrod / oder Panis bisco-
ti Ulmenf. 2. Loth/ M. f. Tragea. It.
imm ein gepülverten Pfeffer-Kümmel
. Loth / verschaumt Hönig 16. Loth /
nd vermische solches zu einer Latwer-
en/ und nimm darvon alle Morgen ein
oth / oder einer Castanien groß nüch-
ern/ soll probiret seyn. So der Schmer-
en von rohem Essen / oder undaulicher
Speise / so ist Weinrauten und Sal-
eyen / jedes gleichviel gestossen mit
Saltz/ gut.

Hitziges Magenwehe durch Gallen
errursachet/curirt Wegwarten-Wasser
vier

vier Loth Endivien-Wasser / Syru
Acet. simpl. oder Essig-Syrup / jed
zwey Loth / mischs und gibs dem Kran
cken zu trincken. Ferner ist gut hierfü
ein Gersten-Müslein mit Fleischbrüh
wol gesotten / und mit saur Granaten
safft temperirt.

Wider Undauung / wann der Mage
nicht recht kochet / soll bewährt seyn
wann man gesottene Krebsschalen zu
Pulver machet / und solches Pulver in
Wasser siedet / und dasselbe mit Quit
tensafft trinckt: die Pfefferküchlein sind
auch gut. Tab. Confect. post Pastum
neun Loth / dieselbe in gleiche Theil zer-
schnitten / und drey Quintlein auf ein-
mal nach dem Essen gegessen.

Einem vornehmen Fürsten war zur
Däuung und Stärckung deß Magens
dieses Pulver verordnet. Nehm Ha-
selwurtz ein Loth / Alexander-Blätter
zwey Loth / Anis anderthalb Loth / En-
gelsüß drey Quintlein mit drey Loth
Zucker vermischet. Morgens und A-
bends allezeit ein Quintlein gegessen.

Ein Jud hat sich folgender Artzney
gebraucht. Nimm Ingwer / Nägelein /
Zit-

Zitwer/ Engelsüß/ Haselwurtz/ Musca-
enblüthe/ Galgant/ weissen Weyrauch/
Anis / Fenchelsamen / Peterleinsamen/
Feldkümmel/ Bibernellenwurtzel/ jedes
in Loth / in einem Pfund Zuckercandi
ermischet/ alle Morgen und Abend ein
albes Quintlein gegessen: Das durch-
ringet alle Glieder / reiniget das böse
Geblüt/ hält Lung und Leber in Gesund-
eit/ benimt die Wehtagen deß Haupts/
s stärcket die Augen / reiniget die Bla-
en/ lindert die Brust / stärckt den Ma-
en / reiniget das Miltz / ist gut für den
Husten und Stein / und macht ein gu-
e Farb.

So ein Mensch die Speiß nicht behalten kan.

Nimm Brosam von einem Rocken-
rod und abgestreifften Wermuth / ein
wenig Nägelchen und Muscatnußwas-
ser / und ein wenig Essig dran / daß es
werde wie ein Brey. Streichs auf ein
weiß Tuch / und legs über den Magen/
daß es den Bauch bedeck / so warm es
einer leiden kan/ so bleibts. Ist vielfäl-
ig probirt.

Nimm

Nimm Rosenwasser vier Loth / Ro-
senessig oder sonst guten Essig ein Loth
netze ein wüllen Tuch darein / lege e
warm auf den Nabel.

Bißweilen muß man wieder geben
was man gegessen: welches geschiehet
wann man sich überisset / oder von zä-
hem Magenschleim / bißweilen auch vo
Hitz und Kälte. Eine gewisse Artzne
wider das Erbrechen und Undauen des
Magens: Nimm Sommerszeit Geiß-
Milch / oder in Mangel deren / andere
Milch / und ein Zweyling Semmel /
Mastix ein halb Loth / und Wermuth-
Oel / auch 9. Gipffel Wermuth / siede
es / und legs zwischen zwey Tüchern
über den Magen / deß Tags drey mal /
Winters-Zeit kanst du an statt der
Milch und Semmel einen guten Wein
nehmen / und ein gebröselt Brod darein
thun / und an statt deß grünen / dürren
Wermuth gebrauchen. Ist auch gut
wider die rothe Ruhr der Kinder. Pi-
mentensafft mit Essig warm gemacht /
und auf den Magen geleget / wehret
auch dem Erbrechen. Item / diese Lat-
werg / Rec. Mastich. Myrrhæ Ros. jedes
ein

n halbes Quintlein / Syr. de Agrest.
. f. M. detur ante & post cibum.

Ein änderer hält dieses für bewährt / wann einer sich gar zu sehr übergiebet: Nimm ein weichgesotten Ey / saltz es / wie gebräuchlich / thue gestossenen Pfeffer darein / und trincks aus. D. Bauchinus sagt / wann einer einen Becher mit Wasser nimmt / und in demselben Campher einer Haselnuß groß / so er angezündet verbrennen läßt / darnach einem eingiebet / der das Magenweh hat / und sonderlich den Weibern / wann ihnen die Bärmutter auffsteiget / so weiß ich / daß es von Stund an hilfft.

Für die jungen Kinder im Erbrechen deß Magens.

Nimm vier Loth Weitzenmeel / röste es in einem eisernen Pfännlein / biß es gar braun wird / thue darzu 2. hart-gebratene Eyer-Dotter / rein gepülverten Weyrauch ein Loth / Mastix gepülvert ein halb Loth / Arabischen Gummi / rothe Rosen / Muscatnuß / alles gepülvert / jedes ein Quintlein. Alle diese

diese Stück stosse wohl durcheinand
mit zwey Theil Essig und einen Th
Balsammüntzsafft/ daß es wie ein Pfl
ster werde / darvon streich auf ein lein
Tüchlein oder Barchet / und legs de
Kind über das Hertzgrüblein oder de
Magen. Oder nimm gedörrte Wei
rauten ein Drittheil eines Quintleins
darzu thue reinen weissen Weyrauc
acht Gran / stoß oder reib es zu einer
subtilen Pulver / und gibs dem Kin
mit rothen Rosen-Syrup.

Item ein bewährtes Stück für Alt
und Junge: Nimm zwey Loth Ponti
schen Wermuth/ geröstet Brod / Gall
Aepffel/ Aloepatick / Mutter-Zimmet
Mastix und Weyrauch/ jedes ein Loth
stosse alles zu reinem Pulver/ thue darz
ein Becherlein voll Essigs / Quittenöl
Nardenöl / jedes zwey oder drey Loth
seuds mit einander in einem eiserne
Pfannlein / mit stetigem Rühren / bis
es wird wie ein Brey/ darvon streich au
ein Tuch / wie ein Pflaster / und leg
aufs wärmste über das Hertzgrüblein.

Den erkalteten Magen wärmet und
hilfft Calmus ein Quintlein/ und so vie

Zim-

immetröhrlein untereinander vermi-
het / und Morgens in einem Trunck
Vermuthwein gebraucht. Item Car-
obenedicten-Pulver. Oder / nimm
nen guten Trunck alten Wein / ma-
he den warm / thue darzu gestossen Ing-
er ein Quintlein / gestossen Nägelein
n halb Quintlein / und trinck deß Mor-
ens frühe. Item Anissaamen gesau-
ert ein Loth / weissen Ingwer / Gal-
ant jedes ein halb Loth / Nägelein /
ittwar / Muscatnuß / jedes ein Quint-
in / stoß zu einem subtilen Pulver / und
ach mit zwölff Loth gestossenem Zucker
nen Träsenen daraus / und brauch dar-
on bey den Mahlzeiten allwegen eine
Stund darvor jedesmal einen Löffel
oll auf einem gebäheten Schnittlein
eiß Brods / in gutem weissen Wein
eweicht / und allewegen nach dem Es-
n ein halbes Löffelein voll.

Zu kaltem Magen und hitziger Leber
gleich ist der Lattichsalat mit Pfeffer
egessen sehr gut / dann der Pfeffer im
Magen bleibt / und der Lattich erkühlet
ie Leber.

Wider

Wider das Auffstossen / Kl[illegible]xen/ Gürtzen oder Hetsch-gen.

Man soll den Athem an sich ziehen daß die Nerven inngehalten werde Rautensafft zu sich genommen / od damit geschmieret/ist gut: Item Spi müntz pulverisiret / und mit Sauerte wie ein Pflaster übergelegt : Quitten Latwergen gegessen ist auch gut.

Für den Sod/ Magens-Hi und Brennen.

Solches entstehet meistentheils vo süssen Sachen / als Honig und dergle chen / bißweilen auch aus der Bew gung. Ein vornehmer Medicus h dieses gerathen: Man solle nehmen Quintlein St. Johannes-Brod klei zerschnitten/ 1. Quintlein Kreiden/ un ein halb Quintlein Muscatnuß/ solche untereinander mischen und essen. Ei anderer will / man soll nehmen 2. Lot Kreiden / ein halb Loth Muscatblühe und ein halb Loth Muscatnuß / diese alles pulverisiren / in zwey Loth geläu te

rt Canari-Zucker sieden / Zältlein
arvon giessen und essen. Item / See-
lumenwasser. Sonsten vertreibt deß
Magens Brennen und Hitz Fenchel-
vasser deß Morgens und Abends jedes-
nal vier oder fünff Loth getruncken. J-
em / Wegwartenwasser fünff oder sechs
oth also gebraucht. Item siede aus 16.
oth schönen weissen Canari-Zucker /
nd fünff Aechtmaß oder 18. Untzen
isch Brunnenwasser ein Tranck bey ei-
em linden Kohlfeuerlein / den halben
Theil ein / seyhe es durch ein Tuch / und
rincke nach Lust.

Magens Durchlauffen stillet Näge-
in-Oel etliche Tropffen in Wein oder
ner Hünerbrüh warm getruncken.
tem / Nimm Mastix- und Rosenöl /
des gleichviel / misch ein wenig Essig
arzu / und salbe den Magen darmit.

Für das Undäuen deß Magens mit
er Ruhr / ist dieses ein trefflich gutes
Mittel. Nimm Mastix / Müntzen /
ebrannt Helffenbein / rothe Corallen /
oth und weissen Sandel / jedes ein
Quintlein / Rinden von weissem Brod /

vier Loth / das weiche eine halbe Stu
in Essig / stosse darnach alles unterei
ander / vermisch damit Quitten = u
Mastixöl / jedes zwey Loth / Gerstenm
so viel vonnöthen zu einem Pflaster / u
leg es warm über.

Für das Undauen deß Magens ist g
und bewährt der weisse runde Pfeffe
nimm solcher 10. oder 11. Körner / le
sie ins Wasser / welche oben schwimme
sind nichts nutz / die andern schneid e
zwey / und schlucks in einem Löffel m
Wein oder Fleischbrühe hinab.

Für einen verschleimten Magen.

Ein fürtrefflicher Medicus hat e
nem zu Lintz / so einen verschleimte
Magen gehabt / folgende Artzney ge
ordnet. Rec. Fol. Senæel. ein Loth / Rha
barb. opt. 2. Quintlein / Cinamom. 1
Quintlein / in einem Bündlein 24
Stund / in ein halb Maß Wermuth
Wein gehengt / und etliche Tag nac
einander frühe einen guten Trunc
darvon gethan.

Ma-

Magens innerliche Geschwär zu heilen.

Nimm gepülvert Camillen 4. Loth/ gepülvert Leinsamenöl/ Griechisch Heu/ jedes zwey Loth/ Schweinschmaltz fünff Loth / seuds mit einander / biß es dick wird wie ein Brey/ streichs auf ein Tuch/ und legs warm über wie ein Pflaster. Es heilet auch die Apostem der Därm und Eingeweyde.

Item / Sauerteig mit Eyerdotter durcheinander gestossen/ zu einem Pflaster temperirt und übergelegt.

Wider Erhartung und Drückung deß Magens.

Nimm 2. oder 3. Untz des Gummi Armoniac/ thu es in ein sauber Pfännlein / und schütte einen guten Weinessig darüber / laß es so lang sieden / biß es so dick wird wie ein Honig / darmit schmiere die Erhartung wol / lege darnach Papier darauf / und verbind es. Allso vertreibt deß Magens Drücken Wegwartenkraut / frisch vor sich selbst

gestossen / oder mit Gerstenmehl vermenget / und wie ein Pflaster über das Hertzgrüblein gelegt.

Magen-Geschwulst leget dieses gute Mittel.

Nimm frischen ausgedrückten Wermuthsafft / Rosenessig / jedes 20. Loth / Hirschenmarck 4. Loth / Baumöl / Jungfrauenwachs / jedes 16. Loth / laß den Wermuth / Rosenessig und Baumöl mit einander sieden / biß der Safft und Essig sich verzehret / darnach seige es durch ein rein Tuch / zerlaß darinn das Wachs und Marck / und mach ein Pflaster daraus / darvon streich auf ein lindes Leder / und legs über den Magen.

Magens übrige Feuchtigkeit führet aus das Kraut Thee / so von den Holländischen Materialisten zu bekommen / daraus ein schwartzes Wasser gekochet werde / so man in Indien gar gemein / aber gar heiß trincke :: Habe eine zusammen ziehende Krafft / seye dem Magen / Lung und Leber / dem Geblüt ja allen innerlichen Gliedern deß Menschen

schen heilsam / verzehre alle Feuchtigkeiten / worvon der Mensch träg und schläffrig auch ungesund wird : Und mache / daß die Leuthe / so es fleissig gebrauchen / zu einem hohen Alter gelangen. Besiehe Johann Albrechts von Mandelsloh Morgenländische Reiß-Beschreibung / fol. 42. wie auch deß Olearii Persianische Reiß-Beschreibung lib. 7. cap. 17. In Indien trincken sie es deß Tages dreymal / nemlich deß Morgens früh / nach deß Mittags Mahlzeiten / und auf den Abend.

Verstopfften Magen öffnet Fenchelwasser. Item / Wermuth zu Pulver gestossen / und deß Tages dreymal / jedesmal einer Castanien groß / eingenommen.

Wider die Bläst und Winde deß Magens.

Gebrauche nach dem Essen Anis / Coriander und dergleichen Confect. Wermuthöl / wann man sich warm darmit salbet / vertreibet auch die Winde.

Ein Magen-Pflaster.

Nimm gestossenen Mastix 2. Loth/ Kümmel ein Loth/ Krausemüntz/ Wermuthsaamen 2. Loth/ Calmus/ Pomerantzenschalen/ jedes 2. Quintlein/ alles zu einem subtilen Pulver gemacht/ darnach nehmet Sauerteig/und das Weiß von einem Ey/ wohl unter einander gemischet/ auf ein Leder gestrichen/ und über den Magen geschlagen.

Von dem Miltz/

Desselben Beschwerlichkeiten/ als Verstopffung und Härtigkeit/ und wie solches zu curiren.

DAs Miltz wird von den Griechen Splen, und von den Lateinern Lien genannt/und ist ein nambafft nothwendig Glied/ welches seine Lägerstatt in der lincken Seiten/ gegen der Leber und Gallen über/ zu nächst an dem Magen hat. Es ist mit etli-

etlichen Aederlein an den Rücken gebunden / da die gantze Rippen ein End haben / erstreckt sich mit der einen Spitz gegen der Leber und rechten Seiten. Seine Substanz und Wesen ist von zartem luckern Fleisch wie ein Schwam̃ / doch gegen der Lungen abgesetzt / viel härter und zusammen gepackter / als viel es weicher und dünner dann die Leber ist. Es wird auch mit vielen Aederlein und Lufftlöchlein durchzogen / mit welchen es grobe melancholische Feuchte reiniglich von der Leber anzeucht / sich darvon ernähret und erhält. Daraus erscheinet / daß dieses Glieds Verwaltung ist / die Leber von der groben melancholischen Feuchte zu reinigen / das Reineste zu behalten / und das Grobe durch sondern Weg auszutreiben.

In der Miltz-Kranckheit fühlet man immerzu eine Beschwerung in der lincken Seiten / indem bißweilen das Miltz hart und klein ist / bißweilen auffgelauffen. Wann sich der Krancke mit Lauffen / Gehen oder Arbeit beweget / so fühlet er kurtzen Athem / oder

ein Kloxen in der lincken Seiten / er fühlet auch mehr Beschwerung / so er sich auf die rechte Seite leget / als auf der lincken / dieweil das beschwerte und erfüllte Miltz herunter hänget / und das Zwerch-Fell beschweret: der Krancke däuet die Speiß nicht allezeit wohl / ob er gleich viel isset / er treibt viel Aussprützens / er hat viel Blähungen im Leibe/sonderlich/so er etwas ungesundes isset/ oder einen kalten Trunck und kalte Speisen zu sich nimmt: So vermerckt man auch die Blähungen mehr deß Nachts als deß Tags.

Zudem / so ist der gantze Leib träg und verdrossen / das Haupt ist schwer / es folgen seltzame unruhige Träume und Beschwerden deß Haupts und der Schenckel / daß der Mensch zu nichts Lust hat / und viel mehr verstopfftes / als offenes Leibes ist. Die Ursach dessen ist mehrentheils von melancholischem schweren Geblüt. Anfangs sind sie noch leicht zu curiren / mit der Zeit aber so schwer / daß sie mit Chimischen Mitteln müssen vertrieben werden / sonderlich / wann der Anfang der Wasser-

sucht

sucht / der schwartzen Gelbsucht / der Taubsucht/der Melancholey/ deß steten Hauptwehes / der viertägigen Fieber / der Schwindsucht ꝛc. zu geschweigen / was für hefftige Schäden hernach folgen / als der Scharbock und der Krebs.

Derohalben die Miltzsüchtigen auf eine gute Diät bedacht seyn sollen / damit Speiß und Tranck eine eröffnende und nehrhaffte Krafft an sich haben. Demnach alles das jenige meiden/ was ein schleimiges / grobes und melancholisches Geblüt geben kan / als da ist Rindfleisch / sonderlich geraucheртes / deßgleichen gedörrte Fisch/Sauerkraut/ altbacken Brod/ Kuchen / viel fettes in Butter geprägeltes Gefüll / Erbsen / Bonen/ Rettich/ auch alles was zu sehr gesaltzen / rauhe Speisen / als Obs / Rüben / Hering / Branntewein / weil hiervon die truckne schwere Feuchte mehr ausgetrocknet wird. Der Tranck soll nicht kälten und wohl überschlagen seyn / neuer trüber Wein und Bier ist schädlich.

Die Lufft sey hell und klar / die Bewegung mässig / der Schweiß dienet

auch wol/ der Schlaff geschehe zu rechter Zeit / dem man mehr zugeben als abbrechen soll. Der Leib sey täglich offen/ und soll man sich vor Zorn/Traurigkeit und Kümmernuß hüten / guten/ alten/ dünnen / rothen Wein trincken / und sich bey ehrlichen Gesellschafften lustig erzeigen.

In solchen Zuständen nun ist es am rathsamsten sich eines verständigen Artztes Hülffe zu gebrauchen. Ich will gleichwol / meinem Gebrauch nach/ etlicher Artzneyen gedencken / so mit langer Zeit zusammen geschrieben / und mit Erfahrenheit nützlich gebraucht worden.

Herrliches Pflaster für die Miltzsucht.

Nimm Gummi Armoniac / deß frembden Gummi Bdelli und Korb-Feigen/ jedes zwey Loth / Sauerteig ein Loth / Weinrauten - Blätter / die von Tamariscen/ Berg- Saltz / jedes ein Quintlein / den Gummi Armoniac und Sauerteig zerlasse mit Essig / und

stosse

stosse alle obgemeldte Stuck wol durcheinander / daß es ein Pflaster werde / das streich dann auf ein Tuch oder Barchet / und legs über.

In Verstopffung deß Miltzes

Werden nützlichen gebrauchet bittere Mandeln / mit Terpentin / Ehrenpreiß- und Quentelwasser / die Brühe von Hirschenzungen getruncken / und die Blätter äuserlich übergelegt: Vor allen andern Sachen aber werden die Cappern gelobet: Wann man nemlich sie zweymal mit warmen Wasser auswäschet / und alsdann ein wenig Essig daran geust / und mit genugsamen Oel als einen Salat essen thut / ist auch wider die Wind und Wehthum der rechten Seiten. Dann die Cappern mit dem Essig die verstopffte Gäng eröffnen / und das Miltz stärcken / bekommen auch der harten Geschwulst wol.

Uberschlag zum erharteten Miltz.

Nimm Eibischwurtz / Tausendguldenkraut / Wermuth / Teimenten /

Dillen / Breitwegerich / Steinklee / Leinsamen / Schlehenblüth / jedes ein halbe Hand voll in Geißmilch gesotten/ und warm übergeschlagen.

Wann das Miltz so hart als ein Holtz / solches zu erweichen.

Nimm Cappern zwey Hand voll / klaube sie sauber / wasche sie wol / und laß sie wol auswässern / als wollte man sie über Tisch zu der Speise essen/ ferner Tamariscenkraut zwey Handvoll. Item drey Hand voll Blätter Hirschzungen-Kraut. Dieses alles gar klein zerhacket / hernach in einen saubern Hafen gethan / giesse ein halb Maß Wein und ein halb Maß Wasser daran / leg darzu Schmaltz eines Gantz-Eyes groß / laß auf zwey oder drey Finger breit einsieden/ seigs darnach ab / laß die Kräuter kühlen / alsdann nimm ein leinenes Säcklein zwey Hand breit / und einer ohngefährlich lang : Thue die Kräuter und Cappern darein / nähe es fein / wie die Golter oder Bettdecken ab/ und lege das Pflaster wieder in seine vorige Sup-

pen/

pen / und wärme es wol / legs darnach aufs wärmest / als du es leiden magst / auf das Miltz / und binds mit einem Band zum Leib / und wann es trucken wird / so netze und wärme es wiederum in seiner Suppen / und das thu deß Tags zum öfftern / und fünff Tag nacheinander: Soltest es auch bey Nacht auf deiner Seiten tragen. Am sechsten Tag must du ein frisches Pflaster machen / und wieder fünff Tag gebrauchen / wie vor / das thue auf zwantzig Tag. Aber einem hat es bälder geholffen / dessen Miltz zuvor wie ein Bret hart war / und ihme kein Doctor mehr helffen kunte. Aber er hat darneben auch alle Tag Tamariscenkraut-Wasser ein wenig getruncken. Oximel. Squillit. sechs Untz alle Abend / wann man will schlaffen gehen / einen Löffel voll eingenommen / dienet auch zur Leber / Lungen und dem Kopff. Item / Paracelsus rühmet den Römischen Wermuth / wann man solchen siedet / und die Brühe Morgens nüchtern trincket. Damit aber solches mit besserm Nutzen geschehe / soll der Miltzsüchtige nach dem Essen

das Wasser/ darinn ein Hammer- oder Huf- Schmied oder Schlosser das glüende Eisen offtmals ausgelöschet hat / trincken / dann es die Erfahrung bezeuget/ daß die Thier/so bey solchen Handwercken erzogen werden / ein kleines Miltz haben.

Zur solchen Härte tauget auch dieses Pflaster : Nimm der zerschnittenen oder geschabten Seiffen und Zwiebel / jedes zwey Loth / und Honig ein Loth / und kochs mit zwey Loth Kühmilch zu einem Pflaster. So eröffnet die Verstopffung der Wermuth - Wein. Item / Camillen- Blumen in Wein gesotten / und Pflaster-weis übergelegt. Man braucht auch Anis / Fenchel / Kümmel / und zum Uberlegen Anissaamen zwey Loth / Römischen Kümmel / Rauten / Poleyen und Quentel / jedes ein Loth / siede diese Stück in Wein / thu Dillen- und Capernöl/ jedes auf ein Loth darzu / mach es wie ein Pflaster.

Den Miltzschmertzen wendet Bergmüntz- Syrup und Wasser. Item / Hirschzungen mit Wein und Tamarisceu gesotten und getruncken. Item / ein

in Quintlein/oder so viel man mit drey Fingern fassen kan/deß gepülverten Römischen Kümmels / mit einem Trünck-ein alten weissen Weins zerrieben/ und deß Morgens nüchtern warm getruncken.

Miltzes Geschwär heilet Weinrauten mit Wein gesotten / und gestossen/ darnach mit Baumöl wie ein Pflaster temperirt und übergelegt.

* *

Von der
Traurigkeit/
Oder
MELANCHOLIA HYPOCHONDRIACA,
Das ist:
Darm-Sucht.

WAnn man die Warheit bekennen soll/ so ist keine bösere/ ja verdrießlichere Kranckheit/ als diese/ damit sich mancher viel Jahr schleppet / ja schwerlich und küm-

kümmerlich solcher loß werden kan / e
seye dann Sach / daß er solcher bald i
Anfang begegne/dann sie ist einScanda
lum und Spott deß Artztes / und ein
Badstuben deß Teuffels bey dem Pa
tienten.

Sie wird aber Melancholia Hypo
chondriaca genennet / darum daß si
das Miltz und die umliegende Oerte
um das Miltz umher einnimmet / und
entstehen aus der Colica oder Flava bile
oder von seiner übrigen melancholischen
Feuchtigkeit/ oder aus einem verbrann-
ten Blut/ das sich in venis Meseraicis
sammlet. Dann die werden darvon ver-
stopffet/und geben darnach einenFlatum
oder Wind von sich / und verursachen
grosseSchmertzen und Angst ums Hertz/
daß einem die Welt zu eng werden will.
Es entstehet ein Zwicken im Gekrös und
Grunde deß Magens/ ein stetiges Aus-
sprützen / Aufblähung und Grollen im
gantzen untern Leib / sondern Görbsen/
Spannen in beyden Seiten / doch mehr
in der lincken als rechten / Schmertzen
mitten im Rucken und Bangigkeit /
Verstopffung der Stuhlgänge/ Hitz in
Wei-

Weichen/ ein Klopffen um den Magen/ Angst und Bangigkeit ums Hertz/ Schwermüthigkeit/ Trauren ohn Ursachen/ übriges Wachen/ Müdigkeit und Trägheit in Gliedern/ Schwindel/ Truckenheit der Augen/ Sausen und Klingen in den Ohren/ unnatürlichen Durst/ und so man starck darein trinckt/ so entstehen alsobald die Blähungen in Hypochondriis, Aufhaltung deß Athems/ Hertzens-Angst/ hinfallende Kräffte deß Haupts mit darauf erstarrenden Gliedern/ Aufwallung deß Geblüts/ in den Hertz- und Leber-Adern/ übernatürlicher kalter Schweiß/ mit starcker Ohnmacht/ darauf die versammlete Materi angegriffen/ und per driarchæam Pechschwartze Materi von sich stösset.

Verstopffung der Stuhlgänge wird wegen deß Gefässes in beyden Seiten und beyder Eingeweyd/ Miltz und Leber Truckenheit/ darvon die Winde verhalten werden/ und trucknet den Koth also aus/ daß es schier einem dürren Kühkoth gleich siehet. Wann nun dardurch der Darmschleim wird ausgetruck-

trucknet/ die Därm verstopffet/ und di
Weiche ausspannet / hilff GOtt / wa
Jammer und Noth erfahren die Patien
ten/ daß sie vermeinen/ sie müssen verge
hen.

Das Klopffen um den Mage
kommt / wann sich die subtilen Feuch
tigkeiten / es seye von gelber oder ver
brannter Gallen / in den Grund de
Magens sencken / und den umliegende
Theilen seine Hitz mittheilen/ davon de
milchfärbige Safft verbrennet und ver
derbt wird/ wie auch das Geblüt in den
lufftigen Puls-Adern sich aufhaltend
daß es davon aufwallend wird / und
ein Klopffen oder Zittern verursachet
und man wird in dieser Kranckheit stets
hören über den Magen klagen / weil di
Winde denselben zum hefftigsten an-
greiffen und schwächen / daß er nicht
rechtschaffen die Speise fassen kan:
Alsdann zittert und klopffet es aufein-
ander/ wider diß Klopffen wird viel ver-
geblich Krafftwasser gebraucht / da die
Patienten sich nicht überreden lassen
daß es nicht sollte vom Schmertzen her-
rühren / welches also zu erklären ist:
Die

Die Natur hat etliche Drüßlein einge-
pflantzet ins Gekrös / zu Unterstützung
der Adern der Gefäß/ daß sie nicht durch
starcke Arbeit und Bewegung schad-
hafft werden / diese Drüßlein werden
von diesen Patienten mit verbrannten
groben zähen Feuchtigkeiten angefüllet/
darvon wird die grosse Puls-Ader/ wel-
che neben der Hol-Ader mitten im Ru-
cken auf der lincken Seiten durchstrei-
chet/ gedrucket. Durch dieses Zusam-
mendrucken erhebet sich die Puls-Ader/
und verursachet solches verdrießliches
Klopffen und Zittern / und solches ge-
schiehet nicht allein in dem Hertzen und in
den Pulsadern / sondern auch in dem
Maußfleisch / wann sich ein Geist oder
Blähungen darzwischen setzen / wie wir
offt im Gesicht und andern Orten se-
hen. Ja es gehet offt die Lufft durch
verborgene Einziehung und Schweiß-
löcher durch den gantzen Leib/ und drin-
get durch Vereinigung der Lufftadern
mit den Blutadern in das Geblüt / wel-
ches Geblüt wegen der belästigenden
und zähen Feuchtigkeit nicht allein in
dem Mausfleisch und allem Eingeweyd/
das

das sich ausdehnen kan / nemlichen i
Magen / Gedärm / Lebern / Miltz u
Zwerchfell offt gezielet wird / und m
chet also eingeschlossen ein Zittern/glei
wie ein Wind in der Erden verschlosse
Erdbidem verursachet. Angst u
Bangigkeit um das Hertz geschiehet vo
Mitleidigkeit deß Magens / theils/ da
grobe Dünste von verderbten Feuchti
keiten zum Hertzen auffsteigen / welc
das Hertz begehrt von sich zu vertre
ben / und widerstehet aufs hefftigste
dardurch ein ordentliches und geschwin
des Zittern deß Hertzens und Pulsa
dern wird erwecket / sonderlich / wan
eine grössere Hitz in dem Ast der Coelia
ca oder Lufftader gespüret wird/alsdan
werden die Patienten gar kleinmüthig
und wollen an aller Menschen Hülff ver
zagen.

Diese Schwermüthigkeit entstehet
wann die Adern wie auch das Miltz vo
der Zeit das subtilste an sich ziehen/ da
gröber Theil deß milchfärbigen Saffts
besonders länger in den Adern stecke
bleibet/ allda verdirbet / und der Natu
eine widerwärtige Krafft machet / da
es

s mehr ein Unrath / als eine Nahrung
ird / hiedurch entstehet ein Streit mit
eter Aufdämpffung im Leibe / biß die
Natur durch Erbrechen das gröber von
r stosset/das Subtile suchet durch den
Schweiß seinen Ausgang/oder dämpf-
et unempfindlicher Weise durch die
ufftlöcher mit einem fiebrischen Schüt-
ter.

Trauren ohn Ursach geschiehet/wann
uf einmal die verbrannte Feuchtigkei-
en/ so in den Blut- und Lufftadern un-
er den kurtzen Rippen lang gestecket /
äuffiger in den Kopff steigen/ dardurch
ie Hirngeister verfinstert werden / daß
lle Freudigkeit in dem Menschen ver-
chwindet/ nicht anderst/ als wann geh-
ng eine finstere Wolcken sich vor die
Sonnen leget / und uns alles dunckler
nd betrübter fürkommet.

Ubriges Wachen kommt / wann
charffe Dämpffe das Hirn trucknen
nd erhitzen.

Die Müdigkeit und Trägheit der
Glieder kommt daher/ wann die scharf-
en Feuchtigkeiten von dem Geblüt
icht geschieden werden / sondern durch
Blut

Blut und Lufft-Adern auf die äuserst
Glieder geführet werden/ und sonderlich
wann sie auf das Maus-Fleisch de
Beine kommen / daß man vermeinet
es hange ein Centner-Stein daran.
Schwindel/ Dunckelheit der Augen
Sausen und Klingen in den Ohren be-
treffend / rühret dieses alles her von de
verbrannten blästigen Aufdämpfungen
welche die Hirngänge erfüllen / und in
Hirn sich mit den Hirngeistern vermi-
schen / welche Hirngeister nicht allein
der Vernunfft/ sondern auch den Sin-
nen dienen / wann solche böse Dämpf
das Hirn durchwandern / die Geiste
verunruhigen / so kan ja nichts gute
darauf erfolgen.
Diese Melancholia währet nich
nacheinander / sondern nur so lang di
groben verbrannten Dünste sich mit de
Hirngeistern vermischen. Sie komme
mit einem Paroxismo gleich als ein Fie-
ber/ und setzt bey etlichen viel Jahr an.
Etliche bekommens alle vier Jahrs-Zei-
ten / nach dem Dominio und Comple-
xion der Feuchtigkeiten: Wo aber sol-
che Melancholia lang anhält / und sich
ein-

ewurtzelt / so ist wenig Hoffnung zur Gesundheit / und sterben elendiglich.

Es sind zwar noch viel Merck- und Kennzeichen in dieser Kranckheit / dieselbe aber alle zu erzehlen ist unnöthig. Dann es sind die Zeichen und Zufälle so zweiffelhafftig / daß auch die geübtesten Medici von dem beleidigten Ort nichts gewisses schliessen / sondern die Neben-Kranckheiten können Zufäll die Cur lehren wissen.

Die Zeichen aber der leidenden Theilen und Ursachen sind diese / wann die Feuchtigkeit vornemlich in dem Miltz sich aufhält / empfindet man eine Härte und Spannen in der lincken Seiten unter den kurtzen Rippen / zwischen dem Magen und Miltz werden die Adern angefüllet / daß derselbe Ort voller Aufblähung wird / und allerhand böse aufsteigende Dämpffe verursachet / daß das gantze Angesicht scheußlich und mißfärbig wird.

Ist es mehr in der Leber / so empfindet man Stechen in der rechten Seiten / trucknen Mund / Durst und das An-

Angesicht ist gelb/ doch finden sich nich
so böse Zufäll als bey dem Miltz.

Ist er in dem Magen / so empfinde
man saure Gröltzen / unnatürlichen Lu
zum Essen / da doch der Magen solche
nicht recht verdäuen mag/sondern mach
viel Undäulichkeit / welche nicht könne
durch die Krösäderlein kommen/sonder
gehen wieder zurück / und machen vie
Aussprützens / und feuchten zufällige
Weiß den Magen mit Trauren un
Kopffwehe.

Diese Kranckheit mag wol Protheu
oder Seminarium, das ist / ein Garten
Schul aller andern Kranckheiten ge
nennet werden / dann bald ist sie Feind
bald Freund / bald weichet sie / bal
kommt sie wieder / und ist sehr wider
spenstig und hartnäckig. In Summa
bald kan der Patient zu viel / bald z
wenig thun.

Isset und trincket er zu viel / so fülle
er den Leib mit Undauligkeit und Win
den. Isset und trincket er zu wenig
so verbrennet er das Geblüt/dörret aus
und regt sich die verbrannte Gall hefft
ger: Ja/ Himmel und Gestirn/die Ele
men

ient / Feuer / Lufft / Wasser und Erde
ürmen wider ihn / dräuen ihme den
Tod / welches die tägliche Erfahrung
zeuget.

In solcher Kranckheit ist sehr noth-
endig / daß der Artzt nicht nur allein
wey Beine habe / nemlich Vernunfft
nd Erfahrung : sondern auch zwey
ugen / daß er mit dem rechten auf die
räfften / und mit dem lincken auf die
ranckheit sehe : Dann bey solchen
Ielancholicis ist mehrentheils ein kal-
r Magen / und eine hitzige Leber / da
uß man fleissig Achtung geben / daß
an keinen von beeden Theilen erzürne:
er Magen / so kalt und schwach / er-
rdert etwas hitzige Mittel / so da öff-
n und ausführen : die Leber hingegen
les nur kühlende Sachen: Und müs-
n alle purgirende Artzneyen gemieden
erden. Demnach ist dahin zu se-
n :

1. Daß die verhaltene zähe Ver-
hleimung deß untersten Leibes um der
Miltzen Krös-Adern und sonsten erwei-
et / digiriret und gebührlich abgefüh-
t werden.

2. Daß der Magen / Miltz und Lebe[r] gestärcket / und so viel möglich derselbe[n] intemperies corrigirt werde.

3. Daß man eine gute / gesunde un[d] mässige Diætam halte.

4. Daß der Leib täglich durch de[n] Stuhlgang seine gebührende Eröffnun[g] habe / und alle fernere Versammlun[g] böser Feuchtigkeiten verhindert werde.

5. Daß den Zufällen / welche grosse[n] Schmertzen verursachen / bester masse[n] begegnet oder gewehret werde.

Anlangend nun das erste / so wir[d] dienstlich seyn / daß zu Anfang etlich[e] erweichende Clistier gebraucht werden und man unter dem Nabel herum da[s] Unguentum de Arthanita cum Bu[-]tyro Clismatico gebrauche: und ei[n] warm Tuch über den Nabel lege[:] auch Morgens früh etwann um siebe[n] Uhr ein wenig Hünerbrüh / oder Rind[-]fleisch-Suppen mit einem Eyerdotte[r] zugerichtet / zu sich nehme / und das et[-]wan eine Stunde ohngefehr zuvor / eh[e] das obbemeldte verordnete Clistier ad[-]hibirt wird.

Her

Hernacher soll man alle Morgen und alle Abend ein Gläslein voll von dem Kräuter-Wein/ so hernach folgen wird/ einnehmen/ eine Stund darauf spatzieren/ und deß Morgens nüchtern/ Abends aber auch eine Stunde vor dem Essen / und sich erspatzieren.

Auch soll der Patient bißweilen eine halbe Stund vor dem Essen den Cremorem Tartari eines Quintleins schwer in einer Rindfleisch- oder Hünerbrüh einnehmen. Insonderheit sind die laxirenden Pflaumen / deren Description hierbey verzeichnet / in diesem Fall sehr zuträglich / so man derselben sechs oder sieben Stück deß Morgens nüchtern auf isset / und von dem Safft / welcher darauf ist / ein paar Löffel voll zu sich nimmet / und etwan zwo oder drey Stund darauf fastet. Ferners so sind auch gut hierzu die laxirenden Rosinen / deren Beschreibung man in dem neuen Dispensatorio Augustano ausführlich findet/ und in allen Apothecken kan præpariren lassen. So kan man auch stets mit dem gelinden Clistier fortfahren / auch kan man von dem Unguento

Clysmatico 2. oder drey Loth darunter thun. Diese Art Clistier können zum öfftern mit grossem Nutz und gar sicher gebrauchet werden.

Bey diesem Zustand sind die heissen Bäder mehr schädlich als nutzlich / zumalen der Leib noch mehr darmit erhitzet wird.

Das Haupt wird sonder Zweiffel / nach ordentlichem Gebrauch der Medicamenten / von sich selbst nachlassen: Sollt es aber über Verhoffen nicht geschehen / solle ein Frontal von dem Unguento alabastrino auf weiß Leder gestrichen / um die Stirn gebunden / und deß Nachts darüber gelassen werden. Damit auch die auffsteigende Dünste / welche im Haupt die Schmertzen verursachen / so viel möglich zurück gehalten werden / kan man von dem hier unten verzeichneten Pülverlein allemal nach dem Essen einer guten Messerspitzen voll aufessen / stärcket zugleich das Haupt und den Magen / befördert die Däuungen / und zertheilet die Blähungen.

In

In dieser Kranckheit dienet ein guter Schlaff sehr wol / weilen durch vieles Wachen das Geblüt erhitzet / die Gall vermehret / und der gantze Leib gleichsam ausgetrucknet wird.

Unterdessen will die Natur auch ihre Stärckung haben / die bestehet in guter Diät und Artzney-Mitteln: Die Speisen belangend / so muß man sich leichter / woldaulicher / weicher Speisen befleissigen / nicht allerhand durcheinander mischen und essen / als Fisch und Fleisch: Die Speisen so dienlich sind nachfolgende: Junge Hüner in Ulmer-Gersten gesotten / und ein wenig Citronen-Safft daran / Cappaunen / Räb-Haselhüner / Trostel / Krammetsvögel / Lerchen / Ringeltauben / Kalbs-Schaaf- und Lammfleisch / frische Eyer / zart Wildprät / jung Rindfleisch / gute Habersüpplein dünn gekochet / Ringeltauben in Rosen-Brühen. Von Fischen: Hecht / Eglein / Forellen / Lachs / Salmen / Sälbling / Iser / Escher / Barbe / Hasel / Gründlen und dergleichen: Der Tranck sey ein guter alter dünn-rother oder weisser Wein / oder gut alt Bier:

Das Brod so andertagig gebachen/und von zartem weiß Meel / Kümmich darunter/ ist sehr gut. Hingegen soll man meiden hart Rind-Fleisch / Endten / Gäns/ auch alles was fett ist/ das Blähungen und Wind verursachet: Alles was im Rauch gehangen/ und eingesaltzen Speck / allerley Gehirn / Tauben / Aal/ Schleyen / allerley in Pfützen und Bächen gefangene Fische / Schnecken / allerhand Gebackens / weiß und sauer Kraut/ Erbsen / Linsen/ Bonen/ Hirs / Reiß/ Zwiebeln/ Knoblauch / Kürbsen / Rüben / Milchspeiß / alten Käs/ unreifes Obst/ steinigte Birn / saure Aepfel/ Castanien / Mespel / Pfersich / allerley zuwenig gekochte/truckene/ verbrannte/ zuwenig oder zufett geschmaltzene / gewürtzte/ sehr süß und sehr sauer gemachte Speise

Dieses ist also das jenige / wornach sich ein jeder mit der Darm-Sucht und Miltzkranckheiten beladener richten soll/ wird er solches in Acht nehmen / so wird die Kranckheit gemindert/die Natur gestärcket / und das Leben verlängert werden: worfür er dem allmächtigen GOtt

mit

mit frölichem und freudigem Gemüthe dancken/ Ihn loben und preißen soll.

Verzeichniß obbemeldter Artzneyen.

Kräuter zum Wein.

Rec. Herb. Meliff. m. ij. Scolopendr. fumariæ ana m. 1. Cort. Rad. Cap. par. Tamatisc. fraxin. ana einen halben Ser. Rad. Scorzon. Cichor. ana ij. Scrup. alles groblecht geschnitten und gestossen/ in ein Säcklein von einer reinen Leinwand gethan/ hängt es in einen steinern Krug/ giesset vier Maß guten alten weissen Wein darein / lasset es wol und vest zugedeckt stehen / und wann man trincken will / das Säcklein allemal zuvor wol ausgedruckt/ hernach wieder in den Wein gehänget.

Eröffnendes Pülverlein.

Rec. Cremor. Tartari ij. Scrup. Fæcul. bryon. ein halb Scrupel / Sal tamarisci griv. M. F. pulvis, d. in capsula.

Dieses kan man in Ehrenpreiß- und Wegwart- wie auch Endivien-Wasser einnehmen.

Von der Lungen.

Was es für eine Beschaffenheit mit derselben habe.

DJe Lunge ist gleich als eine Scheid-Wand zwischen den Lufft-Röhren deß Halses und Hertzens gestellet / und als eine Behaltung und Werckstatt deß Athems von der Natur verordnet / den äuserlichen Lufft zu empfahen / an sich zu ziehen / Hertz und innerliche Glieder darmit zu erquicken / den erhizten wieder auszustossen / abermals einen frischen zu holen und auszutheilen / damit die Stimm und Red / in allem so da lebt und Lungen hat / zu formiren und leiten. Darum hat die Natur der Lungen Substanz und Wesen ring und schwammlecht gemacht / mit mehrerley Lufftlöchern und Adern erfüllet / damit sie zu der besagten Verwaltung desto tauglicher seyn möchte. Ihr Wesen bestehet aus Blut / wird reichlich darmit erfüllet / welches doch / so bald es aus dem Cörper kommet /

met / verfliesset. Je kleiner die Lungen in einem Cörper / je schnellere Bewegung derselben ist. Es wird aber dieses uns nothwendige Glied mit vielfältigen und schweren / auch tödtlichen Kranckheiten angegriffen / als mit Husten / Verstopffung / Geschwär / Schwindsucht und dergleichen. Worfür ich etliche Mittel / wie solchen Gebresten zu begegnen / an die Hand geben will.

Lungen-Gebrechen vertreibet das Lungenkraut / Poley in guten weissen Wein mit ein wenig Saffran gesotten / Abends und Morgens getruncken. It. Lavendel-Zucker wehret / daß die Flüsse nicht auf die Lungen fallen. Ehrenpreiß / Alantwurtzel-Wein / Fenchel-Safft / Morgens und Abends jedesmals zwey Loth mit Meth warm getruncken / kommet zu Hülff allen Gebrechen.

Gebrochene Lungen-Ader heilet Maßlieben- oder Wegerich-Wasser getruncken: Solche eröffnet Weinrautenwasser / Morgens und Abends / jedesmal vier oder fünff Loth eine Zeit lang getruncken.

Lungen-Aufsteigen wehret Isopsafft mit Scabiosen-Wasser eingenommen. Entzündung curirt Saffran / Erdbeer / Wegwartenwasser / ein dickes Gersten-brühlein mit kleinen Rosinlein / schwartzen Brustbeerlein / und ein wenig durchgesiegen: Item / gepulvert Kleyen in Wasser und Wein / jedes gleich viel / mit frischer Butter zu einem Pflaster gesotten / auf ein Tuch gestrichen / und warm über die Brust und Seiten gelegt.

Lungens kalte Gebrechen curiret Wolgemuth oder Dosten in Wein getruncken: Item / Isop / Camillen / Anis / Wermuth.

Scharffe und rauhe Lungen lindert der ausgepreßte Safft von süssen Mandeln.

Lungen-Geschwär heilet Ehrenpreiß in Honig-Wasser gesotten / und stets darvon getruncken. It. gepulvert Ammelmeel vier Loth / deß Schleims von wolgesottener Kochgersten 8. Loth / junge Hünerbrühe so viel vonnöthen / seuds wol mit einander zu einem Breylein / und gibs dem Krancken täglich zu essen.

Wann einer von einer zersprungenen Lungen-

Lungen-Ader Blut speyet / so gib ihme deß frisch-ausgepresten Garbenkraut-saffts 5. Loth / zerreibe darein ein halb Loth gebrannten und geriebenen Blut-stein / auf einmal kalt zu trincken.

Lungen-Schmertzen wenden Weiß-Kümmel sechs Loth / Anissaamen / Wermutkraut jedes vier Loth / machs zu Pulver / und thu darzu sechs Loth Brosam von einem weissen Brod / unverschäumt Honig acht Loth / Terpentin vier Loth. Diese Stück alle laß sieden in genugsamen weissen Wein / so lang / biß der Wein schier eingesotten. Mach daraus ein Pflaster / das streich auf ein Tuch / und legs dem Krancken warm auswendig / so wol hinten als vornen auf die Lungen / deß Tags zweymal / erfrisch es allewegen wieder. Dienet auch wider die Schmertzen der Brust und Seiten: Item / Keuchen und schweren Athem.

Schleim und Koder führet aus Wermuth mit Veielwurtz und Honig vermischet / Morgens und Abends in Gestalt eines Latwergleins genutzet. Oder Anissaamen ein wenig geröstet / zu

Pulver gestossen / und mit drey Theil verschaumten Honigs eine Latwerg gemachet / und darvon Morgens und Abends jedesmal einer Castanien groß eingenommen / sittiglich im Mund zergehen lassen / und darnach mit Lüpfflen/ auf den Rucken liegende/ gemächlich lassen hinab schleichen/ das löset ab den zähen Schleim in der Brust und Lungen/ und machet wol auswerffen.

So einem Flüß zur Brust oder Lungen fielen/und er sich der Schwind- oder Lungensucht befürchtet/ nimm zwey Loth deß gepülverten Krauts Buschkohl(sonsten Buchspick/ Lungenkraut/ oder pulmonaria aurea genannt) durch ein rein härnes Sieblein geschlagen/und 8. Loth Rosenzucker/vermische es mit Myrrhen-Syrup/so viel genug ist zu einer Latwergen/ und gebrauch darvon alle Morgen und Abend einer halben Castanien groß/ das wird nicht allein die Lungensucht verhüten / sondern auch dieselbe / wann sie allbereit angesetzt und die Lungen verletzet hat/ heilen.

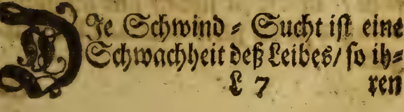
Die Lungen reiniget vom Schleim Basilienkraut in Wein gesotten/ und ge-

getruncken: Betonien / Agleyen / Camillenblumen in Wein gesotten / Morgens und Abends jedesmal ein gemeines Tischbecherlein voll getruncken.

Lungen-Verselyrung curiret Ehrenpreiß / Maßlieben und Wegerichwasser: Item / Angelicawurtz zu Pulver gestossen / und mit verschaumtem Honig eine Latwergen daraus gemacht / also daß man der Wurtzel ein Theil / und deß Honigs vier Theil nimmet. Ist eine heilsame Artzney zu allen Versehrungen und kalten Gebrechen der Brust und Lungen.

Lungen-Verstopffung löset auf Wolgemuth / Isop / Odermenig / und vor allen andern Ehrenpreiß.

Von der Schwind-Sucht oder Lungen-Sucht.



Die Schwind-Sucht ist eine Schwachheit deß Leibes / so ih-

ren Sitz in allen Gliedern/ und fürnem-
lich in der Lungen und Hertzen hat/denn
der Augenschein gibts / daß in dieser
Kranckheit das Fleisch / Marck und
Kräfften deß Leibs austrucknen und ver-
dorren / dieweil ein innerliches heimli-
ches Fieber darbey ist/ damit alte so wol
als junge Leute angegriffen werden.
Denn in den jungen gibt es viel scharf-
fer Feuchtigkeiten/die sich auf die Lunge
setzen/ dieselbe verletzen / schwürig und
schwindsüchtig machen: Darzu etwan
die Hitz kommt / welche das Ubel ver-
mehret.

In den alten Leuten aber ists noch
weniger Wunder/daß sie die Schwind-
sucht kriegen/ weil es ihnen nicht anders
gehet / als einem Stein / der unter dem
Gerinne lieget / und die herabfallende
Tropffen stets auf sich nehmen muß/da-
von mit der Zeit ausgehölet wird. Denn
gleicher gestalt sencken sich die Flüsse bey
alten Leuten allmählig vom Haupt her-
unter auf die Lungen/ durchweichen die-
selbe / und so sie scharff und gesaltzen /
verletzen sie die zarte Substanz der Lun-
gen.

Es kan aber ein jedes Geschwär der
ungen/ wo dasselbige nicht wol gereini-
et wird / oder die gantze Substanz der
ungen einnimmet / die Schwindsucht
erursachen/ so wol auch das Blutspey-
n/ wann die Lungäderlein nicht sind ge-
eilet worden.

Die Bergleute/welche viel bös Wet-
er in der Gruben zu sich gezogen / und
mancherley gifftige Dünste / werden
eicht Lungensüchtig. Etlichen wird die
ungensucht angeboren.

Die Zeichen der Schwindsucht sind/
vann sich der Leib allmählig verzehret/
er Mensch hustet/ und schwierige Ma-
erien auswirfft/ und dieses eine gerau-
ne Zeit/ die Wangen sind roth/ die in-
erliche Hitz ist schleichend / und wird in
er Hand gespüret / die Nase wird spi-
zig/ die Schläffe fallen ein / der Athem
ist schwer / und das ausgeworffene Ey-
ter ist mit Blutstriemen vermischt / ge-
winnet mit der Zeit einen argen Geruch/
die Schwindsüchtigen werden von Hitz
und Kält leichtlich verletzet : so aber ih-
nen die Haar ausfallen/ das ist allbereit
Hectica confirmata, ein eingewurtzelte
Sucht/

Sucht / die nicht zu wenden / sondern nur aufzuhalten.

In dieser Kranckheit ist keine purgirende Artzney dienlich / und erstlich sol man den Fluß abwenden und verstellen oder temperiren / daß er nicht zu scharff seye. Darnach soll man die verletzte Lung ausheilen / ferner die Hitz vertreiben / den Husten lindern / damit die Ausheilung der Lunge geschehen möge. Man soll eine gute Diät in Acht nehmen / und solche Speise mit untermischen / die den Durchfall hindern / dann wo dieser Oberhand gewinnet / so ist keine Hoffnung mehr zur Besserung.

Derohalben soll beydes Diät und Artzney zur Anfeuchtung und mässigen Kühlung gerichtet seyn. Im Sommer soll man das Gemach mit frischem Wasser besprengen / und im Zimmer hin und wieder kühlende Kräuter und Blumen ausstreuen / im Herbst aber die Früchte / so eines guten Geruchs / herum legen. Der Krancke soll ruhig seyn / und sich nicht viel bewegen / auch nicht überessen / den Schlaff nicht abbrechen / den Tag-Schlaff meiden /

oder

oder mit hohem Haupt gleich halb si-
tzend schlaffen / aber nicht auf den Rü-
cken liegen / sich für Zorn / Traurigkeit
und ehelichen Wercken hüten / denn es
dem Leib die Nahrung entzeucht / darge-
gen soll er sich anderer Kurtzweil beflei-
ßigen.

Speiß und Tranck soll leicht verdäu-
lich und nahrhafftig seyn / als von wol-
gemästen Hünern / Capaunen / Wald-
und Feld-Vögelein / Fasanen / Rebhü-
nern / Kälbern / Lammfleisch / Ferckel /
Fuchslungen / Kalbsköpff / Kälberfüsse /
Geschlüng und dessen Suppen mit
Majoran gewürtzt und Salben-Blät-
tern. Item / die Müslein mit Wai-
tzen-Gersten- und Hirschmehl zugericht /
und mit Zucker süß gemacht / letztlich
ein wenig gestossenen Magsaamen dar-
unter gemischt. Oder nehme Mandel-
milch oder Ziegenmilch / darinn siede
weisse Brod - Brosamen / biß das
Müslein dick werde / darzu mag man
Penidzucker seines Gefallens nehmen.
Die Frauenmilch ist ihm am gesünde-
sten / nach diesem die Ziegenmilch / doch
sollen sie beyd / so bald sie von der Brust
oder

oder Mutter kommt / getruncken wer-
den / wie dann in Welschland der Ge-
brauch ist / daß man wolgebrüste Am-
men in der Schwindsüchtigen Zimmer
kommen lässet / damit sie vor dem Faß
einen frischen Trunck haben mögen. Et-
liche legen sich gar zu dem Krancken/da-
mit sie auch deß Nachts/wann sie Durst
fühlen/ saugen können.

Die Fische / so unter andern die ge-
sündesten / sind den Schwindsüchtigen
nicht verbotten/ und unter andern zuge-
lassen Forellen/Hecht/Gründel/ Krebs/
Bertschken/ Gartenschnecken.

Die Alten haben den Gerstenschleim
Ptisanam genannt / sehr gebraucht für
allen andern Speisen/ dann sie ist leicht-
däuig/ und nähret wol/ weil sie ankleb-
rig ist/ verändert zugleich die arge / hitzi-
ge / truckne und Fiebrilische Comple-
xion. Zu diesem Mittel deß Gersten-
grützes anweiset uns die Natur : Denn
der Magen verwandelt die Speisen in
einen solchen Safft / dem Gerstengrütz
nicht ungleich / und alle Speisen und
Artzneyen/ die dergleichen Safft haben/
sind zur Nahrung dienlich/als die Milch-

müser

müser/ Mandelmüser / die Habergrütz-
müser und Suppen/ dieweil sie eine an-
klebrige Feuchtigkeit haben / die den
Gliedern leicht anhängig gemachet
wird: Denn eine wässerige Feuchte ge-
het bald wieder hindurch/ und gibt keine
Nahrung/ weil sie weder anhängig noch
recht safftig ist.

Die hitzigen Gewürtz aber werden
in dieser Sucht verbotten/ ohn allein
die Muscatblumen und Saffran / die
man mässig ohne Schaden brauchen
mag. Ein klarer weisser Wein/so nicht
zu starck/ ist zugelassen / darbey aber die-
ses zu mercken / daß man nicht bald auf
die Milch trincken soll / damit sie nicht
im Maaen gerinne / und eine böse Ei-
genschafft an sich nehme. Sonsten kön-
nen einem die Caphansuppen lange Zeit
aufhalten / sonderlich wenn der Rück-
grad mit einer solchen Salb geschmie-
ret wird/ welche die Hitz kühlet/das ver-
truckenete Marck anfeuchtet : Ein gut
Kalbsleber-Wasser mit etlichen heilsa-
men LungenKräutern zugericht/in glä-
sern Instrumenten distillirt / ist der vor-
nehm-

nehmsten Kunststücklein eines vor di
Lungensucht.

Dioscorides meldet / daß die Wach
holderbeer / und alles / was daraus ge
machet wird / in Brustkranckheiten un
Engbrüstigkeit sehr dienlich / und son
derlich denen / so einen kurtzen Athem
haben / von zähem Schleim / dann si
eröffnen die Verstopffung / zertheile
den gesammleten Uberfluß der Lungen
und bereiten ihn zum Auswerffen / ge
ben auch einen guten Geruch.

Tägliches Tranck vor die Lungensüchtigen.

Nimm gesäuberte Roßhuben-Wur
tzel / gerollt und sauber gewaschen
Gersten / jedes eine Hand voll : Fen
chelsaamen ein Löffel voll : Zucker-Can
di einen guten Theil / nachdem mans
gern süß hat / thu es zusammen in einen
verglästen Hafen / geuß ohngefehr zwey
Maß oder mehr frisch Brunnenwasser
daran / laß es sieden / bis die Gersten
aufquillet / und das Wasser verschau
met. Zuletzt / wann man es vom Feuer
nim-

immet / wirff ein wenig zerbrockte Zimmetrinden darein: So diß Wasser wol überschlagen/ kan man dem Patienten über Tisch / oder so er sonsten Durst hat/ trincken lassen. Und im Fall r einen blöden Magen hätte / der das auter Wasser nicht leiden könnte / kan man wol ein wenig Wein darunter mischen. Ist bewährt / und an theilen proirt worden.

Ein herrliches offt bewährtes Mittel für die Lungen- und Brustsucht/ wer sich deren besorget/ oder allbereit hat.

Nimm Süßholtz / Venedisch Violwurtz/ kleine Rosinlein / Mauerrauten/ Krausenmüntz/Melissenkraut/Scabiosenkraut / wilde Salbey / Odermenig/ Hirschzungenblätter/ Datteln / jedes rey Loth. Diese Stück mache klein/ nd geuß vier Kannen Geißmilch darber/ theils in zweymässige Glaser/geuß ar voll/ vermachs gantz wol/ laß es vier Wochen an der heissen Sonn stehen / nd hernach distillirs durch einen Helm/ nd vermach es wol / daß kein Geruch noch

noch Krafft darvon gebe. Wer sich nur der Brust- oder Lungenkranckheit besorget / oder die allbereit am Halse hat / hustet und dörret / der trincke alle Morgen diß Wasser drey Löffel voll / durchs gantze Jahr / so wird er alsobald grosse Besserung befinden / dann es Lungen und Leber wol thut / und machet guten Athem. Es sind Leut / denen jederman abgesagt / dadurch zurecht kommen / daß sie noch gar lang hernacher gelebt haben. Gabelkopff.

Zur anbrüchigen Lung und Leber.

Nimm Odermenigwurtzel / wilde Salbey / Hirschzungen / stoß jedes klein / und vermische es: Darvon nimme Abends und Morgens allwegen so viel / als auf einem Gulden liegen mag / entweder trucken oder in warmer Brühe.

Für die Dörre der Kinder.

Koche einen Schöpsen-Kopff und die Schöps-Füsse so lang in Wasser / daß das

das Fleisch selber von den Beinen fället/ bade darnach das Kind in diesem Wasser/ truckne es ab/ und schmiere es dann mit folgender Salbe. Nimm weiß Wachs/ Schweinen Schmaltz/ Schäfen = Unschlitt und frische ungesaltzene Butter/ machs zur Salb/ und schmiere den gantzen Leib damit.

Wie die Lungensüchtigen mit Speiß und Tranck zu versehen.

Nehmet durchgeschlagenen Gersten-Schleim acht Loth/ rein gepülvert Ammelmehl vier Loth / mischet solches mit einem guten Theil Hünerbrühe / so viel als vonnöthen / laßts hernach stetiglich miteinander zu einem dünnen Breylein sieden / und gebets den Krancken Morgens und Abends zu essen. Oder Breylein von Weitzenmehl oder von Waitzenbrods Brosam/ mit frisch gemolckener Geißmilch / und ohne Butter und Saltz. Wann aber ein Fieber darbey/ so gebrauchet man Mandelmilch und Candizucker.

Fol-

Folgends soll ein bewährte Mittel seyn.

Stosse Bibernellen zu einem subtile Pulver: Nimm darvon vier Loth / ver misch mit 12. Loth verschäumtem Ho nig zu einer Latwergen/ darvon gib der Lungensüchtigen alle Morgen nüchter ein halb Loth / und gib ihm 6. Loth gedi stillirt Bibernellen = Wasser darauf z trincken: Oder um einen Pfennig ge rollte Gersten / wasche sie sauber / sied sie mit einer guten ausgenommene Hennen in sieben Maß Wasser/ biß di Gersten zerfähret / und das Fleisch de Hennen sich von den Beinen ablöset darvon gib dem Krancken die Brüh z trincken / und mach ihm gute Süpplei daraus.

Hernach folgende Sachen hat ei vornehmer der Landschafft Mähren be stellter Medicus einem lungensüchtige Trompeter / und einem lungensüchti gen Musicanten verordnet / und ihne beyden mit der Hülff GOttes wiede geholffen.

1. Syr

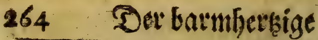
1. Syr. de Cort. Citri ein halb Untz /
Abſ. Menta ana ein Untz / de Papav.
impl. 2. Untzen / M. & Sign. Safft / zu
Stärckung der Brust und Magens /
nach dem Mittag-Essen / und Abends /
alle Täg / so lang es währet / jedesmal
einen Löffel voll zu nehmen.

2. Zeltlein zur Brust und Husten von
Specieb. Diatrag. frigid. vier Scrupel /
Rosar. Novell. zwey Scrupel / M. &
cum Saccharo in mac. rad. Alt. cum
Aqua Ment. diſſol. q. s. darvon ein paar
gegessen / so offt man gewollt.

3. Ein Magen-Pulver / Rec. Pulver.
Digeſt. 3. Scrup. Spec. Eleſc. 5. Scru-
pul. zu Nachts auf einmal in warmer
Brüh einzunehmen.

4. Diese Salbe zum Rückgrad und
beyden Seiten / Rec. Ol. Lil. alb. Viol.
Scorp. ana anderthalb Untz / Amygd.
dulc. zwey Untzen / Ungu. Roſati Meſue.
sieben Untzen / in frigid. Galeni Rub.
notabil. ana ein halb Untz.

5. Hernacher folgende Kräuter zur
Geißmilch bey anderthalb Maß zum
täglichen Tranck / Rec. Cichor. Borrag.
Endiv. Beton. Scabioſ. ana manipul.



ſemis. Borra. Viol. Bugloſſ. Cichor
Malv. ana pug. ij. Fol. Salviæ No. VII
ſemin. Coriandr. præpar. zwey Untzen
Incid. & ad chartam.

Vom Huſten.

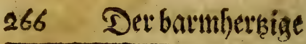
Was ſolchen verurſachet/ und was wider ſolchen diene.

DEr Huſten iſt eine Reinigung der Bruſt / durch welche aller Uberfluß/ſo in derſelben und in der Lungen ſtecket / ausgeworffen wird. Und iſt ſolche Bewegung von der Natur der Bruſt nicht anderſt zugeeignet / als dem Hirn das Nieſen/ und dem Magen das Hetſchen. Es iſt der Huſten zweyerley Art/ nemlich ein truckener und feuchter. Beyde entſtehen aus äuſerlich und innerlichen Urſachen. Die äuſerliche ſind/ wo etwas im Hals beſteckt/viel Pulver und Staub empfangen wird/ arger peſtilentziſcher Lufft/ hitzige/ kalte/ feuchte oder gar zu trucкne Zeit und Ort/ welche

welche eine böse Eigenschafft in der Lun-
ge machen: Deßgleichen rauhe räsche
Speiß / als viel Pfeffer / gesaltzen Käs
oder Fleisch / herbe saure Früchte / Me-
speln / Essig / Limonien ꝛc. Item / wann
einem die Speiß oder Tranck in die un-
rechte Käle kommet / und dergleichen.
Innerliche Ursachen sind / zäher Schleim
und Catharr / der vom Haupt auf die
Brust oder Magen sincket: arge
Dämpff / so in die Lufftröhren der Lun-
gen kommen / dieselbe entweder von we-
gen Fülle deß Magens / Mangel an dem
Miltz / Leber / Mutter und andern Zufäl-
len / beschweret / und viel dergleichen.

Was nun die Mittel wider den Hu-
sten anbelangt / so findet man hiervon
alle Artzney-Bücher voll: So solcher
überhand nimmet / muß man sich bey ei-
nem Artzte guten Raths erholen: Nach-
folgende Sachen sind bewährt erfunden.

Nimm Poley mit Honig vermischet /
sonderlich / wann die Flüsse den Husten
verursachen. Süßholtz mit süssem
Wein / Feigen und Isop. Einer rathet
diese Latwerg: Nimm den Syrup von
Isop und Süßholtz / jedes ein Loth / von



der Brust-Latwerg Lochiani & experti, und von den Fuchslungen / jedes zwey Quintlein/ und mach daraus eine Latwerg.

Ein bewährtes Hustenpulver einer vornehmen Frauen / so Freyherren Standes / welches auch denen gut/ so sich der Schwindsucht besorgen/ eröffnet die Lungenröhr/ und machet einen geringen Auswurff.

Nimm Ingwer / Calmus / Lorbeer/ Wachholder/ Fenchel/ Jsop / Salbey/ jedes zwey Loth / auch jedes sonderlich pulverisiret / und so viel weissen Zucker-Candi/ als die obgedachten Stücke alle wägen / vermische es / und nimm alle Morgen davon ein / was du mit drey Fingern fassen oder heben kanst / und zu Nachts/wann man will schlaffen gehen/ auch so viel.

Alten Husten vertreibet Wohlgemuth in Honig-Wasser gesotten und getruncken: Jtem/gesottene und durchgeschlagene Reißbrühlein / deß Tags etliche mal getruncken / ist eine gewisse und

und wunderliche Hülffe wider den Husten: Gerstenbrühlein sind auch gut.

Scharffen Husten vertreiben gesottene Rüben/den Safft daraus gedrückt/ mit ein wenig Zucker süß gemacht/ und also warm getruncken.

Eiterigen Husten heilet Rüstblätter und Pfefferkörner / jedes gleichviel/ zerstossen / und trincke es mit warmem Malvasier.

Wider kältigen Husten seude Weitzenmehl mit frischer Butter/ weissen alten Wein / und genugsam Zucker zu einem Breylein.

Für hitzigen Husten nimm vier Loth rein gepülvert Ammelmehl / vermische das mit frischgemolckener Milch / thu darzu geschälte Kürbiskern / klein gestossen/ anderthalb Loth / und ein wenig frisch Mandelöl/ seude diese Stück wol zu einem Breylein mit Penidzucker / gibs darnach dem Krancken zu essen.

Truckenen Husten vertreibet Fenchelwurtz-Safft mit Honigwasser/ alle Morgen und Abend / jedesmal zwey Loth / warm getruncken: Oder/ nimm

ein halbe Maß Geißmilch / thue darein eine Hand voll blaue Veyel / und ein Loth Zuckercandi / laß allgemach auffsieden / und trincks warm. Oder nimm Geißmilch / siede darinn Bockshörnlein oder St. Johannes-Brod / und iß / oder trincks / so probirt ist.

Den jungen Kindern benimmt den Husten Fenchel: und Veyel-Safft mit Milch und Penidzucker vermischet / und darvon offt zu lecken gegeben.

Item: Siede Fenchel in Wasser / hernach in Zuckercandi / und ein wenig Zimmet darein / und trinck es für den Durst / es benimmet den Husten.

Item / nimm zwey Loth Zucker / und frisch Brunnenwasser ein Maß / siede den dritten Theil ein: Wilt du es besser haben / so thu darzu ein halb Loth geschnitten Süßholtz / und ein Loth der kleinen Rosinlein / laß es mit dem Zucker sieden / seyhe es durch / und trincke nach Nothdurfft.



Ein bewährte Artzney wider den Husten / so die andern alle nicht helffen wollen.

Nimm neun Feigen / Zuckercandi zwey Loth / kleine Weinbeer ein Loth / Anis und Fenchel / jedes ein Loth / Isop eine halbe Hand voll / das alles gesotten in vier Maß Wasser / biß der dritt Theil einsiedet / alsdann durchgeschlagen / und mit Zucker nach Belieben zum Trincken süß gemachet.

Ein sehr bewährtes Kunststücklein / so man einen schweren trucknen Husten hat / und heiser ist.

Nimm frische oder im Schatten getrocknete Holderblätter eine Hand voll / koche sie in einem Stotzen oder Achtel frisch Brunnenwasser / biß daß das dritte Theil eingesotten / seihe es darnach durch / thue Zucker oder geläuterten Honig darzu / davon trinck Morgens und Abends einen warmen Trunck: Dieses mildert auch Heiserkeit deß Halses /

so von den Flüssen herrühret / und ein
Scharffigkeit im Hals verursachet.

Bewährtes Kunststücklein / eine helle Stimme zu machen.

Nimm Holderblüth / so an der Sonnen getrucknet sey / zerreibe sie zu einem Pulver / von demselben gebrauche täglich / wann du noch nüchtern bist / mit weissem Wein.

Vom Seitenstechen.

DAs Rippenwehe oder Seitenstechen breitet sich in dem Netzlein oder Häutlein / so die Rippen umfahen / aus / und erstrecket sich etwan biß zu den Schultern : und bringet Fieber / Stechen / Schmertzen / Schauder / Kälte / schwerlich Athem und Husten.

Die Ursachen sind mancherley. Aeusserlich mögen seyn unmässige Kälte / Hitz oder harte Ubung / kalter Mitternacht-Wind / überflüssiges Trincken

gar

gar kaltes Weins oder Wassers / tragen schwerer Lästen / Fallen / Stossen / Streich: Item / wann man sich erhitzet hat / und darauf schnell in der Kälte entblösset. Die innerlichen Ursachen entstehen aus Völle deß Haupts / und gantzen Körpers / für andern Feuchtigkeiten aber aus der Gall / folgends aus dem Geblüt / nachmals aber aus dem Rotz oder Schleim / gar selten aus der Melancholia.

Man brauch Anfangs Cardobenedictenwasser / Endivien safft mit Veyel-Syrup. Philippus Melanchthon hat den Safft von dem Roßkoth ausgedruckt / hat ihn den Krancken geben / und befohlen / daß sie sollten schlaffen / und wol schwitzen. Dann Roßkoth die Krafft hat zu eröffnen / zu kochen und auswerffen. Damit man solches aber desto besser brauchen mög / soll mans mit dem Cardobenedicten-Wasser austrincken. Zum Trinck-Wasser bereite den Julep: Nimm Veyelwasser ein Pfund / weissen Zucker ein zwey drittel Pfund oder etwas weniger / die siede miteinander bey einem gelinden Kohl-

feuerlein / läutere es mit einem Eyer-weiß / biß es sich setzt / und trinck darvon. Gebrauch dich fleissig deß Borragen-wassers / daraus man auch eine Mandelmilch machen kan. Ist das Stechen von Winden / so trincke Cardobenedictenwein / nimm ein Köhlkrautblat / legs auf einen heissen Ziegelstein / befeuchte es mit ungesaltzener Butter / oder Hünerschmaltz / daß es wol weich werde / streue klein gestossenen Kümmel darauf / und legs also warm auf die Seiten.

Die Eibischsalb ist auch gut: Schlehblütwasser zuvor über Nacht in guten Wein gebeitzt / und getruncken / ist bewährt.

Zu Grätz hat ein vornehmer Medicus einer Person diß Trüncklein verordnet / Rec. Mannæ, Cassiæ jedes ein Loth / Mel. Rosar. solut. vier Loth / Cremor. Tartari ein Quintlein / cum decocto Cordiali q. s. f. Potio.

Zum Seiten-Geschwär nimm die Brosam von einem wohlgesäuerten Rockenbrod / stosse sie mit frischer Butter / Eibischsalb und Loröl / jedes gleich

viel /

viel/als viel man bedarff zu einem Pfla⸗
ster/darvon streich auf zwey Tücher/und
leg es vorn und hinden gegen dem Ge⸗
schwär. Zum Tranck nimm ungeschäl⸗
te Gersten vier oder acht Loth / wasche
sie wol/ thu es in zwey Maß Wassers /
nimm darzu guten Canari⸗Zucker acht
Loth / sieds sittiglich bey einem Feuer
ohne Rauch / biß die Gersten aufreisset/
laß kalt werden/seyhe es durch/und trin⸗
cke nach Lust zur Speiß.

Ist das Stechen im Leib vom Ge⸗
blüt/ nimm ein Haar⸗Leinsaatsaamen/
stosse ihn samt einer Feigen klein/nimm
darzu ein wenig Honig / und sieds in ei⸗
ner Milch / streichs hernach auf ein blau
Papier / oder auf ein Tuch / und legs
über: Es vertreibt nicht allein das Ste⸗
chen / sondern läßt auch kein Apostem
wachsen.

Einer hat diese Ordnung zu halten
vorgeschrieben : Wann einen das
Stechen mit Frost anstösset / so brauch
Theriack oder Methridat / und schwitze
darauf. Ist aber das Stechen allbereit
in die Seiten gekommen / so siede man

in einer Pfannen Geißmilch / thue es hernach in eine Rindern Blasen / es seye gleich von Ochsen oder Kühen / und legs also warm auf das Stechen der Seiten / oder so keine Blatter vorhanden / kan man ein wenig Saffran in die Milch thun / einen Schwamm darein netzen und überlegen / welches man etliche mal also warm thun kan / dann es erweichet das Apostem. Inwendig soll man brauchen vier oder fünff Löffel voll Essig / zwey Löffel Honigs / eine halbe Hand voll Pfennigkrauts / jung Eichenlaub nit gar ein halbe Händ voll / hernach solches in ein Häfelein thun / und etwan so lang als man ein hartes Paar Eyer siedet / sieden lassen / und dem Patienten einen Löffel voll oder zwey eingeben / und solches deß Tags sechs oder sieben mal thun. Es soll aber der Krancke bey Leib keinen Wein trincken / sondern ihm ein Wasser von Feigen / Zwetschgen / Weinbeerlein / Süßholtz / Fenchel oder Anis sieden lassen / aber keine Gersten darzu nehmen / weilen solche die Bräune / so gern darbey ist / nur stärcken solle. Wo aber kein

Bräune vorhanden / oder zu besorgen / so nimme zum Trinckwasser im Seitenstechen geschält und gereinigte Gersten / fein sauber gewaschen / vier Untz oder acht Loth / Corinther Träublein zwey Untz: Der rothen und schwartzen Brustbeerlein jeder zwey Loth / geschaben Süßholtz klein geschnitten ein Loth / Mertz-Violen ein Händlein voll / Venus-Haar ein halbes Händlein voll / der Zipfflen vom dürren Isop / so viel man mit dreyen Fingern fassen kan. Zu diesen Stücken nimm dritthalbe Maß Wassers / und laß sieden / biß die Gersten aufreisset.

Für das Seitenstechen ist gut und bewährt / Camillenblumen zwey oder drey Hand voll in frischer Kühmilch gesotten / in ein Säcklein gethan / darnach zwischen zwey Tellern ausgedruckt / und warm über die schmertzhaffte Seiten gelegt / soll die Stich bald legen.

Im hitzigen Seitenstechen nimm Camillenblumen und Steinklee / jedes gleich viel / thu die in ein Säcklein / seuds in Wasser und ein wenig Essig / darnach

drucks aus / und legs warm über de
Schmertzen.

Die Geschwulst um das Zwerchfe
und Seiten vertreibt / Fenchelsaame
zu reinem Pulver gestossen / mit Honi
wie ein Pflaster vermischet/auf ein Tuch
gestrichen und warm übergelegt.

* *

Von den Nieren / und deren zufälligen Kranck- heiten.

IN der lincken Seiten gleich unter dem Miltz ist in jedem Cörper / so wol Thier als der Menschen / von der Natur der eine Nieren verordnet / dargegen der andere in der rechten etwas höher gesetzet/ also/ daß derselbige zu Zeiten das gröste Fach der Leber berühret / dieser rechte ist auch nicht mit so viel Faist überladen / weiln er hitziger dann der andere ist. Beyde sind starck an den Ruckgrad gehefftet / haben etliche Aederlein von der Leber / dardurch sie Blut mit Wasser vermi-
schet/

chet/ auch etwas von der Gallen an sich
iehen/ diese von einander scheiden/ was
hnen zur Erhaltung taugt/ behalten/ das
Wasser in ihrer Hölin / gleich als in ei-
ner Pfütze versammlet/ welches die Gall
färbt/ und durch die Harngänge / (de-
ren jeder Nieren einen besondern hat/)
n die Blatter oder Blasen sendet / von
dannen ausgelassen wird.

Diese Harngänge sind weißlicht /
hart/ etwas fleischig/ und fast der Blat-
tern Art / damit sie nicht leichtlich von
der Schärffe deß Harns oder andern
verletzet werden. Der Nieren Sub-
stanz und Wesen ist von keifem / hart
zusammen gepacktem Fleisch / etlicher
massen rund/ der Ochsen oder Kühe Nie-
ren ausgenommen/ die Grösse fast gleich.

Nun diese werden auch durch man-
cherley Weg mit beschwerlichen Kranck-
heiten beladen/ von den Griechen insge-
mein Nephritis oder Nierenweh genañt.
Sie kommen mit Hitz und Kält/ Gries/
Stein / allerhand Gebrechen / und
Schärffe deß Harns. Auswendige
Ursachen mögen seyn/ Streich/ Fallen/
ungewönliche Bewegung / hartes Rei-
ten/

ten / zu Fuß wandern / grosse Hitze od[e]
Kälte um die Nieren / trübes Wass[er]
trincken / schwere Läst tragen / unmässig[e]
Unkeuschheit / zu langer Gebrauch Har[n]
treibender Speiß und Tranck. Inner-
liche Ursachen sind zu hitzige / kalte / feuch-
te oder truckene Complexion / Verfau-
lung deß natürlichen Saamens / Apo-
stem oder Geschwär / und dergleichen.

Folgen hierauf etliche Artz-ney-Mittel für der Nieren Gebrechen.

Nachfolgendes Pflaster / Rec. Mucilag. Semin. Lini. Fœn. græc. Radic. Altheæ, jedes 2. Loth / Lytharg. 3. Loth / Ol. Scorp. 6. Loth / M.

Nieren-Versehrung zu heilen. Nim̃ Fenchel-Mehl ein gut theil / Rosen-oder Myrrhenöl ohngefährlich auf 6. Loth / zu einem Pflaster gesotten / und auf einem leinenen Tuch übergelegt.

Nieren reiniget weiß Dannenhartz auf ein Loth oder fünff Quintlein schwer mit Wein getruncken. Item / Wachholderbeer / Meth / Feigen mit Pfeffer bestreuet / Morgens 1. oder 2. gessen / so

den

den Sand ausführen. Fenchelwurtz-
safft frisch ausgedruckt/sechs Loth mit 2.
Loth guten Weins warm getruncken/ so
bewährt. Item / Sparsichwurtzel in
Wein oder Wasser gesotten / und die
durchgesiegene Brühen getruncken.

Nieren-Verstopffung eröffnet Zim-
metrinde: Item / Holderblüthwässer /
Morgens und Abends jedesmal auf 3.
Loth getruncken. Item/Ehrenpreißsafft
mit Quendelwasser. Wermuthwein/
Anis. Oder / siede Camillenblumen in
Wein/und trinck Morgens und Abends
jedesmal ein gemeines Tisch-Becherlein
voll. Item / Salbe den Ort mit Ca-
millenöl / und bedecke ihn folgends mit
warmen Tüchern.

Nieren wärmet und stärcket Poley-
und Lavendelwasser : Item / Lilienöl
und Rautenöl / den Bauch darmit ge-
salbet.

Das Nierenweh ist / wann die Nie-
ren entzündet worden/darvon ein grosser
Schmertz entstehet / auf welchen ein
Fieber und Harn- Strenge erfolget.
Man brauchet anfangs Gerstenmehl /
mit

mit Rosenwasser vermischet / und w
ein Pflaster auf den Rücken gelege
Sonsten ist Cichoriblumen-Zucker
Item Cappern und Petersilge / Pfe
fingkern-Oel acht Loth auf einmal g
truncken : Item Zwirbelnüßlein m
geschältem Cucumersaamen in süsser
Wein gesotten / und dann also getrun
cken. Auserlich brauch die Rosensalb
Lorbeerpflaster / Bertramöl. Oder
stosse Beyfuß / und mach mit alter
Schmeer oder Schweinenschmaltz ei
Pflaster daraus / streichs auf ein Tuch
und legs über die Nieren und Lenden.

Nieren-Geschwär heilen Camille
zu Pulver gestossen vier Loth / Leinsaa-
men-Mehl zwey Loth / Kleyen zwey Loth
Seesamöl vier Loth. Siede alle diese
Stück mit frischer Milch zu einem Pfla-
ster / streichs auf ein Tuch / und legs
warm über.

Wider Nieren-Hitz brauche San-
delsalb: Oder / nimm Seeblumen und
Veyelöl / jedes drey Loth / Rosenöl ein
Loth / Wachs so viel zu einem Sälb-
lein genug ist / und bestreiche oder schmie-
re

e dich darnach mit demselben um die
Nieren: Inwendig brauch Limonien-
Safft / Veyelwasser und Saffran /
Erdbeerwasser Morgens und Abends
jedesmal vier oder fünff Loth getruncken /
und den Wein damit gemischet.

Schleim und Gries führet aus den
Nieren / Meerrettich-Wasser / Stein-
brechwasser / nach gehabtem Wannen-
Bad allzeit auf vier Loth getruncken.

Bißweilen wachsen Würm in der
Pfützen der Nieren / von verwunderli-
cher Grösse / die Fleisch und Blut gantz
zernagen / welchem Ubel / (das aus ver-
faulter Feuchtigkeit herkommt /) auch
nicht begegnet werden kan / weil die
Würm nicht heraus zu bringen.

Wider die Erhartung der Nieren.

Nimm bereiteten Armoniac / und
ß Gummi Bdelli, jedes ein halb
Quintlein / zerreibs mit einem Trünck-
lein Wassers / darinnen Camillenblu-
men oder Steinklee gesotten worden /
und trinck davon ein Tag etlich nach-
einander. Item / Salbe dich mit Ca-
mil-

millenöl / und leg folgends warme T
cher über. Ist auch gut für die G
schwulst.

Nierenbläst zertheilet / Dillenöl m
ungewaschener Lammwollen warm
bergelegt.

* * * * * * * * * * * * *

Von dem
Rücken / Lenden / un
dessen Kranckhei-
ten.

NAch Endung deß Haupts fäng
alsbald der Rücken an / erstr
ecket sich nach Länge durch de
gantzen Leib biß zu dem Maßgang / un
werden ihm vier und zwantzig Beinlein
(von theils gar 37.) zugeschrieben/ Ver
tebræ und Gelencke genennet/ deren de
Hals 7. und zwar die kleinesten unte
den andern hat. Darauf folgen de
Rucken 12. bey den Lenden oder Nerve
stehen fünffe. An diesen hafftet das letz
te und äuserste Stück deß Rückgrads
von etlichen der Arsbürtzel genannt/ de
hat eigentlich drey Beinlein / und zuletz
da

s vierdte / das man den Schwantz
ſſet/ſo auch aus drey Stucken zuſam-
n geſetzet/ welche/ und ſonderlich das
t/ kröſplechter / dann der Arsbürtzel /
d die Bein deß Rückgrads ſind alle
rchaus holl/mit Mark erfüllet/welches
ubſtantz dem Hirn nicht ungleich/und
Urſprung aller harten Nerven / und
d dieſer Nerven viel / welche und jede
rch ein eigen Löchlein aus dem Rück-
ad ſeinem Glied die Bewegung und
npfindung mittheilen. Derohalben
ſchiehet/ wo dieſer Beinlein eins oder
ehr durch Stoſſen/ Fallen oder in an-
re Weg verletzet oder verrücket wird/
ß andere Glieder von wegen deß Ner-
n / der ſich dahin ſtrecket / erlahmen/
empfindlich werden / und andere
were Kranckheiten folgen.
Rückweh oder Nierenweh entſtehet
hrentheils von ſtarckem Weintrin-
n/ der Venus-Luſt / welches entwe-
s vom Sand / Schleim oder Stein
den Nieren / oder auch Entzündung
ſelben meiſtentheils herkommt: Wer
n ſich vor ſolchen hüten will / der muß
n ſtarcken Wein meiden / auch die je-
nigen

nigen Speisen/ welche hart zu verdauen
viel Cruditäten und Schleim geben
Welche solche Kranckheit von ihren El-
tern ererbet / ob sie sich wol schwerlich
darfür præserviren können/ so haben si-
doch Milderung zu hoffen / wann si
mässig leben ; Wer nun hierzu geneigt
und sonderlich / wann das Rückenwel
von Entzündung der Nieren und Hit
herkommet/ der soll die jenige Salb bei
sich führen / welche in allen Apotheckei
zu bekommen / und Unguentum infri
gidans Galeni genennet wird / und sich
deß Morgens und Abends fleissig an
schmertzhafften Ort damit schmierei
lassen/ ich weiß/ daß es sehr wol bekom-
men wird / wofern man sich darbey des
starcken Geträncks und hitziger Spei-
sen enthält.

Im schmertzlichen Rückenweh Ter-
pentin auf einen Filtz gestrichen/und al
ein Pflaster überlegen lassen/ ist eine gu-
te Hülff gewesen dafür. Es sind auch
die Zuberbäder mit Camillen / Wach
holderspähn und Papeln sehr gut / son
derlich/ so Gries oder Schleim vorhan
den ; Man kan aber vor dem Gebrauc
de

ß Bads eine Emulsion von Veyel-und
elonen-Saamen mit Ehrenpreiß-
er Pappelwasser trincken / und dar-
f in den Zuber sitzen.

Item / nim̃ Wacholderbeer / Baum-
/ Branntenwein / Seiffen und Beer-
eck / seuds in einem neuen Häfelein zu
ner Salben / verdecks / daß der Dampf
cht davon gehe / salbe den Rücken da-
it bey einer guten Wärme / und reibs
ol hinein / es hilfft.

Zum Rückenwehe der Kinder nimm
amillenöl 2. Loth / Capaunenschmaltz
Loth / Jungfrauenwachs ein halb Loth /
laß über einer Glut / laß erkalten / so
bts ein Sälblein / damit schmier dem
ind den Rücken vor einer Glut.

Für Rückenwehe ein bewährtes Mit-
: Nimm Fenchelkraut / Eppichen-
aut / alles klein gehackt und gestossen /
des 4. oder 5. Händ voll / Dillsaamen
stossen / zwey Hand voll / Camillenöl /
astixöl / Rinder-Unschlitt / jedes fünff
th / laß das Unschlitt zergehen in einer
fannen mit den Oelen / darnach thu
e gemeldten Kräuter und den Dillsaa-
en darzu / röste es wol untereinander /

daß

daß es gar heiß werde / und legs zwi-
schen zweyen leinen Tüchern über den
Rücken und Lenden / so warm es der
Kranck erleiden mag. Wann es kal
wird/ so wärme es wieder in den vorge-
meldten Oelen und Unschlitt/ continui-
re es also drey Tag aneinander.

Erkaltetem Rückgrad hilfft Majo-
ranöl/damit gesalbet. Item/Serapin-
Gummi mit Rautenöl zerlassen zu ei-
nem Sälblein: Item/Gummi Opo-
panac mit Loröl oder Rautenöl zertrie-
ben. Item / Peterleinwurtzel die noch
frisch ist in einem Mörsel mit Wein wo
gestossen / darnach den Safft durch ein
Tuch hart ausgepreßt/ und darvon sechs
oder sieben Loth getruncken.

;o;o;o;o;o;o;o;o;o;o;o;o;o;o;o;o;o;o;o;

Von dem Stein / Gries und Harn-Winde.



Die Ursachen deß Steins/San-
des und Grieses ist ein grober
zäher Schleim/der ausdorret
un[d]

nd in eine steinigte Materi verwan-
elt / nicht anderst als die zähe Erde im
;iegelofen zu Steine verbrannt wird.
)arum alle die jenigen Speisen und
Getrăncke/ welche viel Schleims gebä-
:n / und im Leibe sich anlegen / zum
Stein Ursach geben. Welche täglich
ffenes Leibes sind / und sich zuweilen
urgieren und übergeben / die bekom-
ien selten den Stein / weilen keine
Materia hierzu vorhanden ist. Die
ltern dringen diese Kranckheiten ih-
n Kindern auf. So ist der Nieren-
ein leichter zu vertreiben / als der Bla-
nstein.

Derohalben wie gemeldt / ist sehr
itzlich / daß der Leib bißweilen purgirt
erde / die Materien deß Steins ab-
sondern / und aus dem Wege zu räu-
en / auch Fleiß anzuwenden / damit
ie erhartende Hitz nicht überhand neh-
ie / oder der Leib mit neuem Uberfluß /
on ungesunder Diät entstehend / be-
)weret werde / als da ist viel Milch
id Milchspeisen / Käs / alt Rindfleisch /
Gäns und Wasser-Vögel / Karpffen:
)ann etliche die ungesunde Speiß

bald im Rücken fühlen: Item / fet[t]
Schweinenfleisch / Brod so nicht woh[l]
gebacken / oder knirschicht ist / auf neu-
gebickten Mühlen gemahlen. Item /
saure Früchte / Birn / Quitten / und al-
les was stopffet / trüb Getränck / schlam-
mig Wasser. Diß alles verursachet den
Stein.

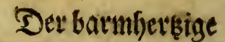
Welche sich nun für dem Stein be-
fürchten / die gebrauchen sich Petersils /
bittern Mandel / Spargen / als welche
die Harngäng erweitern; Enthalten
sich der Speisen / so viel Schleim ma-
chen / wie obgemeldt: Item viel Saltz
und gesaltzener Speisen.

Nachfolgende Artzney soll so köstlich
seyn / daß kein Stein in Lenden oder
in der Blasen wachse: Nimm Süß-
holtzwurtzel / Eibisch und Pappeln /
jedes neun Quintlein / Meerhirsch / Me-
spelkern / jedes ein Loth / über diese zer-
stossene Stück geuß zwey Pfund Stein-
brechwasser / laß halb einsieden / und
seihe es durch / von dieser Brühe trinck
frühe einen ziemlichen Trunck / zwey
mal in der Wochen. So sind die Bä-
der von Pappeln / Camillen / und son-
derlich

derlich vom Rübenkraut / trefflich gut: Alantwurtzeln getruncken ist auch gut.

Wann aber das Gries und der Stein nunmehr starck verspühret wird/ so sind darwider nachfolgende Mittel/ nemlich: Rec. Succi. Alkengi, Petroselin. ana lib. 1. Semin. Fœnic. Apii, Lactucæ, Saxifragi, Milii Solis ana 2. Quintlein / Uvar. passul. Flor. Viol. recent. ana 1. Loth/ Bulli in aqua, cum ...arum vini albi, ad consumtionem tertiæ partis col. & dulc. cum Sacharo, f. f. Syrupus.

Sonsten vertreibt den Blasenstein ...r Syrup von Rettig / mit Rettigwasser oder Wein eingenommen. Michael Pabst hat dieses Mittel in seinem Artzney-Buch für das bewährteste. Nimm Sanguinem Menstrualem, dörre und stosse es zu Pulver/und nimms ein/ zermalmet / wie er sagt / den Stein ...rmassen / daß er Stückweise vom Menschen gehet. Nimm Hechelwurtz-Rinde/seuds in Wein/und trincks: oder brauch auch deß Wassers und Saltz darvon: solle vielen geholffen haben.



Drey Knoblauch geschnitten/ und in einem Trunck weissen Wein einen Wall thun lassen / hernach durch ein Tuch getrieben und getruncken/ist gut wider den Lendenstein.

Schlehen=Blüth gedörrt zu Pulver gestossen / und ein Quintlein schwer in einem Trunck warmen weissen Wein eingeben/ soll manchen geholffen haben.

Lendenstein zermalmet und vertreibet Ehrenpreiß=Wasser getruncken / oder Köhlkraut mit einem alten Hahnen gesotten und gegessen.

Nimm vier schöne weisse Kißlingstein/ mache die glüend / und lösche sie in gutem Rheinischen Wein oder Malvasier / fein verdeckt / daß nichts verriechen kan/ ab : Dieses Weins alle Morgen einen Löffel voll getruncken / soll ohne Schmertzen den Stein aus der Blasen / und auch den Nierenstein wunderbarlich austreiben.

Nimm ligni Nephritici, oder Nieren=Griesholtz 2. Loth/ zerschneid solches gar klein / thu es in ein Maß Wasser / und davon allezeit einen Löffel voll in deinen Tischwein zum Trincken : Hergegen thu

thu allwegen wieder einen Löffel voll in den Hafen/ und solches so lang/ weil das Wasser blau bleibt. Welche Artzney deß D. Camerarii zu Nürnberg gewest seyn solle.

Eine bewährte Artzney: Nimm eine Hand voll Wegwarten-Wurtzel/ säubere und schneide sie klein/ nimme darnach einen Stammen von rothem Köhl/ den schneid auch klein/ thus zusammen in ein bequemes Geschirr/ schütte frisch Brunnen-Wasser in guten alten weissen Wein/ jedes ein halb Maß/ darüber/ und laß sittiglich einsieden/ darnach seihe den Tranck ab/ und gib auf einmal vier Untz oder acht Loth darvon zu trincken. Es hilfft wunderlich.

Ein treffliches Præservativ für Gries und Stein von einem berühmten Italiänischen Medico Johanne Zepata beschrieben/ und also gemachet. Rec. Semin. hyperici. s. a. siccati & pulverisati uncias tres, conserv. Rosar. damasc. libr. unam, misceantur omnia optimè, cum julepo rosarum, si opus est. Indessen muß man sich schön halten/ und nicht

allerhand Speisen/ so widerwärtig/ geniessen.

Von dem Bauch/

Was diene/ solchen zuerweichen/ den Bauchfluß zu stopffen/ Bauchgrimmen zu stillen/ und dergleichen.

ES haben die Erfahrnen der Eigenschafften und Glieder deß menschlichen Leibes/ die dritte Austheilung desselben dem Bauch verordnet: desselbigen Anfang auswendig gleich unter der Brust/ innwendig aber von dem Zwerchfell/ Leisten oder Diaphragma abwarts gestellet/ und biß zum Anfang der Schenckel erstrecket: Daß also dieser Theil begreifft auswendig folgende Glieder/ als am vordern Theil den Nabel/ der gleich als ein Mittel deß gantzen Leibs/ wie auch deß Bauchs ist. Unter diesem folgen beydes Geschlechts Geburts-Glieder: Am hindern Theil aber sind die Lenden und Arsbacken/ welche die Mistpforten oder den Maßgang bedecken.

Die

Die innerlichen Glieder sind Magen/ Leber/Gallen/Nieren/ Blatter/Därm/ und bey dem Weiber-Volck die Mutter. Diese alle sind viel gefährlichen Kranckheiten unterworffen.

Allhier will ich etliche sehr bewährte Mittel für allerhand Bauch-Kranckheiten herbey bringen.

In Verstopffung deß Leibes hat D. Schweinhard diese Artzney sehr bewährt erfunden/ als Rec. Syr. Rosoti solut. ein Untz/ de Floribus Persic. zwey Untzen/ cum decocto florum & fructuum q. fiat potio. Unter dieses Recept hat eine vornehme Edeldame dieses geschrieben. Das Recept hat mir mit der Hülff GOttes geholffen/ da ich sehr im Leib verstopffet war/und sonsten nichts mehr helffen wollte; Sie war einer Cholerischen und Sanguinischen Natur. Pfersich vor anderer Speiß/ oder Pfersichblüth wie ein Salat bereitet/ gegessen/ öffnet auch den Leib.

Einer Frauen hat endlich geholffen ein halb Loth Senetblätter wohl gepülvert/ und auf ein in Wein getuncktes Schnittlein Brods gestreuet/ und also

gegessen. Einer rathet / wann sonst nichts helffen wollte / so soll man den achten Theil einer Maß Branntenweins der kleinern Maß / und ein Achttheil Leinöl / sammt einem Löffel voll Jungfrauen Honigs nehmen / und es austrincken. Ein Freyherr / so viel Tage verstopffet gewesen / und ihme sonst nichts helffen wollen / hat lassen blau Lilienwurtzel anderwärts ausgraben / solche in einem Mörser zerstossen / und hat deß Saffts einen Löffel voll ausgetruncken: davon er ohne Schaden bald offnes Leibes worden / welches ich auch selbst wahr befunden.

Stuhl-Zäpfflein allerhand Gattung werden auch hierzu gebraucht: Als in Baumöl geweichte Feigen: oder ein Stümpffen von Unschlit-Kertzen / machens vornen spitzig / und nehmens zu sich: Oder das Weisse von einem Ey / und Saltz / jedes gleich viel / machens zu einem Teiglein / und aus solchen Stulzäpfflein / die sie hatlecht werden lassen / darnach selbige mit Baumöl beschmieren / und solche am gebührenden Ort einstecken: Andere nehmen ein Clystier von

von feister Fleischbrühen und Camillen-
öl zu sich. Oben einzunehmen rathet
man den Pfeffer vor anderer Speise ge-
nommen. Für zarte Personen ein Müß-
lein von Spineth / jungen Holderschöß-
lein / Veyelkraut und feister Fleischbrü-
hen genossen / oder / die mittlerste Rind
von Holder gepülvert / und in Wein ein-
genommen / soll oben und unten treiben.
Das Marck aus Cassienröhren andert-
halb Loth / Rhebarbara zwey Scrupel /
der edlen Spicanardi zehen Gerstenkör-
ner / und deß Diagirid. fünff Gersten-
körnlein schwer / darzu mit Zucker ein
Latwerglein gemacht werden solle. Und
thut mit der gesagten Cassia gar sicher-
lich purgiren: Man gibt der Cassien-
blühe anderthalb Quintlein den Kin-
dern / denen aber so etwas erwachsen 2.
Loth / wie auch den schwangern Wei-
bern. Die Starcken können 3. Loth
gebrauchen / entweder allein gessen / oder
in einer Hünerbrühe zerrieben. Die
aber einen blöden und feuchten Magen
haben / sollen der Cassien müssig gehen.
Schweinbrodsafft in den Nabel gethan /
soll gewiß treiben. Oder nimm ein halb

[illegible] Loth

Loth Senetblätter mit ein wenig Fenchel und 15. Zwetschgen / lasse es in Wasser sieden / trincke darnach die Brühe / und isse die Zwetschgen. Oder man kan eine Hand voll leibfarbe Rosenblätter in einer Zwetschgenbrühe sieden / ein wenig Zucker daran thun / und trincken.

Süsser oder eingesaltzener Butter alle Morgen nüchtern gegessen / ist hierzu dienlich / doch sollen die jenigen / so zu Gallen geneigt sind / solchen mit Moderation brauchen.

So man äuserlich gepülverte Salbeyblätter mit zerlassenem Schmeer vermischet / und einer Bonen oder Haselnuß groß in den Nabel schmieret / so thut es gute Hülff.

Von dem Bauch-Fluß / Ruhr oder Durchlauff / wie solcher zu stopffen.

DEr Bauchflüsse hat es dreyerley Arthen / 1. die gemeine / sonsten Diarrhæa genannt / da die

die gekochte Speiß gar dünn durch den Stuhlgang hinweg gehe. Der 2. wann die Därmer geschwären/ und das Blut mit dem Koth gehet / so man die rothe Ruhr und Dysenteriam nennet/da dann das Koth von einem wie ein feistes oder Spühlwasser: Item wie abgeschabnes von Fellen/oder die Zesamlein/oder Fasamlein / und dann Blutstücklein mit einer eiterigen Materi gehet. Der 3 ist Lyentegia, waun die ungekochte Speisen wieder ausgeworffen werden.

Woher die Ruhr oder Durchlauff entstehe.

Der dünne wässerige Durchlauff entstehet mehrentheils von der Leber: Zu Zeiten entstehet er auch wol von dem Miltz: Bißweilen auch wol vom Haupte: Sodann auch von den Blästen und Winden deß Magens.

Die rothe Ruhr entstehet aus scharffer hitziger Feuchtigkeit / welche die Därm verwundet / daraus grosser Schmertzen mit brennen febrilischer Hitz/ Durst/ und in Läng abschaben erfolget / so die Pein und Schmertzen ver-

mehret / und Lebens-Gefahr verursachet.

Solches Ubel verhänget der gerechte GOtt über uns Menschen: Zu welchem viel hilfft die Unbeständigkeit deß Gewitters / wie auch hitzige Wetter / wann Saturnus und Jupiter das Sommer-Regiment führen / welches die scharffen gallischen Feuchtigkeiten generiret und gebieret.

Zu diesem Ubel helffen ihnen auch nicht wenig die Leute selber mit Essen vieler feuchten / rauhen / übeldäuigen Speisen / als allerhand Baumfrüchte.

Von den Zeichen / darbey man jegliches Ubel erkennen kan.

Kommt der wässerige dünne Durchlauff von der Leber und Gallen / so erzeiget sich der Schmertz in der rechten Seiten / mit febrilischer Hitz und Schmertzen im Mastdarm / und ist der Stuhlgang gemeiniglich gelb.

Entspringet er aber von der Miltz / so ist der Stuhlgang schwärtzlicht / oder dunckelgrau / mit Schmertzen in der lincken

linckẽn Seiten/ so die anfällt/ so melan-
cholischer Complexion sind.

Erfolget er aber vom Hauptweh/ Ca-
thar/ so ist der Stuhlgang schleimig und
rotzig/ sonderlich nach dem Schlaff.

Kommet er aber aus dem Magen/ so
ist der Stuhlgang gantz dünn und weiß/
Drucken und Beschwerung deß Ma-
gens/ viel Essen und trincken.

Entstehet er aus Winden und Blä-
sten / so ist der Magen aufgeblähet und
verderbet / der Stulgang sprützend und
blästig.

Die rothe Ruhr wird erkannt/ wann
man vorher 2. oder 3. Tag Grimmen
im Leib empfindet/ und grosser Schmertz
mit Dringen zum Stuhlgang in den
Därmen/ stäter Durchlauff / der Fluß
brennet / sticht / ist zäher Schleim / mit
Eyter/ Blut und Abschabung der Där-
men vermischet.

Es ist auch dieser Fluß bald in den
obern / bald in den untern Därmen /
welches also erkannt wird.

Ist der Schmertzen oben und um den
Nabel herum/ und gehet der Stuhlgang
schwer und langsam hernach / so ist die-

ser Fluxus in den kleinen oder Ober Därmen/ solche Leut können gemeinig lich nicht essen/ leiden grossen Durst/ di Excrementa stincken sehr/ dannenher Ohnmachten/ Schlucken/ auch hefftig Fieber mit zuschlagen/ welches dann ge fährlich.

Ist aber der Schmertz unter den Nabel/und unter den Excrementis för- mig Blut/ Vestigkeit und Abschaben wie Häutlein/ der Fluxus erfolget auch bald mit dem Reissen/ so ist der Fluß in den grossen und andern Därmen.

Von den prognosticirenden Zeichen.

Wann dieser Fluxus sich mit einem hefftigen Fieber einfindet/ sonderlich in den Oberdärmen/so ists sehr gefährlich/ und sonderlich/wann der Krancke nichts will einnehmen/ noch essen/ sondern sich abmattet mit stetigem schweren und grossen Durst/ auch vielfältigen Stul- gängen/ sonderlich/ wann Abschabun- gen häuffig gehen/ und grosse Unruhe mit zuschlaget/ an welchen Personen dann wenig Hoffnung deß Lebens ist.

Am

Am aller sorglichsten ist dieser Fluß / wann die Excrementa mit mancherley Farben vermischt seynd / als grünlicht / schwartzlicht / röthlicht / auch Stücklein Fleisches darbey / und starcker böser Gestanck und Faseln / wie Häutlein oder Abgeschabtes / mit solchen Personen ist es gemeiniglich Matthæi am letzten.

Von der Curation / wie dieser Kranckheit mit Hülff begegnet werden solle.

In Diarrhæa oder wasserigem Durchlauff soll man nachfolgende sieben Regulen fleissig in Acht nehmen / und sich darnach richten:

1. Daß man nicht zu geschwinde diesen Fluß stille / sondern 4. oder fünff Tag gehen lasse / dann wann er schleunig gestopffet wird / kan leicht eine Wassersucht entstehen / so nicht wol curiret werden kan / wie Hypocrates lehret.

2. Da man stopffende Sachen gebrauchen will / daß man sie vor dem Essen deß Morgens gebrauche.

3. Wo eine febrilische Hitz vorhanden / so soll in allen Dingen dahin gesehen

hen werden/ daß die stopffenden Din[g]
so man eingeben will/kalter Natur seye[n]
Da aber ein Schauer und Frost da[r]
bey/ die stopffende Dinge warmer Na[-]
tur seyen.

4. Soll man meiden allerley rauhe[s]
Obst/ weiß Kohl / jung trüb Bier / vie[l]
Löffelkraut / und was sonst böse Feuch[-]
tigkeit bringt.

5. Seine rechte Ruh und Schlaf[f]
halten.

6. Stopffende Speiß und Tranck ge-
niessen/ in hitziger kühlende Speiß/ und
gestählet Wasser trincken. In kalter
warme Speiß / und roth gestähleten
Wein.

7. Soll man vor allen Dingen die
Materi zu erst ausführen: Das Glied-
maß/ davon die Materi ausfleust/ stär-
cken: Alsdann stopffende Dinge vor
die Hand nehmen.

Vom dünnen wässerigen Durchlauff.

Den Bauchfluß / Diarrhæam oder
dünnen Durchlauff stopffet zubereite-
ter Coriander-Saamen/ Quitten-Lat-
werge

oerge vor dem Essen genommen: Geåhet Brod mit Muscatnuß / Müntze
nit Wein gekochet. Sauerampffersafft
nit Rosen-Zucker / Quittensafft und
in wenig Armenischen Bolo. Muscaen-Pulver in einem Ey gebacken / und
egessen. Eichenlaub in Wein gesotn und getruncken/ ist bewährt. Längr Birren gesotten in Wein und gegesn/ ist auch gut.

Wider allerley Bauchflüß / sonderch wann eine Purgation starck aneifft / wirfft man Mastix und Weyuch auf klüende Kohlen/ und läßt den
Dampff in den Hindern hinein gehen:
oder trincke warme Milch und Quitn-Wein. Denen Kindern pflegt man
n Pflaster von Tormentill- und Nar-Wurtz/ jedes ein halbes Quintlein/
astix und Quittenöl / jedes ein Loth /
t sechs Quintlein Wachs vermischt
er den Nabel zu legen. Gekochet Reiß
auch gut für Bauchfluß. Gepülver
Coriander ins Tranck gethan / soll
den Stuhlgang wunderbarlich
stillen.

Vom

Vom rothen Durch-
lauff.

Wider solchen Fluß helffen bißw
len keine Mittel / zu Anfang gebrau
man der Mechoacæ mit Wein / da
der Unrath auszuführen ist / und dien
hierzu insonderheit dieses Pülverlein /
vielmals bewährt erfunden word
Rec. Pulv. Rhebarb. eine Untz / My
citr. ein Scrupel / M.

Es wird sonsten auch wider die rot
Ruhr als bewährt gelobt / St. Joha
nesblumen-Oel / wol gesotten / Aben
und Morgens ein Löffel voll getruncke
So man an einem Ort wäre / da ma
nichts haben könnte / soll man in alle
Nothfall nehmen das Gelbe von eine
hartgesottenen Ey / und mit Muscatnu
essen.

Oder: Nimm das Weisse und de
Dotter von einem Ey / stosse darunte
drey Muscatnüß / drey Galläpffel / rühr
zu einem Müslein / streichs auf ein bla
Tuch / und legs deß Tags dreymal übe
den Nabel.

Hernach folgendes ist ein sehr be-
währte

⸗wåhrtes und gewisses Mittel für die ro⸗
⸗he Ruhr / welches an vielen Personen
⸗pprobirt/ und in einem Tag geholffen/
⸗mit GOttes Hülff. Nimm eine Blut⸗
⸗wurst ohne Speck und Saltz / lasse sol⸗
⸗che wol sieden/ iß darvon gantz nüchtern
⸗genug ohne Brod.

Item Wegerichsaamen in ein Ey ge⸗
⸗than/ auf dem Heerd gebraten / soll den
⸗Bauchfluß alsobald stillen.

Daß einer die Ruhr von andern nicht bekomme.

Soll er Saltz ins Secret werffen.
⸗theils nehmen alten Quittensafft vier
⸗Loth / und mischens mit vier Loth guten
⸗rothen Wein/ trinckens Abends/ Mor⸗
⸗gens und zu Mittag. Die Tormentill⸗
⸗Wurtzel gepulvert / und mit warmem
⸗Wein eingeben/ ist sehr kräfftig: Einer
⸗sagt / daß Fünfffingerkrautwurtzel / in
⸗frischer Milch gesotten / durchgesiegen /
⸗und alle Tag 3. oder 4. mal / jedesmal
⸗einen guten Becher voll warm getrun⸗
⸗ken/alle Artzney/die Ruhr zu vertreiben/
⸗übertreffe. Wie auch der Tormentill⸗
⸗wurtzel Pulver 1. Quintlein in rothem
Wein

Wein zertrieben und getruncken als
bewährtes Mittel wider alle Bau
flüß und die rothe Ruhr: So aber
Fieber darbey / soll man an statt
Weins gestählt Wasser brauchen.

Für Darmschmertzen in der Ruh
welche von scharffer Feuchtigkeit
Verletzung entstehen/ solche zu milde
nimm Camillen zwey Theil / Steink
ein Theil/ füll ein Säcklein damit/ u
laß in halb Wein und halb gestält
Wasser sieden/preß darnach mit zwey
Tellern hart aus/ und legs warm übe
du magst der Säcklein zwey mache
und je eines nach dem andern auflege

Eberkraut in rothem oder weiss
Wein gesotten (der rothe ist besser) g
truncken / soll die Ruhr von Stund a
vertreiben.

Hr. Doctor Schorer rühmet diese
darmit er vielen Personen/ so alles nic
helffen wollen/ geholffen: nemlich Pan
toffelholtz in Wasser gesotten / und nac
Lust darvon getruncken/ soll von Stun
an die Ruhr stellen.

Ein

Ein Specificum in der Ruhr soll seyn
iapus Equi, Cervi oder Tauri, ein
uintlein eingeben.

* *

Vom Bauch-Grimmen.

Mit dieser Kranckheit werden reisende Personen vielmals ärgerlich geplaget/dann man
ncket bißweilen sauer Bier / sauren
Bein / isset allerley widerwärtige
peisen / man wird manchesmal naß
auf die Haut/ und was deß Dinges
ch mehr seyn mag / dardurch das
rimmen in dem Leib / sonderlich bey
jenigen/welche darzu geneiget / ver-
achet werden kan.

Das Grimmen entstehet mehren-
és aus harter Verstopffung und
erfluß/ so das versammlete Koth wei-
r das gröber und grössere Gedärm
ich sincken laßt / daraus dann folget
ro;r Schmertz / Stechen und Reis-
sen

sen im Leib / und ein stinckendes Au
kotzen zum Mund. Ursachen die
Kranckheit sind harter Käs / Kühfleis
Schweinenfleisch / und andere übel g
kochte Speisen. Diese Kranckheit r
gieret mehr um den Herbst / als zu a
dern Zeiten.

Wider diese Zuständ werden allerl
Mittel gelesen in den Artzney-Büchern
Allhier will ich etliche bewährte und oft
mals approbirte Mittel herbey dringen

Für das Bauch-Grimmen nimm
Biberfeiste / schmiers um den Nabel
hernach thu einen Ziegelstein warm dar
auf halten / damit die Winde zertrieben
werden : Item / Saltz im Mund hal
ten. Pommerantzen-Schelffen mi
Zimmet und Galgant / oder Nägelein
öl / Morgens drey oder vier Tropffe
mit Wein einnehmen : Oder / nimm
dürre Feigen / weissen Hundsmist / j
des eine halbe Hand voll / seuds in a
derthalb Pfund Wein den dritten Th
ein / thu ein wenig Saltz darzu / u
gieß es mit einem Clistier ein / so bewährt
und approbirt / welches auch ein gewis
ses Mittel wider den Stein seyn sol /

er

er Rücken mit Regenwurm-Oel gesal-
t/ ist auch gut.

Innerhalb deß Leibs dienet zu neh-
en/ die Schmertzen zu stillen/ ein hal-
s Quintlein Theriac / und ausgezo-
nen Calmus einen halben Scrupel /
f den Bauch lege das Pflaster von
utterkraut und Steinklee / so man
ch Grösse deß Bauchs ausdehnen
le. Vergehet dardurch der Schmertz
cht / so nimm oben zu dir den Safft
n Pontischen Wermuth/und Camil-
safft/ p. 1. und deß weissesten Weyh-
uch Drachm. 1. kochs in lauterm
asser/als viel darzu vonnöthen/ seige
/ und thu acht Loth so vermischt auf
eymal einnehmen. Und sagt ein Artzt/
ß er mit diesem Syrup die grösseste
chmertzen in den Därmen und Ma-
n gestillt habe / und meldet darbey/
ß in solchen Gebresten nicht allezeit /
nn schon der Leib verstopfft / sonder-
nicht mit der Manna / Rhebarbar
d Hiera zu purgiren seye / sondern
n müsse den Kräfften mit Lebens-
itteln rathen. Wann Fieber dar-
/ lobet er die Müslein von Musca-

teller /

teller/Eyerdotter/und ein wenig Rosen
wasser/ gestossenem Zimmet und Zuck
bereitet.

Wann der Schmertz gar zu groß
soll man nehmen Mandelöl/ und deß be
sten Weins/ jedes gleichviel/ und Wo
geil/ in der Apothecken Sperma Ce
genannt/ ein halbes Quintlein.

Camillen und Frauenmüntz/jedes ei
ne Hand voll / in einer halben Ma
Wein gesotten / darvon ein warm
Trunck gethan / oder man nehme ei
Gläslein mit süß Mandelöl/oder in Er
mangelung dessen Baumöl/ thu ein we
nig Zucker darein/ und trinck es laulech
aus : mit diesem ist manchem gu
Hülffe gethan worden.

So das Bauch-Grimmen von Kält
ist gut darfür ein Becher voll Malva
sier/ Muscateller / mit Zucker warm ge
truncken.

Folgendes Clystier ist auch gut dar
für / nimm ein halbes Viertelein / ode
ein wenig mehr/ süsse Kühmilch/ 4. Lot
rothes Honig / und vier oder sechs Lot
Baumöl/alles untereinander gemischt
warm gemachet / und gebührend bey
ge

ebracht. Ists an einem Ort / da eine
potheck / so lasse man folgende zube-
iten / als welche eine herrliche Wür-
ung hat.

Rec. A. Nucum. Amygd. dulc. Vini
bri ana unc. tres semis. Vitel. ovor.
. duo , Syrup. Papav. unc. unam.
isce.

Sonsten / so die Kält eine Ursach deß
rimmens ist / nehme man einen Löffel
ll Kümmich / zerstosse ihn / und siede
n alsdann in einer Suppenbrühe / und
ncke selbige / ja man kan auch äusser-
h den Kümmich wol warm überlegen.
t das distillirte Kümmichöl zu über-
mmen / so nehme man sieben oder acht
ropffen in einer Suppenbrühe dar-
n ein: Riverius sagt / daß im Grim-
en ein Specificum und sonderbare
rtzney seye / so man ein Quintlein ge-
lvert Wolffs-Darm eingebe / es helf-
behend.

Aeuserlich ist gut / so man ein wenig
röl und Muscatnußöl untereinander
ischet / und schmiert es warm in den
abel hinein. Ein grosse Ventuosen /
Schrepffhörnlein auf den Nabel ge-

O setzt /

setzt / das ist sehr bewährt / und an viel
Leuten approbirt erfunden worden.

Thomas Bartholinus erzehlet / d
seiner Mutter Bruder / als er ein
mals die Colic oder das Grimmen b
kommen / sein Hündlein über den Le
gebunden und geleget: da es nun e
warmet / eilete es fort / und vomir
starck / worauf ihme der Schmertze
vergangen.

Ein hoch verwunderliches Mittel z
dem Seitenstechen und Darmschme
tzen: Nimm Theriac und Methrida
und der Latwerg Triphera Persica ge
nannt / jedes ein Quintlein / Rosen
wasser / sechs Loth / und Wegerichwasse
vier Loth / thu es in ein Glas / schütt
und mischs wol durcheinander / gibs den
Krancken zu trincken / so wirst du ein
grosse Prob sehen.

Den neu-gebornen Kindlein lege
man gelb Veyelöl mit Baumöl au
den Nabel. Item netze einen Filt
oder ohngewaschene Lammwolle i
warm Camillen-Oel / und legs dem
Kind warm über das Bäuchlein ode
Näbelein.

Wide

Wider das Grimmen von Winden verursachet.

Nimm Weinrautensaamen / Pfef-
ferkümmel und weissen Kümmel in
Wein gesotten / ist ein guter bewährter
Tranck.

∞ ∞ ∞ ∞ ∞ ∞ ∞ ∞ ∞ ∞ ∞ ∞ ∞ ∞

Von der Wassersucht / Was nutzlich wider solche zu gebrauchen.

WAssersucht ist eine Kranckheit
aus kalter Feuchtigkeit / so die
Glieder durchlaufft / derge-
stalt / daß sie entweder alle oder etliche
aufgeschwellet.

Die gemeine Zeichen und Vorläuffe
glicher Wassersucht seynd anfänglich
Geschwellen / und Auflauffen der Füß
und Schenckel / nachmals deß Ange-
sichts / Augbrauen / Leffzen / Zahnbüh-
er / bey Manns-Personen der Gromen /
twa deß gantzen Leibs : Item / Ver-

wandelung natürlicher Farb in weisse grosser Durst/ Unlust zum Essen/ Verhaltung deß Stuhlgangs / Schweiß Auswurff/ und dergleichen Uberflüssigkeiten / wenig Harnen : Träg- und Verdrossenheit zu allen Sachen.

Es werden von den Aertzten dreyerley Arten der Wassersucht insonderheit benennt/ als Anafarea, wann das Wasser zwischen Haut und Fleisch / durch den gantzen Leib/ alle Glieder/ auch das Angesicht dringet/ und die auffschwellet. 2. Afcites, da der Bauch und Schenckel auffschwellen / hergegen die obern Glieder verdorren. 3. Tympanites, entstehet mehr aus Wind als Wasser / und laufft darvon der Bauch hoch auf/ der Nabel boltzet weit herfür / die andern Glieder werden alle mager / der Bauch wird dermassen aufgeblasen / daß wo man darauf klopfft / er einen hellen Hall/ wie eine Paucken/ giebet / daher dann ihr auch der Name kommen ist.

. Nun/ der gantze Zweck/ die Wassersucht insgemein zu vertreiben / stehet auf diesen dreyen Puncten / nemlich :

1. Die

1. Die Härtin der Geschwulst/ so in den Därmen und anderstwo liegt/ zu erweichen. 2. Sich solcher Sachen zu befleissen / so die Feuchtigkeiten zertheilen. Und 3. zu trachten / dieselbe durch den Stuhlgang / und fürnemlich mit dem Harn auszuführen.

Die fürnehmsten Mittel hierzu hafften darinn / wenig trincken / schmal und ordentlich leben / ziemliche Ubung haben / viel schwitzen / offt purgiren / und Clistieren brauchen.

Wo einer sich der Wassersucht besorget / oder dieselbe noch im ersten Angriff wäre / der brauche fleissig den Erdrauchzucker / dann er reiniget das Geblüt: und der Augentrostzucker öffnet die Verstopffung.

Wann man das Saltzöl / oder Geist mit Wermuthsaltz vermischet / in guten Wein / oder allein in Wermuthwasser/ einem Wassersüchtigen täglich eingiesset / so vertreibet es die Wassersucht / und das sollen auch thun / wann solche erst neulich angefangen / 1. Majoranwein. 2. Quentel in guten alten Wein

gesotten und getruncken. 3. Saman-derlein im Wasser wol gesotten / und darvon getruncken. 4. Senff mit Feigen und Kümmel zerstossen / und eingenommen. 5. Jsop mit Feigen und Niter wie ein Pflaster übergelegt / oder Senff in eines jungen Knabens Harn vermischt / und über die Geschwulst gelegt. 6. Gestossene Galgantwurtzel ein Quintlein schwer / mit warmen Wein eingenommen. 7. Cardobenedicten-Pulver 1. Quintlein unterweilen gebraucht. 8. Anderthalb oder 2. Quintlein deß Mechoacan-Pulvers mit Wein eingegeben / richtet viel aus. 9. Die Pfersichblühe wie einen Salat gegessen. 10. Der ausgepreste Safft von den Holderbeeren mit Wein getruncken / treibet das Gewässer mit Gewalt: Item / Holderblüth-Wasser Morgens und Abends jedesmal auf drey Loth getruncken: Item Holdersalsen mit Erdrauchwasser gebraucht. 11. Der purgierende Rosen-Syrup führet das gelbe Wasser aus. Item / Wermuth. 12. Fenchel / Anis / Bibernellen / Peterlein seynd auch gut. 13.

Der

Der Safft von gekochten scheiblechten Ruben in einem Mörsner gestossen und getruncken / solle die angehende Wassersucht vertreiben / und auch den Leib eröffnen.

Deßgleichen auch wider die Wassersucht bewährt seyn soll / Bertramkraut in Wein gesotten / Morgens und Abends jedesmal ein Becherlein voll getruncken / biß einer gesund wird. 14. Nimm Peterleinwurtzel sauber gereinigt / Anis-Saamen / Weißkümmel / Fenchelsaamen / jedes ein halb Loth / laß solche Stück in einer verlutirten Kannen mit zwey Maß frischem Wasser vermischet / vier Stunden in einem Kessel mit Wasser sieden / darnach seihe es durch / und laß den Wassersüchtigen nach Durst trincken.

Item: Nimm Wasserdosts frisch ausgepresten Saffts vier Loth / Blauhimmelschwertelwurtzel - Saffts ein Loth / deß besten Mithridats ein halb Quintlein / deß besten Theriacs ein Scrupel / gepulverten Zuckercandi ein halb Loth / misch zu einem Träncklein / und gieb dem Wassersüchtigen alle acht

Tag einmal zu trincken / es treibt das Gewässer gewaltig. Endivien Kraut und Wurtzel / in genugsamen Wasser den dritten Theil eingesotten / durchgesiegen / und stätig für einen gemeinen Tranck zur hitzigen Wassersucht getruncken. Nimm Gerstenmeel und Geißdreck / jedes 3. Theil / und Nitersaltz ein Theil / seuds mit Wein zu einem Pflaster / streichs auf ein Tuch / und legs über den gantzen Bauch.

Die windige Wassersucht vertreibet Mattkümmel in Brod gebacken / und Anis / so auch mit Wein warm getruncken gut ist.

Die Geschwulst vertreibet Weinrauten mit Korbfeigen und Wein gesotten und gestossen / darnach mit Baumöl vermischt / und warm übergelegt. Zur kalten Geschwulst nimm grobe Kleyen 4. Hand voll / Saltz / Pfeffer / Kümmel / Anissaamen / Hirs / Steinklee / Camillenblumen / jedes 2. Hand voll / thus in einen bequemen leinen Sack / den nähe Rautenweis mit einem Faden / wärme den auf einem Ziegelstein / bespreng ihn dann mit

Wein /

Wein / und leg den über den ganentz Bauch/ so warm als du es leiden kanst/ und wärme ihn wieder.

Von der
Gelbsucht.
Wie solcher abzuhelffen.

DJe Gelbsucht ist eine solche Kranckheit / darinn sich die Gall in die gantze Haut ausbreitet / die mit ungestalten Flecken sich erzeiget / deren dreyerley Geschlecht: die Gelbe / Grüne und Schwartze. Die Gelbe entstehet aus Trieb der rothen und gelben Cholera / oder Gall / die Schwartze aber aus schwartzer Cholera/ so vom Miltz verursachet wird/ wiewol dieselbe / wie die Grüne auch / von der Leber herkommen kan.

Man braucht darwider Römischen Wermuth / Ungerisch Gold in Rheinischem oder andern guten Wein ausgelöscht / oder darein gelegt / und darvon getruncken. Von der Rhebarbara getrun-

truncken/ oder Rhebarbara-Pülverlein eingenommen.

Ein Weib zu Preßburg soll viel Leut an der Gelbsucht auf solche Manier curiret haben: Sie nahm ein Ey/ sott es hart in deß Krancken Harn / durchstachs etlichmal in der Schalen mit einem Pfriemen / legte es darnach drey Stund in deß Krancken Harn/ und verbrannts im Ofen.

Nimm geläutert Fenchelsafft 6. Loth mit 2. Loth deß sauren Essig-Syrups/ von Honig gemachet / vermischs und trincks warm nüchtern / deß Morgens / soll bewährt seyn. Also soll ein gewisse Hülff seyn Odermennigkraut / das noch frisch und grün ist / gestossen und der Safft darvon ausgepreßt / dessen man vier Loth nehmen / und darein ein Loth Geißbohnen oder Koth zertreiben/ hernach durch ein Tüchlein seigen/ wol ausdrucken / und folgends drey Tag nacheinander/ Morgens nüchtern/ trincken solle.

Dieses soll auch ein bewährtes Stück seyn: Nimm deß Saffts von Fünfffingerkraut auf die sechs Loth/ mit

mit ein wenig gepülvertem Weyrauch vermischet.

Von Gallischen Kranckheiten/ was darwider zu gebrauchen.

IM innersten Theil der Leber/ oder ihrem mittlern Fach / ist ihr von der Natur ein Blätterlein oder Bälglein angehängt/ darinn sich die hitzigste/ bittere und scharffe Feuchtigkeit / so vom Blut gereiniget und gleichsam geläutert wird / versammlet. Diese nennen die Griechen Choleram, die Lateiner Bilem, und wir die Gallen. Dieser Feuchtigkeiten seynd dreyerley Arten / als leichte / gelbe und schwartze. Die erste zwo seynd unter allen Feuchtigkeiten deß menschlichen Cörpers die hitzigsten / trucken / scharff und nagend/ derohalben bringen sie allwegen scharffe Kranckheiten mit sich.

Die Schwartze / der Farb halben / von den Griechen Melancholia genannt/

ist kalt/trucken/scharff und schwer/auch nicht anderst/dann eine Grundsupp und Hefen deß groben Geblüts/dann eben daher/ oder aus der gelben Gallen/ wann die zu hart geröstet und verbrennet wird/ empfahen sie ihren Ursprung.

So werden die leichte oder grüne und gelbe leichtlich in die Schwartze verändert. Sie machet die Menschen bißweilen unrichtig und Witzloß. Und geschicht aus der mächtigen Unterschiedlichkeit der Hitz und Kälte/ daß sich die schwartze viel mehr im Winter/ dargegen die andern im Sommer erzeigen. Wo es sich nun begiebt/ daß die Wege/ so solchen Uberfluß von dem Blut in der Gallen Gefäß und Blätterlein führen/ verstopffet werden/ so dringt die Cholera mit dem Geblüt entweders durch den gantzen Leib/ macht damit die Gelbsucht/ und etwan auch wegen ihrer Schärffe und Hitz Cholerische/ und fast gern dreytägige Fieber/ oder wann sie gar überhand nimmet/ mancherley arge/ scharffe/ und die Haut verletzende Geschwär.

Zu Zeiten geschicht es / daß die Gall ihren Uberfluß in den Magen ausgeust / welches die Däuung verhindert und zerstöret / auch den Unwillen bewegt / und ist kein taugendlicher Mittel sich derselben zu entladen / dann das Undäuen / sonderlich / so man noch nüchtern ist. Dargegen ist die schwartze / die sich ihrer Schwere halber selbst unter sich sencket / durch den Stuhlgang auszutreiben / welches am bequemlichsten mit Clistieren / auch dem Schweiß / und durch den Harn erlanget wird.

Sonsten führet die übrige Gallen / das Wasser und den Schleim aus dem Leib / der Veyelsafft / Item deß Römischen Quendel-Pulvers ein Quintlein mit Wein oder Honig-Wasser getruncken: Münch Rhebarbars-Pulver ein Quintlein mit einem Drittheil / oder halb so viel Ingwers / in einer Brühe eingenommen ; oder die Wurtzel in Wein gesotten / und Morgens einen guten Trunck gethan. Wie dann auch die rechte Rhabarbar.

Item / Senisblätter / Attich / gelbe und schwartze Micabolan / Cassia / der

Holder / die Latwerg von den purgierenden Pfläumlein / der Wermuth-Wein / der Erdrauchsafft / Cichori-Zucker / wider die auffsteigende Galle gelobt werden.

So lindern die auffsteigende / hitzige und scharffe Gallen / Sebesten / Zwetschgen / Brustbeerlein / und Süßholtz in Wasser gesotten / und davon getruncken: Item / Limoniensafft und Syrup / Quittenschleim / saure Granaten / Ribes / Veyelsafft und Julep / Borragensafft / Lattich / wie ein Salat gessen.

Item / führet Cholerische Feuchtigkeit aus / der Wermuth in Wasser den dritten Theil eingesotten / durchgesiegen / darein genommen ein Loth Rosenhonigs / und Morgens und Abends so viel jedesmals warm getruncken / wann ein verschleimter Magen da ist. Man braucht auch Erdrauch über die Nacht in Käswasser oder frischen Molcken erbeitzt / und deß Morgens früh nüchtern getruncken.

Im übrigen hat man sich eines verständigen Artztes Rath zu erholen.

Vom

Vom
Zahnweh.

ES sind der Zähn-Wehetagen mancherley/ als deren die Aertzt 12. in 13. aus äuserlich-und innerlichen Ursachen erzehlen. Es ist aber zu wissen/ wo die Zähn holl/ daß die Artzneyen zwar in etwas würcken / aber kein Bestand darbey zu hoffen seye. Wer solche holle Zähn hat / und beständig Ruhe haben will/ der muß sie entweder heraus reissen / oder ihm das Aederlein in dem Ohr Arteriam Carotidis, dadurch sich die Flüß in die Zähne setzen / cauterisiren oder brennen lassen/ welches eine gewisse Cur/ und zugleich ein Präservativ wider zukünfftige Zahnwehe ist. Wer sich aber so wol für Ausreissung der Zähne / als Cauterisirung gedachten Ohren-Aederleins scheuet / dem kan man den holen Zahn tödten / oder sprengen mit Vitriolöl.

Nichts bessers ist für Kopff- und Zahnwehe / als hinter ein jedes Ohr

zwey

zwey Blut-Egel gesetzt / welche das un reine Geblüt heraus saugen / ist von mi selbsten approbirt und bewährt erfun den worden.

Daß die Zähn ohne Schmertzen ausfallen / zerlaß Ammoniacum in Essig ein halb Loth / mische gestossenen Bilsensaamen darein / und salbe den Zahn und seine Wurtzel darmit.

Es hat ein vornehmer Mann geschrieben / wann man Sparsichwurtzel auf die Zähn lege / so fallen sie ohne Schmertzen aus. Stosse Corallen zu Pulver / und leg dasselbe in die schadhafften Zähne / so dir wehe thun / so fallen sie aus. Oder leg nur die Wurtzel von Scheelkraut darauf / oder Safft aus der Wurtzel geprest / oder man solle Gummi Armoniac / Operment und Rhebarbara / jedes gleich viel / zu einem reinen Pulver stossen / mit starckem Weinessig ein Teiglein daraus machen / darvon deß Abends ein wenig mit einem Tüchlein auf den Zahn legen / und über Nacht darauf liegen lassen.

Es

Es sind zwar die Ursachen der Zahn-Schmertzen ungleich / daher nicht allezeit einerley Artzney allen Leuten hilfft / will demnach unterschiedliche erzehlen / die ich selber bewährt erfunden: der besten eines ist dieses.

Rec. Sem. apii, gr. duo, Hyosquiani, Opii ana grana quatuor, Syr. papav. etrat. q. s. f l. a. pilula una.

Diese Pilule thut man in den hollen Zahn / oder hält sie darauf / so wirds nicht allein Schleim heraus ziehen / sondern auch den Schmertzen behend stillen.

Sonsten machet man ein Kügelein aus dem Philonio Romano, und leget solches / nachdem man sich mit Salpeter-Wasser gegurgelt / auf den schmertzhafften Zahn / hilfft auch wol. Oder man gräbt Holderwurtzen / und siedet sie in halb Wein und halb Essig / hält solche Brühe auf den Ort deß Zahns fein warm / und thut das zum öfftern / so ziehet es sehr viel Schleim heraus / und hilfft gar wol / ist zwar eine geringe aber gute Artzney.

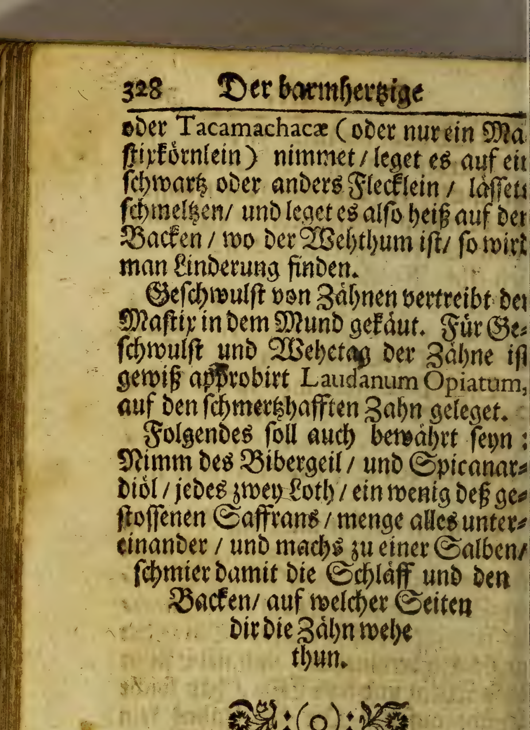
Wann man das Gummi Carannæ

oder

oder Tacamachacæ (oder nur ein Ma-
stixkörnlein) nimmet / leget es auf ein
schwartz oder anders Flecklein / lässet
schmeltzen / und leget es also heiß auf den
Backen / wo der Wehthum ist / so wird
man Linderung finden.

Geschwulst von Zähnen vertreibt der
Mastix in dem Mund gekäut. Für Ge-
schwulst und Wehetag der Zähne ist
gewiß approbirt Laudanum Opiatum,
auf den schmertzhafften Zahn geleget.

Folgendes soll auch bewährt seyn:
Nimm des Bibergeil / und Spicanar-
diöl / jedes zwey Loth / ein wenig deß ge-
stossenen Saffrans / menge alles unter-
einander / und machs zu einer Salben /
schmier damit die Schläff und den
Backen / auf welcher Seiten
dir die Zähn wehe
thun.



Von

Von der
Gliedersucht.
Wie sich für solcher zu hü-
ten / und wie sie zu
curiren.

OB zwar die Gliedersucht insge-
mein unter die Kranckheiten ge-
rechnet wird / welche sehr schwer
und bißweilen gar nicht können
curiret werden / gibt es doch die Erfah-
rung / daß durch rechten und fleissigen
Brauch dienlicher Artzney-Mittel / or-
dentliches mässiges Leben / dieselbe / wo
nicht gäntzlich abgewendet / dannoch
eine Zeit lang verhütet / und mercklich
könne gemindert und gelindert werden.

Die Verhütung bestehet vornemlich
in vier Stücken.

1. Erstlich / daß man so viel möglich
verhüte / damit die überflüssige / scharffe /
gesaltzene und tartarische Feuchtigkei-
ten / wovon die Gliedersucht verursa-
chet wird / im Leib nicht generiret und
gesammlet werden.

2. Daß

2. Daß der Leib und Geblüt zu gewissen Zeiten gereiniget / und da etwan dergleichen scharffe Feuchtigkeiten vorhanden wären / beyzeiten / ehe sie in die Glieder fallen / abgeführet und weggenommen werden.

3. Daß man bißweilen gute Artzneyen gebrauche.

4. Daß die Glieder gestärcket werden / damit sie berührte scharffe gesaltzene Feuchtigkeiten nicht an sich nehmen.

1. Belangend das Erst/ist nöthig/daß eine gute gesunde und mässige Diät gehalten werde. Dann/daß diese Kranckheit gemeiniglich unheilsam / und nicht kan curirt werden / rühret mehrentheils daher / daß die Patienten sich keiner guten Diät untergeben / sondern ihrem Appetit nachhängen / essen und trincken was ihnen schmäcket / leiden hernach/ wiewol offt mit grosser Ungedult/ was darauf erfolget. Diese Diät bestehet nun vornemlich in sechs Stücken.

1. Das erste ist die Lufft / welche/ so sie zu hitzig oder zu kalt / zu feucht oder

zu trocken ist / gibt sie der Gesundheit
Schaden / indem sie entweder die böse
Feuchtigkeiten im Leib aufhält/oder be-
wegt und flüssig macht. Die Kälte ist
am allerschädlichsten / indem sie die
Schweißlöcher verschliesset / wordurch
die Dünst im Leib verhalten werden /
und nicht verrauchen können / ja die
Kälte treibt das scharffe von aussen ins
innwendige/ da es dann erhitzet/ gleich-
sam aufwallet / bewegt und hernach in
die Glieder geführet wird. Dannen-
hero nöthig / daß man sich bey kaltem
Wetter entweder im Losament halte/
oder den Leib und Gliedmassen für äus-
serlicher Kälte wol bewahre.

2. Das ander ist Speiß und Trank/
worbey in Acht zu nehmen.

1. Daß man sich mit überflüssiger
Speiß und Tranck nicht belade: dann
solches schwächet die natürliche Wär-
me / und verhindert die Dauungen/ver-
ursachet vielCruditates und andere böse
Feuchtigkeiten / woraus viel Kranck-
heiten/ insonderheit auch die Gliedsucht
entstehen kan/ dann wann die Dauun-
gen im Magen / Leber und Miltzen
nicht

nicht recht geschehen / werden auch di
bösen Feuchtigkeiten nicht zertheilet
sondern vermischen sich mit dem Geblüt
und werden hernach in die Glieder ge-
trieben.

2. So man aber an Speiß ode
Tranck zu viel hätte zu sich genommen,
kan solches am besten corrigiret werden,
wann man folgends desto weniger ge-
niesset/und dem Uberfluß durch Mässig-
keit Abbruch thut.

Dannenhero auch nicht undienlich /
daß man alle Wochen einmal deß A-
bends entweder nur ein wenig oder gar
nichts esse.

3. Daß man nicht aufs neu einige
Speisen zu sich nehme / ehe dann die
vorigen verdauet sind / welches dann
bey einem gesunden Menschen gemeini-
glich in sechs oder sieben Stunden ge-
schiehet.

4. Daß man nicht viel und man-
cherley Speisen untereinander geniesse /
insonderheit / welche einer widerwärti-
gen Qualität seynd/ dann eine die ande-
re in der Dauung verhindert / woraus
endlich eine Verderbnuß entstehet.

5. Daß

5. Daß man allezeit deß Abends und gegen der Nacht weniger esse / als deß Mittags.

6. Daß man sich zwischen beyden Mahlzeiten deß Trinckens enthalte / vor allen Dingen aber deß Nächts.

7. Daß man alle ungesunde Speisen/welche hart und schwer zu verdauen/ oder böse/wasserige/gallmässige/hitzige/ und scharffe gesaltzene Feuchtigkeiten geben/ so viel möglich / meide. Insonderheit ist in der Gliedersucht schädlich alles Fleisch und Fisch / welche im Saltz elegen / oder im Rauch gedörrt / was von altem und zur Arbeit gebrauchtem Rindvieh ist/ was in und bey den Wassern lebt/ als Gäns / Endten/ Schwaen / Wasserhüner und dergleichen. Alles was sehr fett ist / es sey gekocht der gebraten. Item / was in Butter der anderm Fett gebacken / gebraten der geprägelt ist. An Fischen sind zu meiden / eingesaltzener oder geräucherter ax / Stör / Stockfisch / Häring / Schleyen/Bickling/Wels/Ahl/Neunaugen / und was dergleichen mehr ist / nsonderheit aber Karpfen/welche leicht-

lich

lich das Podagra und Gliedersucht verursachen können.

Vom Zugemüs sind zu verwerffen / Erbsen / Rüben / Bonen / ingleichen Senff/Zwiebeln/Rettig &c. Kohl wird für gut und gleichsam ein Antidotum Podagræ gehalten. Milch und Milchspeiß / wie auch Käs / welcher alt und scharff ist / ingleichen rauhes und steiniges Obs/ Item / Melonen / Gurcken / Kürbs / &c. sind schadlich.

Hergegen haben sie sich solcher Speisen zu gebrauchen: welche leicht zu verdauen / und ein gutes reines Geblüt geben / als Kalb- Schaaf- Lamm- und Rindfleisch/ welches nicht zu alt ist / frische weich-gesottene Eyer / Lerchen / Drostlen / kleine und grosse Kramsvögel/Schnepffen/Ringeltauben/Brachvögel / Reb- Hasel- und Berghüner / Fasanen und allerley Waldvögel / junge Hasen / Reh-Wildpret / &c. Zahme Hüner werden in der Gliedsucht für ungesund gehalten. Von Fischen sind zugelassen / Hecht / Partschen / Forellen / Gründling / Schmerlen / Barben / Brassen/ Häßling und dergleichen.

Bey den Speisen können gebrauchet
werden/ Citronen/ Pomerantzen/ Limo-
en/ Capern/ Oliven/ Endivien und Ci-
horien-Salat/ Brunnenkressig / Tra-
ant/ Rapüntzichen/ Spargen/ und in-
onderheit die Wartzeln von dem rothen
Beyfuß / welche man auch mit den
Speisen gleichwie Petersilienwurtzeln
ochen kan / dann solche werden für ein
ewisses und bewährtes Præservativ der
Gliedsucht gehalten / wie unter andern
eym Catone zu lesen Consilio 235.
Multi quippe solo hujus radicis usu ab
rticulorum doloribus liberati sunt.

Das Brod soll von gutem Weitzen /
Rocken / oder welches das beste ist/von
einem Gerstenmehl wol ausgebacken
nd ziemlich gesäuert seyn: Auch kan
an ein wenig Anis / Fenchel und Co-
ander darunter thun.

Die Speisen sollen nicht scharff ge-
ürtzet oder starck gesaltzen / noch mit
elem scharffen Essig zugerichtet seyn.

Was das ordinar-Getränck betrifft/
aller Wein/ insonderheit welcher sehr
tzig und kalchecht ist / zu meiden / doch

kan man wegen schwachen Magens ei-
nen guten Trunck rothen Wein thun.

Sonsten ist ein gutes abgelegene[s]
klares Gersten-Bier / welches nicht ga[r]
zu starck von Hopffen ist / besser und ge-
sünder / als alles andere Getränck. Wil[l]
man etwas Melissen / Gichtkraut / iv-
arterica genannt / Gamanderlein / Holz-
wurtz / Roßmarin und dergleichen dar-
ein thun / und wann das Bier erst ge-
brauen ist / damit gären lassen / ist es s[o]
viel gesünder und besser.

3. Das dritte ist / Schlaffen und
Wachen: Hierbey wäre nun zu erin-
nern / daß in beyden gute Maß zu hal-
ten / und nicht zu viel schlaffen / noch zu
viel wachen / sintemalen beydes der Ge-
sundheit schädlich ist: Weilen aber sol-
ches wegen Geschäfften nicht allezei[t]
wol geschehen kan / will ich allein diese[s]
bewähnt haben / daß man nicht bald
nach dem Essen einschlaffen / sondern
sich dessen so lang enthalten möchte / biß
zum wenigsten zwey Stunden vergan-
gen.

4. Da[s]

4. Das vierdte ist Bewegung und Ruhe deß Leibs / welche gleicher Gestalt mässig seyn solle / weil aber auch dieses bey so vielen Travalien sich so genau nicht will einspannen lassen / muß man beyderley gebrauchen / wie es die Zeit und Gelegenheit erleiden will: Doch wäre zu wünschen / daß man sich im Reiten etwas schonen könnte / weil durch die starcke Bewegung die serosischen Feuchtigkeiten gleichsam aufwallen / in die hängende Knie und Füsse fallen / wie solches man zum öfftern erfahren müssen.

6. Das fünffte bestehet in Behaltung und Ausleerung / daß man nemlich das jenige / was man täglich am Essen und Trincken zu sich nimmt / so weit es zu Erhaltung deß Leibes nützlich und gut / bey sich behalte / was aber hierzu untüchtig / durch die gewönlichen Conducten-Gäng von sich lasse. In Behaltung hab ich bißher keinen Mangel gespühret: In Ausleerung aber scheinet die Natur etwas träg und nachlässig zu seyn / dannenhero nöthig / daß man selbige entweder durch ein suppo-

toforium oder gelindes Clystier reinige und aufmuntere / damit die excrementitii humores nicht stecken bleiben / und hernach zu dieser und andern Kranckheiten Ursach geben / worzu dann auch der laxirende Cremor tartari gar nützlich / wie bißhero geschehen / kan gebrauchet werden.

Hierbey ist auch dieses zu erinnern / weil die serosischen gesaltznen scharffen Feuchtigkeiten / worvon die Gliedsucht eigentlich entstehet / am allerbesten und bequemsten durch den Schweiß abgeführet werden / daß man sich deß Morgens im Bett fein warm / und mehr als sonst ordinari geschicht / zudecken lasse / damit die Schweißlöcher eröffnet / und die Natur zum Schweiß disponiret werde / welches dann in diesem Affect über die massen nützlich und heilsam ist / und wann schon nicht eben allezeit ein Schweiß erfolget / ist es doch genug / wann sich nur eine geringe Nässe und Feuchtigkeit an der Haut befindet.

Das Purgiren kan wohl das Jahr zweymal / als im Frühling und Herbst / vierzehen Tag vorm Æquinoctio, wann

Tag

Tag und Nacht gleich sind / angestellet werden / dann um diese Zeit pflegen sich die Feuchtigkeiten im Leib zu bewegen / und gleichsam aufzuwallen. Hierzu wird dienlich seyn / daß man erstlich loco digestivi drey Tag nacheinander / alle Morgen eines von denen dreyen eröffnenden Pülverlein in einer Rosinen-Suppen einnehme / und etwan zwey Stund darauf faste: Hernach kan man vier Tag nacheinander alle Morgen einen guten Trunck von dem laxirenden Tranck zu sich nehmen / und etwan drey Stund darauf nüchtern bleiben / sofern diß etwan Vormittag nicht genugsam operirt / so kan man Nachmittag etwan um vier Uhr wiederum darvon gebrauchen.

Sonsten wäre nicht undienlich / daß man auch alle Monat zwey oder drey Tag vor dem Voll-Licht etwas von gelinden laxirenden Artzneyen einnehmen möchte / damit sich nichts von bösen Feuchtigkeiten sammlen könnte / und der Leib stets rein und offen gehalten würde / worzu dann diese verordnete Pillen gantz nützlich können gebraucht

werden / so man derselben 13. oder 15. in ein wenig blau Violen-Syrup und Gichtkrautwasser einnehme.

Das Aderlassen kan auch im Frühling und Herbst etwan zwey Tag nach verrichteter Reinigung deß Leibs geschehen / und die Median-Adern am Arm geöffnet / jedoch nicht mehr als etwan sechs oder sieben Untzen Blut gelassen werden.

Die Gleichsucht vertreibt Citronen-Schelffenöl: Item der Wein / darinn Camillenblumen über Nacht gebeitzet worden seynd / stetig getruncken / und auswendig mit Camillenöl / deß Tags zweymal gesalbet / und mit warmen Tüchern umwunden. Item / Erdrauch im Wein gesotten / und Pflasterweiß übergelegt / ist auch gut in der Gliedersucht.

Kalt und lauffende Gicht in den Gliedern vertreiben Camillen-Blumen vier Hand voll / Kleyen / ungestampffter Hirsch / jedes 2. Hand voll / gemeines Koch-Saltz ein Hand voll / misch und nähe sie in einen leinen Sack ein / mach denselben warm / auf einem Ziegelstein

gelstein mit Wein besprenget / und leg denselben über das schmertzhaffte Glied. Oder nimm Camillenöl / mit gebranntem Wein vermischt / reib das Glied warm damit / und winde darnach warme Tücher darum. Bibergeil ein wenig in Bibernellen = Wasser gesotten und getruncken / wendet auch das kalt und lauffende Gicht und Schüß in den Gliedern/oder nimm Erdbeerkraut/Camillenblumen/ Beyfuß/ Wermuth/ jedes zwey guter Hand voll/ thue gemeldte Stück zerschnitten in ein Säcklein / seuds in halb Wein und Wasser / damit bad und bähe die Schenckel wol / und lege das Säcklein warm über das schmertzhaffte Ort.

Allerley Gebrechen wendet die Mechoaca/ von einem halben / biß auf zwey Quintlein in sechs Loth weissen Wein / oder in Wegweiß=Wasser eingeben/ in welchem es über Nacht solle gebeitzet / und darnach am Morgen frühe/ sammt dem Pulver getruncken werden. Item/ das Wachholderbeeröl.

Weilen die Zufäll der Gliedersucht bißweilen sehr gefährlich / soll man ohne

Raht und Consens eines erfahrnen Medici nichts unterstehen zu thun.

Von allerley Wasser-Träncken/ So in theils Kranckheiten dienlich zu gebrauchen.

NAchdeme die Personen und Kranckheiten sind / darnach hat man sich zu richten.

Wider das Husten nimmt man 2. Loth Zucker/und eine Maß frisch Brunnen-Wasser / und siedet es den dritten Theil ein. Will mans besser haben/ so thut man darzu ein halb Loth klein geschnitten Süßholtz / und ein Loth der kleinen Rosin- oder Weinbeerlein/ und lösst es mit dem Zucker sieden / seiget es darnach durch/ und trincket darvon nach Nothdurfft.

Oder man nimmt Sauerampffer / und China-Wurtzel / Süßholtz / kleine Wein-

Weinbeer / deß besten Zimmet / jedes drey Quintlein / Fenchel zwey Quintlein / Coriander ein Quintlein grob zerschnitten/auf sechs gemeine Maß Wasser. Oder siede erstlich den halben Theil mit drey Maß / ein halbe Stund. Ist auch gut wider das Seitenstechen. Also Fenchelwurtz im frischen Wasser den halben Theil eingesotten/und der durchgesiegen Brühen alle Morgen nüchtern drey / und deß Nachts zwey Stunden vor dem Essen jedesmal sechs Loth/ mit zwey oder drey Loth Isop-Syrup vermischt/warm getrunken /ist ein bewährte Artzney wider den Husten/ das Keuchen / auch schweren Athem.

Ein Gersten-Wasser zu allen Kranckheiten der Lungen / welches auch alle Glieder kühlet / sehr auswerffen macht/ Lung / Leber / Miltz / Nieren und Blasen reiniget / und im Fieber gut zu trincken : Nimm gesäuberte Gersten zwölf Loth/geschaben und klein geschnitten Süßholtz ein Loth/ Fenchelsaamen/ Bibernellensaamen/ Mertz-Violen jedes ein Loth / Marsilien-Feigen / klein Rosinlein/ sauber gewaschen / und die

Feigen zu Stücken geschnitten / jedes zwey Loth / Hirschzungen-Blätter / dürren Isop / Spitzsalbey / jedes eine halbe Hand voll / rothe ausgedörrte Rosen / etwan ein Quintlein. Thue alle gemelde Stück in einen saubern Hafen / laß bey einem Kohlfeuer so lang sieden / biß die Gersten aufreist / darnach seyhe es durch ein Tuch. Also ist auch dieses Zuckerwasser zu vielen Kranckheiten. Nimm deß schönen weissen Canari-Zuckers 16. Loth / frisch Brunnenwasser 5. oder 8. Maß / sieds sittiglich bey einem linden Kohlfeuerlein den halben Theil ein / und seihe es durch ein Tuch.

In Harnbrennen und schneiden ein gutes Gerstenwasser. Nimm Gersten drey Hand voll / schwartze und rothe Brustbeerlein / jedes anderthalb Loth / Süßholtz / Cucumersaamen / Lattigsaamen jedes ein Loth / Burzelkrautsaamen und Lattichsaamen jedes drey Quintlein / seude diese Stück in drey Maß Wassers den dritten Theil / seihe den Tranck ab durch ein Tuch / und trinck ihn vor einen gemeinen Speiß-Tranck / biß du zu recht kommest.

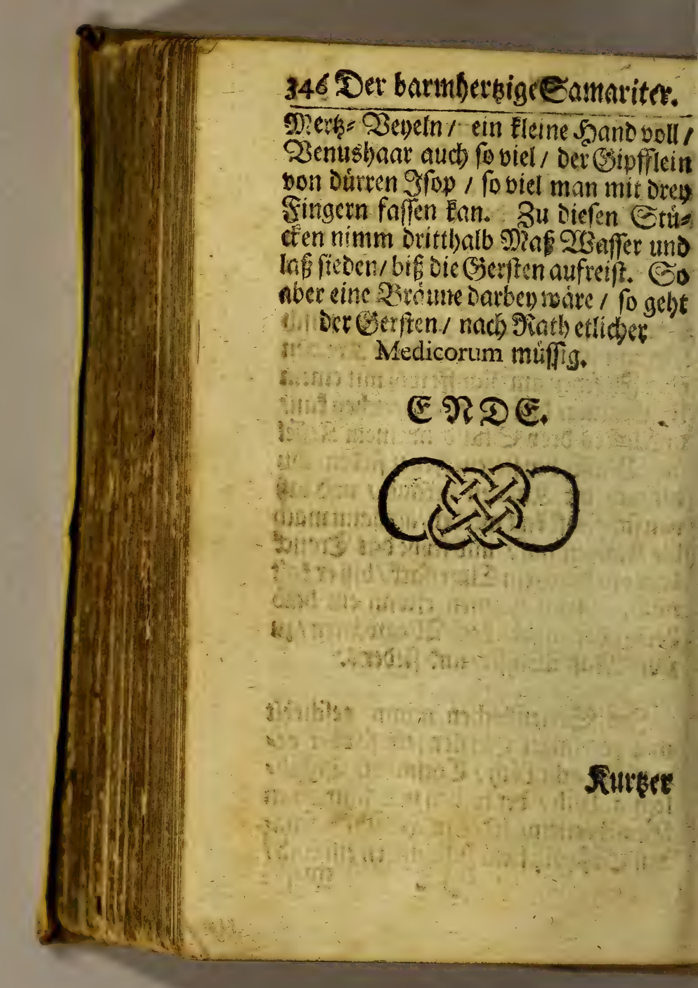
Ein

Ein sehr gut Gerstenwasser in hitzigen Fiebern: Nimm gewaschen Gersten 6. Loth / klein geschnitten weissen und gelben Sandel / jedes drey Quintlein; ausgetrocknete Saurachbeerlein zwey Loth kleine Rosinlein sauber gewaschen drey Loth/ Canarien-Zucker fünff Loth/ über die Stück schütt zwey Maß frisch Brunnenwasser / vermach die Kannen oder Flaschen am Ranfft wol mit einem Rockentaig/ daß nichts ausriechen kan/ und laß es drey Stund in einem Kessel mit Wasser bey stetem Feuer sieden/ thu hernach die Kannen heraus / und laß von sich selbst kalt werden/alsdann mach die Kannen auf / und seyhe das Tranck darvon/ durch ein Claretsack / biß er kalt wird. Arme nehmen etwan ein halb Loth/ oder gantzes Loth Wegwarten / zu zwey Maß Wasser/ und siedens.

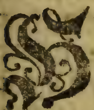
Im Seitenstechen nimm geschehlt und gereiniget Gersten fein sauber gewaschen acht Loth / Corinther-Träublein 4. Loth / der rothen und schwartzen Brustbeerlein/ jedes zwey Loth/ geschaben Süßholtz klein geschnitten ein Loth /

Mertz-Veyeln / ein kleine Hand voll / Venushaar auch so viel / der Gipfflein von dürren Jsop / so viel man mit drey Fingern fassen kan. Zu diesen Stücken nimm dritthalb Maß Wasser und laß sieden / biß die Gersten aufreist. So aber eine Bräune darbey wäre / so geht der Gersten / nach Rath etlicher Medicorum müssig.

ENDE.



Kurtzer

Kurtzer
und
Nützlicher Unterricht
für die
ebammen/
Wie sie sich
gegen
Schwangere/Kreisten-
de und Wöchnerin
vor/ in und nach der Geburt
verhalten sollen;

Solches aus treuhertzigem Gemüth
dem armen Landmanne
mitgetheilet.

* * * * * * * * * * * * * *

Gedruckt
Im Jahr Christi/ 1696.

In GOttes Namen!

AllDieweil den Hebammen der kreistenden Frauen und derselben Kindlein Gesundheit und Leben anvertrauet wird / lieget ihnen billig ob / äusserst sich dahin zu bemühen/wie sie solchem ihrem Ampt wol vorstehen mögen / damit sie es gegen GOtt/ hoher Obrigkeit/ der erbarn Welt / und in ihrem Gewissen verantworten können. Und wird von ihnen zuförderst erfordert 1. Daß sie sich der wahren Gottseeligkeit befleissigen / allen Aberglauben / Segensprechen und Mißbrauch meiden / und mit fleissigem Gebet ihr Ampt verrichten. 2. Daß sie einen erbaren Wandel führen/ fleissig und unverdrossen / nüchtern und mässig sich verhalten / für Zanck / Hader und ärgerlichen Gebärden hüten. 3. Gegen andere Hebammen

am̄en friedfertig erzeigen / auf begeb-
benen Fall von ihnen Hülff und Raht
einholen / und hinwieder ihnen auf
Begehren beyspringen / auch nichts
aus Mißgunst verheelen oder ver-
schweigen. 4. Sollen sie auf Erfor-
derung zu einer jeden Kreistenden/
zu den Armen so wohl als Reichen /
willig und ohne Weigern eilen / die-
selbe nicht murrisch und polterisch /
sondern sanfftmüthig und freundlich
anreden/ihnen wol zusprechen / und
sie beherzt machen/nach erheischender
Nothdurfft aber/wann die Kreisten-
de/ da sie sollen/ nit arbeiten wollen /
ihren Ernst gegen sie mit diensamen
Worten sehen lassen. 5. Sollen sie
mit den Medicis fleissig reden / und
von ihnen/ wie sie in schweren Fällen
sich zu verhalten/ erlernen / auch die
schwangere Rath bedürffende Wei-
ber dahin weisen/und denen keine er-
brechende/noch purgierende Sachen
eingeben / oder solche von Badern
oder

oder andern zu nehmen/viel weniger einer Aderlaß ohne Zueignung eines Medici rathen. In Summa / sie sollen sich in allem verhalten / wie sie / da sie zu Ammen an = und in die Pflicht genommen worden / sich zu verhalten / versprochen und angelobet/ und sie ohn diß schuldig.

Weil aber bey geschehener Einholung/ wie es mit Heb=Ammen auf dem Land bestellet/ der Land=Medicus manchen Fehler / Unordnung und Unwissenheit bey den Amm=Weibern erfahren müssen / doch gleichwol unter denen etliche / zumal die in denen von der Stadt weit abgelegenen Dörffern wohnen / Lust und Begierd gehabt / und noch haben/etwas ferner zu lernen/auch dasjenige / was ihnen mündlich damal vorgebracht / schrifftlich zu haben Verlangen getragen ; Als ist auf die von Fürstlicher Regierung zu

Coburg geschehene Anordnung die-
ser kurtzer Unterricht zum besten von
-eren Stadt- und Land-Medicis
herans gegeben und zum Druck
befördert worden.



1. Vor

I.

Vor der Geburt bey den schwangern Weibern.

WAnn die Amm-Weiber wer den beruffen werden/oder son sten Gelegenheit erlangen/sol len sie sich also verhalten; (1.) Sollen sie den schwangern Weibern zureden und sie unterrichten/ wie sie sich im Es sen und Trincken/Schlaffen und Wa chen/ Bewegung deß Gemüths und deß Leibs/ sonderlich in Arbeiten/mit heben/ tragen/ biegen/winden/langen/schnüren binden rc. verhalten sollen / damit durch Uberfluß/Exceß und Mißbrauch der Lei besfrucht kein Schade/ ihnen selbst aber schwere Verantwortung erwachse: Daß sie auch/zumal in letztern Monaten/nicht stetig ruhen und müssig gehen/ weil da hero wegen Anwachsung der Nachge burt ein schweres Kreisten zu erfolgen pfleget. Ingleichen/daß sie sich für Zorn/ Schrecken/Melancholey/vielen Lachen/ Lüsterung seltsamer und schädlicher Sa chen/

hen/ 2c. hüten. Auf verdächtige Dir=
:en aber sollen sie ein wachendes Aug
aben/ dieselben vermahnen/ daß sie der
Frucht im Leib verschonen/und nicht et=
wa aus Furcht der Straff oder bösen
Beruffs bößlicher Weis verderben/auch
s unverlänget der Obrigkeit anzeigen.

(2.) So sie vermercken/ daß bey einer
chwangern Frau die Frucht in Mutter=
eib zu gebührender Zeit wenig oder gar
icht sich beweget/sollen sie die schwache
nd krancke Frucht zu stärcken beyräh=
g werden / und heissen äusserlich / eine
Scheibe geröstet Brod in gutem Wein/
Kraussenmüntz=oder Zimmet=Wasser /
uncken / oder mit Honig bestreichen /
nd mit Pulver von Krausenmüntz/
Zimmet / Wurtz = Nägelein bestreuet /
warm über den Leib legen / oder solches
nit einem Rosenkuchen mit warmen
Wein befeuchtet / und mit jetzt gedach=
em Pulver bestreut / thun. Man kan
uch die Schwangere über einen glüen=
en Ziegelstein tretten lassen / darauf
Wein oder Branntenwein ein Theil/
it zwey Theil Wasser gemischet / dar=
nter Nägelein und Saffran gemenget/
giessen/

giessen/ und den Dampff darvon in d
Leib gehen lassen. So ist auch sehr gu
zerstossene Wachholderbeer mit Rose
Blättern/Lavendelblüh / Krausenmün
und Rauten-Knospen in Wein kochen
und warm in ein Säcklein auf den Le
legen. Kinder-Balsam ist ein von kösi
lichen Sachen gebranntes Wasser/wel
ches von seiner grossen Tugend den Na
men hat/wird nicht allein innerlich/ je z
weilen ein oder zwey Löffel voll / genos
sen / sondern auch äuserlich gebraucht
entweder den Leib damit gestrichen/ode
damit ein Brod/ Pfefferkuchen/ &c. an
gefeuchtet und übergeleget. Ein Lot
dessen gilt in der Apothecken 2. Batzen
Ingleichen dienet hierzu der Weiber A-
qua Vitæ. Carfunckel-oder andere kräff-
tige Wasser. Innerlich ist eine gute
Diät im Essen und Trincken zu gebrau-
chen. Quitten stärcken wegen ihrer an-
ziehenden Krafft die Frucht trefflich/wie
auch frische gescheelte Mandeln in Ho-
nig geröstet und genossen. So ist auch
Muscatblühe/ Zimmet/ Nägelein/ Zit-
war/Saffran / Citronen-Schalen &c.
genossen/dienlich. Doch soll man all-
weg

)eg auf die Ursach sehen / und nach er-
eischender Nothdurfft mit Einholung
.nes Medici Rath denselben begegnen.
(3.) Sollen sie bey den Schwangern
eissig sich erkundigen / und vernehmen /
) und wie lang sie die Regung der Lei-
:sfrucht verspüret / ob ihre Ausrech-
ung auch zutreffe / damit sie wissen / ob
; der Schwangern werde richtig oder
richtig gehen. Will es Schwangern
richtig gehen / soll sie / so viel müglich /
rbauen / die Ursachen und Zeichen fleis-
; untersuchen / und denen Ursachen be-
gnen. Diese sind entweder innerlich
er auserlich / innerlich hitzig oder feuch-
Natur der Schwangern / böses oder
erflüssiges Geblüt / langwieriger Hu-
n / starckes Brechen / Reissen im Leib /
were Kranckheiten der Mutter / oder
derer Theil deß Leibes / Fieber / Sei-
-Geschwär / starckes Verbluten / heff-
es Niesen ꝛc. Aeuserlich böse Lufft /
ler Geruch und Gestanck von ausge-
chtem Licht / unmässige Bewegung
it tantzen / springen / fahren / auf und
lauffen / gar zu viel oder wenig essen
d trinken / Zorn / Schrecken / Gebrauch

der

der Speisen/ welche Blähungen/ Wi
oder monatliche Zeit verursachen / sta
cke purgierende Artzney / unzeitiges A
derlassen und Schrepffen / schwere La
auf den Leib tragen/ gestossen werden/ de
Leib hart binden/ überflüssiges Baden u
Die Zeichen sind aus erzehlten Ursache
abzunehmen. Worbey ferner zu mer
cken/ daß die Brüste welck werden / di
Milch fleust für sich heraus. Wenn ü
ber dieses die Frau vielfältige durchdrin
gende Schmertzen im Leib und in Lenden
fühlet/ die sich gegen die Schoos und da
Ende deß Rückgrads ziehen : Wann
der Leib und das Hertz zittert / der Leib
sich blähet und hart wird/ so ist eine un-
zeitige Geburt zu fürchten ; Solchem
gefährlichen Zustand ist zeitlich zu be-
gegnen/ und/ so viel müglich/ den Ursa-
chen zu wehren / deßwegen nicht allein
verständige Weiber / sondern auch die
Medici bey Zeiten zu Raht zu ziehen/ zu-
mal wenn es einer Frauen vorhin mehr-
mal unrichtig gegangen. Unterdessen ge-
brauche man die gedachte Mittel/ welche
die Frucht stärcken. Worzu die Mittel
gehören / welche eine anhaltende Krafft
in

n sich haben. Wie dann der Wegerich-
aamen von vielen mit Nutzen gebraucht
wird/dessen alle Morgen ein halb Quint-
ein ohngefehr in einem weich gesottenen
Ey/in Wein oder warmer Suppen ein-
genommen. Hieher gehören die Mittel/
deren unten am viertzigsten Blat gedacht
wird.

Unter den äuserlichen ist der Gräfin
Salb/die in Apothecken verhanden/ da-
mit der Unterleib/die Schoos und Lenden
warm zu schmieren. Nützlich ist auch
Sauerteig auf den Unter-Leib in die
Schoos legen: Einen Magnet-Stein
auf den Nabel binden/oder in der Hand
halten: Einen Adler-Stein oder Ha-
sen-Sprung an Armen tragen. Fol-
gendes ist auch bewährt: Nimm ge-
pulverten Weyhrauchs vier Loth / das
Weisse von fünff Eyern / klopffe es in
einem Schüsselein über glüenden Kohlen
wol untereinander/ daß es nicht zusam-
men lauffe / thue darzu ein wenig Ter-
pentin/schlage es in Flachs oder Werck
über den Nabel der Frauen/so warm als
sie es erleiden kan/ Morgens und Abends.
Wann aber aus den Umständen zu mer-

cken

cken/ daß die Frucht von der Mutter a
und los/ und die unzeitige Geburt gleich
sam vor der Thür / sollen alsdann (w
auch allezeit/ wann die rechte Geburts
Zeit vorhanden/) solche und dergleiche
anhaltende Mittel unterlassen/ das We
aber der Natur/ und wenn es nicht gehe
wollte/ dem Medico befohlen werden.

(4.) Soll man wol warnehmen/ wa
rechte durchschneidende Geburts-We
hen seyen/ und dieselbe von vergebliche
falschen Wehen/ die nicht auf die Scho
tringen/ und oft von Trennung der Mut
terbänder / oder von erregten scharffe
Feuchten oder Blästungen herkommen
entscheiden/ damit nicht die Schwange
re / welche noch etliche Wochen vor sich
hat / zur Arbeit vergebens angestrenge
und abgemattet werde. Solches nu
desto gewisser zu erfahren / soll man de
Frauen alsbald ein Messerspitzen vol
Galgant-Pulver in einem Tränckleir
Krausemüntz-Wasser oder Feldkümme
und Fenchel klein gestossen/ jedes ein halb
Loth/ mit warmen Bier oder Wein ode
Kümmel-Wassers 3. oder 4. Löffel vol
eingeben / darvon sich das Reissen zu
mindern pfleget. (5.)

(5.) Weil auch die Verstopffung deß Leibes eine schwere Geburt verursachet/ soll sie die Schwangere erinnern/ daß sie gegen annahender Geburts-Zeit sich der erweichenden Speisen gebrauche / als da sind gekochte und gebratene Aepffel/ Zwetschgen/ Laxier-Süpplein und dergleichen. Ein Loth Manna oder etwas drüber deß Morgens in einer Rindfleisch- oder Zwetschgenbrüh genommen: Item Zwetschgen mit klein Rosinen oder Zimmet/ und ein wenig Senes-Blätter (ein Quintlein oder drey) drinnen gekochet/ und deß Morgens ein Löffel voll oder 3. davon gebraucht/ laxiren den Leib. Ausserlich kan der Leib mit einer Salbe von ungesaltzener Butter und Pappeln gesalbet werden. Wann es bey annahender Geburts-Zeit vonnöthen / können Stulzäpfflein von Saiffen/ Honig oder Speck/ und ein wenig Saltz/ oder auch wol gelinde Clystier beygebracht werden.

(6.) Eine beruffene Amm soll jederzeit der Nothdurfft nach mit Schärlein/ Schwamm/ Messerlein und Faden: Item mit gutem Schmaltz und Oelen/ als mit Endtenschmaltz / Gänsschmaltz / Koppen-

penfett / weiß Liljenöl / süß Mandelöl und ungesaltzener Butter versehen seyn darmit die Geburts-Glieder zu erwei chen/ die Schmertzen zu lindern/ und di Schlossen zu besserer Eröffnung zu be fördern. Welches aber bißhero von vie len unterlassen worden / theils aus Un wissenheit / theils aus Hartnäckigkeit weil auch andere ohne deren Gebrauc glücklich genesen. Welches doch falsch weil kein Zweiffel/ wann bey mancher sonderlich fetten / Frauen dergleiche wären gebraucht worden / die Fruch viel eher und leichter wäre herfür kom men/ und durch Linderung der Schmer tzen nicht in grössere Mattigkeit gerah ten. Jngleichen soll sie bey Handen ha ben Rosen- oder Rauten-Essig/ die Ge bärende im Nothfall darmit anzustrei chen.

(7.) Sie sollen nicht allein bey eine Gebärerin erscheinen/ sondern auch an dere Frauen/ die auch etlicher Kinder ge nesen/ und hülffreiche Hand bieten kön nen/ hierzu holen lassen/ welche die Ge bärerin trösten / ermahnen und bey de Armen halten/ damit wann sie Schmer

tze

tzen empfindet/ sie ihr selbst durch plötzliches Regen nicht Ungemach zuziehe.

(8.) Da die Wehen sich zwar ereignen/ die Frucht aber nicht eingetretten/ soll man die Kreisterin nicht/ wie etwan bißher aberglaubisch gethan/ stets aneinander auf dem Kreistbett oder Stuhl zu bleiben zwingen / sondern sie nach Gelegenheit wieder lassen aufstehen/ und herum gehen ; weil es die Erfahrenheit bezeuget/ daß auf solche Bewegung die Geburt zeitlich erfolget/ und etliche stehend/ etliche liegend eher genesen. Ja wann die Kreisterin ermüdet/ und wegen nachgebliebenen Kinds-Wehen zum Schlaff geneiget/ soll man sie davon nicht abhalten / weil sie dardurch neue Kräfften schöpffen können.

(9.) Soll die Amm die Schwangere im Bett (dessen sie sich insgemein auf dem Land bedienen) also legen / daß sie nicht zu niedrig hinterwarts / auch nicht gar zu hoch liege. Sie aber solle sich gleichsam zwischen dero Knie niedersetzen oder knien / die Schoos verwahret halten/ daß keine kalte Lufft / welches hoch schädlich/ darzu komme/ was geknüpffet

und gebunden/ als Schürtz/Strümpf[...]
Ermel &c. auflösen / damit das Gebl[...]
seinen Lauff ungehindert habe: Mit de[...]
Fingern sittsam / wie es sich zur Gebu[...]
anlasse / forschen / nicht aber/ wie etlich[...]
thun/ungestümm antasten/und dadurc[...]
der Frauen mehr Schmertzen / als si[...]
vom Kind oder der Gebär-Mutter hat[...]
verursachen: den Unterleib / sonderlic[...]
die Geburts-Glieder mit obgedachte[...]
warm gemachten Oelen oder Fett / s[...]
weit hinein/ als möglich/ salben.

(10.) Ist nothwendig zu mercken/das[...]
keine Schwangere vor der Zeit/ehe dan[...]
die rechte durchdringende Wehen kom-
men/ und das Kind zum Griff sich erei-
get/ zu arbeiten anzustrengen / damit si[...]
nicht durch frühzeitiges Arbeiten abge-
mattet / hernach / wann sie soll / solche[...]
aus Schwachheit unterlassen muß.

(11.) So soll keiner Frauen Sachen/
so da Wehen machen/ eingegeben wer-
den/ es erfordere dann solches die Noth.
Denn wenn Wehen vorhanden/und al-
so die Natur das ihre wol verrichtet / ist
nicht nöthig/ sie vergebens mit Artzney-
Mitteln zu übertreiben/ und die Kreiste-
rin[...]

rin mit Einnehmen quälen. (12.) Weil der allmächtige GOtt allein den Schlüssel zur Mutter hat/ und sie eröffnen kan/ Soll sie mit den Anwesenden ihn mit einem andächtigen Vatter Unser und Gebet kniend ersuchen und anruffen/ daß er der kreistenden Frauen ein glückseeliges Stündlein ihrer Niederkunfft und frölichen Anblick in Gnaden verleihen woll.

II.

In der Geburt bey der Kreisterin.

(1.) Wann nun die Geburts-Zeiten vorhanden/ daß nemlich durchdringende Wehen sich finden/ welche sich biß in die Lenden/ in die Seiten und in die Schoos ziehen; die Frau befindet einen Schaur über den gantzen Leib; der Leib wird oben dünner; die Geburts-Glieder fangen an zu schwellen und feucht zu werden; die Frau wird das Wasser zu lassen offt gereitzet; die Mutter beginnet sich zu öffnen: Die Amme fühlet etwas/ das einem Ey gleichet/ und sie nun mercket/ daß das Kind zum Griff sich erzeiget/ soll sie die Kreisterin freundlich/ (wenn

aber die Gebärend aus Kleinmuth oder
Widerspenstigkeit ihr nicht weh zu thun
ihre Kräfften nicht dran strecken will /
ernstlich) zureden / nunmehr mit den ge-
genwärtigen Wehen tapffer zu arbeiten /
den Athem anzuhalten / und unter sich zu
treiben / alles schreyen und weinen / aus-
dehnen und über sich reichen mit den Ar-
men zu unterlassen / kein Wehen zu ver-
schlummern / oder unnöthig vorbey zu
lassen. Wann eine Wehe vorhanden /
soll die Amm der Kreisterin Leib mit der
einen Hand um den Nabel an sich un-
terwärts fein gelind streichen / damit das
Kind in Empfindung dessen zur Arbeit
gleichsam genöthiget werde. (2.) Soll
sie fleissig warnehmen / wie das Kind
zum Ausgang sich wende und schicke /
und wenn es gerad nach der Mutter
Hals will / soll sie denselben mit gesalbten
Fingern sänfftiglich / zumal in grossen
Wehen / entgegen kommen / der arbei-
tenden Natur hülffreiche Hand bieten
mit Eröffnung und Erweiterung der
Schlossen / und also mit Maß und Ge-
legenheit der Sachen (ohne Schaden
deß Kinds und der Mutter) voneinander
theilen.

theilen/ und wann die Frucht den gera-
den Weg herab nach der Mutter Hals
will / soll sie geschwind in Eröffnung der
Schloßbein sie mit ihren Fingern und
Handgreiffen sänfftiglich regieren/ und
also der gerade nach dem Kindlein den
rechten Weg weisen/ und zum Ausgang
befördern. Da es sich zu einer Seiten
will begeben / soll sie / oder auf ihre An-
weisung eine anwesende Frau / daselbst
den Bauch gebührend regieren / sanfft
und gelinde drucken/ und nachmals von
oben herab streichend zum geraden Aus-
gang nöthigen.

(3.) Wann die Frau in der Arbeit ist/
und das Wasser von sich selbst nicht bre-
chen will / weil das Häutlein oder Fell/
darinn das Kindlein lieget / zu dick oder
starck/soll die Amm das mit dem Finger-
Nagel brechen/oder es zwischen die Fin-
ger fassen / und mit einem Messer oder
Schärlein fein sacht und fürsüchtig auf-
schneiden / damit das Kind nicht verle-
tzet werde/ so wird alsdann das Wasser
heraus- und das Kind hernach gehen.

(4.) Soll die Amm-Frau/ wann die
Frucht sich nicht recht erzeiget/so bald sie

kan/ gebührlich wenden / und beyzeiten zu recht bringen/ ehe die Geburts-Glieder verschwellen / die Schloßbein sich wieder verschliessen / und durch langen Verzug die Frau krafftlos werde.

(5.) Soll sie die Frau zu arbeiten nicht treiben/es sey denn das Kind zuvor recht gewendet/sonsten arbeitet die Frau das Kind in Schoos hinein/daß es darinn steckt und erstickt / daß man es hernach weder hinder noch vor sich bringen kan. Will aber die Geburt schwer fallen/so stehet es an/ entweder bey der Gebährerin / oder bey der Leibes-Frucht.

Bey der Gebärerin.

1. Wann die Wehen sich verlieren. Alsdann sind solche Anfangs mit geringen / hernach mit stärckern Mitteln zu befördern. Innerlich dienen folgende Mittel: Anfangs zwar jezuweilen einen Löffel voll Zimmet-Wasser / zwey oder drey Tropffen Zimmetwasser-Oel in Eisenkraut-oder roth Beyfußwasser. Ein Quintlein schwartze Raden/ so im Korn wachsen / oder Meer-Hirsen gepülvert/ in Wein oder warmen Bier eingegeben/ erwe-

erwecken neue Wehen. Gepülverte Pferds-Hoden aus unserer Apothecken/ und ein Quintlein davon in Wein oder gedachten Wassern eingegeben. Item/ die Leber von einem Aal/beyde sind hierzu berühmt. So dient ferner ein Quintlein gestossenen Saffrans in Poleywasser :: Item / weissen Agtsteins ein halb Quintlein gepülvert in weiß Lilien- oder gelb Veil-Wasser/oder in einem Trunck rother Kicher-Brüh. Die Ammen auf dem Land können ihnen selbst auch dieses bewährte zum Vorrath machen: Nimm ein Stück von der Nach - Geburt oder Nabelschnur / wasche es in Wein wol ab/brenn es in einen neuen wolvermachten Topff in einem Backofen zu Pulver. Von diesem Pulver nimm zwey Scrupel (ein Scrupel hält 20. Gerstenkörner schwer/) Zimmet zehen Gran/Saffran fünff Gran/ und gib es der Kreistenden mit Eisenkraut-Wasser oder Wein ein. Stärckere Sachen sind von einem Medico zu verordnen / äusserlich soll man den Nabel mit Agtsteinöl oder mit der Gall von einer schwartzen Henne schmieren. So dienet auch ein Säcklein mit

Beyfuß/ Poley/ Leinsaamen und Pappeln in Wasser gekocht/ zwischen zween Tellern wol ausgedruckt/ und auf den Leib gelegt. Das Niesen mit Nießpulver erweckt/ treibt auch die Frucht und Nachgeburt. Wegen verborgener Kraft wird auch hierzu gerühmet Schlangenhaut um den Leib gebunden. Item der Adlerstein nahe bey der Schoos an das Bein gebunden. Nota. 1. So bald aber die Frucht und Nachgeburt hernach gekommen/ sobald soll man den Adlerstein wieder abnehmen/ damit nicht die Mutter/ wie es wol ehe geschehen/ hernach gezogen werde. 2. Soll man mit treibenden Sachen Ziel und Maß halten/ und nicht alle Viertel oder halbe Stunde was neues eingeben. Alle drey oder vier Stunden etwas gegeben/ ist genug. Sonsten dürfften durch übrigen Gebrauch/ zumal in hitzigen und blutreichen Naturen/ das Geblüt also wallend werden/ daß nach der Geburt ein gefährliches Verbluten entstehen dürffte.

2. Wann die Kreisterin schwach und krafftlos ist. Denn soll man frisch Brod in guten Wein/ allein/ oder darein Muscaten-

scaten-Nuß und Nägelein gerieben/ gethan / einräuchern / und vor ihre Nase halten : oder Krausenmüntz / Melissen in Essig gebeitzt / oder nehme Melissenkraut so viel man mit drey Fingern halten kan/ Zimmetrinde/ Nägelein/ Galgant / Muscatenblumen / jedes ein halb Quintlein / lege es in Essig / laß sie hernach daran riechen. Man lege dergleichen auf die Püls / gebe ihr bißweilen Zimmetwasser/ Kinderbalsam / Krafftsuppen.

3. Wann die Gebärerin fettes Leibes ist. Eine solche kan besser im Bett als in einem Kreiststul genesen. Wann man nemlich ihr Bettküssen unter den gantzen Rücken leget/ also/ daß der Leib recht hoch / der Kopff aber etwas unterwärts nach der Erden zu liegen komme. Die Kreisterin solle die Füsse einwarts nach dem Gefäß zu/ so viel müglich/ziehen/ die Knie aber von zwo Frauen vest unbeweglich gehalten werden. Daneben muß man die Oel und Fettigkeiten fleissig gebrauchen/ so lang/ biß die Geburtsstatt recht erweichet/ gäng und gebig/ sollt es auch zwantzig / dreyssig mal geschehen.

4. Wann die Geburts-Straß eng/ und das Kind groß / ist solches der allergefährlichste Zustand / in welchem die Amm alles/ was sie kan/ versuchen soll / mit Erhöhung deß mittlern Leibs auf den Bett / mit Salbung der Geburts-Glieder/ mit Eingebung der treibenden und stärckenden Artzney-Mittel. Will dieses alles nicht helffen / so ist / leider! kein ander Mittel / denn daß man durch den Schnitt das Kind aus Mutterleib heraus nehme; welches einem erfahrnen Balbierer anzutrauen.

5. Wann die Gebärerin Verstopffung deß Leibes hat. Wie solchen zu begegnen/ist oben am 13. Blat gemeldet.

6. Wann das Wasser vor der Zeit alles verschossen / darob die Geburts-Glieder trucken werden / daß das Kind nicht wol fortkommen kan / alsdann soll man die Oerter mit obgedachten Oelen oder Schmaltzen schlüpffrig machen / und warme Säcklein von Pappel / Eibischwurtzel und Leinsaamen in Wasser gekocht/ überschlagen.

7. Wann die Geburts-Glieder sehr geschwollen. Alsdann dienet Camillen/

Poley/

Poley / braune Betonien und Beyfuß zerschnitten und in Milch gekocht / in einem Säcklein vor die Geburt / so warm als die Gebärerin / oder die eingetrettene Frucht erleiden kan. Man lasse auch von einem heissen Wasser / darinn Camillen / Pappeln / Eibischwurtz / Fœnum Græcum und Leinsaamen gesotten / den Dampff zur Mutter gehen.

8. Wann die Gebär-Mutter oder nächste Glieder mit Gebrechen behafft / als mit Entzündung / Geschwür / Krebs / Feigwartzen oder Mastkörner / nicht allein in der Mutter / sondern auch in der Blasen / oder im Hindern. Wann dessen die Amme von einer Schwangern verständiget wird / soll sie selbige zeitlich zum Medico weisen / weil in der Geburts-Zeit solche Zufäll nicht eben können curiret werden. Die Schmertzen aber können zu der Zeit mit weiß Liljenöl und andern Fettigkeiten gelindert werden. Sonderlich die von Mastkörnern entstehen / mit dem / wenn man zwey Quintlein Leinsaamenöl mit einem Quintlein weichen Fernis vermischt / warm in Baum- oder anderer Wollen aufleget.

Wo aber der Affter-Darm / Blasen oder sonsten ein Theil sich vor dem Kindlein heraus begeben würde/soll die Amm die Kreisterin bequemlich legen/die Theil mit wol gesalbten Fingern sänfftiglich zurück hinter deß Kindleins Häuptlein schieben. Dafern es aber nicht zurück bleiben / sondern immer wieder fürfallen wollte / soll sie den Ort mit einer mit warmen Schmalz angefeuchten Baumwollen verstopffen/ und so lange fürhalten / biß die Geburt völlig erschienen. Wann Brüch / Fürfall oder Uberbein vorhanden/soll die Amm den Bruch mit einem Nabel-Bindlein umbinden/ den Fürfall/ Uberbein und andere Theil mit einem linden Polsterlein zurück von einer anwesenden Frauen halten lassen/sie aber soll das Kind der Gebühr nach an sich ziehen/ und zum Ausgang helffen.

9. Wann die Gebärerin mit Kranckheiten/als Schwindsucht/Fieber rc. beladen. Solche/weil sie noch mit schwangern Leibe gehen/sollen sich eines Medici Rath bey Zeiten bedienen/und die Amm selbst sie darzu vermahnen.

Bey

Bey dem Kinde.

1. Wann das Kind groß und starck/
oder ein grosses Haupt mit breiten
Schultern hat/ soll die Amm der Gebä-
rerin Leib offt erzehlter massen überall
wol schmieren/und mit gekochten Kräu-
tern und Bähungen lindern und erwei-
chen/darneben sie zu einer solchen Stel-
lung bringen / wie bey einer Fetten zu
machen/ vorhero an 23. Blat gesaget
worden / sie zu niesen reitzen / und durch
obgedachte Mittel die Geburt befördern.
Ist das Kind von breiten Schultern/
soll es die Amm nicht mit dem Köpfflein/
wenn es heraus ist / an sich ziehen/ sonst
könnt es ihm also jämmerlich abgerissen
werden / sondern soll dem Kindlein mit
einem Finger subtil unter die Achsel
greiffen/solche gebührend an sich ziehen/
und dem Kind je eher je besser forthelffen/
ehe sich die Schloßbein wieder schliessen.

2. Wann das Kind bey seinem Ein-
tritt eine lose Stellung hat. Hie muß
sich eine Amm als eine Meisterin erzei-
gen / und ihre Handgriff zu brauchen
wissen. Dann es nicht genug ist/vor der
Schoos

Schoos sitzen / die Frau zur Arbeit an strengen / und das geborne Kind zu empfahen wissen / welches auch eine jede Bauersfrau thun kan / sondern sie muß auch wissen / ein Kind / so eine üble Stellung hat / zu rechter Zeit behend zu wenden. Wenden aber kan sie es nicht / es eröffne sich dann die Geburtsstatt / welches dann bald Anfangs in ersten rechten Wehen bey Loßbrechung deß Wassers geschiehet / da eröffnen sich beyde Schlößlein in einem Augenblick / und geben sich gantz und gar voneinander. Solcher Gelegenheit muß sich die Amm gebrauchen / und wann die Wehen kommen / soll sie zugleich mit den Wehen die eine Hand gantz warm und wol geschmiert gelind einlassen / und die Frucht so viel müglich zur bequemen Art behutsam / damit sie nicht dem Kind oder Mutter schade / wenden. Wann nun 1. das Kind mit dem Kopff zu erst kommt / mit dem Hals unter sich nach einer Seiten drehet und krümmet / soll die Amm mit der einen gesalbten Hand deß Kinds Achseln gemachsam in die Höh drücken / mit der andern Hand das Haupt ergreiffen /

greiffen / und gemachsam in die rechte
zum Ausgang führen/ zugleich eine an-
wesende Frau den Leib der Gebärenden
schlichten/und mit streichen zu gehöriger
Stellung richten lassen. Ist solches/weil
die Gebärerin auf den Stuhl sitzet/nicht
zu erlangen/ nehme man solchen Handel
im Bett vor/darinn sie anfangs mit dem
Haupt niedrig / und mit dem Rucken
hoch / wie ein Bogen zu legen / biß das
Kind sein natürliches Lager bekomme /
alsdann ist die Gebärerin zu der natür-
lichen Stellung der Geburt zu bringen.

2. Wann das Kind mit beyden Hän-
den eher als mit dem Häuptlein kommt/
soll die Amm alsbald mit ihren Händen
die beyden Achseln begreiffen/das Kind
gemach wieder zuruck schieben / und die
Aermlein an seine Seiten legen. Wann
solches nicht zu gewinnen/lege sie die Ge-
bärerin im Bett mit der Hüfft und Hin-
dern hoch/mit dem Haupt aber tieff/daß
sie mit ihrem ganzen Leib gleichsam einen
Bogen mache/darauf streiche eine Frau
von aussen ihren Leib abwarts/ die Ge-
bärerin bewege sich sacht von einer Sei-
ten auf die andere / die Amm aber ver-
fahre

fahre jetztgedachter massen. Wann das
Kind recht eingetretten/ nimmt man die
Küssen unter dem Leib gemachsam hin-
weg / und verschafft der Gebärerin ein
zur Geburt bequemliches Lager/wo aber
gar nichts zu hoffen noch zu gewinnen/
ist es zwar eine gefährliche Sache / es
wäre dann das Kind klein / und der
Durchgang weit. Damit aber doch
das Kind etwas leichter herfür komme/
soll der Leib und die Geburts-Glieder
mit bequemen Oelen gesalbet / der Leib
regieret und sänfftiglich abwärts gedru-
cket/ die Aermlein aber/so viel möglich/
zusammen gehalten werden. Doch, ist
solches nicht zu thun / wenn fürs 3. das
Kind nur mit einem Aermlein heraus
kommen will/ weil also leicht eine Ver-
letzung oder Verrenckung geschehen kan/
sondern die Amm soll ohne Verzug das
Aermlein in voriger Leibes-Stellung
wieder hinein bringen / damit es nicht
geschwelle/ auch nicht nachlassen / biß sie
auf jetzt gezeigte Art das Kind zu einem
bequemen Stand gebracht. Wobey zu
mercken / daß wann ein Händ- oder
Aermlein lang heraus gewesen und er-
kalte

kaltet wäre / soll die Amm selbige mit warmen Tüchern wärmen/mit warmen Oel oder Hünerfett schmieren/und wieder zurück bringen/ darauf mit gesalbten Händen die Füßlein deß Kindes/ welche so gar weit davon nicht seyn können / suchen/ und solche/ wann die Wehen da sind/ an sich ziehen.

4. Wann das Kind nur mit einem Füßlein kömmt / ist es müglich (wie es offt pfleget anzugehen) so versuche sie/ob sie mit einer eingelassenen Hand / so am füglichsten mit den Wehen geschehen kan/das Kind mit dem Köpfflein herunter / mit den Beinen aber in die Höhe wenden könne. Wo nicht/soll die Amm mit wol geschmierter Hand sich bemühen / das ander Bein auch heraus zu bringen/die Händlein in der Seiten oder unter seiner Hüfft zu behalten / hernach mit den Kindswehen zugleich das Kind sanfft an sich ziehen / und an die Welt bringen. Da aber keine oder gar geringe Wehen vorhanden/ soll sie das Füßlein wieder zurück schieben / die Frau warm zudecken / und von Artzney-Mitteln/so Wehen erwecken/eingeben/ und

da

da die erwecket / mit denen das Kindlein ergreiffen und an sich ziehen.

Ingleichen 5. wenn das Kind eintritt mit beyden Füssen / die Arme aber neben sich hinab an die Dicke der Bein gestreckt hat / wäre es zwar besser / daß es dahin gebracht werden könte / daß es mit dem Köpfflein zu erst heraus käme / weil aber zu fürchten / das Kind bekomm durch solche Verwendung eine schlimmere Art zu liegen / als soll die Amm mit ihren Schmaltzen den Weg schlipfferig und lind machen / die Geburtsglieder erweitern helffen / deß Kindleins Aermlein fassen / und mit den Wehen sanfft von statten helffen. Und weil die Frucht gegen die Aermlein zu völliger und zum Ausgang schwerer / soll alsdann die Amm die Kreistende zur Arbeit antreiben / ihr auch zu besserer Beförderung ein wenig Nieß-Pulver in die Nase geben / und zu niesen reitzen. Sie kan auch / wann es vonnöthen / das Kindlein mit einer leinen Binden um die zarten Schenckelein fassen / und darmit sanfft zum Ausgang helffen.

6. Wann das Kind eintritt mit beeden

den Füssen / die Aermlein aber über den Kopff zusamm geschlagen hat / welches zu erkennen aus dem/daß die Kreisterin über grosse Schmertzen deß Magens klaget/ und die Amm die Aermlein deß Kinds nicht an der Seiten findet / ist solches ein gefährlicher Zustand. Die Amm aber soll die Gebärerin wieder im Bett mit dem Oberleib niedrig/mit dem Unterleib aber höher legen/ soll alsdann den Leib aufwarts mit ihren Händen streichen / und dem Kind wieder zuruck helffen/wann es wieder zuruck gebracht/ was unter den Unter-Leib gelegt / wieder hervor nehmen / daß der Oberleib höher wieder liege / den Bauch aber sänfftiglich regieren/ richten und schlichten/ daß die Aermlein wieder anliegen / und die Frucht zur bessern Art gebracht werde. Oder die Amm brauche diesen Handgriff : Sie treibe das Kind bescheidentlich und bald wieder zurück/ lege hernach mit gesalbter Hand deß Kindes Bein Creutzweiß übereinander/ und mit den Fußsohlen an den Hindern / halte sie ein wenig also / und lasse die Gebärerin hin und her sich bewegen/

und auch niesen. Wordurch dann ge
schiehet / daß entweder das Kind sich ü
berschlägt/und mit dem Kopff vorkomt
oder die Armen sencken sich zu den Sei
ten. In beyden Fällen ist erwähnte
massen zu verfahren.

7. Erzeiget sich das Kind zwar mi
zween Füssen / aber mit gekrätschten
Knien und ausgestreckten Armen / soll
man die kreistende Frau in einer niedri-
gen Stellung (welche zu allen schweren
Geburten dienlich) sich von einer Sei-
ten zur andern bewegen lassen/ das Kind
gegen die Schos treiben/und dann bey-
de Bein einander gleich fassen/sachte zu-
schütteln/ darneben die Aermlein an die
Seite legen / und das Kind zum Aus-
gang befördern.

8. Wann sich die Nabelschnur vor
dem Häuptlein erzeiget / alsdann soll
man die Kreisterin zu mehr besagter ge-
bogener Stellung bringen / die Nabel-
schnur wieder zurück hinter das Häupt-
lein wenden/ und alsdann dem Kindlein
zum Ausgang helffen. Im Fall aber
die Nabelschnur nicht zurück bleiben /
sondern wieder herfür dringen wollte /
soll

oll man ein weiches Tüchlein / wie ein
Bäuschlein gemacht / wol geschmiert/
aulich an die Ort/ wo die Schnur her-
ür gehet / mit einem Finger lindiglich
ürschieben/ so lang / biß deß Kindleins
Häuptlein hervor gedrungen / da man
lsdann mit den Wehen denselben ge-
ürlich forthelffen soll.

9. Wann die Nabelschnur sich vest
m den Hals gewickelt/daß sie nicht kan
bgenommen werden / das Kind aber
adurch zurück gehalten wird / daß es
icht auf die Welt kommen kan. In
olchem Fall soll die Amm die Schnur
ntzwey schneiden/ vom Hals lösen/und
ie beyden Trümmer an ihren Enden
ubinden / damit keine Verblutung er-
olge. Das anderEnd soll sie dem Weib
n den obern Schenckel binden / damit
s nicht verlohren werde / im übrigen
ber gebührender massen verfahren.

10. Wann das Kind mitdem Bäuch-
in eintritt / ist solches gefährlich / weil
er Nabel leicht erkaltet und geschwil-
t/ dadurch die Lufft-Adern erstarren
nd erkalten. Soll derowegen alsbald
ie Amm so bald das Wasser gebrochen/
den

den Bauch und Nabel in niedriger Stel-
lung wieder zurück sänfftiglich drücken
mit wol geschmierter Hand lindiglich
suchen / ob man entweder die Füßlein
oder aber das Häuptlein am ersten fin-
den möge / und dieselbe zum Ausgang
leiten/ darnach die Frau auf die Seiten
legen/dahin die Füßlein deß Kinds gelei-
tet worden / und wann die Schmertzen
oder Kind - Wehen kommen wollen /
wider auf den Rücken/und mit den We-
hen das Kindlein sänfftiglich anziehen.

11. Wann das Kind mit allen vieren
in die Geburt tritt/oder mit seinen Knie-
en / oder mit der Brust / mit dem Hin-
dern / Rücken oder Seiten sich erzeiget/
soll die Amm das Kind mit gesalbten
Händen nach Möglichkeit zu einer bes-
sern Art kehren/ und wenden/ auch nach
Nothdurfft in einem niedrigen Lager die
Frau von einer Seiten zur andern sich
bewegen heißen/ den Bauch gebührend
richten/vor allen Dingen aber dahin ar-
beiten / daß sie das Haupt zu erst zur
Geburt bringe/ wo das nicht seyn kan /
und die Füßlein ehe zu erlangen wären /
sol

soll sie mit den Füßlein die Geburt auf
obgesagte Weis geschehen lassen.

3. Wann Zwilling vorhanden/ wird
eine Amm/die in einzeler Kinder gebären
versucht und erfahren / hernach selbsten
schon verständig ersehen/ was in solchen
Fällen zu thun/daß nemlich sie dem jeni-
gen Kind/welches der Geburt am näch-
sten stehet / und am leichtesten herfür zu
bringen/zum ersten helffe. Sie soll aber
zusehen/daß/wenn beyde Kinder mit den
Füssen sich erzeigen/sie eines Kindes bey-
de Füß / und nicht von einem jeglichen
ein Füßlein ergreiffe. Ist eins von den
Zwillingen todt / solle sie sich bemühen /
das lebendige zu erst zu bringen.

4. Wann das Kind schwach / und
dahero ihme selbst zum Ausgang nicht
helffen kan / welches zuförderst erkannt
wird/ dahero / daß sich das Kind wenig
reget und beweget. Alsdann sind obge-
sagte Stärck-Mittel zu gebrauchen.

5. Wann das Kind todt/ solches er-
kennet man daraus / daß / wann man
stärckende Sachen eingegeben/ oder ei-
ne Hand gewärmet eine gute Weil auf
den Bauch gehalten wird / man weder

oben im Leib / noch unten an der Oeff-
nung keine Bewegung empfindet: Das
Kind fällt/wann sich die Mutter umkeh-
ret / von einer Seiten zur andern / das
Gesicht / sonderlich die Lippen/ werden
bleich/ die äuseren Glieder/ wie auch der
Leib um die Mutter werden kalt / die
Brüst welck / Schaur und Frost über-
laufft sie. Ehe nun das Kind beginnet
zu faulen/ soll die Amm solches zu brin-
gen sich bemühen/äusserlich erweichende
Mittel über die Schoos schlagen / wor-
unter Stickwurtzel / Eselkürbis- Wur-
tzel/ Pfriemenkrautwurtzel zu thun. In-
nerlich sind stärckere treibende Mittel
wann obgenannte nicht anschlagen wol-
len / vom Medico zu ordnen. Wollen
aber auch diese nicht anschlagen / muß
man mit Beyrathung deß Medici ein
anders ergreiffen.

Worbey ferner zu mercken: 1. Daß
wenn vor der Geburt das Geblüt gar zu
bald und überflüssig entgehen will/soll sie
eilend blutstillende Mittel von den Me-
dicis verordnen lassen ; Unterdessen
wann sie etwa bey Handen von bol. Ar-
men. gesiegelter Erden / præparirten
Blut

Blutstein/ eines oder etlicher/ 2. oder 3. Messerspitzen voll in Wegrig-Tormen-till-oder Teschelkraut-Wasser eingeben.

2. Soll keine Amm bey schwerer Geburt eine Frau stürtzen / wie ihrer viel aus Unverstand auf dem Land bißhero gethan / weil dadurch der Natur grosser Gewalt mit Uberschüttung geschiehet / sondern die Kreistende deß offt besagten abhängenden Lagers sich gebrauchen lassen.

III.

Nach der Geburt

Soll man nechst hertzlicher Dancksagung zu GOTT für gnädige Entbindung das Auffsehen auf das Kind und auf die Wöchnerin haben.

Bey der Wöchnerin

ist in der Geburt dahin zu trachten / daß auch mit der Frucht die Nachgeburt hernach/ weil die Geburt noch offen stehet/ befördert werde. Soll derowegen die Amm den Nabel nicht ehe lösen / es sey dann auch die Nachgeburt vorhanden. Dieselbe zu gewinnen / soll sie dieselbe allgemachsam an sich ziehen / nicht zu

starck / damit nicht zugleich die Mutter von ihren Bändern abgerissen werde / daneben auch kalte Lufft / die hochschäd- lich / vermeiden.

Ist die Nachgeburt nicht zu gewin- nen / soll sie den Nabel / damit das Kind nicht Schaden nehme / immer lösen / die Nabelschnur mit einem starcken doppel- ten Faden vest ans Bein / damit sie nicht hinter sich fahre / binden / so lang / biß sie von ihr kommen / die Frau zu arbeiten / und den Athem unter sich zu halten / an- mahnen / auch mit Nieß-Pulver niesend machen / auch die Mittel / welche die Ge- burt und Wehen fördern / brauchen. Ist es nun Sach / daß sich die Nachgeburt erzeiget / so soll man sie nicht zu starck an- ziehen / sondern fein gemächlich / damit sie nicht zerrissen werde / und ein Theil bey der Frauen bleibe und verfaule.

Hat sich aber die Geburtsstatt also zusammen gezogen / daß deßwegen die Nachgeburt nicht fortkommen kan / soll die Amm selbige mit gelb Veilöl oder Fettigkeiten / oder Altheä-Sälblein mit ein wenig Spicköl vermischt / salben / und mit ihren Händen wiederum zu eröffnen suchen /

suchen / die Mittel zu lesen offt brau-
chen ; über den Leib diese Kräuter / als
Sevenbaum / Beyfuß / Bingelkraut /
Dictam / Poley ꝛc. in halb Wein und
halb Wasser gekocht / mit Tüchern warm
überschlagen. Innerlich sind hie zu ge-
brauchen die Pferdshoden / deren oben
am 21. Blat gedacht : Ein Trunck
Wein / darinn zerschnittene Zwiebel ge-
weicht und ausgepreſt / getruncken : O-
der man gebe dieses berühmte Tränck-
lein ein. Nimm Sevenbaum / gepül-
vert ein halb Quintlein / gestossenen
Saffran 10. Gran / 2. Loth Zucker in 10.
Loth weiß Liljen-Wassers. Dieses die-
net auch ein todt Kind abzutreiben. Von
unten auf räuchere sie die durch ein
Trichterlein mit Esels Huf / oder mit den
Wartzen von den Pferd-Füssen / klein
gefeilet oder geschnitten und auf Kohlen
geworffen. Da auch auf solchen Fleiß
nichts zu erlangen / und die Nachgeburt
entweder gar / oder ein Theil zurück blei-
be / soll man beym Medico Raht holen.
Ist die Nachgeburt kommen / soll man
der Wöchnerin Leib gebürlich binden.
Wann das Geblüt nach der Geburt

der zu starck entgehet/ soll man innerliche Cur dem Medico überlassen. Da aber kein Medicus eilend zu haben/ kan man von denen Mitteln / welche eine anhaltende Krafft in sich haben / wann sie bey Handen / gebrauchen: Als Safft oder Syrup von Purtzelkraut/ von Corallen/ von truckenen Rosen / von Wallwurtz. Item Rosen-Zucker/ Tormentillwurtz-Zucker/ bol. Armen. Blutstein/ gebrannt Hirschhorn/ ꝛc. ein Quintlein Küchlein aus den Apothecken von Agtstein / von Armenischen Bolus/ von gesiegelter Erd ꝛc. in Wegerich- oder Heyderbeer-Wasser. Der Tranck sey Wasser / darinn glüender Stahl etlich mal abgeleschet. Aeuserlich dienet um die Lenden der Gräfin Salbe. Von unten auf räuckert man sie mit Mastix/ Weyhrauch/ Pferdehuff. Rothe Seide um die Hände oder Arm gebunden/ halten das Geblüt wol an. Not. Branntewein aber / und andere hitzige Geträncke/ weil sie das Geblüt mehr wallend und reg machen/ welches bißhero viel aus Unverstand gethan/ soll man nicht geben.

Wann das Geblüt nach der Geburt gar

gar zu wenig gehet/ salbe sie den Leib mit weiß Liljenöl / süß Mandelöl / Altheä-Salben oder Hünerfett/ darzu man ein wenig Saffran oder Spicköl thun kan. Oder koche rothen Beyfuß / Seven-baum/Poley/Mutterkraut rc. in Was-ser/ schlage die Kräuter wechsels-weis in zwey Säcklein warm über. In Wein/ davon zu trincken/henge Lorbeer/Saff-ran/ Muscatenblum/ Roßmarin/ Gal-gant/ Zitwer : oder gebe von diesen ge-pülvert zuweilen in Wein oder Bier 2. oder 3. Messerspitzen voll ein. Höhere Cur soll dem Medico angelassen werden.

Wann grosse Nachwehen vorhanden/ solle man den Leib gebührender massen binden ; darüber auch Mutterkraut / Melissen / Betonien / Poley / Lorbeer / Camillen/gelben Veil/Kram-und Feld-Kümmel/in halb Wein und Wasser ge-kocht / in Säcklein warm übergeschla-gen / oder einen solchen Uberschlag ma-chen : Koche drey oder vier Zwiebeln in Wasser/ zerstosse sie/ darzu thu zerstosse-nen Lein und Kümmel / und dann Ca-millen eine Hand voll / befeuchte alles mit Wasser/ darinnen die Zwiebeln ge-

kocht/ und schlag es warm über. Man lasse die Frau bähen/ oder nätze Tücher in der Brüh von feisten geschnittenen Feigen und Fœnum Græcum-Saamen zusammen gekocht/ und schlage es warm über den Unter-Leib. Innerlich dienet hierzu der Kinder-Balsam; Wein/ darinnen Poley und Rauten oder Nägelein und Muscatenblumen gesotten. Ein Quintlein Mohren-Kümmel in warmen Wein zweymal deß Tages: Muscatennuß/ Zimmet/ Anis / eines jeden zwantzig Gran in warmen Wein. Auch dieses geringe ist bewährt / nemlich Bier / darinn Camillen gekocht/ warm getruncken: Item/ Hünerbrüh/ darinn Beyfuß und Camillen gekochet / getruncken.

Wann die Mutter aufsteiget / soll man vor die Nasen zu riechen Bibergeil/ Rauten/ angezündete Rebhüner-Feder/ halten / oder einen Rauch machen von den Knorren oder Wartzen/ so die Pferde an Füssen haben / in Back-Ofen gedörret/ gepülvert/ und auf Kohlen angezündet / welches dann sonderlich hierzu dienlich. Hingegen soll man wolriechende

de Sachen / als Zibeth / Biesem / Ambra ꝛc. nehmen / und unten in die Natur zur Mutter ein Gran in reiner Baumwollen schieben; oder thue von selben etwas unter weiß Liljenöl / streich davon auf ein leinen Tuch in Form eines Zäpfleins gedrehet / und bringe es itzt-besagter massen / bey. Auf den Leib lege man ein Säcklein von Melissen / Dill / Hopffen / Mutterkraut und Camillen in Bier gekocht: Die Arm und Bein soll man starck reiben / vest binden / doch nicht lang gebunden halten: Wechselweis aber bald oben bald besser unten binden / die Fußsohlen mit Saltz und Essig reiben. Innerlich ist sonderlich gut die von der Nabelschnur oder Nachgeburt zugerichte Artzney / davon oben am 21. Blat Meldung gethan. Ein Quintlein alten Theriacks in Poley-Beyfuß- oder Melissenwasser: Fünff oder sechs Tropffen Agtsteinöl in eben denen Wassern. Die gründliche Cur aber wird dem Medico angelassen.

Das neu geborne Kind

soll die Amm nach der Geburt mit warmen saubern Tüchern empfahen / und

da sich die Nabelschnur um deß Kindleins Hals geschlungen / alsbald abwickeln / und da die Nachgeburt nicht zugleich hernach gehen wollte / soll sie die Nabelschnur abledigen / vorhero das Geblüt darinn gegen deß Kinds Nabel drücken und streichen / und vier quer Finger von deß Kindes Leibigen mit starckem zwiefachen Zwirn oder Seitenfaden binden / etliche mal durchstechen / und hernach abschneiden / und wol zusehen / damit durch das übel binden die Kräfften nicht vergehen / noch das Kind sich verblute.

Wann das Kind sehr schwach oder halb todt auf die Welt kommt / soll man gute Gewürtz / als Zimmet / Nägelein / Muscaten-Nuß und Blumen kauen / und das Kind davon anhauchen / und wann das Kind nicht Athem haben kan / in Mund und Hintertheil Leibs mit Bescheidenheit blasen / ihm Wein unter das Gesicht sprützen / und desselben etliche Tropffen in Mund geben / warmen Wein in Tüchlein über die Brust und gantzen Leib schlagen / ein Säcklein von Zimmet / Nägelein / Muscaten-Nuß und

und Blumen in Wein getaucht/auf deß Kindes Haupt legen. Da man aber vermerckt/ daß das Kind sterben werde/ ehe dann der erforderte Priester ankomme/ soll sie es nothtauffen.

Wann das Kind sich erholet/soll sie es baden in einer Bad-Mulde mit Wasser/ das nicht zu kalt/ auch nicht zu heiß. Welches aber wenig in Acht nehmen/ und mit ihrer groben dicken Haut an Händen ein Wasser für gelind warm achten/ das doch einem neugebornen Kind/ welches einem rohen Ey gleich/ heiß ist. Dann aber ist das Wasser gerecht/ wann man etwas damit genetzt auf ein Aug gelegt wol erleiden kan. In solchem Bad soll die Amm das Kind von aller Unsauberkeit waschen und reinigen/alle Gelenck fein richten/ deß Kindes Häuptlein mit der lincken Hand aufhalten/ mit der rechten aber das Häuptlein zu rechter Form und Runde mit Bescheidenheit drücken/ die Aermlein/Händ und Füßlein gebührend richten/ mit warmen Tüchern abtrücknen/ und in warmen Windeln einwickeln. Hat das Kind in schwerer Geburt viel

ausgestanden / sollen die Gelenck mit warmen Wein oder Bier / darunter Camillenöl / oder ein wenig Brannteweín oder Butter gemischt seyn / offt und wol gesalbet und geschmieret werden. Mit Baden soll man Ziel und Maas halten / und wie bißhero geschehen / solches so offt und viel / weil es schädlich / und sonderlich das Haupt zun Flüssen geneigt machet / nicht thun. Man kan an statt deß Badens mit einem Schwamm oder Tüchlein in warmen Wein oder Wasser genetzt / das Kind säubern / und die Unreinigkeit desto besser abbringen / und die Rauhigkeit der Haut zu mildern / mit frischer ungesaltzener Butter oder andern bequemen Fettigkeiten schmieren.

Da sich Wunder-Geburten / oder auch verdächtiger unänlicher Weiber Geburt begeben / soll die Hebamm solches alsbald der Obrigkeit anzeigen. Wird an dem Kind ein scheußlich Maal oder gebrechlich Glied gefunden / soll sie solches zwar dem Kinds-Vatter und anwesenden Frauen / aber nicht der Wöchnerin / zeigen / damit sie nicht dardurch erschrecket werde. Die Feuer-

Mähler

Mähler aber / und andere Fleck-Mähler soll man mit dem Geblüt aus der Nabel-Schnur genommen / bestreichen / und also täglich mit der Mutter Geblüt verfahren.

Im übrigen soll die Amme zu allen schweren Kreisten auch andere benachbarte Heb-Ammen und verständige Frauen erfordern lassen / auch deß Medici Raht in schweren Fällen und Kranckheiten einholen.

ENDE.



Register.

A.

ABnehmen der jungen Kinder. 57
deß Leibs. 54
Angesicht/ suche Gesicht.
Armbrüch/ suche Beinbrüch.
Aug/ dessen Beschreibung 163
für Augenschmertzen. 170
für triessende Augen 171
für rothe hitzige Augen 172
Augen-Zufäll / allerhand Flüß / Hitz / Flecken/ Blattern. 20.21.22
wider Fell und Häutlein der Augen 173
Augenwasser. 21.22.23

B.

Balsam allerhand Haupt-Schmertzen/ Husten/ Seitenstechen zu heilen. 117
Bauch/ dessen Beschreibung/samt allen zufälligen Kranckheiten / wie solche zu curiren. 292
Bauchfluß 71.296
Bauchgrimmen/ 307
Beinbrüch zu heilen/ 109
Blut auswerffen/ was gut dafür/ 41

Brand-

Brandsalbe/ 111
Brand so kalt/ zu stillen und curiren/ 97
Brand zu heilen/ so von Wasser/ Feuer und Fett/ 111.121
Bräune vertreiben/ 31
Brůch der jungen Kinder zu heilen/ 81
Brůst der Kindbetterin / so entzündet/ aufschwären/ heilen/ 32
Brůst so löcherlicht zu heilen/ 88

C.

Colica / Mittel dafür / 69

D.

Darmschmertzen / so von Feuchtigkeit/ Gall/ Schleim entstehet / zu curiren/ 68.69
Darm-Sucht/ vid. Melancolia Hypochondriaca. 129
Daurchlauff/ 71. weiß/ grün/ roth/ sihe Ruhr/ 296

E.

Eingeweids Schmertzen zu heilen / 69
Erbrechen deß Magens junger Kinder/ 211

F.

Falltranck. 92
Fallende Sucht/ deren Ursachen/ 154
wie sie zu curiren/ 155

Fieber

Fieber allerhand Gattung zu curiren/ 6
Flüß/ Schnuppen/ Cathar/ dessen Ursa-
chen/ Zeichen/ 15
in Augen/ 20. 3
wañ er in die Nasen fällt/ in Schlunk
160. solche zu vertreiben/ 16
Flüß allerhand Gattung / durch ein
nützliche Weiß Toback zu trincken/
hinweg nehmen. 113
Füß so erfroren heilen. 212

G.

Gallische Kranckheiten/ 321
Gehör so verlohren wieder zubringen 24
Gelbsucht/ gute Mittel dafür/ 49. 50. 19
Geschwulst der Schenckel zu heilen/ 124
Gesichts Röthe vertreiben/ 26
Gesicht schärffen und stärcken/ 170
Gliedwasser zu stillen/ 36. 37
Glieder so erfroren/ gute Mittel darfür/
112. 113
Glieder-Schmertzen und Reissen zu hei-
len/ 122
Gliedsucht zu verhüten und curiren/ 329
Gries/ Stein / Nieren-Lendenweh/ ein
gut Mittel darfür / 73. siehe weiters
Nieren.
Grimmen deß Bauchs/ sihe Bauch.

Grind

Grind heilen/ 140
fliessenden Grind deß Haupts/ 141

H.

Haar schön ziehen/ 141
Haar schön wachsend machen/ 142
wider Ausfallen der Haar/ 141
Haarwürm/ für alte und junge/ 95
Harnwinde/ dessen Ursachen/ 286
heilen/ 76. seq.
Hauptweh stillen/ 128
hitzig Hauptweh/ 19. 130
kalte Hauptschmertzen/ 133
Hauptflüß vertreiben/ ib.
für grosses Hauptweh/ 17. 133
für allerhand Hauptschmertzen / 132
Hauptschnuppen heilen/ 139
Haupt-Kranckheiten von Kälte/ 133
von Hitz in Fiebern/ 129
Helle Stimm zu machen. 270
Hertz/ dessen Beschreibung 182
Zittern/ ibid.
Hertzens Ohnmacht und Schwachheit 184
Zeichen der Ohnmacht / ibid.
das Hertz stärcken/ 185
schwachs Hertz in hitzigen Fiebern zu stärcken/ 186

für

für Hertzdrücken/Hertzens-Ohnmacht, das Hertz kühlen / 187
Hertzklopffen und zittern / 188
wider Hertzzittern in hitzigen Fiebern / 188
in Hertzens-Ohnmachten / 189
Hertzens-Zufäll curiren / 43
Hertzwürm vertreiben / 44
Hetschen zu vertreiben / 214
Husten / was solchen verursache / und was darwider diene / 264
für allerhand Zufall der Husten / 266. seq.
Husten / so von der Lungen / curiren / 42. 266

K.

Kindbetterin / für allerhand Zufälle der Mutter. 77. seq.
Kindesnöthen / so ein Weib drinn lieget / und die Frucht keinen Weg will / was gut darfür / 125
Kinderblattern / siehe Pocken.
Kinder so am Leib abnehmen / 57
Krebspulver / wie es gemacht wird / 101
Kopffweh zu stillen. 128

L.

Läffzen oder Lippen so aufgerissen / geschwind heilen / 27

Leber /

Leber/ was solche für Anstöß leide/ 189
Verstopffung der Leber/ 190
Die Leber stärcken/ 394
Lebersucht vertreiben/ 194
Entzündete Leber zu heilen 195
Leber-Schmertzen und Stechen von Hitz/ 195
Leber-Schmertzen von Kälte/ 196
Leber- und Miltz-Verstopffung/ 197
Leber-Zufäll heilen/ 44
Leibs-Abnehmen/ ausfärben/ verdorren/ gute Mittel darfür/ 54
Lenden-Gries/ 37
Lenden-Kranckheiten/ 282
Lungen/ deren Beschreibung/ und wie allen Gebrechen zu begegnen/ 246
Lungensucht/ 247
Lungen-Kranckheit zu heilen/ 39
Lungen-Pulver und Wasser/ 40
Lungensüchtige/ wie sie mit Speiß und Tranck zu versehen/ 261

M.

Magen/ dessen Gebresten/ 199. Speyen und Undäuen/ 203. Schmertzen so von Kälte und Blästen/ 206. hitzige Magenwehe von der Gallen/ 207. wider Undäuen/ 208. Säcklein für Ma-

Magenweh/ 208. so man die Speiß nicht halten kan/ 209. köstliche Magen-Latwerg/ 34. Magen zu reinigen/ 38. Magenwasser/ 36. Magenwehtage/ 119. Magens-Erhartung und Drücken/ 217. innerliche Geschwär zu heilen/ 217. Erkalteten Magen wärmen/ 212. von Schleim und Gall zu reinigen/ 38. Magens Erbrechen der jungen Kinder/ 211. zu kalten Magen und hitziger Leber/ 213. wider Aufstossen/ 214. Magens Hitz und Brennen/ ibid. Durchlauff/ Ruhr/ 215. verschleimten Magen/ 216. verstopfften Magen eröffnen/ 218. Magen-Geschwülst/ 218. wider Bläst und Winde deß Magens/ 219.

Melancholia Hypochondriaca, deren Beschreibung/ und wie sie zu vertreiben/ 51

Melancholia vertreiben/ 51

Miltz/ dessen Beschreibung/ 220. herrliches Pflaster in der Miltzsucht/ 224. verstopffet Miltz eröffnen/ 225. Uberschlag zum harten Miltz/ wann das Miltz so hart als Holtz/ solches zu erweichen/ 225. 226. Miltzkranckheiten.

ten heilen/ 48. Geschwär heilen/ 229
Mutter-Brüch/ 79. 81. Wasser / 77. Zufälle/ siehe Kindbetterin.

N.

Nasen-Geschwär zu heilen / 25. deren Gebrechen / 147. Verstopffung der Nasen/174. Geruch wieder bringen/ 175. für flüssiges Nasenschweissen / 175
Nieren/ deren Beschreibung / deren zufällige Kranckheiten/ 283 wie solche zu curiren/ 276. Stein/ Artzney darfür/ 73
Niß tödten/ 140

O.

Ohnmachten/ derselben Cur/ 82
Ohr/ dessen Beschreibung/ 177. Gehör stärcken / 178. Ohren-Schmertzen stillen/ 24. 178. Getös und Sauffen der Ohren zu vertreiben/ 25. Ohren-Geschwär und Eyter stillen / 179. Ohrenmützel curiren/ 179. wider das Sausen und Brausen der Ohren / 180. wider Benehmung deß Gehörs/ 181. Ohren-Schmertzen zu vertreiben/ 24

P. Pfla-

P.

Pflaster zu allen frischen Zuständen/ 10
zu Arm- und Beinbrüchen/ 10
Pillulen zur Leber-Kranckheit/ 44
Pocken der Kinder zu heilen/ daß sie von Gesicht nichts verlieren/ oder darvon blind werden/ 120
Pocken der Kinder zu heilen / daß keine Gruben oder Düpfflein werden/ 121
Pocken/ oder weisse Schüppen im Gesicht vertreiben/ 27
Purgier-Wein zur Leber/ 45

R.

Rettichsafft/ wie er gemacht wird/ 43
Ruhr/ dessen Ursachen/ wie solche zu curiren/ 301
Rothe Ruhr/ Durchlauff/ Bauchfluß/ ein herzliches Mittel darfür/ 304
Rucken/ Lenden/ Kranckheiten/ wie solche zu heilen/ 282

S.

Salb den Brand zu heilen/ 111. zu allerhand Wunden/ 83
Schaden/ so alt und lang angestanden/ in kurtzer Zeit zu heilen/ 106
Schlag/ dessen Ursachen/ Zeichen so vorgehen/

gehen / welche solchen unterworffen / 142. 143.
Mittel und Artzney darfür / 147
Schwindel deß Haupts / die Ursachen und Zeichen / 147
wie solche zu curiren / ibid.
Schnuppen / sihe Fluß.
Schuppen zu vertreiben / 27
Schwindsucht / deren Beschreibung / allerhand gute Hülffmittel darfür / 251
Seitenstechen / dessen Ursachen / allerhand Mittel darfür. 270
zu curiren / 41
Sinnlosigkeit zu vertreiben / 51. 53
Soht / was gut darfür / 120. 214
Stein / sihe Gries / Stein vertreiben. 286
Stein in Nieren und Blasen / 37

T.

Taubheit / 181
Taubsucht / Tollsucht / Sinnlosigkeit vertreiben / sihe Melancholey.
Tränck zu allerley Wunden / 90

U.

Viehsterben / ein gewisses Mittel darfür / 124

W.

Wasser-Träncke / allerley / 342

Was-

Wassersucht / deren Beschreibung / zu curiren/ 313
Wassersucht vertreiben. 59.62
Wundensalb allerhand Gattung. 85
Wund-Balsam/ 85. Träncke. 90
Wunden so weit / ohn einiges Heffter in kurtzer Zeit zu heilen. 85.99
Wunden von Kügel/ Dorn/ 100
Wurm am Finger heilen/ 94

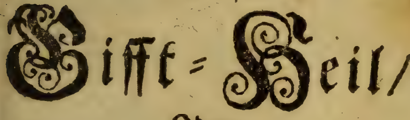
Z.

Zäpffleins Zufäll zu curiren/ 30
Zahnwehe/ 3?5
Zahn-Wehtag so wol von Hitz als Kälte/ lindern/ 28
Schwärtze der Zähne vertreiben/ ib.
den Kindern die Zähn ohne Schmertzen herfür kommen/ 29
Zahnfleisch / so verfault / wachsen machen/ ib.
Zungen-Geschwär und andere Zufäll zu heilen/ 30

ENDE.

ANTHORA

Das ist:



Gifft-Heil/

Oder:

Beschreibung

deß

Giffts der Pestilentz/

auch vieler andern

gifftigen und gefährlichen Kranckheiten;

Aus

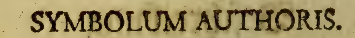
schuldiger Liebe zum Nächsten

geschrieben durch

P. F.

Der göttlichen und natürlichen Weißheit Liebhaber.

Gedruckt im Jahr 1696.



SYMBOLUM AUTHORIS.

Das ist meine Freude / und mein Bestes / daß ich mich zu GOTT halte / und meine Zuversicht setze auf den HErrn / auf daß ich verkündige alle sein Thun.

Lieber

Lieber Leser!

WAnn du kranck wirst/ und wolltest Artzney brauchen/ so siehe nicht auf die Artzney / noch auf den Medicum, sondern vor allen Dingen auf GOtt im Glauben/ welcher aller Helffer ist/ non est in medico, semper reveletur ut æger, Also soll auch der Medicus auf kein Experiment sich verlassen/ sondern bloß alleine auf GOtt / und immer in der Furcht GOttes erfunden werden. Wir sollen auch wissen/ daß GOtt nicht einerley Ursach habe/ uns heimzusuchen/ Johann am 9. vers. 2. 8. auch warum er nicht eher helffen will/ biß die zwölffte Stunde erfüllet/

Marc. am 5. vers. 26. da hilfft weder Artzney noch Artzt/darum sollen wir auf GOtt sehen / und auf seinen Willen / daß wir demselben uns ergeben / und vest stehen auf dem Glauben / Matt. am 8/7. Christus saget etlich mal/ dein Glaube hat dir geholffen / das mercke gar wol / denn es ist der Glaube ein rechter Magnet/ er ziehet zu sich / und stösset auch Berge von sich / Matth. 17/20. Dieses ist aber die Summa/nemlich ein jeder Christ soll allezeit bereit seyn / dem HErrn seinem GOtt beydes zu leben und zu sterben/ Rom. 14/7.8. und mögen fromme Christen wol sagen: Gesund-und Kranckheit gilt mir gleich / wenn ich werde kommen in GOttes Reich/nichts bessers ist als GOttes Will / demselben will ich halten still / zum Leben

und

und zum Sterben/ wie er will. Wenn wir nun also geschikt sind/ so sind wir wol daran/und es wil ein frommer Christ lieber kranck seyn mit GOttes Willen / denn wider GOttes Willen gesund seyn / das siehet man an dem armen Lazaro und reichen Manne. Lieber arm / veracht / und ein Creutzträger mit Mose und allen Nachfolgern Christi in dieser Welt/Hebr. am 11. vers. 25. als reich seyn / in grossen Ehren / 2. Cor. 8. 6. Wir sollen auch die Liebe in Pest-Zeiten nicht lassen erkalten / daß einer den andern verlassen sollte / denn es ist wider den Glauben / Liebe und Hoffnung / welche drey dann eines wahren Christen dreyfache Cron ist/um welche er kämpffet/so lange er lebet in der Welt/1. Cor. am 13. So nun jemand seinen Näch-

sten verlässet in der Pest/ der hat keinen Glauben weder an GOtt/ nach dem 21. Psalm/ noch an sein Wort/ Es. 43. Also hat er auch keine Liebe weder zu GOtt/ noch zu seinem Nächsten/ noch zu sich selbst/ denn wir sollen ja das Leben für die Brüder lassen/ gleichwie GOtt seine Seele für uns geleget hat in den Tod/ Johann. em 3. So hat er auch keine gewisse Hoffnung/ denn wenn er selbst die Pest hätte/ wollte er wol/ daß sich niemand seiner annehmen sollte? darum thut ein solcher wider sein eigen Gewissen/ und kan sich niemand entschuldigen. Das Königliche Gesetze gehet über alles: **Du solst deinen Nechsten lieben als dich selbst.** Und zwar/ wer seinen Nechsten schuldige Liebe und Treue

Treue versaget/der ist nicht eins ein Heyde / geschweige denn ein Christ. Wenn derowegen Christus an jenem Tage wird sagen: Ich bin kranck gewesen / und ihr habt mich nicht besuchet / wie werden sie antworten? Schließlich lasset uns unter dem Samariter erfunden werden / der war ein Medicus und Chyrurgus, und gieng nicht vorüber / sondern gedachte an das Königliche Gesetze / und nahm sich deß halb todt liegenden Nächsten an / die andern giengen vorüber / und gedachten nicht an die Barmhertzigkeit / denn die barmhertzigen werden seelig gepreiset / Matt. 5. v. 7. So ist nun zu mir / zum Leser / und zu uns allen gesagt:

Gehe hin / und thue deßgleichen.

Derowegen habe ich mich bereden lassen / gegenwärtiges Tractätlein von der Pest zu jedermans Nutzen Teutsch zu verfertigen: darinnen denn ohne Weitläufftigkeit von dem Ursprung derselben / benebenst allen bösen Zufällen gehandelt / auch alsobald herrliche / und theils durch eigene Erfahrung bewährt erfundene / Mittel hinzu gesetzet werden / daß also Reich und Arm nächst GOTT sich so wol präserviren als curiren könne.



So

)†(: o :)†(

S O kommet nun die Pest her von den drey Gegen-Elementen / mysticè zu reden / nemlich von Kälte und Frost / welches der Finsterniß Eigenschafft ist/Ps.91.6. Die andere Art der Pest kommet vom Feuer/ welches die hitzige Pest ist; Die dritte Art kommet von Grauen und Erschrecken.

Von der Pest / so mit Frost ankömmet

Sagen wir / daß dieselbe sey NITROSA PESTIS, wo denn alsobalden dessen Remedium wird genennet / welches ist Spiritus nitri, durch die Destillation gemachet/ ist zwar in allen andern Speciebus der Pest dienlichen / doch aber vornemlich allhier zu gebrauchen. Seine Dosis ist biß auf einen Scrupel in Wein eingenommen / ins Bette gelegt / und nach 6. Stunden wiederholet. Denn alle 6. Stunden geschiehet eine Revo-

lution/ wie Ebbe und Fluth/ und wann eine Besserung kommet/ in 12. Stunden/darnach in 24. Stunden/ nach Abmessung deß Circuls/ welcher zu erst in drey abgetheilet per triangulum. Wie kann nun dieser ein Curativum, also auch ein Præservativum in wenig Tropffen bestehende/ alle Morgen in Wein eingenommen.

Nun ist insgemein bekannt/ daß Schwitzen sonderlich gut/ daher folgendes/ fürnemlich zur Pest/ hernachmals auch gegen allen Gifft/ es sey Schlangen- Nattern- oder toller Hunds-Biß/ höchst dienlich. Nehmet guten Theriack/ oder den Theriack der Armen/ welchen ich hernach beschreiben werde/ ein Quintlein/ darunter mischet 1. Quintlein aufrichtig Wermuth-Saltz/ nehmet davon die Hälffte/ das ist 1. Quintlein einer alten Person auf einmal/ mit wol warmen Wein/ so man denselben trincken kan/ ins Bette gelegt/ und darauf geschwitzet/ es treibet den Gifft vom Hertzen/ Hirn/ und Geblüt/ was es auch vor Gifft seyn mag/ und soll also

über

über 6. Stunden das Corallen-Saltz brauchen / hernach wieder den Theriac. Wenn nun aber nach dem Schweiß ein Durst oder Mattigkeit käme / so soll man Syrob nehmen / und etwas guten Spiritum Salis oder Vitrioli darein mischen / und einen Löffel voll solchen Syrob dem Patienten eingeben / dieses kühlet und stärcket sehr wol. Das Erbrechen ist auch gut / sonderlich in der Pest von Kälte / auch von Erschreckniß / aber nicht von Hitze / da ist das Aderlassen gut auf dem Fuß oder Hand / und nicht am Armb. Zum Erbrechen kan man gebrauchen das Antimonium, aber nicht das gemeine vitrum Antimonii, sondern den Crocum metallorum, nach der Person und Alter. 3. 4. 5. biß 6. Gran mit Rosen-Zucker vermischet. Ich hab es einst einem Knaben gegeben / der viel Schierling (cicutam) gegessen / und als ich vermerckete / daß noch etwas mehr darinnen / gab ich ihme noch einmal davon ein / darauf kam der Knabe wieder zu sich; Hernach habe ich ihm zweymal Wermuth-Saltz in warmen Weine

gegeben / und ist der Knabe mit Göttlichem Segen wieder zurecht kommen.

Ein Vomitiv für die Armen.

Nimm so viel Butter als ein Ey / laß sie schmeltzen und wieder erkalten / und rühre einen rohen Eyer-Dotter darein / wärms unter einander / daß der Butter nicht gestehe / so wirst du dich erbrechen / brauchs noch einmal / erbrichst du dich nicht / so ist kein Gifft mehr da.

Von hitziger Pest.

Die hitzige Pest wollen wir dem Sulphur vergleichen / welcher / so er nicht beyzeiten ausgelöschet wird / so zündet er in einem Huy das humidum radicale an / und verzehret solches / derohalben man wol Achtung haben soll / und auf drey Dinge sehen / als erstlich das Geblüt: dann das Leben ist im Blute / daß es nicht durch Frost oder Hitze erstecket werde. Darum in hitziger Pest mag man wol Ader lassen / aber nicht am Armb / sondern auf dem einen Fuß / und

auf

auf der andern Hand; die Ursach ist verständigen Medicis bekannt. In kalter Pest aber soll man keine Ader lassen.

2. Aufs Gehirn / daß der Geist der Vernunfft nicht in seinen 7. Potentiis verletzet werde. 1. Ist deß primi mobilis in Regen / Bewegen und Fühlen / 2. deß Gesichts und Sehens / 3. deß Gehörs / 4. deß Geruchs / 5. Geschmacks / 6. der Vernunfft / deß Sinnes und derer Gedancken / und endlich 7. der Sprache / welche Kräfften alle vom Gehirn herkommen. Dieses kan man an denen / welche der Schlag troffen / erkennen / allda alles Regen und Bewegen hinweg / und doch das Hertze noch frisch ist.

3. Das Hertz / in welchem der Spiritus vitæ seinen Sitz hat / daß derselbe durch Hitze oder Frost nicht überwunden werde; darum soll das Hertz mit Confortationibus, das Geblüt mit Schwitzen / das Gehirne mit Reinigung tractiret werden. Allhier kan obgedachter Theriac gleichfalls gebrauchet wer-

den. Zu Dämpffung der grossen Hitze soll man den Patienten Brunnenwasser/ worinnen lapis prunellæ auf ein Quart ein Loth solviret / zu trincken geben/ und ihn trincken lassen so viel er will / aber nur wenig auf einmal/ doch desto öffter. Man kan auch dem Patienten diesen Tranck machen. Rec. Milch/laß sie sieden/ wenn sie seud / so thue drey Löffel voll Weinstein hinein / seige es durch / daß der Käs darvon komme / hernach laß es noch einmal aufkochen/ und zwey Loth pulverisirten Tartarum darein gethan/ lasset es erkalten/ und hernach getruncken/ es erhält einen offenen Leib.

Wann nun grosse Weh-Tagen / Schmertzen und Hitze im Haupt und Gehirn ist / so nimme Dillensaamen/ kleinen Kümmel/ jedes eine Hand voll / und ein wenig Roßmarin / im Mörsel unter einander gestossen / darnach zwischen zwey Tüchlein geleget / und ums Haupt vorn um die Stirne gebunden; an beyde Schläffe aber und Genicke soll man Campher in Spir. vini solvirt streichen. Darneben auch soll man oben gedachte

dachte sternutatoria nicht unterlassen / damit das Haupt Lufft bekomme. Von Floribus Nympheæ albæ eine Conserva gemacht / ist sehr köstlich in Haupt-Kranckheit- und Unsinnigkeiten. In sehr grosser Hitze lässet man auch die Ader unter der Zungen / wenn auch die schwere Hitze auf die Zunge fället / so ist dieses mein gar geheimer gargarismus. Solvire Sal prunellæ in weissen Wein / und rühr es wol untereinander / thue ein wenig Honig darzu und Wasser / dieses ziehet allen Schleim an sich / und erfrischet die Zunge. In grosser Hitze mag man ein Schwalben-Nest in Butter braten / und aufs Haupt binden / so warm es zu erleiden. Wenn ein offen Haupt und offener Leib ist / so mag man ohne Scheu das Laudanum opiatum gebrauchen / aber nicht wie es insgemein gebrauchet wird / sondern wie ichs jetzo communiciren werde. Rec. Opii Thebaici q. v. in kleine Schnittlein geschnitten / legs zwischen zwey Papier / aber nicht / daß eine Scheibe auf der andern liege / sondern neben einander / laß es so

lange

lange liegen in der Wärme / biß man es wol reiben oder stossen kan / darnach thue es in ein Kolben-Glas / gieß acetum destill. darauf / daß es vier quer Finger darüber gehe / mache es wol zu / setze es in eine Asche-Capell / und laß es extrahiren / wanns nun wol extrahiret und schwartz-braun ist / so nimms aus / laß erkalten / filtrirs / und laß es im Balneo zur Consistenz eines mittelmässigen Syrups / abrauchen / so ist es bereitet; Die Dosis ist / nachdem es dick oder dünne ist / denen Kindern nur 2. 3. oder 4. Tropffen. Nebenst diesem so brauche ich auch Extractum croci cum spiritu vini, die gebrauche ich allezeit zugleich in forma liquida. Weiter so hab ich auch einen besondern Spiritum, der wird also gemacht: Weissen calcinirten Vitriol zwey Hände voll / thue deß besten Spiritus vini ein Quartierlein darauf / treibe es per gradus herüber / so nimmt der Spiritus vini den Spiritum vini volatilem mit sich. Nun nimm diesen Spir. und Spir. tartari, treibe es im Balneo herüber / welcher bey diesem Schmertz und

auch

auch sonst temperat ist zum Gebrauch.

Ferner / so hab ich auch ein Krafft-Wasser/das ist der Nachlauff von einem guten Aqua vitæ, der von Aromatibus gemachet ist/ darinnen ist die Krafft vom Oele; man kan in die Vesic noch mehr Caneel thun / und so lange distilliren / biß keine Krafft mehr darinnen ist. Nun nimm ein wenig Syrob/ darein incorporirt das Laudani so viel Tropffen/als gedacht ist; Extract. croci 50. Tropffen / hernach vom gedachten Spiritu so viel als ein kleiner Fingerhut / darnach einen Löffel voll Krafftwasser / edulcerirs mit Saccharo clarificato, so wird es ein gar edel schmeckendes kleines Tränklein. Man kan auch in den clarificirten Zucker etliche Tropffen Zimmteöl thun.

Nun will ich auch meinen Stärck-Safft hersetzen. Rec. Syrupi papaveris erratici 12. len. Ol. cinamomi 12. gutt. Confectionis Alkermes len. wol incorporirt/darzu thue deß Laudani 46. Tropffen / und Essent. Croci ein gutes Quintlein mit Syrup vermischet / und alles untereinander incorporirt / das ist

ein

ein guter Stärck-Safft / die dosis ist 1. Löffel voll mit Caneelwasser vermischet / ist auch sehr gut denen Schwindsüchtigen / dienet auch den kleinen Kindern / wann sie unruhig seynd / und die schwere Noth innerlich haben. Man kan den Kindern das Corallen-Saltz in Mund streichen / so schlingen sie es mit dem Safft vollends hinunter.

Wenn die Kinder verstopffet seynd / so soll man ihnen manna geben / und den Leib mit Gänse-oder Stöer-Fett / oder mit übernächtigem Raam den Nabel schmiereu ; dieses Fett erweichet den Leib.

Zu dem verstopfften Leib will ich ein schlechtes suppositorium setzen : Rec. einen halben Eyerdotter und 3. mal so viel Saltz / impastire es mit einem Löffel / daß es eine Pasta werde / ists zu dünne / so nimm mehr Saltz / formire es wie ein Zäpfflein / und brauche es / das macht Stulgänge / wiewol es wegen deß Saltzes etwas beisset / so kan man den Ort mit was Butter oder Oel schmieren /

oder

oder nimm eine Feige/schneide sie in der Mitten auf/formire solche auf ein Zepfkein/ schmiere es mit Oel / und bringe es denn bey. Man hat erfahren/ daß mancher wegen Verstopffung sterben müssen. Darum dieses wohl zu mercken/ sonderlich in hitzigen Kranckheiten.

Von der Pest/so mit Schrecken ankömmt

Ist zu wissen/ daß dieser erst ins Geblüte trette/darnach ins Gehirn/ und endlich/ so ihme nicht gewehret wird / in das Hertze.

Nun wollen wir das Recept setzen gegen Erschrecknuß/ welches dann auch ein offen Haupt machet/ auch eine Præservation für den Schlag/ und gar nützlich in der schweren Noth und Verstopffung deß Haupts von schweren Flüssen. Rec. Weisse Niesewurtzel 4. Loth gröblich zerstossen in einem Mörsel / darauf giesse in ein Glas anderthalb Mengel deß besten Vorlauffs von Brandewein/ laß es im Sande digeriren / biß es bräun=

bräunlich wird / oben wol vermacht / Tag und Nacht also stehen / dann laß es erkalten / hernach etwas davon in ein klein Gläslein gethan / nimm daraus etwan 6. Tropffen in die holle Hand / und in jedes Nasloch so viel / oder auch wol etliche Tropffen mehr / wol hinauf ins Haupt gezogen / das bringet und machet ein Niesen fast starck / davon erschüttert der gantze Leib und alle Glieder / und das Schrecken gehet durch solche starcke Bewegung voneinander / und wieder hinweg / und das Geblüte / Hirn und Hertz wird dessen los. Wann man nun genug genieset / und etwas aus der Nasen los worden / so hänge man ein vierfaches Tuch ums Haupt / und räuchere sich mit Mastix / Weyhrauch / Agtstein und Wacholderbeeren / und wann es nöthig ist / so brauche man das Wasser noch einmal / damit kan man geschwind einen Schnaupffen machen / man mag es auch mit Ambra oder oleo thuris veredlen. Wer mit dem Schwindel beladen ist / dem dient es wol / so er des Abends wenn er schlaffen geht dieses Pul-

ver

der gebrauchet: Rec. Zucker zwey Theil/ Radekörner ein Theil/ (sie wachsen im Getreyde) unter einander gestossen/ und ein halb Quintlein auf einmal in warmen Wein eingenommen/ oder nur drey Messerspitzen/ wenn man deß Abends zu Bette gehet.

Nun will ich noch ein Schnaub-Pulver communiciren/ welches zum Unterschied oder Umwechselung / entweder solch Pulver oder obiges Wasser zu gebrauchen. Rec. Weisse Nießwurtzel 1. Loth. Semel Nigellæ, Radenkörner ana ein halb Loth / alles gepulverisiret und durch gesiebet / darnach liliorum convallium, Marien Magdalenenblumen / Majoran- und Poleyen- Blätter ana ein Loth/ wol gesiebet und untereinander gemischet / 3. Quintlein deß besten weissen Weyhrauchs. Man soll keinen Toback darzu nehmen/ will man/ so mag man etliche Tropffen olei succini im Mörsel drunter reiben / so gar wol darunter dienet.

Wann nun einem die Pest mit Schrecken ankommen ist / und er das

Wasser

Wasser oder Pulver gebrauchet / soll e
alsobald sich darauf ins Bette legen/und
ein Quintlein rothe Corallen mit war-
men Wein einnehmen / und damit lie-
gen bleiben/ob er möchte schwitzen/denn
die Corallen stärcken das Hertze und Ge-
blüte/ oder ein halb Quintlein Corallen-
Saltz in gantz warmen Wein/ darinne
mag wol ein wenig Zucker seyn. Wie
aber das Corallen-Saltz von mir ge-
machet wird/ will ich allhie beschreiben;

Recipe Fragmentorum Corallorum
rubrorum 4. Loth oder mehr / darauf
acetum destillatum, der sehr scharff ist/
gossen/ so solviren sich die Corallen/dann
filtrirt / und aufm Ofen lindiglich ab-
rauchen lassen/ biß zur Trockne/du wirst
am Gewicht mehr haben/ denn der Co-
rallen gewesen/das macht/daß die Krafft
vom Essig darbey ist blieben / dürffen
nicht mit distillirtem Wasser noch einst
solvirt werden/denn die beste Krafft deß
aceti destillati gehet darvon / und weil
der Essig sonderlich dem Giffte wider-
stehet/ so ist es besser / daß er darbey ge-
lassen

lassen werde. Wenn man nun das Corallen-Saltz / oder der rothen Corallen einmal gebrauchet / so soll man nach 6. Stunden vorgehende Sternutativa wieder gebrauchen / darnach über zwölff Stunden / hernach um die 24. Stunde / und mit fleissigem bußfertigen Gebet GOtt um Hülffe und Beystand anruffen. Wenn man dieses Corallen-Saltz den kleinen Kindern / wenn sie geboren sind / bey 6. oder 7. Gran mit Mandel-Oel / hernach um den dritten und sechsten Tag wiederum eingiebet / so sollen sie die schwere Noth nicht bekommen / denn wir es schon offte probiret und wahr befunden.

Von Pest-Beulen.

Wenn die Pest-Beulen kommen / soll man alsobald Butter nehmen / als eine kleine Faust groß / und dieselbe auf die Beule thun / und eine kleine irdene Schale darauf binden / damit die Butter nicht über die Stelle lauffe; Es wäre noch bequemer ein glaserner Laskopff

oder

oder Ventose, so ziehet sich die Butter i
den Leib/ und dampffet den Gifft/den
ein süsses Nitrum darinnen ist / und i
der Milch mehr denn im Honig / Esai
am 7. v. 15. denn im Honig ist ein starc
Corosiv, der Essig aber vom Honig is
besser dann der Wein-Essig. Wenn
sich nun die Butter in den Leib ziehet/ so
wehret sie dem Gifft/ und die Schweiß-
treibende Artzneyen lassen das Giff
nicht zum Hertzen kommen. Weiter/
so mag man auch in gar harten Beulen
ein Cataplasma machen / man nimmt
Saltz / Eyerdotter / Honig und grüne
Seiffe / so in Holland gemacht wird
von Oel und Sal tartari, um zu erwei-
chen; man mag auch wol Ostrutium
oder Imperatoriam etwas zerknirschet
mit Hasenfett auf die Beulen legen /
denn das Hasenfett erweichet. Sie ge-
brauchen auch dürre Kröten; wo soll
man aber so viel Kröten hernehmen?
auch ist es abscheulich. Man sollte lie-
ber Menschen-Koth als Kröten aufle-
gen/ wer glaubs aber? Das Oel dar-
aus ist trefflich/beydes præservative und

cura-

curativè, muß wol rectificiret seyn/zum höchsten 7. gutt. mit Wein in kalter/ und Essig in heisser Pest / wie auch das Oel von Regenwürmen/ ingleichen von Schlangen und Nattern / das Oel und Saltz von Hirschhorne ist ihnen fast gleich / doch in grösserer dosi, nemlich 12. Tropffen / wie auch das Oele vom Pferde-Hufe. Nun die ratio solcher Dinge ist: der Koth ist ein Concentratum, und lauter Sulphur, das Saltz gehet in die Blasen / und der Mercurius nach dem Munde / darum hat auch der Rotz und Speichel seine Tugend / Johann am 9. v. 6. Das Saltz und Spiritus Urinæ sind so kräfftig / daß so einen der Schlag gerühret hat/ und er etwas im Mund davon bekommt/so kommet ihm die Sprache wieder; weil auch der Spiritus und Sal Urinæ selten recht in der Apothecken zu bekommen ist / so will ich ein ander Experiment setzen/ich habe darmit curirt eine Frau / welche weder Hand noch Fuß regen/ auch nicht sprechen können/damit man eine Anzeigung deß Lebens an ihr gesehen hätte.

Nimm unverfälschte Bibergeil/ schnei-
de ihn klein/ zerknitzsche es im Mörsel
geuß einen guten Spiritum vini (Spiri-
tus mellis wäre besser) darauf / dami
mache in calido eine Extraction / dar-
von gib dem Patienten einen halben Löf-
fel voll in Mund / und laß ihne so lang
drinnen halten / weil er kan / und wenn
der Mund voll ist/allgemach wieder her-
aus lauffen lassen soll. Inwendig gibt
man dieses Tränckleín.

Nimm Oleum succini, biß auf einen
Scrupel zur höchsten dosi, incorporirs
mit einem Syrub Peoniæ, darnach
nimm extractionis Castorei so viel als
gedacht ist / deß besten Spiritus tartari,
oder wie ich oben gelehret habe / einen
kleinen Fingerhut voll / und einen oder
zween Löffel voll Krafft-Wasser / wie
auch ein wenig Schlag-Wasser / mit
Saccharo edulcorirt / laß es den Pa-
tienten trincken/ man wird mit GOttes
Hülffe Besserung befinden.

Mercke auch / daß die zwey obgesetzte
Ster-

Sternutatoria wider den Schlag dienen. Nota, das Oleum Succini ist 8. 10.12. biß 18. Tropffen nach der Stärcke deß Patienten; der Patient muß auch offenes Leibes seyn / auch soll man das Genicke schmieren in solchen Kranckheiten / wie auch den Wirbel mit Roßmarin / Börnstein / Terpentin und Wacholder-Oelen / diese vier Oele zusammen gemischet und gebrauchet.

Nun komm ich wieder auf mein Vornehmen. Die Ration / warum die Regenwürmer / Schlangen / Nattern / Pferde-Huf / Hirschhörner und Klauen so wol dienen in der Pest / ist diese / weil sie nitrosisch seynd / darum dienet ihr Spiritus, Oel und Saltz in allen nitrosischen Kranckheiten / als da sind die Pest / fallende Sucht / Schlag und dergleichen. Es ist ein Stoß / Knall und Schlag / darnach Frost und Hitze / das ist Blitz / Hagel und Donner / als droben gedacht / und niemand kans leugnen. Darum laßt uns mysticè studiren aus denen Elementen / so wird ein Stück von

einem Medico aus uns werden. Nun wollen wir beschreiben ein Pest-Oel, welches besser ist, als Scorpion-Oel; Nimm 18. oder 20. grosse Spinnen, thue sie in ein viertel Pfund Baum-Oel, wenn sie etliche Tage drinnen gelegen seyn, so ists fertig. Dieses Oel mit Baumwollen auf die Pest-Beulen gelegt. Man mag auch frey einen halben Löffel voll in Leib nehmen, mit warmen Wein in kalter, mit Essig aber in hitziger Pest. Ratio Physicæ: Die Spinne ist ein Animalculum aëreum, sie wohnet in der Lufft. Nun ist die Lufft viel subtiler als die Erde, und die Spinne als der Scorpion, und kan die Spinne Kröten und Schlangen tödtlich stechen, denn sie einen sehr subtilen Gifft hat, und ist ein Gifft deß andern Gifft, denn der Gifft ist nicht leiblich, sondern geistlich, und ein geistlich Anhauchen; also nun ist Oel und Butter trefflich wider den Gifft, und machen eine Artzney draus, und das heist: Ero mors tua, o mors. Denn ein Tod verschlingt den andern.

Nun ist noch übrig die Beulen zu erweichen.

Nimm Gummi Opopanaci, dissolvirs in Essig/ drucke es durch/ laß es eine Weile abrauchen ad consistentiam, das incorporire mit oleo laterino, Spinnen-Oel und Hasenschmaltz zur Salbe/ und brauchs. Nota. Auch auf Hüner-Augen als ein schlecht Pflaster drüber gelegt / und etliche Tage darauf liegen lassen; nach etlichen Tagen besiehe es/ und lege ein anders drauf wie oben. Man mag auch wol versuchen aus- und inwendig zu gebrauchen nachfolgendes Oel: Nimm Terpentin drey Pfund / Kreide ein halb Pfund/ lin. vermische es untereinander/ und distillire im ∴ ein Oel daraus / dessen dosis ad lin. in 2. Loth Cardobenedicten/ Scabiosen- und Brennessel- Wasser; auswendig aber auf die Beulen mit Baumwolle geleget. Kreide ist auch gut für Gifft/ denn sie ist ein leeres Corpus, ziehet den Gifft nach sich / und führt ihn aus. Knoblauch nüchtern mit frischer Butter gessen/ ist auch sehr dienlich. Man könnte

auch auf die Beule eine halbe Feige / mit unserm Gifft-Oel wol gerieben / auflegen.

Nun wollen wir auch von denen Amuletis was sagen / den Arsenicum und Mercurium vorbey gehen / und an deren statt eine Schlangen- oder Natter-Haut / die sie von sich selbst abgestreifft / setzen ; die nimm so gantz / wie du sie haben kanst / nehe sie in einen weissen Zündel / nemlich nach der Länge / doch also / daß die Haut nicht mit angenehet wird / und binde sie also um den obern Leib nach der Hertz-Gruben ; Ein solche Haut bindet man denen Gebährenden um den untern Leib / so befördert es die Geburt. Aufrichtig Schlangen-Schmaltz / das ist wie ein Oel flüssig / 3. Tropffen auf den Nabel geschmieret. Nattern-Schmaltz ist besser / dann sie gebären ihre Jungen / die Schlangen aber legen Eyer / das treibet ; Wenn die Nachgeburt auch weg ist / so muß das Fett mit einem warmen Tuch fleissig und wohl abgerieben werden / daß es nicht mehr treibe.

Nun

Nun will ich auch ein Tråncklein für Frauen in schweren Geburten setzen / wie auch wenn sie zum ersten mal todt geborne Früchte gehabt:

Nimm Börnsteinöl 12. Tropffen / (auch wol mehr für starcke Personen) incorporire es in Zucker / thue darzu Essentiam Croci, oder in Mangel dieses einen halben Scrupel gantzen Saffran / mische es wol unter einander / denn nimm 2. Löffel voll Krafft-Wasser / einen Scrupel aufrichtig Wermuth-Saltz / geuß es zusammen mit Lavendel- und Poley-Wasser / von beyden jedes einen halben Löffel voll / ad gratiam Saporis edulcorirt / wie auch / so man es haben kan / ein paar Tropffen Zimmetöl darzu genommen. Dieses Tråncklein bringet gar balde Wehen.

Nun will ich auch mittheilen ein besonderes gutes Stück / wenn eine Frau gleich etliche todt-geborne Kinder gehabt håtte / daß es hernach nicht mehr geschehe / nach der Güte GOttes. Wenn eine Frau schwanger gehet / soll sie offt

von selbigem trincken / oder einen Aqua vitæ machen lassen von Salbey / lilio covallio, Päonien / Lind- und Lavendel-Blumen / so wehret es / daß die Frucht im Leibe keinen Anstoß bekommet / denn durch den Blitz oder schwere Noth wird das Kind in Mutterleib todte geschlagen / (GOtt erbarme es) den gedachten Aqua vitæ sollen die Schwangern mit dem Bette gehen / oder nach Mitternacht / wenn die Däuung geschehen ist / einen Löffel voll trincken; Wenn sie über die Hälffte ist / mag sie bißweilen inne halten / und nicht alle Abend dessen gebrauchen. Auch etwas bißweilen von obgedachtem Corallen-Saltz nehmen.

Nun kommen wir wieder zu denen Amuletis, und setzen eines für die Armen.

Nimm Krän-Augen ein Loth / klein geschnitten / und mit lin. gestossenem Saffran / weissen geriebenen Campher ein Loth / mit zerlassenem Tragant incorporiret / und daraus formiret was

man

man will / wanns trocken / in einem Zündel eingenehet / und auf die Hertz-gruben gehencket. Eine gedörrte Kröte ist auch gut / man kan solche unter dem Arm/ oder unten am Leib tragen. Man muß die Kröte an einen Faden an einen Fuß hencken und sterben lassen/verwundet ist sie einem nicht viel nütze.

Nota:

Krän-Augen/ Campher / Saffran / ana unter einander gemacht/ und davon in Wein oder Essig lin. genommen; und sind die Krän-Augen sonderlich gut in Peste dem Menschen/ hergegen denen Hunden eine tödtliche Gifft. Man mag die Krän-Augen für sich allein gebrauchen/ auf einen Reibeisen gerieben; Nux una, um den dritten Tag.

Ein ander Amulet / so kostbarer ist.

Weissen Sandel / Storac. Calamit. Benz. Nuc. Moschat. Negelein / Mastix/ Spicanard/ Paradies-Holtz/ ana

mit Storac. liquida und Essig gemischet/ und Kugeln gemacht/eine von vier Loth/ und in einen Biesem-Knopff gethan.

Item: Nimm Börnstein-Negel-Roßmarin-Oel mit Campher gerieben/ und mit Baumwollen in einen Bisem-Knopff gethan/ ist sehr gut. Oder Campher/ ein Theil/ Börnsteinöl 2. Theil/ so schmeltzet der Campher; dieses Oels zwölff Tropffen ist auch ein gutes Remedium.

Nun wollen wir Præservativa setzen.

Das erste aber ist wahre Busse/ Wachen und Beten/ dem Willen GOttes sich befehlen/in wahrem Glauben demselben gelassen stehen zum Leben und Sterben/ und GOTT allein vertrauen.

Ein Præservativ in Peste bestehet in drey Stücken/ als offenem Haupt/guten Magen und ordinariè offenem Leibe/ das sind drey Stücke/ so müssen

phy-

physicè nöthig seyn. Ein offenes Haupt kan durch obgedachte Sternutatoria seyn; Einen guten Magen und offenen Leib macht ein Electuarium, mit welchem ich einen Melancholicum curiret/ über welchen drey Jahr curiret worden/ aber es kan vor dißmal nicht seyn / solches zu communiciren. Unterdessen will ich ein ander Aperitivum hieher setzen/ welches sonderlich gut / als das Elexier Proprietatis im Bier oder Wein/ die Wochen über 2. oder 3. mal bey 18. oder mehr Tropffen. Darnach ist ein ein schönes Digestivum: Nimm Tartarum vitriolatum ein Scrupel / Cremorem Tartari zwey Scrupel/ in warmen Wein mit etwas Zucker nüchtern eingenommen/oder deß Abends/zum Laxieren / so mag man Gialappa bey einen Scrupel darein thun/ oder etliche Gran Diagridii, oder 6. Gran Rosinæ Scammonii, ist ein gut Digestivum in allerley gemeinen Kranckheiten. Auch gemeiner weisser Weinstein lin. pulverisiret / ist in der Pest dem Magen und Miltz sehr gut; Will noch eins dergleichen se-

 tzen;

tzen : Nimm flor. sulph. Myrrh. rub. Croci fol. Sennæ electæ klein geschnitten und gestossen ana, dreymal so viel Aloe mit Wacholdersafft zur Latwerge gemacht / deren einer Haselnuß groß nüchtern / man mag gar wol Wein oder Bier darauf trincken / schadet nichts. Balsam Sulphris ist auch gut / welcher also gemachet wird : Rec. Terpentinöl 2. Theil / flores sulphuris ein Theil / so solvirt sich der sulphur in ein roth Oel / lasset es verrauchen / biß eine braune oder schwartze Massa bleibet / mit einem Spadel von Holtz immer gerühret / hernach in ein messinges Becken gegossen / worinnen warm Wasser gewesen ist. Nun nimm rectificirt Terpentin-Oel / thue von dieser Massa klein gerieben darein / so solvirt es sich darinne in der Wärme alsobald zu einem Oel / so ists fertig / darvon nimmet man um den dritten Morgen zehen oder zwölff Tropffen in Brandtewein; Man kan auch aus dem Kiehn eine rothe Tinctur mit Spir. vini extrahiren / ist sehr penetrirend. Zum Beschluß wollen wir noch eines für die

Armen

Armen setzen: Man soll deß Morgens ein fett geschmiertes Brod essen/worauf frische Lorbern oder Weinraute gestreuet ist.

Nun wollen wir auch von Räucherwerck setzen: Wacholderbeeren / auch Sträuche sind gut / die Nesseln auch / man muß es anzünden / damit es viel Rauch machet; Man mag wol den Patienten bey einem Camin zum Feuer setzen / denn das Feuer reiniget auch; Wann man grosse Stücke in die Lufft losschiessen liesse / wäre besser / als wann man die Menschen damit tödtet / denn die Lufft wird dardurch gereiniget. Pech-Oel ist auch gut auf einen glüenden Stein etliche Tropffen fallen lassen. Dissolutio Campharæ in rechtem Terpentinöl 2. Theil / Campher 1. Theil/ solvirs in der Wärme / das ist ein köstlich Oel/ dringet durch in Frost und Hitze / 10. biß 12. oder 16. Tropffen in Wein oder Essig eingenommen. Ich habe einsmals einen Bauern / welcher den kalten Brand gehabt/ und der Bar-

bier ihme das Bein ablösen wollen/ damit curirt / ich gab ihm 16. Tropffen mit clarificirtem Zucker/etwas Essentiæ Croci und Spir. Tartari in Cardobenedicten-Wasser ein / es halff ihm mit Göttlicher Hülffe. So man dieses zweyfache Oel nicht balde haben kan/so brauche man gerechten Theriac mit Wermuth-Saltz zum andern und dritten mal.

Auch hat mir GOttes Gnade ein Wasser gegeben wider den kalten Brand / wann auch das Gebeine schon gantz schwartz wäre / so rauchet der Brand sichtiglich hinweg. Es hat mir nie nicht versaget/ will sich aber für diesesmal nicht communiciren lassen.

Nun wieder zum Rauchwerck zu kommen/ so ist Vitriol zu Essig solvirt/ und auf einen heissen Stein gegossen/ sehr gut. Auch ist wol zu mercken/ daß mit stinckenden Sachen/ als mit Horn/ Pferd-Huf / und dergleichen / in Stuben und Kammern geräuchert werde. Item Pech / Hartz / Calophonium / Agt-

Agtstein/ angezündet / gar ersprießlich; gantz wolriechende Dinge aber soll man in der Pest nicht brauchen / denn der Gifft kreucht ihnen nach; Mastix und Weyhrauch sind gnug. Man kan auch Terebinth-Glas brauchen/ welches also gemachet wird. Man machet einen viereckigten Kasten von Papier / thut den Terpentin drein/ und brätet ihn auf einen Rost mit Kohlen/ biß er hart werde/ so klar und durchsichtig als ein Börnstein / daraus habe ich ein Oel speculirt/welches so gut ist/als ein Börnstein-Oel / in einer Capellen mit Handgriffen / wie man es nennet / und also kan man aus allen Gummi ein Oel machen/ so werden sie nicht brentzlich im Geruch/ auch aus Schlangen/ Pech / Hartz und dergleichen. Das Börnstein-Oel mag man in Pest-Zeiten unter die Nasen streichen/ auch mit Hartz und Calophonium in denen Gemächern rauchern. Hiermit wollen wir das Rauchwerck beschliessen / und zum Theriac der Armen schreiten. Da wir dann auch wissen sollen / daß der liebreiche GOtt kein

Un-

Unglück schicket / Er schaffet auch Raht dargegen / und stehet vor unsern Häusern / in Wäldern und Feldern / darff nicht aus Ost- und West- Indien gebracht werden / denn die Erde ist voll der Güte deß HErrn / Ps. 104. 12. Wer hat erfahren / was nur im gemeinen Saltz stecket / denn es erhält alles für Fäulung / und ist ein Centrum concentratum aller Elementen / und ist das erste Schomajim, das GOtt im Anfang geschaffen hat / denn es ist der Anfang / Mittel und Ende / und das Saltz bestehet im Feuer / wenn sonst alles verbrandt. So ist auch das Wort GOttes in allen Dingen / nach dem Geiste / so in allen Dingen ist / und dasselbe Wort redet zu uns durch die Sifinatur, wenn wir nur der Natur Sprache verstünden. Damit aber dieser Discurs nicht zu lang werde / so hab ich droben das Wermuth-Saltz gegen das Gifft recommendiret / kan man so viel Wermuth- Saltz nicht haben / so nimm Beyfuß / und sonderlich groß und kleine Brennesseln / brenne sie zu Aschen / die lauge aus / und mache ein

Saltz

Saltz daraus / den Tranck darmit zu vermischen / so man es nicht haben kan / so soll man eine gemeine Lauge zu Saltz einsieden / und im Glauben gebrauchen / welchem alle Dinge müglich sind. Es ist auch zu mercken / daß die Nesseln ein sonderliches Specificum seyn in hitziger Pest: Denn die Natur-Sprache redet uns selbsten in ihnen an / und in hitziger Pest überwindet ein Feuer das andere / und in kalter Pest erwärmen sie / und so es im Winter / so nimm der Wurtzel / so man weiß / wo sie gestanden / derselben ein Quintlein pulverisiret / oder in Wein oder Essig / nach Art der Peste / und einer Muscatnuß groß Hollunderbeer-Safft darunter gemenget / das ist für die Armen. Nesselwurtzel in Bier gesotten und getruncken / ist wider viel Bluten.

Nun wollen wir den Theriac der Armen setzen:

Rec. Tormentill / Meister- und Nessel-Wurtzel / Angelica / Zitwer / Lorbeer / Campher / Krän-Augen und Saffran

ana

ana ein Loth / Senisblättir drey Loth klein geschnitten und nicht gestossen / den Saffran auch geschnitten / und den Campher in Börnstein-Oel solvirt / wenn nun alles bey der Hand ist / so nimm clarificirten Hönig oder Wachholder-Safft / mische zum ersten den solvirten Campher drein / hernach die andern Stück auch / mische es wol untereinander / so ist es fertig ; so man Wachholdersafft haben kan / wäre es noch besser / Ratio, dann die Wacholderbeeren haben ein süsses Saltz in sich / und über diß Saltz ist gar nichts in der Natur / denn dieses Saltz flüchtig wol digerirt / darum müssen die Beer drey Jahr zu reiffen haben. Das erste Jahr blühen sie / das andere Jahr werden sie grün / und das dritte Jahr reiff. Dieses süsse Saltz / woraus es auch sey / fürnemlich aus dem Nitro, kan den Stein und Podagra wegnehmen ; aber dieses hab ich nur in Theoria und nicht in Praxi, denn ich habe noch nicht ein süsses Saltz.

Es ist auch ein Kraut / führet eine sicht-

sichtbare rote Tinctur bey sich auf Solarische Art / aber für dieses mal ungenannt. Bey den Pest-Zeiten hab ich in Kranckheiten schon droben gesagt vom Nitro und Lapide prunellæ, wenn und so viel der Krancke will zur Kühlung. Auf die Pulse soll man binden Rosen-Essig / darinnen Nitrum solvirt / und so man haben kan Haußwurtzelsafft / oder starcken Brandtewein / darinnen Campher solvirt ist / und thue darein klein geriebene Muscaten / das kühlet und stärcket / das mag man auch warm machen und auf die Schaam legen / aber nicht auswendig auf die Leber. Inwendig das Hertz und Leber zu stärcken soll man nehmen folgenden Syrub / welchen ich meinen Corallen-Syrub nenne / der auch den Kindern in Blattern und Masern dienet. Recipe klaren Citronensafft / solvire darinnen fragmenta Corall. das Glas laß oben offen bleiben / sonst zerstößt er das Glas / so hebet es an zu solviren / das Klare alsdann abgegossen / und wieder frischen Safft darauf gegossen / und so lange wiederholet / biß

alles

alles auffolviret/ dann im B. abrauchen lassen/ und nicht im Sande oder Ofen / denn in grosser Hitze præcipitiren sich die Corallen / und wird ein Saltz daraus / und bleiben nicht formâ Syrupi. Es ist ein schönes Labsal und Stärckung in der Pest. Sonsten ist der Brombeer = und Wachholder = Safft auch sehr gut ; man mag auch dürre rothe Rosenblätter gemählich in Bornenwasser sieden / wenn das Wasser schöne roth ist / so ists genug / so thut man etliche Tropffen Spir. salis nitri oder Vitrioli darbey / so wird es schöne roth / hernach durch ein Tüchlein gesiegen / und einen Wall lassen auffsieden / denn schäumet es / und machet einen Syrob darvon.

Nota:

Wann Kinder und alte Leute matt und krafftlos seyn / und nicht essen können / soll man einen Brey von Wein übern Feuer mit Semmeln und Zucker machen / das ist weichlich und gesund.

End=

Endlich zum Beschluß / von der Pest sind sehr viel Bücher/wer Lust zur Weitläufftigkeit hat/mag sich darinnen exerciren/ mein Sinn ist gar nicht darzu / sondern ich gedencke immer an die Zahl der Harmonia, welche bestehet in 1. 3. 7. und wenn die Zahl mit ihrem Centro concentrato addirt wird / so sind es 12. und in sich selbst gemessen / so sind es 144. Aber das ist mein Vorhaben nicht hiervon zu reden / mir beliebet die Concentrata, und nicht die Weitläufftigkeit / als in Kräutern sich zu bemühen / und achte ich ein kurtzes Intent zu fassen auf die Mineralia, als auf den Nytrum, Vitriol und Sulphur, welches dann die drey Principal-Stücke seyn / nach meiner Speculation/ und sind doch verächtliche Dinge und gemein.

2. Darnach auf die Metalla, welcher man mit dem Mercurio sieben zehlet/ so doch der Mercurius an sich selbst kein Metall ist.

3. Ist mein Intent auf Antimonium, welches alle drey Haupt-Seulen der Medicin in sich begreifft/ als 1. ein Vomito-

mitorium, 2. ein Purgativum, und 3 ein Sudoriferum. Also herrlich ist das ♂ m, daß es ein Concentratum ist/darum führet es in seiner Signatur den Reichsapffel; dannenhero kan aus dem Antimonio gar wol eine Panacea bereitet werden / denn in ihme sind alle Metalla und Mineralia in die Sublimation und Præcipitation gangen / davon ich wills GOtt / wann ich lebe / in einem andern besondern Buche schreiben werde. Also ist mein Wille und Vornehmen/ nach GOttes Willen/ in gedachten vorgestallten Dingen zu arbeiten / und will hiermit die Recepta von der Pest beschliessen / und fortfahren etwas zu reden von gifftigen Schlangen/Nattern / und toller Hunde Biß / so ich unterschiedlich administriret/und mit göttlichem Segen bewährt erfunden habe. Zuvor aber wollen wir von der Schlangen philosophiren / denen Liebhabern der Weißheit zu Gefallen.

Nun wissen wir allesammt / was Genes. am 3. stehet / daß die Schlange das klügste

klügste Thier von GOtt geschaffen/und die Eva durch sie verführet worden sey/ 2. Cor: 11. und hergegen den Pfauen der Verstand benommen / ob er wol ein schöner und stoltzer Vogel ist. Hiob am 39. vers. 20. Hier möchte man wol fragen / ob die Thiere auch Vernunfft hätten/ nemlich nach ihrer Art / und wo diese herkomme? Nemlich vom Geiste deß Lichts; warum zehlen sie aber das Licht nicht mit unter die Elementa? Item: Ob die ersten Menschen nicht so viel Erkänntniß / Aufmerckung und Wissenschafft gehabt / daß die Schlange sie betriegen wollen und würde? Woher der Baum deß Erkänntniß Gutes und Böses geurständet? Warum Christus sich einer Schlange vergleichet oder einen Wurm/ Psalm 22/ 6. Wer will auf diese Fragen antworten/als nur der alleine / der seine Physicam aus der heiligen Schrifft studiret hat / Psalm 94. Wollen diese Fragen an seinen Ort gestellet seyn lassen / und fragen / was die Schlange für ein Thier sey? So sage ich/ daß sie sey Animal Concentratum,

und

und zwar vor allen Thieren ein Köni
lich Thier/ darum träget sie eine Cron
und besitzet alle drey Reiche der Thier
derer auf Erden/ derer im Wasser / un
der Vögel in der Lufft schwebende / un
nach der mineralischen Reiche ist di
Schlange ein gantz nitrosisch und Mer
curialisch Thier. Dann im Winte
ziehet sie an sich das Nitrum terræ zu ih
rer Nahrung / und habe ich in der Se-
ction beydes der Schlangen und de
Nattern im Vor-Jahr sie viel fetter be-
funden/ als im Sommer / und in einem
jeden Fett ist ein süsses Nitrum, beson-
ders in der Butter. Auch wissen wir /
daß das Fett von den Thieren / so dem
HErrn geschlachtet worden / nach dem
Gesetze GOttes/ zum Opffer verbrennt
werden muste / Levit. 3. Dieses erin-
nere ich darum / daß die Liebhaber der
Weißheit ein Nachdencken davon ha-
ben. Dieweil dann die Schlange ein
concentrirtes Thier / so sind an ihr die
Geburts-Glieder doppelt / so wol den
Männlein als den Weiblein/ duplicem
habent penem & duplicem vulvam,
und

und ist das Geburts⸗Glied an denen Männlein voller spitzigen Haken / als eine Nadel / oder ja so scharff / und solcher Stacheln sind gar viel. Wenn man sie fangen will / so stecken sie solch doppelt Geburts⸗Glied lang heraus / und stechen damit / und diese Verwundung ist penetrirender und schädlicher als ein Biß. Nun ist zu wissen / daß die Katze der Schlangen auch etwas gleichet in Membro virili, welches auch viel Spitzen und Stacheln hat / propterea in congressu fæmellæ adeo clamant, und den Schwantz kan sie schlingen und krümmen wie eine Schlange / auch hat sie im Zorne einen Gifft bey sich / und spritzet von sich. Und ist zu wissen / daß aller Gifft wird geboren aus Zorn / und der Zorn nimmt sein Wesen von der Galle / wie denn die Galle von der Frucht deß verbottenen Baums / darum ist die Galle ein geistlich / durchsichtig / gelbes Wasser / welches bald verrauchet / oder einschleichet / und suchet das Hertz / Hirn und die Arterias, darinnen der Spiritus vitalis wohnet / wie

ich dann einmal einen Knaben gehabt welchen ein harter Wurm / wie sie ih nannten/ bloß in die Verse gebissen hatte/ darvon verlohr er sein Gehör/Sprache und Verstand / und wurde etlich Tage lahm/als hätte er den Schlag bekommen / jedoch durch Göttlichen Segen curirt wurde. Wenn einer Schlangen/ Vippern/ oder ihres Gleichen anatomiret / so kan er kein leibliches Gifft bey ihnen finden/ und darneben kan kein Anatomicus in Sectione einen sichtbaren leiblichen Samen finden und zeigen, denn es ist auch was Geistlichs / und wird geboren ex inflamatione, motu & agitatione Spiritus , und nimmet sein Principium aus dem Gehirn/ und gehet durch das Rück-Marck / daß es eine Substanz wird auf das subtileste / und wandert durch die Nieren in die untersten Gefässe. Weil nun das Gifft was geistlichs ist / so gehet es auch nach dem Geist/denselben zu bestreiten / zu überwinden und zu tödten.

Nun will ich erzehlen/ was mir selbst begegnet und wiederfahren ist ; Ich

gieng

gieng aus/ Nattern zu fangen/ und traff
eine böse Natter an/ die bisse mich durch
den Handschuch beym Daumen und
Zeiger in die lincke Hand; Es that mir
sehr wehe / ich liesse meinen Urin drauf/
als ich vor diesen auch gethan / wenn ich
einen Biß ins Fleisch bekommen hatte/
aber es wollte nichts helffen / denn es
war ein Nervus oder Arteria getroffen/
und ein Gifft in die Wunde hinein ge-
hauchet / da gieng der Gifft bald zum
Puls / ferner nach dem Ellebogen / denn
unter dem Arm nach dem Hertzen zu;
mir wurde bange / und eilete bald nach
dem Hause zu / und ließ gar geschwinde
was von Wein warm machen / darein
thát ich bey einen Scrupel oder was
mehr Wermuth-Saltz / und tranck es
aus.

Nota. Ich legte mich aber nicht nie-
der / und ließ es also seyn. Die dritte
Nacht / als ich erwachte vom ersten
Schlaff / war mir gantz übel um das
Hertz / ich klagte es meiner Frauen/ daß
ich kaum die Bewegung deß Hertzens
fühlen könnte/ den Puls aber schier gar

nicht / ich erschrack / und liesse mir noch einmal heissen Wein machen / mit so viel Wermuth-Saltz / als zuvor / da trieb das Remedium den Gifft vom Hertzen / und wurde mit Göttlichem Segen wider gesund / weiter habe ich nichts gebrauchet. Ich könnte unterschiedliche Curen erzehlen / welche ich mit dem Wermuth-Saltz innerlich verrichtet / und mit dem Spinnen-Oel äusserlich aufgeleget / und habe ich / weil ich zu Peter Kesa gewohnet / bey sechzehen Personen an Schlangen- und Natternbissen geheilet / wie mir E. E. Hochweiser Raht in Brehmen Zeugnüß geben würde / so ich es begehren möchte.

Item / so ein Vieh gebissen wird / so soll man ihm Wermuth Saltz ins Wasser thun / und das beschädigte Thier davon trincken lassen / jedesmals ein Quintlein nach der Grösse deß Thiers / und den beschädigten Ort nur mit Speise-Butter schmieren / so geneset es. Wenn jemand von Ratzen wäre besaichet worden / den soll man mit Butter schmieren /

so

so heilet er gründlich. Auf den Spinnenstich soll man Spinnenöl legen/ wie auf den Scorpion-Stich Scorpion-Oel:

Nun will ich meine Experientz von tollen Hunden auch hieher setzen:

Wenn jemand gebissen ist / und man in der Eil nichts anders haben kan/ so soll man Maus-Oehrlein/ Auricula muris genannt / in Bier sieden / und neun Tage darvon trincken / also auch den Hunden und Schweinen / wenn die Schweine Gifft bekommen / oder Cicutam gessen / so gebe man ihnen Crocum Metallorum etwan sechs Gran : Auf die gebissene Wunde von solchen tollen Hunden legt man Butter oder Spinnen-Oel. Das Kräutlein Mäus-Oehrlein wächst überall / so kan man es auch im Winter unter den Schnee wohl finden / es hat

gelbe Blümlein; Einmal hab ich es mit blauen Blümlein gesehen / es ist auch zu andern Dingen ersprieß-lich.

Nun will ich meine Cur / so an einer Frauen-Person gethan / hie-her setzen / die ein säugendes Kind an der Brust hatte / und wollten sie die Leute für toll halten. Der Ambtmann schicket zu mir / und fragte mich um Raht / ich sagte / ich wollte ihr was eingeben / würde sie sich was ruhiger befinden / und der Paroxismus nicht so starck kom-men / so sollten sie mich auf den andern Tag wieder holen / so hätte ich Hoffnung / diesen armen Pa-tienten zu curiren: Sie kamen / und holten mich deß andern Tages / weil gar kein Paroxismus sich hatte mercken lassen / es wäre ihr nur übel worden. Als ich zu ihr kam / ward sie sehr froh / und bat mich

um

um ferner Hülffe. Ich liesse sie
aus dem Bette kommen / und ließ
ihr selbst die Ader auf der lincken
Hand und rechten Fuß / beyde zu=
gleich auf einmal / tröstete sie / und
vermahnete sie zu fleissigem Gebet/
brauchte noch zwey Träncklein/ und
liesse sie die Mäus = Oehrlein mit
Bier biß auf den zwölfften Tag
trincken / also wurde sie der gros=
sen Noth und Tode befreyet/ durch
GOttes Gnad und Segen.

GOTT/der Liebhaber der Men=
schen / gab mir in Sinn / daß ich den
schweren Paroxismum in Schlaff
bringen muste / und also gar erster=
ben / denn es ist und war ein Geist/
welcher das Gehirne überfället /
und die Vernunfft wegnimmet /
und den Spiritum Vitalem im Her=
zen anstößt / daß alle Glieder auf=
rührisch werden ; Nahm also nur
ein

Lob / Ehr / Preiß und Danck sey dem höchsten Artzt Jsraelis / von nun an biß in Ewigkeit /

A M E N.

Gegeben auf dem alten Wege bey Brehmen

von

P. Felgenhauer.





Johannes beerlein dörrt
befestigt die Wackelnde zähne
und stärcket das Zahnfleisch

mit Rosen wasser dem mund
ausgespühlt befestigt die
Wackelnde zähne — — —

Deichsel soll man
einer Bauer ein[illegible]
geben 4 Kreutzer
und Brod, —

Vor [illegible] Deichsel
für [illegible] Wagen
[illegible]
einer [illegible]
[illegible]
[illegible]

Spätzen zu Backen

Erst Erdbiren [illegible]

gerieben und durchgedrückt

hernach wird Semel

in die Milch geweicht

und Eier nein gequirlt

und Butter oder fett

zergehen lassen und das

durch einander gemacht

und nein gethan,

Zum Färben Blumen

Gelbe Blume Citrongelb,

Rose Alltana Wurzel

Roth Zinober

Lilla macht blau u. Rose

Allten Marite macht blau,

Venetianischen Terpetin

wird unter das Wax gegeb[en]

